rifft
eute
• 93
chen
Lu:
aus
dern
ieſen
96

AN. IO BILAEO. M.D.L.

PETRO APOST. PRINC. C.

IVBILEI IN ORBE

AN. M. D. C.

OSTIVM COELI APERTVM IN TERRIS.

PORTAE COELI APERTAE

MD CI

ROMA

ABSOLVTO ANNO IVBILEI

CIↃCC. *

CLAVSIT

ROMÆ

CLEMENS XI. PONT. MAX. AN. I.

PORTAM SANCTAM CLAVSIT A IVBILEI MDCC.

RO ME

Brühl. sc. Lips.

Doppelte Nachricht
von der
Römischen Kirchen

Jubel-Jahren,

Deren die erste
Eine Historische,
Welche ihre

Ceremonien, Jahre und Medaillen,

und wie sie von 1300 bis 1700
gefeyret worden,
vorträgt;
Die andere
Eine Theologische,

Welche, was von denselben überhaupt, und

absonderlich derselben Nutzen, welcher der Ablaß,
zu halten, lehret.
Nebenst einem Anhange,
Wie

Die Conduite und das Reformiren

des ietzigen Haupts der Römischen Kirchen
von den Evangelischen anzusehen,
heraus gegeben
von

Friedrich Simon Löfflern,
Predigern des Worts GOttes.

Leipzig, bey Friedrich Lanckischens Erben, 1725.

Ihren Excellenzen
Denen
Hoch- und Wohlgebohrnen Herren,
HERRN
Sr. Königl. Majestät
in Groß-Britannien und Chur-
fürstl. Durchlauchtigkeit zu Braun-
schweig-Lüneburg
Hochverordneten Herren
Geheimden Räthen
seinen gnädigen Herren
übergiebet
diese Schrifft
seine unterthänige Observanz
zu bezeugen

Friedrich Simon Löffler.

Geneigter Leser!

Es sind nun durch Gottes Gnade fünff und zwantzig Jahr verflossen, daß ich bey dem damahligen grossen Römischen Jubel-Jahre eine Schrifft unter dem Titul: Historischer Bericht von Römischen Jubel-Jahren, ohne Beyfügung meines Nahmens, heraus gegeben. Und obgleich der Herr Eckart, der damahls die Monathlichen Auszüge

schrieb, etwas darinnen zu notiren fand, dessen mich doch schon zuvor der Herr von Leibnitz, mein in GOtt ruhender Herr Vetter, in einen Schreiben erinnert, so ist sie doch sonst hin und her wohl aufgenommen, und auch zu zweyen mahlen gedruckt worden, und hat absonderlich Herr Johann Faës, ein in Stade berühmter Lehrer, in seiner Anatome der Jubel-Jahrs-Bulle, Papsts Innocentii des zwölfften, welche er anno

anno 1702 heraus gegeben, mein von dem Tractätlein eines Päpstlichen Scribenten, der die bey dem Jubel-Jahre gebräuchlichen Ceremonien aus der heiligen Schrifft herleiten wollen, geführtes Sentiment, also p. 76 approbiret: Hinc auctor des Historischen Berichts p. 86 de eo tale judicium e re ac vero tulit: Si allegorizare, vel unam & alteram circumstantiam ceremoniæ cum eo, quod in Scriptura S. narratur, conferre, & superstitiosum spiritua-

liter

liter interpretari, rem ad ſa-
lutem pertinentem demon-
ſtrare ſit, adprobandum &
recipiendum eſſet. Verum
caput rei falſum, & contra
Dei verbum eſt. Inſuper &
auctor multum abſurdi alle-
gavit, quod perlegendo ob-
ſervatur, in quo auctoris ju-
dicio modo acquieſcimus.
Jetzo habe ich ſolche wieder für
die Hand genommen, und nicht
allein die Hiſtorie von Jubel=
Jahren, ſondern auch die Lehre
vom Ablaß, ſo wohl aus den
alten, als auch aus den neuen,
und abſonderlich aus den
Fran=

Französischen Scribenten, als Bossuet, le Vasseur, und dem Autore vom Jubel- Fests- und Ablaß-Catechismo, ingleichen dem Italiänischen Antonio Baldassarri, der Il Cristiano pellegrinante in Roma fatto prattico nel Santo Giubileo heraus gegeben, weiter ausgeführet, auch des ietzo lebenden Papsts Jubel-Bulle, die im vorigen Jahr heraus gekommen, darzugesetzet. Ich weiß wohl, daß diese Materie sehr weit-

läufftig, und viel Autores von derselben geschrieben, von welchen ich auch unterschiedliche am Ende genennet; allein ich weiß auch, daß sie entweder solches nur in Lateinischer Sprache gethan, oder ihre Meynung davon nur in grossen Büchern antreffen, oder so sie selbige in kleinen Schrifften entdeckt, dieselben auch bald wieder unsichtbar worden. Da nun anietzo unter den Evangelischen von dem Römischen Ju-

bel-Fahre und dem Ablaß viel discourirens, sie aber, was sie auf sich haben, und was von denselben zu halten sey, nicht so genau wissen, so hoffe ich nichts unrechtes oder unnöthiges gethan zu haben, wo ich ihnen von beyden eine genauere Nachricht zu geben, in dieser Schrifft mich bemühet. Solte auch hier etwas mit untergelauffen seyn, so einige Anmerckung verdienet, wird es der Geneigte Leser gütigst pardonniren,

und

und darneben der gewissen Versicherung leben, daß wo diese Arbeit einige Approbation findet, ich auch selben mit noch andern Schrifften, welche das Haupt-Werck der Religion betreffen, und absonderlich mit der Erklärung des Gleichnißes von dem Herrn und Arbeitern des Weinbergs, bey welcher man unnöthig so viel Schwürigkeit macht, mit GOtt zu dienen, bedacht seyn werde.

יהוה

I.

ES begehet nun wiederum mit dem tausend sieben hundert und fünff und zwantzigsten Jahre die Römische Kirche ein Jubel-Jahr, und ihr im vorigen Jahr erwehltes Haupt, Benedictus der Dreyzehende, hat es nicht allein den Gliedern derselben zu rechter Zeit, durch eine Bulle oder öffentliches Patent, kund gethan, und alle nöthige Anstalt machen lassen, die deßwegen nach Rom kommende fremde Personen wohl zu accommodiren, sondern auch gemacht, daß selbiges mit der Eröffnung der heiligen Pforte seinen Anfang nunmehro genommen. Die Evangelische Kirche kan um desto weniger das Feyren eines Jubel-Fests schlechterdings verwerffen, ie gewisser sie weiß, daß sie selbst vor wenig Jahren ihrem GOtt, der sie vor zwey hundert Jahren in den erwünschten Wohlstand, darinnen sie sich ietzo befindet, zu setzen angefangen, und auch in demselben, wiewohl bey vielen Verfolgungen, gnädiglich erhalten, zum schuldigsten und demü-

thigsten Danck ein solennes Jubel-Fest gefeyret. Ein Evangelischer Christ, wo er höret, es sey zwischen seinem und der Römischen Kirchen Jubel-Feste ein ungemein grosser Unterscheid, und auch weiß, wie er das seine zugebracht, dürffte doch wohl ein besonders Verlangen tragen zu wissen, was bey dem Römischen vorgehe, und was von demselben zu halten sey, nachdem ihm gegenwärtig dasselbe mit anzusehen, nicht vergönnet. Und man solte meinen, er könne solches völlig stillen, wo er nur die Schrifften, die zu Anfang dieses Jahr-Hunderts hin und her von demselben heraus gekommen, durchläse. Allein weil doch die Gelehrten unterschiedliches an denselben ausgesetzet, und absonderlich der Herr Wagenseil, ein Mann, welcher der Römischen Kirchen Gebräuche trefflich inne gehabt, sich öffentlich beschweret, (a) daß man aus selbigen nicht recht erkennen könne, was das Römische Jubel-Jahr auf sich habe, und ob ihre Liebhaber, welche sich deswegen nach Rom verfügen, wahrhafftig einen solchen trefflichen Nutzen, als er ihnen vorgestellet wird, und sie sich ihn einbilden, davon trügen; als wird nicht unrecht gethan seyn, eine genauere Untersuchung desselben anzustellen und zu zeigen so wohl, was darbey vorgehe, und wie es nun funffzehn mahl in Rom gefeyret worden, als auch was von demselben überhaupt, und besonders von desselben Nutzen, welcher der Ablaß ist, zu halten

sey,

sey, wie denselben nicht allein die Päbstlichen Lehrer auf unterschiedliche Art vortragen, und ihn damit gantz zweiffelhafft machen, sondern selbigen auch die Evangelischen aus wichtigen Ursachen verwerffen.

(a) *Disp. de anno jubileo secundum disciplinam Hebraeorum*, §. 2. Sane circumferuntur passim per compita libelli, quibus jubilei anni primus Autor, quasque passus est mutationes, quidque illo Romae fiat, ut nimirum Pontifex portam sanctam malleo aureo pulset, ut illa pulsata actutum corruat, ut furens plebs lapides una cum pulvisculis corratim rapiat, declaratur. Sed de eo, quid is annus in recessu habeat, et num qui eius causa cito pede Romam procurrunt, etiam ex suis & propriis, de quibus unice anquirimus, ὑποδέσεσι sani sint an insaniant, pax est & altum silentium, et magis incertus Lector semper dimittitur, quam dudum fuerat.

II.

Bey dem Jüdischen Volck hat man zuerst auf GOttes Befehl Jubel-Jahre gefeyret, und aus ihrer alten Sprache ist das Wort Jubel (יובל) behalten worden, welches wie einen Widder, also auch dessen Horn bedeutet, und man gebrauchet, wo mit Blasen das instehende Jubel-Jahr angekündiget worden. Die gelehrten Männer, Andr. Masius (a) und Sam. Bochartus (b) haben nicht glauben können, daß aus des Widders Horn ein solches

Instrument, das zum Blasen dienlich, und einen so starcken Thon oder Schall, der in die Ferne sehr weit zu hören sey, von sich gäbe, könne verfertigt werden. Aber man findet doch keine so wichtige Ursache, das beständige Zeugniß der alten Juden, und besonders des Maimonidis (c) davon zu verwerffen. So hat auch der Herr Morhoff in seiner curieusen Schrifft, in welcher er mit der grösten Accurateße untersucht, wie es zugegangen, daß ein Weinschenck in Amsterdam einen grossen Römer, den er ihm in seine Hand fest zu halten gegeben, durch seine Stimme oder singen dahin gebracht, daß er sich nicht allein gleich in etwas beweget, sondern auch bey anhaltender Stimme mit einem von sich gegebenen Klang in des Herrn Morhoffs Hand entzwey gebrochen, das Blasen mit den Widder-Hörnern nicht verworffen, ob er gleich solches mit des grossen Alexandri Horn gethan. (d) Ja es hat Zoega, in einer Disputation, ein solches Widder-Horn mit Fleiß anatomirt, und daß es von einem Künstler schon so könne zubereitet werden, damit man selbiges zum Blasen brauche, deutlich gewiesen; und man wird deswegen allen Zweiffel bey seite setzen, wo man dasjenige, so auf der Leipziger Universitäts-Bibliothec, bey der Jüdischen Synagoge, befindlich ist, betrachtet. Dergleichen Horn nun wurde als eine Posaune bey den Jüden gehöret,

wo

wo das Jubel-Jahr, so allezeit auf das funffzigste Jahr fiel, an den grossen Buß- oder Versöhnungs-Tage des siebenden Sabbath-Jahrs ausgeblasen wurde. Mosis Worte zeigen es klar: **Du solst zehlen solcher Feyer-Jahr sieben, daß sieben Jahr sieben mahl gezehlet werden, und die Zeit der sieben Feyer-Jahr machen neun und viertzig Jahre. Da solt du die Posaunen laßen blasen durch all euer Land am zehenden Tage des siebenden Monden, eben am Tage der Versühnung. Und ihr solset das funffzigste Jahr heiligen, und solts ein Erlaß-Jahr heissen im Lande allen, die drinnen wohnen, denn es ist euer Hall-Jahr**, Lev: XXV, 8. 9. 10. Beyde Jahre nemlich das Sabbaths-Jahr und das Hall-Jahr kamen mit einander in gewissen Stücken überein, waren aber auch in welchen von einander unterschieden. Dieses hatten sie mit einander gemein, daß die Jüden im selbigen weder einen Acker besäeten, noch etwas einerndeten, sondern von dem, was das Feld im vorigen Jahre so reichlich getragen, ihren nöthigen Unterhalt hatten, Lev. XXV, 21. womit das Jüdische Land von den Heydnischen sich besonders distinguirte, als deren Besitzer dergleichen ungemeine Wohlthat von GOtt dem HErrn nicht genoßen; und wo sie in einem Jahre das Bestellen ihrer Aecker un-

terlassen hätten, würden sie gewiß eine nicht geringe Theurung auszustehen gehabt haben. Gleichwie aber das Sabbats-Jahr alle Schuldforderung null und nichtig machte, Deut. XV, 1. also halff das Jubel-Jahr nicht allein den Knechten, daß sie ihre Freyheit, es mochte das ordentliche siebende Jahr ihres Diensts darseyn Exod. XXI, 6, oder nicht, völlig erlangeten, Lev. XXV, 40. sondern verschaffete auch, daß ein ieder zu seines Haußes oder Ackers, so er verkauffen und aus Noth verstossen müssen, Besitzung, als der rechtmäßige Eigenthums-Herr, gelangete, Lev. XXV, 15. 28. 31.

(a) Ad Jos. VI, 4. (b) Hier. L. II. c. 43. (c) שופר שתוקעין בו בין בראש c. 1. §. 1. הלבו שופר השנה ביז ביובל הוא קרן הכבשים הכזוף. *Buccina, qua canebant, partim initio anni, partim in jubileo, est cornu arietis curvatum.* (d) *De scypho vitreo per certum humanæ vocis sonum fracto.* C. XIV. p. 199. *Buccinæ arietinæ Hebræorum, quin sonum vehementer intenderint, nullum est dubium, validius cum illæ sonabant, quam tubæ eorum in longum directæ, quas describit Josephus* (L. III. Antiquit.) *inprimis cum a singulis militibus singulæ inflarentur. Qualis an ullo ævo ab aliis populis sonus tentatus sit, vehementer ambigo.* Et p. 202. *Quod cornua illa arietina, quæ inflarunt Israelitæ, attinet, nec eorum exiguus sonus fuit. Magna enim soni e concavo mugientis vis est.* Conf. p. 114. & 198. (e) Diss. de *Sententiis Rabbinico-Talmudicis circa buccinam* L. I. §. 4.

Cui

Cui assentitur MAJVS Junior in *notis ad Maimon. Tr. de juribus anni septimi & jubilei.* p. 121.

III.

Die alten Römer, als sie sich unter der Heydnischen Bürgermeister und Käyser Regierung befanden, hatten insgemein alle hundert Jahr ein Jubel-Fest, so ludi seculares genennet wurde. Der Ort, wo sie solches begiengen, war Trento an dem Tiberfluß, auf dem Felde, welches dem Gott Marti gewidmet. Zu der Zeit als die Römer einen König für ihr Oberhaupt erkenneten, und einsmahls ihren Feinden eine Schlacht zu liefern in Begriff waren, wurde ihnen durch eine Stimme, welche jedermann hörete, angedeutet, den Vater Ditem als einen Gott, und die Proserpinam als eine Göttin, mit Opffern unter der Erden zu verehren, welches sie auch thaten, und zu dem Ende in der Gegend Trento unter der Erden, einen Altar aufrichteten, und als dieser Götzen-Dienst vollbracht, ihn mit Erden überschütten liesen. Nach der Zeit hat Volusio, einem reichen und vornehmen Römer, eine Stimme angedeutet, daß, wo er seine todtkrancken Kinder wollte gesund sehen, er denenselben Waßer, welches in Trento warm gemacht, zu trincken geben müste; und als er das gethan, sind sie nicht allein zu völliger Gesundheit gelanget, sondern haben auch im Traum einen Befehl erhalten, bey dem Altar Ditis und

Proſerpinæ, von welchen der warme Trunck hergekommen, Opffer-Vieh zu ſchlachten, und Schauſpiel anzuſtellen. Wie man nun im Begriff geweſen, ſolches zu thun, und den Grund zum Bau eines neuen Altars zu ſuchen, iſt von den Arbeitern der alte unter der Erden entdecket, und gleich auf demſelben das Opffern bey Singen und Tantzen vorgenommen worden. Hierauf iſt dieſer unter der Erden gebauete Altar mit einem neuen darüber aufgerichteten bemercket, und der Ort darzu auserſehen worden, daß daſelbſt öffentliche Luſtbarkeiten und Schauſpiele angeſtellet, und abſonderlich das hundertjährige Feſt gehalten würde. Wenn die Zeit herbey kam, daß dieſes ſolte vor ſich gehen, muſten Herolde in Italien herum reiſen, und überall kund thun, man ſey Vorhabens, ein ſolches Feſt in Rom zu feyren, dergleichen von denen ietzlebenden noch keiner geſehen, noch auch wieder ſehen werde; Wiewohl derjenige Herold, der eben dergleichen, bey Abkündigung des Jubel-Feſts, welches der Käyſer Claudius anſtellete, that, von den Leuten ziemlich ausgelachet wurde, weil das letzte nur drey und ſechzig Jahr zuvor war gehalten worden, und noch Leute vorhanden, die daßelbe mit angeſehen. Etliche Tage zuvor, ehe es ſeinen Anfang nahm, begab ſich der Käyſer, Bürgemeiſter und Quindecimviri nach dem Capitolio, ſetzten ſich daſelbſt auf erhabne Stühle, allwo den häuffig herzulaufen-

den

den Leuten, die aber freye Personen seyn musten, dergleichen Sachen, womit ihre Mißethaten könten gebüßet, und sie gereiniget werden, ausgetheilet wurden. Eben dieselben bekamen auch in der Dianæ Tempel, Gersten, Weitzen und Bohnen, damit sie denen Göttinnen, welchen die Aufsicht über das menschliche Leben anvertrauet, und Parcæ genennet wurden, das schuldige Opffer davon bringen möchten. Drey Tage und drey Nächte währete ein solches Jubel-Fest, und wurden in denselben die Götter mit Opffern verehret, Schauspiele angestellet, besondere Lieder gesungen, und auch Jahrmärckte gehalten. In der ersten Nacht opfferten der Käyser, die Bürgemeister und die Quindecimviri drey Lämmer auf drey neu erbaueten Aeltären, auf welche das Blut derselben gegoßen, das Fleisch aber und die Gebeine verbrannt wurden; Man brachte auch dem Diti und der Proserpinæ ein Opffer von schwartzen Vieh, und bey angezündeten Lichtern und Feuer, wurden Comödien gespielet, und Lieder gesungen. Am Morgen begaben sich die Leute in das Capitolium, allwo sie zu erst ihre abgöttische Andacht bey dem Jovi hatten, worauf sie nach dem neuaufgerichteten Schauplatz eileten, die dem Apollini und der Dianæ zu Ehren daselbst angestelleten Lust-Spiele mit anzusehen. Den andern Fest-Tag erschien das vornehmste Frauenzimmer im Capitolio, erwieß den

Göttern den schuldigen Dienst und ließ sich mit Singen hören; Und die Herren waren auch solchen Tag die Götzen zu verehren bemühet. Am dritten Tage zeigete sich eine gewiße Anzahl junger Herren und Jungfern, deren Eltern noch am Leben waren, die Griechische und Lateinische Verse absungen, in welchen sie den Göttern die Regierung und das Volck zur Beschützung mit Gebet übergaben. Onuphrius Panvinus, ein gelehrter Italiäner, welcher die Römischen Antiquitæten trefflich verstanden, hat diese Materie mit großen Fleiß untersuchet, und aus den alten Scribenten, Monumenten und Müntzen darzuthun sich bemühet, in welchem Jahr ein jedwedes von den zehen, die man daselbst gefeyret, gehalten worden. Man siehet aus solchem Wercke, daß sich wegen der vier ersten, bey den alten Scribenten einige Discrepanz ereignet; das fünffte aber unter dem Käyser Augusto, das sechste unter Claudio, das siebende unter Domitiano, das achte unter Septimio Severo, das neunte unter den Philippis, und das zehende unter Honorio, welcher, ob er gleich einen Christlichen Regenten abgab, dennoch einige Heydnische Lustbarkeiten noch verstattete, gehalten worden. Ich will, daß man ihr Alterthum erkenne, eine alte Inscription, wie auch eine Müntze hierher setzen. Die Inscription ist diese: (a)

LVDI. SAECVLARES. TERT.
M. AIMILIO. M. F.
M. LIVIO. M. F. M. N. SALINATORE
MAG. X. VIR.

Die Müntze (b) aber zeiget auf der einen Seiten das Bildniß Philippi des älteren, mit der Beyschrifft: IMP. CAES. M. IVL. PHILIPPVS. AVG. COS. III. und auf der andern die Zahl I. mit der Beyschrifft: SAECVLARES AVGG. allwo man auch in der mitten einen Löwen erblicket.

(a) ONVPH. PANV. *de ludis sæcularibus* Ven. MDLVIII. in fol. p. 11. (b) p. 15.

IV.

Nachdem die Christliche Religion in solcher Stadt eine geraume Zeit florirt, haben derselben Ertz-Bischöffe oder Päpste, die sich zu souverainen Herren derselben gemacht, auch Jubel-Feste, welche ein gantzes Jahr dauren, angestellet, und erstlich das hunderte, hernach das funffzigste, und endlich das fünff und zwantzigste Jahr darzu ausgesetzet. Etliche Monath zuvor, ehe man solches zu begehen anfängt, wird es durch eine besondere also genannte Päpstliche Bulle, jederman, und zwar zu erst in Rom, kund gethan. Es geschiehet solches ordentlich an dem Fest der Himmelfahrt JEsu Christi, wann das hohe Amt in der St. Peters Kirche gehal-

gehalten wird, und zwar vor dem credo oder offertorio der Messe. Auf zweyen vor solcher Kirche, auf dem weiten Vorhoff im Vatican, erhabenen Stühlen oder Cantzeln, welche der Kirchen-Ornat ansehnlich macht, lieset eine vom Papst darzu verordnete Person, accompagnirt von etlichen Geistlichen der Päpstlichen Cammer, wie auch gewißen Bedienten des heitigen Buß-Amts, nachdem sich die Trompeten trefflich haben hören laßen, solche neuverfertigte Bulle, so wohl in Lateinischer, als auch Italiänischer Sprache ab, damit solche, beydes gelehrte und ungelehrte, vornehme und auch geringe verstehen können. Nechst folgenden Sonntag höret man selbige in den andern Haupt-Kirchen, wo heilige Pforten zu eröffnen sind, verlesen, siehet auch ihre Copeyen an unterschiedlichen Orten der Stadt, als an den Thüren der vier Haupt-Kirchen, ingleichen am Thor der Apostolischen Cantzeley, und an andern Orten mehr angeschlagen, damit solche zu lesen, die Leute nicht so weit, noch an einen Ort allein gehen dürffen. (a) Eben dieselbe wird darauf an alle Patriarchen, Primaten, Ertz-Bischöffe, Bischöffe und Provicinalen übersendet, damit die Leute in andern Ländern, Königreichen und Fürstenthümern, welche dem Päpstlichen Stuhl gehorchen, sie mögen seyn Geistliche oder Weltliche, bey zeiten von dem künfftig in Rom zu haltenden heiligen oder güldenen

denen Jahre, nöthige Nachricht erlangen mögen. Vorgedachte vornehme Geistlichen müssen auch hohe Häupter und Fürsten ermahnen, die Straßen gen Rom sicher zu halten, damit die Fremden ihre Reise dahin und wieder zurück ungehindert fortsetzen können. Dieser Indictions-oder Ankündigungs-Bulle folget in wenig Wochen die Suspensions-Bulle, durch welche allen, so zur Römischen Kirche gehören, wißend gemacht wird, daß an andern Orten aller Ablaß, ingleichen die ewig währende Vergebung der Sünde, und alle und jede Indulgentien, sie mögen entweder heiligen Oertern, oder heiligen Gesellschafften, oder auch Müntzen, von einem Römischen Papst vormahls verliehen worden seyn, so lange das Jubel-Jahr in Rom währet, aufgehoben und für ungültig declariret seyn sollen.

(a) Quae sit hanc bullam legendi & ad loca publica affigendi ratio, ex iis constat, quæ indictioni universalis jubilei Romæ jussu INNOCENTII XII. proxime celebrati subjecta leguntur: *Anno a nativitate DOMINI millesimo sexcentesimo nono, indictione septima, die vero ascensionis Dominicæ vigesima octava Maji Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri, B. INNOCENTII, Divina Providentia Papæ XII. anno octavo præsentes literas Apostolicas in atrio Basilicæ Principis Apostolorum de urbe astante populo legi & solenniter publicavi,*

Ego

Ego Carolus Augustinus Fribronus Abbreviator de Curia.

Anno a nativitate Domini millesimo nonagesimo nono indictione septima die vero XXVIII. Maji Pontificatus Sanctissimi Domini Nostri INNOCENTII *Papæ XII. anno octavo supradictæ literæ Apostolicæ in atrio Basilicæ Principis Apostolorum ut supra publicatæ ad valvas ejusdem Basilicæ affixæ fuerunt, ac eædem postea publicatæ in Basilicis S. Pauli, Lateranensis & S. Mariæ Majoris & ad earundem valvas affixæ fuerunt, prout similiter ad valvas Cancellariæ Apostolicæ & Magnæ Curiæ Innocentianæ in monte Citatorio & in acie Campi Floræ, ac aliis locis solitis & consuetis Vrbis dimissis copiis, ut moris est, per nos Thomam Orlandum & Petrum Cannamellinum S. S. D. N. Papæ Cursores.*

Decius de Camillis Mag. Curs.

V.

Bey dem Ende des Jahrs, in welchem das Jubel-Jahr verkündiget worden, oder dem vier und zwantzigsten Tag des Monaths Decembris, welcher der Vorabend des heiligen Weihnacht-Festes, wenn die erste Vesper soll gehalten werden, nimmt mit einer solennen Procession und mit Eröffnung der heiligen Pforten, das ausgeschriebene Jubel-Jahr seinen Anfang, da alle Thüren der vier Haupt-Kirchen, wo heilige Pforten sind, die eröffnet werden sollen, zugeschloßen sind. Der Römische Papst in

seiner

seiner prächtigen Kleidung, begiebt sich mit denen Cardinälen so dann von seinem Pallast, nach St. Sixti Capelle, allwo die Prälaten und andere seiner warten, und wenn er in dieselbe getreten, fällt er vor dem Sanctissimo nieder, da unterdeßen die Bedienten die Wachs-Kertzen anzünden, welche die Cardinäle tragen, und nachdem er wieder aufgestanden, legt er Weyhrauch in das Rauch-Faß, und mit der tiefsten Reverentz hauchet er das Allerheiligste an. So bald er Veni Sancte Spiritus angestimmet, welches der Chor continuiret, nimmt die solenne Procession nach der St. Peters-Kirche ihren Anfang. Voran wird ein Creutz getragen, worauf die Päpstlichen Musici komen, welchen nach ihrem Rang, Ordnung und Würden, der Rath in Rom, der gecrönten Häupter und hoher Potentaten Abgesandten, die Capitel, Brüderschafften, die gantze Römische Clerisey und Cardinäle folgen, nach welchen der Papst sich sehen läst, vor welchem sechzehen Personen in schwartzen Habit silberne Scepter tragen. Er sitzet in seinem Trage-Seßel, der von gewißen Personen getragen wird, und giebt mit der rechten Hand den Seegen, und wie sonst sein Haupt die dreyfache Krone, seine Brust ein kostbares Creutz, seinen Finger der treffliche Fischer-Ring, und den gantzen Leib eine solche Kleidung zieret, wie es seine hohe Person erfordert, also

trägt

trägt er auch itzo einen solchen Kirchen-Schmuck, wie es die wichtige Function, die er vor hat, haben will. Wañ er bey der Peters-Kirchen, derer Thüren insgesamt verschlossen, und absonderlich bey der so genannten heiligen Pforten, welche mit Ziegelsteinen zugemauret, in der Mitten aber ein Creutz hat, und seit dem letztgehaltenen Jubel-Jahr nicht eröffnet worden, angelanget, begiebt er sich von seinem Trag-Seßel auf einen bey gedachter Pforte aufgerichteten und mit drey Stufen erhöheten Thron, nimmt in die Hand eine angezündete Kertze, und ruhet allda ein wenig, worauf er dreyen Cardinälen Befehl giebt, die andern drey heiligen Pforten in den Haupt-Kirchen, als zu St. Paul, St. Johannis, und St. Maria der grössern zu eröffnen, die sich auch mit ungemeiner Pracht, unter Zulauff einer grossen Menge Volcks, alsobald dahin begeben. Nach diesem steiget er von seinem Thron, betet kniend vor seinem Beichtvater, und so bald er aufgestanden, nimmt er einen güldenen, oder silbernen mit Gold überzogenen Hammer, klopffet mit demselben dreymahl an die heilige Pforte, und singet iedesmahl mit dem Chor was besonders: Bey dem ersten Anklopffen singt er: **Thut** (a) **mir auf die Thore der Gerechtigkeit**, und die Sänger antworten: **daß ich da hineingehe und dem HErrn dancke.** Bey dem andern Anschlagen ruffet er: **Ich** (b) **will in dein**

Hauß

Hauß gehen, und der Chor antwortet: **und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht.** Wenn er das drittemahl anschlägt, singet er: **Thut** (c) **die Thore auf, denn GOtt ist mit uns**; und die Sänger: **Der HErr hat Israel Sieg gegeben.** Eben das thut hernach der Cardinal, so Grand Penitencior oder Groß-Buß-Meister ist, und auch noch zwey Patres, so an solcher Kirche Poenitentiarii sind. Der Pabst aber setzet sich wieder auf seinen Thron, beschencket auch wohl einem Cardinal, oder sonst vornehme Standes-Person, mit dem gebrauchten Hammer, ihr seine besondere Gnade zu erweisen; und wenn er gesungen: **HErr,** (d) **höre mein Gebet,** und der Chor geantwortet: **und laß mein Schreyen zu dir kommen,** machen die in der Kirche darzu bestimmten Maurer, mit ihren Instrumenten, daß die Wand, welche die Thüre verschlossen gehalten, plötzlich über einen Hauffen fällt, und bringen hernach die Steine und Kalck in Eil auf die Seite. Indem die Pœnitentiarii geschäfftiget seyn mit geweiheten Wasser die Pforte zu waschen, sagt der Papst: **Der HErr sey mit euch;** und der Chor: **und mit deinem Geist,** und nach gesprochener Collecte wird gesungen der sechs und sechzigste Psalm: **Jauchzet GOtt alle Lande, lobsinget GOtt mit frölichen Schall.** Der Papst verläst hierauf

wieder seinen Thron mit singen, da er anhebet: Das ist (e) der Tag, den der HErr gemacht hat, und die Sänger antworten: lasset uns freuen und frölich seyn. Der Papst: HErr, (f) wohl dem Volck, der Chor: das jauchzen kan. Der Papst: Das ist (g) das Thor des HErrn, der Chor: die Gerechten werden da hinein gehen. Und nach der Wiederhohlung des vorigen: HErr, erhöre mein Gebet, und der HErr sey mit euch, wird folgendes Gebet gesprochen: Lasset uns beten: HErr GOtt, der du durch Mosen deinen Diener dem Israelitischen Volck das Jubel-Jahr zu halten befohlen, verleihe uns deinen Dienern gnädiglich, dieses durch deine Gewalt angestellete Jubel-Jahr, in welchem du deinem Volck diese Thüre, da hinein zu gehen, und ihr Gebet vor dir zu verrichten, aufgethan, daß wir solches wohl mögen anfangen, und nachdem wir in demselben Gnade und Ablaß der vollkommnen Vergebung aller Sünden erlanget, wenn der Tag unsers Berufs kommt, durch deine Barmhertzigkeit zur himmlischen Freude eingeführet werden, durch JEsum Christum, Amen. Wenn dieses geschehen, nimmt der Papst ein Creutz in die Hand, gehet zuerst durch diese eröffnete Pforte

in

in die Kirche, intoniret dabey das Te Deum laudamus, und setzet sich in seinen Trage-Sessel, in welchem er vor den hohen Altar getragen wird. Wenn er dahin gebracht worden, steigt er heraus, und hat vor demselben seine Andacht, worauf er sich auf den hohen Thron verfüget, und die Vesper des heiligen Christ-Abends anhebet.

(a) Pf. CXVIII, 19. (b) Pf. V, 8. (c) Judith. XIII, 12. (d) Pf. CII, 1. (e) Pf. CXVIII, 24. (f) Pf. LXXXIX, 16. (g) CXVIII, 20.

VI.

Solche Zeit erlebet zu haben, sind voller Freuden nicht allein diejenigen, die in der Stadt Rom sich ordentlich aufhalten, sie mögen seyn vornehme oder geringe, sondern auch die Fremden, die sich von nah gelegenen und weit entferneten Orten häuffig dahin begeben. Zu dieser sehr nöthigen Unterhalt hat der Papst in Zeiten gute Anstalt machen, und aller Theurung vorzubeugen, die Victualien, so viel möglich, in Uberfluß anschaffen lassen, auch weiter anzuschaffen befohlen. Die Hospitäler haben müssen gesaubert, und mit dem, was so viel Pilgrim zu unterhalten und wohl zu logiren nöthig, versehen werden. Gleichwie diese, sie mögen entweder von andern Orten Italiens, oder aus Franckreich, Spanien, den Niederlanden, Deutschland, Pohlen, Hungarn,

Schweitz und andern Ländern kommen, gewisse ihrer Nation gehörige Hospitäler daselbst antreffen, also werden sie auch, wo sie sich allda gemeldet, und das von ihres Orts Geistlichen producirte Attestat, damit sich kein Ketzer mit einschleichen möge, als richtig erkannt worden, wohl empfangen, und in ein Logiament gewiesen. Etliche Tage werden solche Pilgrim allda frey unterhalten, und von reichen Herren und Dames, ingleichen Printzen und Printzeßinnen, wie auch Cardinälen, ja gar vom Pabst selber, dem sonst iedermann, wenn er vor ihn kömmt, die Füsse küssen muß, besucht, mit Geschencken erfreuet, und mit besondern Liebes-Diensten erquicket. Vornehme und reiche Leute haben da in Zeiten ihre Logiamenter bestellen lassen, und dencken die daselbst besonders vorgehende Solennitäten recht zu sehen, worinnen sich aber viele, wegen des grossen Tumults, betrogen finden, wo ihnen nicht die an einen vornehmen Geistlichen oder hohe Standes-Person mitgebrachte Recommendation solches zu wege bringet. Geldes gnug können sie so dann loß werden, wo sie nicht allein lange Zeit sich daselbst aufhalten, und einen großen Staat führen, sondern auch ihre Freygebigkeit durch reichliches Allmosen geben, womit die armen Geistlichen absonderlich soulagirt werden, und durch treffliche Beschenckungen, welche denen, so Reliquien und

andere Raritäten entweder zeigen oder überbringen, gegeben werden, wollen sehen lassen. Insgemein sind alle, welche sich zu der Zeit in Rom aufhalten, verbunden, als Römisch-Catholische der schuldigen Andacht abzuwarten, und das, was ein so heiliges Fest als was besonders erfordert, auf das genaueste in acht zu nehmen. Daher gehen sie zuförderst in die Kirche St. Petri, durch die ietzo offen stehende heilige Pforte, und dann auch nach den Kirchen St. Pauli, St. Johannis im Lateran, und St. Maria der grössern, ingleichen zum heiligen Creutz, St. Sebastian und St. Laurentz, und besuchen solche heilige Oerter, wann sie Römer, drey und dreyßig, wann sie aber fremde, funffzehen Tage nach einander, wie es ihr Herr und Vater Papst verordnet. Wo sie dahin kommen, besprengen sie sich zuförderst mit Weih-Wasser, fallen vor dem heiligen Altar, oder Creutz, oder einem Bilde nieder, beten nach dem Rosenkrantz ihr Pater noster oder Vater unser und Ave Maria oder den Englischen Gruß: **Gegrüßet seyst du, Maria, voller Gnaden, der HErr ist mit dir, du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Heilige Maria, Mutter GOttes, bitte für uns arme Sünder, iezo und in der Stunde unsers Todes, Amen!** etliche mahl, ingleichen

die Buß-Psalmen, absonderlich den ein und funffzigsten, wie auch andere Gebete, so bey den Stationen zu gebrauchen. Und diese ihre Andacht haben sie besonders bey den Altären, allwo der heiligen Gebeine verwahret liegen. Die Predigten von dem Jubel-Jahr und Ablaß, ingleichen die Messen, hören sie mit Fleiß an, lassen sich mit geisseln, Creutzschleppen, schlagen an die Brust, und mit grober verächtlicher Kleidung und Säcken sehen, halten die vorgeschriebenen Fast-Tage, wohnen den Proceßionen bey, und singen die Litaneyen, welche zu den drey göttlichen Personen, zu der Jungfrau Maria, und zu vielen Heiligen, entweder zusammen oder a part gerichtet seyn, damit die Römische Kirche in ihrem Flor bleiben, und auch weiter möge ausgebreitet werden. Sie vergessen ihrer allbereit verstorbenen und im Fegfeuer sich aufhaltender Anverwandten nicht, sie schicken derentwegen ihr Gebet zu GOtt ab, und bemühen sich es dahin zu bringen, daß der Papst, als ein gütiger Vater und mächtiger Herr, das seine darzu contribuire, damit die armen Seelen endlich aus so einem unangenehmen Ort an einen bessern kommen mögen. Gleichwie ein solcher Römisch-Catholischer Christ, wo er vor dem Altar liegt, denckt, auf denselben ruhe der Sohn GOttes, und allda seyl der Thron der Gnaden, zu dem man sich nahen müsse; auch zu dem Heiligen, welchem

die

die Kirche gewidmet, um seine Vorbitte bey GOtt zu erhalten, sein Gebet abschicket: also ist er auch wegen seiner Sünden und Missethaten in Sorgen, und damit er derselben Vergebung erlangen möge, so ängstiget und betrübet er sich nicht allein über dieselbe, sondern suchet sich auch einen Beicht-Vater nach seinen Gefallen aus, wie es die Freyheit des Jubel-Jahrs vergönnet, dem er seine Sünden in einer schönen Ordnung erzehlt, und von dem er die Absolution erwartet. Wo er an desselben Seiten kniet: Saget er nicht allein: **Im Nahmen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen**; sondern spricht auch zu ihm: **Ehrwürdiger Herr, Eure Ehrwürden wollen mir den Priesterlichen Segen sprechen**; und wenn er das erlanget, spricht er: **Ich armer sündiger Mensch bekenne GOtt dem allmächtigen, Maria seiner hochwürdigen Mutter, allen Heiligen und euch Priestern an GOttes statt, daß ich von meiner letzten Beichte (welche auf den und den Tag hoffentlich vollkommen geschehen) viel gesündiget habe mit bösen Gedancken, Worten und Wercken. Ich habe diese und jene Sünde gethan so offt ohngefehr oder beyläufftig so offt. Diese und alle meine Sünde seynd mir leid von Hertzen, begehre von GOtt Verzeihung und von**

euch als einen Priester an GOttes statt eine heilwärtige Absolution. So ihm der Priester was auferlegt, kommt er demselben unverzüglich nach, und gehet auch zur heiligen Communion. Er gläubet, daß in derselben der Leib und das Blut JEsu Christi, GOtt und Mensch, welcher aus Maria der Jungfrauen gebohren, am Creutz gestorben, von den Todten auferstanden, und iezt zur Rechten seines Vaters sitzet, und zwar gantz vollkommen mit Seele und Leib, Gottheit und Menschheit, so wohl unter der Gestalt des Brods, als auch unter der Gestalt des Weins da sey. Er empfängt so dann die heilige Hostie mit Ehrerbietung, der Kelch aber, der zum heiligen Abendmahl gehört, wird ihm nicht gereichet, als dessen sich der Priester allein anmaßet, ob ihm gleich etwas Wein in einem Kelch, den Mund auszuspühlen, gegeben wird. Damit das Gnugthuungs-Werck des Allmosens nicht gar nachbleibe, dencket er, wie er an gehörigen Ort Geld möge geben, und wenn er auch so arm, daß er es erbetteln müste, und unterlässet nichts den Ablaß und die Indulgentien, wie es sich gehört, zu erlangen. Wer sich also eine Zeit lang in Rom aufgehalten, verläßet es endlich wieder, entweder weil er keinen Appetit länger allda zu bleiben bey sich findet, oder aber, weil das gehabte Geld meistens verthan; daß also das, was er mit sich nach Hause bringet,

get, nichts anders ist, als das süße Andencken dessen, was er in Rom gesehen und gehöret, und darneben, wie der Parisische Medicus Patin urtheilt, Unflath und Schnupffen. (a)

(a) Epl. III. p. 13. *Tout le peuple de Paris est icy empeché a courir aprés le jubilé, s'ils ne le gagnent, au moins gagnent ils force crottes, & quelques catharres a force de s'echauffer. Se sera de la pratique pour nous, mais par la grace de Dieu je n'en suis pas trop friand & la laisse esperer a ceux, qui en sont affamés.*

VII.

Die Geistlichen haben zu solcher Zeit viel zu verrichten, und wie ihnen auferlegt, sich in ihrem Amt fromm, erbar, und fleißig zu verhalten, so daß die Ehre GOttes und das Aufnehmen des Apostolischen Stuhls darbey gesuchet werde, also kommt ihnen auch zu, dergleichen in denen Jubel-Jahren in acht zu nehmen. Ihre Predigten müßen sie also einrichten, daß sie denen Anwesenden vorstellen, was dieses für eine Glückseeligkeit sey, daß sie das Jubel-Jahr erlebet, da sie völligen Ablaß, Indulgentien, und Vergebung ihrer Sünden erlangeten, da sie sich in Rom, allwo der Sitz des Stadthalters Christi, befänden, da sie so viel heilige Personen und absonderlich den Stadthalter Christi selbst sähen, da sie die heiligen Oerter, die so trefflich ausgezieret, anträfen, und da sie sich daselbst be-

fänden, allwo die Leiber und Asche der vornehmsten Apostel, und so vieler berühmter heiliger Leute aufgehaben würde. Sie geben den Fremden Nachricht von den Reliqvien solcher Heiligen, die bey ihnen zu finden, stellen die Processionen an, halten die Meße, wie sich es gehöret, und absolviren auch die Leute von ihren Sünden, wie auch von derselben Strafen. Unter denen geistlichen Personen, welche in dem Beicht-Stuhl sitzen, und so wohl weltliche Priester, als auch eines regulirten Ordens sind, trifft man nicht allein solche an, welche der Italiänischen und Lateinischen Sprache kundig, sondern auch welche, so die Frantzösische, Spanische, Teutsche, Polnische und andere verstehn, damit die Fremden jeder Nation können Beichte gehöret, wegen ihrer Sünden examiniret, und absolviret werden. Kommt jemand vor den Beicht-Stuhl, und verlangt den Segen, so theilt ihm denselben ein Geistlicher, als ein Beicht-Vater, also mit: **Der HErr sey in deinem Hertzen, und auf deinen Lippen würdiglich zu beichten deine Sünde: Im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.** Er höret dem Beichtenden mit Fleiß zu, er fragt, wo es nöthig, nach gewißen Umständen der erzehlten Sünden, und spricht: **Es erbarme sich deiner der Allmächtige GOtt, und nach Vergebung aller deiner Sünden, führe er dich**

ins

ins ewige Leben. Endlich absolviret er den Beichtenden also: Unser HErr JEsus Christus würdige dich durch seine mildreiche Barmhertzigkeit, loß zu zehlen. Und ich aus Macht desselben, zehle dich loß, zu erst von dem Bande des Kirchen-Bannes, so viel ich kan, und du bedarffst; Hernach zehle ich dich loß von allen deinen Sünden, im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und hernach: Das Leiden unsers HErrn JEsu Christ, der seeligsten Jungfrau Maria, und aller Heiligen, und was du Gutes gethan, und Böses ausgestanden hast, gereiche dir zur Vergebung der Sünden, zur Vermehrung der Gnaden, und zur Belohnung des ewigen Lebens. Gehe hin in Friede, und sündige nicht mehr. Wobey er ihn auch wohl mit einem weissen Stäblein berühret, ihm zu zeigen, daß, da er bißher in der Sünden-Knechtschafft sich befunden, nunmehro der Kinder GOttes Freyheit erlanget. Versiehet ihn auch mit einem Billet, welches er anders wo produciren kan, wo er beweisen soll, daß er gebeichtet, und das, was er suchet, gerne erlangen will. Sie brauchen auch dann des Jubel-Jahrs Macht, sprechen loß von solchen Excessen, die sich der Papst und der Apostolische Stuhl vorbehalten hat, und von besonders began-

gangenen Irregularitäten, heben die Gelübden und Eyd-Schwüre auf, und verwandeln sie in ein ander gutes Werck, tilgen alle Flecken, die sich einer durch Sünden zu wege gebracht, und setzen ihn in die Unschuld, darinn er sich vormahls nach der heiligen Tauffe befunden. Das kan man sehen aus folgender Absolutions-Formel: **Und wiederum absolvire ich dich aus Apostolischer Macht, die dir gegönnet, und mir aufgetragen ist, von allen Sünden, Gebrechen, und Mißethaten, die du bißhero begangen hast, sie seyn so groß, als sie wollen; auch von allen Straffen, die du auf was Art und Weise es nur seyn kan, verdienet hast; auch von denen Fällen, die sich der Apostolische Stuhl vorbehalten hat, so weit mir Macht gegeben wird. Und wiederum vergebe ich dir, Krafft eines vollkommnen Ablaßes, alle Strafen, die du für die begangene Sünden, im Feg-Feuer zu leiden schuldig bist, und verleibe dich wieder der Unschuld und Reinigkeit ein, die du in der Tauffe empfangen hast, so daß dir, wenn du von der Welt abscheidest, die Pforten der Strafen zu, und die Thüre der Paradiesischen Ergötzlichkeiten aufgeschloßen seyn soll. Und daß, wenn du dasselbe mahl nicht stürbest, dir diese Gnade nichts desto weniger, wenn du**

zur

zur andern Zeit, in Todes-Noth seyn wirst, unverletzt aufbehalten werden soll. Im Nahmen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes, † Amen. Gewiße Geistlichen theilen auch die Agnos Dei, ingleichen neugeschlagene Gedächtniß-Müntzen aus, und verringern, aus gegebener Macht, die Zahl der Tage, welche die Haupt-Kirchen zu besuchen, ordentlich gesetzet sind, wogegen sich die Leute schon mit Gelde danckbar zu bezeigen wißen. Der Papst ist so dann auch nicht müßig, sondern läßet seine Heiligkeit und Demuth im Besuchen der Haupt-Kirchen, und Hospitäler sehen. So hört er auch wohl selbst Beichte, und absolvirt gewiße Beichtende, theilt das Sacrament aus, hält Meße, wäschet Armen die Füße, und giebt auch von der Loge den Seegen, daß alle des vollkommenen Ablaßes, welchen die neben ihm stehenden Diaconi verkündigen, gewiß versichert seyn. Hohen Standes-Personen und vornehmē Paßagierern ertheilet er Audientz, vergönnt ihnen das auf seinen Schuh gestickte goldene Creutz zu küßen, beschenckt sie mit Reliqvien, geweyheten Sachen, und Gedächtniß-Müntzen, und theilet ihnen auch den Apostolischen Seegen mit, daß sie seine Mildigkeit und Freygebigkeit nicht gnug rühmen können.

VIII.

VIII.

Dieses Freuden-Fest aber währet nicht ewig, sondern hat mit dem Ende des gemeinen Jahres, wenn das heilige Weyhnacht-Fest wieder herbey kommt, sein Ende. Ehe dasselbe da ist, läſſet der Papst ein Edict ausgehen, in welchem er der Welt ankündiget, daß auf den heiligen Weyhnacht- oder Christ-Abend die heilige Pforte, welche nun ein gantzes Jahr offen gestanden, mit gewöhnlicher Solennität, wieder solle zugemacht werden. Es wird so dann, wenn solcher Abend herbey gekommen, eine solenne Procession, wie bey Eröffnung der heiligen Pforten geschehen, von der Päpstlichen Capelle nach der St. Peters-Kirche, allwo man die Vesper hält, angestellet; und wann dieselbe geendiget, giebt der Papst dreyen Cardinälen Ordre, der anderen drey Kirchen heilige Pforten zu verschlieſſen, welche solcher gehorsamst nachzukommen, nach empfangnen Seegen, solches heilige Werck zu verrichten, sich dahin begeben. Alle, welche der solennen Procession beywohnen, gehen in ihrer Ordnung durch die heiligen Pforte mit denen brennenden Wachs-Lichtern wieder aus der Kirche heraus, welche zugleich das so genannte Schweiß-Tuch Veronicä, in welchen das Angesicht des HErrn Christi gedruckt ist, wie auch den Speer, womit deſselben Seite eröffnet worden, da man es ihnen zeiget, nochmahls mit gebührender Ver-

ehrung ansehen. Ihnen folget der Papst, welcher bey dem Allerheiligsten, wie auch bey denen Reliquien niederkniet, und bey seinem Aufstehen anstimmet: **Ihr** (a) **sollet mit Freuden ausziehen**, welches der Chor continuiret, und hernach den hundert und sieben und zwantzigsten Psalmen singet: **Wo der HErr nicht das Hauß selber bauet** ꝛc. Hiermit begiebet er sich nach der heiligen Pforte, allwo er seine dreyfache Krone ableget, und in der Hand habend eine brennende Wachs-Kertzen, die von neuest dahin gebrachten Steine, wie auch Kalck und andere Materialien, die bey Schließung der Pforten sollen gebraucht werden, mit Singen und Beten heiliget. Er hebet an: **Unsere** (b) **Hülffe stehet im Nahmen des HErrn**, und die Sänger antworten: **Der Himmel und Erden gemacht hat.** Der Papst: **Der** (c) **Nahme des HErrn sey gelobet.** Der Chor: **Von nun an biß in Ewigkeit.** Der Papst: **Der Stein** (d) **den die Bau-Leute verworffen**: und der Chor: **ist zum Eckstein worden.** Nach diesen folget das Gebet und Seegen: **Laßet uns beten: Großer GOtt, der du das hohe, mittlere und niedrige erhältest, und alle Creaturen durch innerliches Umfassen heiligest, heilige † und seegne † dieses dein Geschöpffe, Stein, Kalck, und Sand, durch Christum unsern HErrn, Amen.**

Die

Die Materialien besprenget er hierauf mit Wasser, und räuchert sie, setzet seine Krone auf, gürtet um sich ein weißes Tuch, und mit einer silbernen Kelle, welche der vornehmste derer Pœnitentiariorum überreichet, nimmt er eingemachten Kalck aus dem Faße, welches der Ceremonien-Meister hält, bewirfft mit demselben die Pforte auf beyden Seiten, leget die drey ersten Steine, setzet dabey die Kästlein mit güldenen und silbernen Medaillen, und saget mit leiser Stimme: **Im Glauben und Krafft JEsu Christi, des lebendigen GOttes Sohn, der zu den Fürsten der Apostel gesagt: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, legen wir diesen ersten Stein zur Verschliessung dieser heiligen Pforten, welche nur das Jubel-Jahr soll eröffnet werden, im Nahmen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes.** † Diese Pforte zuzumauren, legt nicht allein der große Pœnitentiarius einen Stein, über den vom Papst gelegten, sondern der Mauer-Meister ziehet auch seine Schnur vor, und führet die Mauer mit den Seinen vollends auf, da währender Zeit gesungen wird. Hat der Papst seine Hände gewaschen, hebet er an zu singen: **Hilff** (e) **deinem Volck, und der Chor antwortet: seegne dein Erbe.** Der Papst: **Deine** (f) **Güte HErr sey über uns:** Die Sänger: **wie**

wir

wir auf dich hoffen. Der Papst: Er (g) sende uns Hülffe vom Heiligthum, die Sänger: und stärcke uns aus Zion. Alsdenn wird das Gebet gesprochen: HErr GOtt, der du an allen Orten deiner Herrschafft ein gnädiger und gütiger Erhörer bist, erhöre uns, und verleihe, daß die Heiligung dieses Orts unverletzt bleibe, und die Menge der Gläubigen sich freuen, daß sie die Wohlthaten deiner Güte in diesem Jubel-Jahr genoßen haben, durch JESUM Christum, Amen. Die Mäurer, derer etliche an jeder Seite der Pforte arbeiten, setzen unsäumig ihre Arbeit fort; Der Papst sitzet darneben auf seinen Thron, und der Chor singet so wohl den hundert und sieben viertzigsten, als auch den hundert und zwey und zwantzigsten Psalm. Ist alles vollendet, giebt der Papst dem Volck den Seegen, theilet nochmahls vollkommnen Ablaß aus, lässet das Te Deum laudamus singen, und wenn er sich in seinen Pallast zurück begiebt, hat das Jubel-Jahr ein Ende. Dieses werden die vornehmsten und merckwürdigsten Sachen seyn, die bey einem Römischen Jubel-Jahre zu sehen und zu hören fürkommen, obwohl in den Umständen zuweilen eines und das andere mag verändert worden seyn; wie denn nicht zu leugnen, daß nachdem die Jubel-

Jahre aufgekommen, sie nicht alle stets auf gleiche Art gefeyert worden.

(a) Jes. LV, 12. (b) Ps. CXXIV, 8. (c) Ps. CXIII, 2. (d) Ps. CXVIII, 12. (e) Ps. XXVIII, 9. (f) Ps. XXXIII, 22. (g) Ps. XX, 3.

IX.

Solche Jubel-Feste in Rom zu feyren, hat zu erst An. 1300 aufgebracht Papst Bonifacius der Achte, welcher mit seiner üblen Aufführung und hochmüthigen Regierung sich mehr Schande als Lob zu wege gebracht, und die Stelle Christi auf Erden gewiß nicht vertreten. Man hat von ihm gesagt: **Er sey zur Päpstlichen Krone gekommen, wie ein Fuchs**, weil er den vor ihm regierenden Papst Cölestinum, selbige nieder zu legen, listiger Weise beredet, und durch etlicher Cardinäle Anhang, sich auf den Apostolischen Stuhl geschwungen; **Er habe regieret als ein Löwe**, weil er sich der Päpstlichen und Käyserlichen Macht zugleich angemasset, dieses für einen Glaubens-Artickel ausgegeben, daß alle menschliche Creatur, auch gekrönte Häupter, dem Papst unterworffen, und die Inwohner des Königreichs Franckreich, wieder ihren rechtmäßigen Herrn und König Philippum, aufgehetzt, auch ihn mit Worten hart tractirt; **Und als ein Hund gestorben**, weil dieser König Leute bestellet, die ihn müßen gefangen nehmen, welches er sich so zu Gemü-

the

the gezogen, daß er in kurtzer Zeit seinen Geist ganz rasend aufgegeben. Es mochte in Rom, wenig Jahre vor seinem Tode, ehe das dreyzehende Jahrhundert zu Ende lief, die Rede gehen, daß wie in alten Zeiten, bey den Heyden in Rom, alle hundert Jahr gewiße Jubel-Feste gehalten, und den Göttern zu Ehren Lust-Spiele angestellet worden; also man auch anietzo in dem 1300. Jahre willens wäre, denen, so sich fleißig in der heiligen Petri und Pauli Kirche einfänden, und daselbst des Gottesdienst mit gebührender Andacht abwarteten, völligen Ablaß der Sünden zu ertheilen. Man gab für, es sey vor hundert Jahren eben also gehalten worden, und hätten das nicht allein die alten Leute in Rom von ihren Eltern und Groß-Eltern gehöret, sondern es sey auch ietzo ein fremder Mann von hundert und sieben Jahren daselbst, welchen sein Vater im Jahr Christi 1200. mit auf das damahlige Jubel-Jahr genommen, und dem er befohlen, daß, wo er das folgende erleben würde, sich auch wieder daselbst einfinden sollte, der auch solcher Erinnerung nachkommen wollen. Der Papst ließ deßwegen im Archiv nachschlagen, aber weil keine gewiße Nachricht davon zu finden, trug er Bedencken etwas deßwegen anzuordnen. Als aber an einem Fest-Tag, man weiß nicht, ob aus Furcht wegen der entsetzlichen Erdbeben, die damahls in Italien gespühret wurden,

oder wegen der Kriegs-Unruhe, die Leute häufig nach der St. Peters-Kirche lieffen, allda ihre Andacht zu haben, ergriff der Papst Bonifacius die Gelegenheit, ein dem Römischen Stuhl sehr favorables Werck zu stifften, und, daß in diesen und forthin in jeden hunderten Jahre denen, so die heiligen Peters und Pauli Kirchen besuchen würden, völliger Ablaß solle gegeben werden öffentlich zu declariren. Die darüber ausgefertigte Bulle, stehet im Jure Canonico, (a) und derselben Inhalt ist dieser:

Man habe von den Alten sichere Nachricht, daß denen, welche die billig zu ehrende Haupt-Kirche des vornehmstens derer Apostel, solches Orts besuchtē, grosse Vergebung uñ Ablaß der Sünden verliehen wären. Er der Papst, der vermöge seines Amts aller Seligkeit gerne verlange und befördere, halte alle solche Vergebung und Ablaß für recht und gut, bestätige ihn auch aus Apostolischer Macht, erneure und befestige ihn durch den Schutz dieses seines Briefs. Damit aber solche selige Apostel Petrus und Paulus also vortrefflicher möchten geehret werden, ie andächtiger ihre Kirchen besucht, und ie son-

sonderbarer die Gläubigen durch Austheilung besonderer Gaben bey dem fleißigen Gehen in solche Kirche sich erqvicket sähen; so vergönne er, aus Barmhertzigkeit GOttes, sich verlassend auf das Verdienst und Ansehn derselben Apostel, mit Genehmhaltung seiner Brüder, aus völliger Apostolischer Macht, in diesem tausend und dreyhunderten Jahr von dem nechst zurückgelegten Feste der Geburt JEsu Christi anzurechnen, und in ieden folgenden hunderten Jahre, denen, die zu diesen Haupt-Kirchen ehrerbietig kämen, dabey reuende wären und gebeichtet hätten, oder reuende und beichtende abgehen würden, nicht allein volle und reichlichere, sondern auch die allervölligste Erlassung aller Sünde, und verordne, daß, welche solches verliehenen Ablaßes wolten theilhafftig werden, wenn es Römer, zum wenigsten dreyßig Tage, entweder gleich hinter einander, oder, daß welche ausgesetzet würden, und zwar einmahl an einem Tage; so es aber Fremde, funff-

zehn Tage sich gleicher Gestalt zu solchen Haupt-Kirchen verfügeten. Ein ieder werde sich desto mehr verdienen, und desto kräfftigern Ablaß erlangen, ie fleißiger und andächtiger er solche Haupt-Kirchen zu besuchen sich bemühen werde.

Zu der Erläuterung dieser Bulle, welche den 22. Febr. 1300 gegeben, dienet das Schreiben, welches gedachten Papsts Bonifacii Secretair Sylvester an die Gemeine zu Amalfi abgehen lassen. Es hat solches der Herr von Leibnitz seinem unvergleichen Codice Diplomatico (b) einverleibet, und ich werde nicht unrecht thun, wenn ich dessen Inhalt hieher setze:

Nachdem er allen Christ-Gläubigen so wohl ietzo als künfftig lebenden alles Gutes an Leib und Seele angewünschet, erzehlet er, wie ietzo gleichsam eine Stimme von Himmel erschollen, und auch zugleich eine Rede in Rom ergangen, die in der gantzen Welt auszubreiten, und um desto eher zu glauben, ie wichtiger die Sache, und ie ansehnlicher dieselben wären, welche damit zu thun hätten. Man wis-

se,

se, daß, ehe das Licht der Apostolischen Lehre die Welt bestrahlet, bey den Jüden das funffzigste Jahr, von dem siebenden Tage, da GOtt von seinem Wercke geruhet, anzurechnen, ein Jubel-Jahr gewesen, worinnen die in Elend verfallnen und durch Sorgen ermüdeten Menschen eine Gabe gröβrer Gnade und ein Zeichen der göttlichen Macht, da sie eine Jubel-Freude anstellen, und zu ihren Trost Ruhe haben könten, gefunden, indem so dann die Gefangnen zur Erledigung, die Schuldner zur Erlaβung, und die Armen zum Besitz ihrer vorigen Güter und ehemahliger Freyheit gelanget. Die heiligsten Väter, so Päpste abgegeben, hätten das mit Fleiß überleget, die auch der Seelen Heil zu befördern, und den Gläubigen Ruhe zu schaffen, die mit Sünden-Stricken und des Teuffels Listigkeiten Gefangnen, zu erledigen gedacht, auch gesucht, daß die Gläubigen dem Guten desto mehr obliegen, vom Bösen desto eher sich zurück ziehen, auch mercken möchten, wie sie

darauf desto mehr Gaben der himmlischen Güter zur Ehre GOttes und zur Hochachtung Petri des vornehmstens der Apostel, von welchem alle Päpste die Krone ihres Sitzes bekommen, erlangeten. Diese hätten also, wie vorgegeben werde, in Form eines Jubel-Jahrs, in der Haupt-Kirche Petri zu Rom alle hundert Jahr von der Geburt Christi an, zum Zeichen so wohl derer Schlüssel als auch des Heils derer, welche gedachte Haupt-Kirche besuchten, viel und grosse Vergebung, und trefflichen Sünden-Ablaß wahrscheinlich verliehen. Es wären zwar hiervon keine Documenta vorhanden, welche aber, wo sie da gewesen, von einer neidischen Hand müsten geraubt, oder von einer betrüglichen Zunge verschwiegen, oder von den gottlosen Barbaren, die auch dieser Haupt-Kirche nicht verschonet, zerrissen worden seyn; nichts desto weniger habe man doch dasselbe von den Leuten, die vormahls gelebt und noch lebeten, und von denen, die solches von

ihren Eltern gehört, welchen allerdings Glauben beyzumessen. Er der ietzige heiligste Vater und Herr, Bonifacius der VIII. Papst, habe dieses nicht allein vor sich, sondern auch mit den Herren Cardinälen mit Fleiß überleget, nachdem er einen treuen Hirten, der die Schäflein in den Schafstal führet, und einen Steuermann, der die Gläubigen an Port der Ruhe bringt, abgebe. Er habe gedacht, es gehöre sich, daß beyde seligen Apostel, Petrus und Paulus, welche das Haupt des Glaubens und die vornehmsten Stiffter der Kirchen gewesen, und gleichen Vorzug in Ehre und Ansehn hätten, weiter, wie die Kirchen, wo ihre Leiber ruheten, von den Gläubigen andächtig besuchet, also auch geehret würden, welche um desto eifriger das zu thun ermuntert würden, ie größere Gaben sie aus himmlischer Gnade zu erlangen gedächten. Derohalben derselbe nicht allein alle und iede vorgedachte Vergebung und Ablaß als recht und gut

erkannt, und aus Apostolischer Macht bestätiget, approbiret und mit seinem Schutz befestiget, sondern eben aus solcher Macht und völliger Gewalt allen, die in gegenwärtigen 1300 Jahre von dem nächst zurück gelegten Feste der der Geburt JEsu Christi, und in iedem folgenden hunderten Jahre, die obgenannten Haupt-Kirchen erbar besuchten, wahrhafftig reuende und beichtende abgäben, oder abgeben würden, in diesem und iedem folgenden hunderten Jahre, nicht allein volle und reichlichere, sondern auch die allervölligste Vergebung aller ihrer Sünden, barmhertziglich verleihe. Er, der Pabst selbst, damit ein ieder dessen, wie ietzo, also auch ins künfftige gewiß seyn möge, habe nicht allein darüber ein Special-Privilegium ertheilet, sondern auch eben den Ablaß in der St. Peters-Kirche am Tage Petri Stuhl-Feyer, bey Zulauff einer grossen Menge Volcks, selbst gewöhnlicher maßen publicirt und verkündigt. Wobey er auch verordnet, daß diejenigen, welche

che solches Ablaßes theilhafftig zu werden gedächten, so sie Römer, dreyßig, so sie aber Fremde, funffzehen Tage solche Kirchen besuchen solten; Denen aber, welche der Römischen Kirchen Feinde abgäben, oder solchen favorisirten, oder den Saracenen Wahren zuführeten, solte solche Ablaß-Gnade gäntzlich denegirt seyn. Er Sylvester urtheilet, das sey eine solche Sache, darüber alle Nationes sich höchlich erfreuen würden, die wohl sähen, was treffliches Gutes sie dadurch erlangeten. Er ermahnet endlich diejenigen, an welche er schreibt, und lieben Brüder nennet, sie solten GOtt den HErrn loben, daß zu ihrer Zeit eine solche Fülle der Gnaden zu ihren steten Heil ihren Augen erschienen, für des Pabsts langes Leben bitten, mit einander sich über die Erlösung, die der HErr gesand, freuen, und darbey weiter das thun, was sich gebühret.

Es hat der Secretair Sylvester diesem seinen Schreiben die Päpstliche Bulle beygeleget, und der Ertz-Bischoff zu Amalfi, Andreas de

Ala-

Alarico, hat beydes in dem Archiv der Ertz-Bischöfflichen Kirche mit Fleiß verwahrlich aufheben laßen. Der Papst hat sonst nichts unterlaßen, anzuordnen, und beyzutragen, was zum Ansehen so wohl seiner Person, als auch dieses Jubel-Jahrs, gereichen könte. Eines Tags hat er sich zwey bloße Schwerdter vortragen lassen, anzuzeigen, daß so wohl die Käyserliche Hoheit, als auch Päpstliche Würde, bey ihm bestünde. Eine große Menge fremder Personen haben sich aus denen andern Ländern Italiens, aus Sicilien, Ungarn, Pohlen, Engeland, Franckreich, und Teutschland, so wohl junge als alte, so wohl niedrige als auch hohe und vornehme Standes-Personen, unter welchen auch Carolus, Königs Philippi in Franckreich Bruder, zu sehen, dazumahl in Rom eingefunden, und sollen derer viel hundert tausend gewesen seyn, daß man fast in der Stadt nicht fortkommen können. So gar leichte es zu glauben, daß die Ankommenden denen Altären viel tausend geopffert; und große Summen Geldes die Apostolischen Kirchen zu bereichern gegeben; so wenig verdienet doch das Glauben, daß viel Beseßene dazumahl ihrer Noth entledigt worden, und zu St. Georgen das Marien-Bild mit einem Geistlichen geredet, und als er gefraget, ob ihm auch die Sünde vergeben? ihm zu dreyen mahlen deßen versichert habe. Sonst zeugt von diesem ersten Jubel-Jahre, daß Bonifacius

gehal-

gehalten, dieſe Schrifft eines Steins auf St. Petri Kirchhofe :

BONIFATIVS AD CERTITVDINEM
PRAESENTIVM, VT B. P.P. APOSTOLI
NOS DE OMNIP. DEI MISERICORDIA
ET ... CONFISI. OMNIBVS ... IN
PRAESENTI ANNO MILLESIMO
TRECENTESIMO. A. FESTO NATIVITATIS
DNI. N. J. CHRIST. ET IN QVOLIBET
ANNO CENTESIMO SEQVTVRO AD BASI
LICAS. IPSAS. ACCEDENTIBVS R.V. POE
NITET. CONFESSIS. PLENISS. OMNIVM
SVORVM CONCEDIMVS. VENIAM PEC
CATOR. ROMANI XXX. DIEBVS
FORENSES DIEB. XV. NVLLI ROMAE
P. N. ANNO VI.

Man hat auch eine Medaille, auf deren einen Seite des Papſts BONIFACII IIX. Bildniß, auf der andern aber eine Thüre, auf welcher Chriſti Bildniß, und bey beyden Pfoſten zweene Leuchter mit Lichtern zu ſehen, mit der Umſchrifft, JVSTI INTRABVNT PER EAM, durch welche etliche die heil. Pforte, andere aber Chriſtum verſtehen; allein ſolche Müntze iſt zu dieſes Bonifacii Zeiten gewiß unſichtbar geweſen, uñ ihm zu Ehren, weil er das erſte Jubel-Jahr angeordnet, auf Befehl eines von ſeinen Nachfolgern, geſchlagen worden. Jacobus, Cardinal zu St. Georgen, ad velum aureum, der dieſes

Papſts

Papsts vertrauter Rath gewesen, hat die Historie dieses Jubel-Jahrs, wie er sie selbst mit Augen gesehen, beschrieben, und wird seine eigne Hand davon in der St. Peters-Bibliothec zu Rom, wie Rainaldus gedencket, annoch verwahrlich aufgehoben. (c)

(a) Extravag. de *pœnit.* & *remiss.* c. antiquorum. (b) Mantis. Cod. Jur. Gent. Diplom. P. II. p. 292. Conf. JO. RVBEVS in vita Bonifacii VIII. (c) Dn. ECKART. in Monatl. Auszügen. Ann. MDCC. num. VIII. p. 29.

X.

Als funffzig Jahr verfloßen, stellete Clemens der **Sechste**, welcher den Päpstlichen Stuhl besaß, und zu Avignon in Franckreich, seine Residentz hatte, das **andere Jubel-Jahr** an, und befahl solches ins künfftige alle funffzig Jahr zu feyren, weil das Leben der Menschen so gar kurtz wäre, und fast niemand dasselbe auf hundert Jahr brächte. Nach dem, was Albericus de Rosate berichtet, hat ihn auf solche Gedancken ein Gesicht gebracht, welches er bey Nachtzeit gehabt, da ihm für gekomen, als wenn ein ansehnlicher erbarer Mann, der zweene Schlüßel in der Hand gehabt, für ihm träte und zu ihm sagte: Mache die Thüre auf, und bringe Feuer heraus, daß die gantze Welt dadurch erleuchtet und erwärmet werde. Hierauf habe er Meße gehalten, damit, wo dieses Gesichte von GOtt wäre, er solches wieder haben möchte, und da solches geschе-

schehen, habe er nicht allein denen Cardinälen in Consistorio davon Nachricht gegeben, sondern auch eine Bulle verfertiget, in welcher er befohlen, ein Jubel-Jahr, wie Bonifacius angefangen, im Jahr Christi 1350. zu halten, und nebenst denen St. Petri und St. Pauli Kirchen, die zu St. Johann im Lateran zu besuchen mit dem Versprechen, daß alle, die solcher Ordnung in Gehorsam nachkommen würden, vollkommenen Ablaß ihrer Sünden erlangen solten. In der Bulle davon, welche im Jure Canonico(a) zu lesen, gedencket er, daß er die Kirche in Lateran darum zu der dritten Haupt-Ablaß-Kirche ausgesetzet, weil Constantinus der Große, nachdem er von dem Papst Sylvester getaufft, und von der Plage des Aussatzes befreyet worden, selbige erbauet. (b) Allein er hat wohl den Leuten seiner Zeit dieses, daß Constantinus von dem Papst Sylvester in Rom getaufft worden, bereden können, heut zu Tage aber wird das nicht so leichte angehen, und obgleich Jo. Ciampinus, (c) und Eman. Schelstrat, (d) solcher von vielen gelehrten Männern niedergeschlagenen Fabel in etwas wieder aufhelffen wollen, haben doch derselben nebenst unserm Herrn Tentzelio, (e) die berühmten Päpstlichen Scribenten, Natalis Alexander, (f) Elias du Pin, (g) Daniel Papebroch, (h) und Antonius Pagi, (i) vollend den Rest gegeben. In einer andern Bulle, so

die-

dieser Papst gleicher gestallt vom Jubel-Jahr ausgehen lassen, ist das nicht gnug, daß er denen, welche auf der Reise gen Rom sterben würden, völlige Vergebung ihrer Sünden verspricht, sondern er setzet auch dieses darzu: **Nicht weniger befehlen wir denen Engeln des Paradieses, daß sie die von dem Feg-Feuer befreyeten Seelen, in die Herrlichkeit des Paradieses einführen.** (k) Das heißet seine Autorität sehen lassen, und sich mehr heraus nehmen, als sich gebühret. Denen Scribenten der Römisch-Catholischen Kirchen, ob sie gleich sonst für ihres Papsts Ansehen sehr portirt sind, ja ihn als GOtt selber den Leuten vorstellen, sind doch mit diesen Worten nicht zufrieden, sondern halten sie für prahlerhafft, ja für ungereimt, und haben deßwegen vielerley erdacht, den Vorwurff, den sie wegen derselben von den Protestanten leiden wißen, abzulehnen. Etliche haben vorgegeben, man habe niemahls dergleichen Bulle gesehen; etliche, sie sey von jemand listiger weise erdacht, und unter dieses Papsts Nahmen heraus gegeben worden, weil er viel zu gescheide und klug gewesen, als daß er sich solcher Macht anmaßen, und solche Redens-Arten gebrauchen sollen, wie der gelehrte Baluzius urtheilet; (l) und etliche, diese Worte wären nur Vorbittsweise, und wie des Papsts Meynung mit GOttes übereinstimmete, anzunehmen. Allein es

hat

hat schon Henricus Cornelius Agrippa, (m) zu seiner Zeit, die Oerter in Franckreich, wo solche Bulle verwahrlich aufgehoben wird, angezeiget; so hat auch der Herr Kappe (n) gewiesen, daß sie Cyrillus Franchus, in seinem Commentario de anno jubilei, drucken lassen. Und nachdem sie von Hornbeck (o) aus einem MS. der Utrechtischen Bibliotheque heraus gegeben worden, ist sie nun auch bey uns mehr als zu bekannt, und kan auch in Tentzelii monatlichen Unterredungen gelesen werden. (p) Man kan zwar wohl diesen Papst Clement noch als einen klugen Herrn passiren lassen, und sich über das treffliche Gedächtniß, welches er gehabt, billig verwundern; aber dieses hat nicht hindern können, daß er sich nicht auch von dem Hochmuth und Ehrgeitz regieren laßen, welchen sein hoher Character bey ihm zu wege gebracht, den er auch in den Disputen, die er mit dem Käyser Ludwig aus Bäyern gehabt, mehr als zu sehr an Tag geleget, und welcher ihn auch zu dergleichen kühnen expressionen in der Bulle verleitet. Er maßet sich aber damit sehr viel an, tractirt die Engel als seine Diener, die von ihm dependirten und ihm gleich müsten zu Gebot stehen, und hat weder gewünscht, noch etwa nur als glaubwürdig vorgestellet, daß die Engel an denen, welche sich nach Rom auf das Jubel-Fest begeben wolten, wo sie auf der Reise ihren Geist aufgäben, der-

gleichen thun würden. Die Römischen Bürger hätten gerne gesehen, daß er ihrer Stadt seine gnädige Gegenwart gegönnet, und schickten deßwegen an ihn Stephanum Columnam, nebenst andern trefflichen Männern, mit Bitte, doch Rom den Sitz des heiligen Petri zu besuchen, aber sie richteten eben so wenig aus, als der berühmte Redner Petrarcha, den die vornehmsten Italiäner an ihn abgefertiget, ihn die Reise nach Rom zu bereden, und musten sich mit der Antwort begnügen lassen: Er wolte zwar gerne, könte aber nicht. So muste also seine Stelle vertreten der Cardinal Annibal de Cerano, welcher aber bey den Römern sehr verhast war, und von dem Ertz-Bischoff von Mayland, als er ihn wegen seines vortrefflichen Aufzugs befragte, zur Antwort bekam: Es solte der Papst hiermit sehen, er habe unter sich Geistliche, die auch mächtig wären. Die Menge derer Leute, die solches heilige Jahr besuchet, soll fast unbeschreiblich gewesen seyn, und will man von Weihnachten biß Ostern derselben 1200000, um Himmelfahrt und Pfingsten 800000, und hernach 200000 gezehlet haben. Niemand aber hat solches Jubel-Jahr ansehnlicher gemacht, als das vornehme Frauenzimmer aus Schweden Brigitta, welche wegen ihrer Andacht dazumahl sonderlich berühmt war, und nicht allein Wallfahrten nach Compostel und dem heiligen Lande anstelle-

stellete, sondern auch nach Rom auf das Jubel-Jahr kam, und einige Zeit sich da aufhielte. Ihre Frömmigkeit, Freygebigkeit und Wunder haben gemacht, daß sie der Papst, Bonifacius der neunte, in die Zahl der Heiligen aufgenommen, und ihr zu Ehren der erste Februar als ein Fest-Tag zugebracht wird; ob sie aber auch das mit ihrem Offenbahrungs-Buche verdienet, darinnen sie, wie der Herr Wagenseil referiret, (r) den Pabst einen Seelen-Mörder, der ärger als die Juden, Pilatus, und der Teufel sey, nennet, dessen Sitz verdiene, daß er, wie ein schwerer Stein, ins Wasser geworffen werde, und dessen Assessores im ewigen Feuer brennen würden, will ich denen, so zur Römischen Kirchen gehören, zu beurtheilen überlassen.

(a) Extravag. de pœnit. & remiss. c. Unigenitus.

(b) -- *prædictas eorundem Petri & Pauli Apostolorum basilicas & Lateranensem Ecclesiam, quam inclytæ recordationis Constantinus, postquam per beatum Silvestrum sicut per eosdem Apostolos Deo revelante cognovit, renatus fonte baptismatis fuerat, & a contagio lepræ mundatus in honorem Salvatoris construxisse, quamque idem beatus Silvester novo sanctificationis & chrismatis genere dedicasse legitur.*

(c) Synopsi Histor. *de sacris ædificiis a Constantino M. constructis* Rom. 1693. fol. c. II.

(d) In *vindiciis Concil. Antioch.* Dissert. II. c. I. n. 7. (e) In dissert. A. 1683. Witebergæ habita, quæ *examen fabulæ Romanæ de duplici baptismo Constantini M.* exhibet. (f) *Se-*

lect. Hist. Eccles. Sec. IV. Differt. XXIII. (g) *Bibl. Eccles.* Tom. II. p. 25. (h) T. V. Maj. ad diem XXI. c. II. (i) Crit. BARON. ad an. 124. n. 4. Conf. DORSCH. de tunica Christi inconsutili §. 5. JO. AND. SCHMID. Dissert. quæ *historiam seculi quarti fabulis vanorum maculatam* in rebus præsertim Constantini M. tractat. p. 13. (k) *Et nihilominus prorsus mandamus Angelis paradysi quantum animam illius a purgatorio penitus absolutam in paradysi gloriam introducant.* (l) In Vitis Papatrum Avenionensium. (m) De vanitate scientiarum, c. 92. (n) In præfatione collectionis scriptorum quæ ad cognoscendam & naturam indulgentiarum & controversiam inter D. Lutherum & Tetzelium agitatam faciunt. (o) In Examine Bullæ Urbani de festis. (p) A. M DC XCIII. Mens. April. p. 309. (q) PROST. de jubileo c. I. dub. 5. ap. VOET. Diss. select. T. III. de jubileo p. 1368. CAVE Hist. Liter. Script. Eccl. App. p. 47. (r) In Synops. Hist. univ. P. II. Sec. XIV. p. 439.

XI.

Urbanus der sechste, welcher im Jahr Christi 1378 auf den Päpstlichen Stuhl erhöhet wurde, und mit seinem Wieder-Papst Clemente viel zu thun hatte, meinete sich auch durch ein Jubel-Jahr zu bereichern, und legte dasselbe von dem funffzigsten Jahre auf das drey und dreyßigste, unter dem Vorwand, daß Christus auch drey und dreyßig Jahr auf Erden gelebet. Es hätte sich also nach der gemach-

ten

ten Rechnung gehöret, daß er solches anno 1383 gefeyret, aber weil er in selbigen Jahr nicht in Rom, sondern in Neapolis seinen Sitz hatte, so unterließ er es, biß er wieder anno 1388 nach Rom kam, da er es aber auch dann nicht halten kunte, weil ihn der Tod im folgenden Jahre der Welt entrisse. Es kunte aber dieses Anordnen seinem Nachfolger, Bonifacio dem neundten, nicht anders als höchst angenehme seyn, weil sein Sinnen und Trachten allein dahin gienge, daß er der Apostolischen Cammer einen trefflichen Schatz verschaffen möchte. Es weisen solches die Annaten, die er eingeführet, da er verordnet, daß alles, was ein Geistlicher das erste Jahr einnimmt, in die Apostolische Cammer geliefert werden muß. Er begieng also das **dritte Jubel-Jahr** anno 1390. und die Leute, die häuffig aus vielen Ländern und Königreichen, als Hungarn, Polen, Böhmen, Engeland und Teutschland, nach Rom kamen, weil nun der Papst wieder daselbst residirte, besuchten nebenst denen vormahls verordneten Haupt-Kirchen, auch die zu St. Maria der größern, wie Gregorius der eilffte geordnet, welches zwar andere Urbano dem sechsten, und noch andere Paulo dem andern zuschreiben. Unter denen anwesenden hohen Standes-Personen befand sich auch Albert Graf von Serravon daselbst, welcher in seiner Suite über vierhundert Personen hatte, und

vom Pabst in Kirchen-Sachen grosse Freyheiten erlangete. Dem Ansuchen derer Könige, Richardi in Engeland, und Johannis in Portugal, das Jubel-Jahr in ihren Ländern zu halten, gab er gar leichte statt; und aus Begierde Geld zu erlangen, vergönnete er solches den Longobarden in Mayland anno 1391 und denen Meißnern anno 1393 von Ostern biß auf St. Andreas in ihren Lande zu feyern. Denen Inwohnern des Bayer-Landes aber wolte er nicht eher den Ablaß eines Jubel-Jahres mittheilen, biß sie so viel Geld erlegt, als sie sonst auf der Reise von ihren Oertern nach Rom aufwenden müssen.

XII.

Hierinnen hat dieser Bonifacius der **neunte** einen sonderbaren Vorzug für seinen Nachfolgern biß auf den heutigen Tag gehabt, daß er auch das **vierdte** Jubel-Jahr anno 1400 gehalten, welches zwar etliche verneinen, doch aber nicht gnugsame Ursachen anführen, warum sie in diesem Stück Platinæ Außage in Zweiffel ziehen. Die Römer, welche seine souveraine Regierung nicht ertragen kunten, hatten ihn durch ihre Obrigkeit die Bandaresier genöthiget, aus der Stadt zu weichen, und zu Perusien seine Residentz zu nehmen; allein als er dieses Jubel-Jahr anstellete, und sie sich befürchteten, er möchte den Päpstlichen Stuhl gar wo anders hin versetzen, ließen sie ihn durch

Depu-

Deputirte ersuchen, ihre Stadt wieder mit seiner hohen Gegenwart zu beehren, welches er aber nicht eher zu thun versprach, biß sie eine Person, die er selbst vorgeschlagen, als ein Mitglied in ihren Rath genommen. Seine Ankunfft in Rom zog viel Leute von allerhand Nationen nach sich, auch aus Franckreich funden sich ihrer nicht wenig daselbst ein, obgleich solchem Jubel-Jahr beyzuwohnen, der König durch ein Edict seinen Unterthanen verboten. Die Pestilentz soll damahls viel Menschen aus der Welt weggerissen, und ihnen also auf dieses Jubel-Jahr zu kommen verboten haben. Von denen, die sich dahin begeben, sind unterschiedliche nicht weit von Rom des Ihrigen von den Soldaten beraubet worden, die auch mit denen Weibs-Personen sehr übel umgegangen, wodurch viele bewogen worden, ihre vorhabende Reise zu dieser Mörder-Grube, wie Theodor. a Nym schreibet, einzustellen. Der Papst muste zwar auf solche Art viel Geld, so er aus dem Ablaß sonst lösen konte, entbehren, doch brachten ihm solches diejenigen wieder ein, welche aus einem Ablaß-Brief was großes machten, und denselben nothwendig haben musten, als welche desto höher taxirt, und nicht eher eines solchen Gnaden-Briefs theilhafftig werden kunten, als biß sie die dictirte Summe Geldes erleget. Muß man gleich darinnen seine Freygebigkeit rühmen,

men, daß er denen die Indulgentien umsonst mitgetheilet, welche nach Constantinopel zu reisen, und dem bedrängten Kayser zu helffen, sich erkläret; so werden doch wenig andere seyn, die sagen können, daß sie dergleichen auch erlanget, vielmehr haben alle verständige klagen müssen, daß er immer neue Indulgentien, damit er nur Geld erlangen möchte, erdacht, auch seine Leute an fremde Oerter gesendet, daß sie solche daselbst feil bieten möchten, die aber sich selbst darbey zu bereichern nicht unterlassen. Die Liebe zum Gelde ist bey ihm so tieff eingewurtzelt gewesen, daß er sie auf dem Tod-Bette nicht lassen können, maßen er einem, der ihn gefragt: Wie er sich befände? geantwortet: Sehr wohl, wenn ich nur Geld hätte.

XIII.

Gleichwie Clemens der sechste, alle funffzig Jahr ein Jubel-Fest in Rom zu feyren anfieng: also folgte ihm **Nicolaus der fünffte** nach, und nachdem er Frieden in Italien gestifftet, begieng er mit großen Solennitäten anno 1450. **das fünffte Jubel-Jahr**: Diesem wohneten nicht allein eine große Menge gemeiner Leute, sondern auch viel vornehme Standes-Person bey, unter welchen sich ein Clevischer Printz, der Ertz-Bischoff von Trier, und Albertus, Käysers Sigismunds Bruder, befanden.

Man

Man sagt, es habe sich dazumahl das Unglück begeben, daß die Tyber-Brücke, weil sie die erschreckliche Menge der Leute zu ertragen nicht vermocht, gebrochen, und über 500. Menschen im Waßer elendiglich umkommen. Allein die alten Geschicht-Schreiber, denen man am meisten zu glauben hat, referiren es mit folgenden Umständen: Es sey das Volck den 19. Octobr. nachdem ihm das Bild Christi gezeiget, und vom Papst der Seegen gegeben worden, vom Vatican nach der Stadt zurück gegangen, und wie ihm des Cardinals Petri Bardi Maul-Thier, mit zwo Personen begegnet, ein solches Gedränge worden, daß es weder fort, noch zurücke gehen können, da denn die Leute über einander gefallen, etliche von den andern erdrückt, etliche aber in dem Tyber-Fluß gestoßen worden, da sie ersauffen müßen, worauf über zwey hundert todte Menschen aufgehoben und begraben worden. Dieses soll den Papst bewogen haben, nicht allein denen Fremden zu vergönnen ihre Andacht mit Besuchung der Kirchen in wenigern als funffzehen Tagen zu absolviren, sondern auch die niedrigen Häußer, welche die Brücke enge gemacht, abbrechen zu laßen. Er hat darneben für den Unterhalt der Leute trefflich gesorget, doch aber nicht verhindern können, daß alles theuer gewesen, und auch ansteckende Kranckheiten zu graßiren angefangen. Unter denen vielen Fremden, welche solches

Jubel-Jahr besuchet, ist doch keiner aus Bayern daselbst wohl zu sehen gewesen, weil es ihnen ihr Lands-Herr, Hertzog Heinrich, wie Aventinus berichtet, verbothen, und das darum, weil die Gnade GOttes, und die Vergebung der Sünden allenthalben zu erhalten sey. Denen Pohlen und Litthauern aber hat der obgedachte Papst, ein Jubel-Jahr in ihren Lande im folgenden Jahre zu halten, vergönnet, und Johannem Capistranum, hat er nach Teutschland gesendet, daß er dasige Inwohner mit predigen vom Ablaß zum Türcken-Kriege animiren möchte. Sonst wird ihm das zum Ruhm nachgeschrieben, daß er einen großen Patron der gelehrten Leute abgegeben, die Vaticanische Bibliotheck mit drey tausend Stück Büchern vermehrt, und nachdem er das Bauen geliebt, die Stadt Rom mit unterschiedlichen vortrefflichen Gebäuden zieren laßen. (a)

(a) Dignum est, quod hic legatur ejus epitaphium, ut est apud Cl. FAES *de jubileis Romanorum Pontificum. §.* CCCLX.

Heic sita sunt quincti Nicolai antistitis ossa
Aurea, qui dederat secula, Roma, tibi.
Consilio illustris, virtute illustrior omni
Excoluit doctos, doctior ipse viros.
Abstulit errorem, quo schisma infecerat orbem,
Restituit mores, mœnia, templa, domos.
Tum Bernardino statuit sua sacra Senensi,
Sancta jubilei tempora dum celebrat.

XIV.

Papst Paulo dem andern schiene der Termin des Jubel-Jahrs, solches nur alle funffzig Jahr zu begehen, wie Urbano dem sechsten, zu lang, und verordnete, daß solches hinführo alle fünff und zwantzig Jahr solte celebriret werden. Allein ob er gleich anno 1470. in einer Bulle sein Vorhaben in dieser Sache entdeckete, und sich große Hoffnung machte, solches anno 1475. zu begehen, beraubte ihn doch unverhofft ein schändlicher Tod dieser Glückseeligkeit, und muste solche Ehre seinem Nachfolger, **Sixto dem vierdten**, überlaßen. Dieser bekräfftigte das von seinem Vorfahren auf das 1475 Jahr gelegte Jubel-Fest, mit einer neuen Bulle, (a) und gab darinnen dem Jahre, da so trefflicher Ablaß denen verliehen wurde, welche die vier Kaupt-Kirchen in Rom besuchten, den Nahmen eines Jubel-Jahrs, welches von keinem seiner Antecessorum in einer Bulle geschehen. Er gab auch noch eine Bulle heraus, in welcher er verordnete, daß, so lange das Jubel-Fest in Rom währete, kein Ablaß anders wo in der Christenheit gültig seyn, und auch derjenige, welcher einem Orte beständig verliehen, suspendiret, und auf ein Jahr aufgehoben seyn sollte. Welches darum geschahe, daß nicht allein der Ablaß nicht so gar gemein werden, noch die Leute an denselben Gelegenheit zu sündigen nehmen, sondern der Papst auch mit demselben desto

mehr

mehr Leute nach Rom, als den Ort, wo er ietzo in der gantzen Welt allein zu haben, ziehen möchte. Und hierinnen sind ihm seine Nachfolger treulich gefolget, weil sie wohl gesehen, daß damit ihr Ansehen und Interesse nicht veringert, sondern vielmehr vermehret werde. Es machte darauf der Papst zu dem Jubel-Jahre sehr gute Anstalt, ließ auch die alte Brücke über die Tyber abreißen, und eine steinerne von Grund auf bauen, gleich als ob er zuvor sähe, wie sich der Tyber-Fluß ergießen werde; wie sie denn auch im selbigen Jahre so groß gewesen, daß man mit Kähnen nach St. Pauli Kirche fahren müßen. Zum Gedächtniß solches Brücken-Baues, darzu er selbst den ersten Stein geleget, hat er eine Müntze prägen laßen, auf welcher man eine steinerne Brücke über das Waßer gebauet siehet, mit der Umschrifft: CVRA REPVM PVBLICARVM. So ansehnlich solches sechste Jubel-Jahr Ferdinandus König in Neapoli, Christianus König in Dennemerck, Carola Königin in Cyprien, und Catharina Königin aus Boßnien, mit ihrer Gegenwart gemacht, so gar unansehnlich wurde es doch erstlich durch die Krieges-Unruhe, und durch das unsichre Reisen in Italien, weßwegen sich auch nicht allzuviel Volcks darauf eingefunden, und der Papst bewogen worden, solches nach Bononien zu verlegen, allwo es vom ersten Tage des Monaths Maji, bis wieder

auf

auf selbigen Tag folgendes Jahrs, in Gegenwart einer großen Menge fremder Personen, gefeyret worden. Die Schottländer durfften gegen Erlegung einer gewißen Summe Geldes, solches in ihrem Lande halten, und der Königin in Castilien wurde, auf ihr Anhalten, reichlicher Ablaß mitgetheilet. Auf dieses Jahr sind auch Müntzen vorhanden, welche die heilige Pforte zu St. Petri vorstellen. Auf einer ist eine Thüre oder Pforte zu sehen, vor welcher der Papst mit einem Hammer in der Hand stehet, und hinter sich Diener hat, welche knien, mit der Umschrifft: GLORIOSA. DICTA. SVNT. DE. TE. CIVITAS. DEI. Auf der andern Müntze ist ein Thor, mit Steinen halb vermauret, allwo der Papst mit vielen Bischöffen, außer der Thüre sich präsentirt, hinter sich aber Soldaten, und andere Leute hat. Oben über dem Thor schwebet auch ein Engel, und die Unterschrifft ist: CITA. APERTIO. BREVES. AETERNAT. DIES. Auf der dritten Medaille ist abgebildet, eine zugemauerte schöne Pforte, die in der mitten ein Creutz hat, unter welcher ROMA stehet, und die Umschrifft ist: CONSTITVIT. EVM. DOMINVM. DOMVS. SVAE. Wiewohl etliche zweiffeln, daß diese Müntzen genuin seyn, und gar leugnen, daß auf solches Jubel-Jahr schon welche geschlagen worden, als welches erst bey den folgenden geschehen;

aber

aber das wird andern zu untersuchen überlassen.

(a) Extravag. *de pœnit. & remiss. c. Quemadmodum.*

XV.

Anno 1500 hat den Römischen Stuhl, wie wohl höchst unwürdig, besessen, **Alexander der sechste**, welcher gantz und gar dem Bösen ergeben, und mit dem allergottlosesten Leben und schändlichsten Lastern seinen Geistlichen fürgegangen, weßwegen die Römische Kirche zu beklagen hat, daß sie einen solchen Bösewicht zu ihrem Haupte haben müßen, und allen ehrlichen Päpsten es sehr zu Hertzen gehen muß, daß einer unter ihnen die Päpstliche Krone aufgehabt, deßen ärgerliches Wesen und Schandthaten der Nachwelt zu erzehlen, es den Geschicht-Schreibern fast an Worten mangeln wollen. Ich lasse ietzo unberührt seine erschreckliche Geilheit, von welcher zeugen müssen, seine Tochter Lucretia, und die funffzig unkeuschen Weibs-Personen, welche, nachdem er sie in seinen Pallast tractirt, mit denen Bedienten vor ihm nackend tantzen, und die hingeworffenen Castanien auffliesen müssen, wie sein Ceremonien-Meister Burchardi (a) berichtet; ich will auch nichts vorbringen, von seiner Zauberey und Verständniß, so er mit dem Teufel gehabt, von welchem man viel zu schreiben weiß; sondern gedencke nur seines Geld-Geitzes, dieser brachte ihn dahin,

hin, daß er die Kirchen-Aemter, und Geistlichen Würden, um Geld feil bot, und sie dem, welcher das meiste zahlte, conferirte. Mit dem Ablaß gieng er sehr verschwenderisch um, und derjenige, welcher nur Geld gab, und darbey etwas heiliges verrichtete, konte ihn auf viel Jahr hinaus, die er nimmermehr erleben konnte, erlangen. Wer dem Marien-Bilde einen Kuß gab, erlangete ihn auf 700. Jahr, und wer vor dem Bilde der Heil. Anna dreymahl ein Gebet sprach', bekam aller Todt-Sünden auf 1000. und aller gemeiner Sünden auf 200000. Jahr Ablaß. Daß hat den Poeten bewogen, von ihm zu schreiben:

Vendit Alexander cruces, altaria, Christum:
Emerat ille prius, vendere jure potest.

Alexander hat Creutze, Altäre, ja Christum selbst verkaufft, wen wolte das wunder nehmen? hat er es erst gekaufft, so hat er es auch mit Recht wieder verkauffen können. So wird ihm denn nichts liebers gewesen seyn, als das Jahr 1500. zu erleben, und nach seiner Vorfahren Anordnung, das **siebende Jubel-Jahr** anzuordnen. Er versorgete diejenigen, welche nebenst Besuchung der Haupt-Kirchen willig und reichlich Allmosen steureten, oder die heiligen Verrichtungen mit Geld redimirten, mit Ablaß überflüßig, und damit er auch aus andern Ländern und Königreichen, Geld ziehen möch-

möchte, sandte er in folgenden Jahre den Cardinal Raymundum Pagrandum nach Teutschland, Schweden und Preußen, dasige Jnwohner gleicher gestallt der Ablaß-Gnade theilhafftig zu machen. Damit wurde zwar viel Geld in seine Schatz-Kammer gebracht, aber auch sehr übel angewendet, und von seinen ungerathenen Kindern liederlich verthan, und verschwendet. Monsieur Cäsar Borgia, welcher das Geld-Depensiren so gut, als Madam Lucretia das Courtesiren, verstund, achtete es für nichts, daß er auf einmahl beym Bret-Spielen 100000. Cronen verlohr, und sagte noch darzu gar spöttisch: Es ist der Teutschen Sünden-Geld. Hieronymum Savonarolam, einen Prediger-Mönch, welcher sich mit Weißagen hervorthat, und daß die Kirche eine Besserung nöthig hätte, lehrete, ließ er in Florentz zu Tode martern. Etliche haben geurtheilet, er habe dergleichen Tractament verdienet, weil er den Staat daselbst ändern, und sich die Herrschafft, durch Hülffe des Volcks, zu wege bringen wollen, wie denn ein vornehmer gelehrter Mann, in einer Disputation, die er in seiner Jugend gehalten, und darinnen er seine politische Beredsamkeit gar sonderbar sehen laßen, ihn vieler Laster beschuldiget. Doch sind auch viele, so ihn für unschuldig halten, und der Frantzösische Scribent, Quelif. (b) Natal. Alex. (c) Papebroch. (d) wie auch von den unsrigen,

Spize-

Spizelius (e) und Tenzelius (f) haben viel zu seiner Defension vorgebracht.

(a) Videantur Excerpta ex ejus Diario quæ Illustri LEIBNITIO debemus p. 77. addantur-que ea, quæ Dn. CYPRIANVS, Theologus Gothanus, in præfatione, quam TENZELII historicæ relationi de reformationis initio & progressu præmisit, de eo attulit. (b) Qui ejus causa tria volumina edidit, ut docet Journal des Savans. A. MDCLXXVI. p. 23. (c) Sel. Hist. Ec. Sec. XVI. (d) T. V. Maj. p. 234. (e) Infel. Lit. p. 620. (f) Monatl. Unterred. 1696. p. 545.

XVI.

So unglücklich Papst **Clemens der siebende**, anno 1527. war, da er nicht allein sein Rom, sondern auch seine hohe Person selbst, der Armee des großen Czaars, welche aus Teutschen und Spaniern bestund, überlaßen muste; so glücklich war er zwey Jahr zuvor, da er ein großes **Jubel-Jahr**, und zwar **das achte**, begehen kunte. Er that daßelbe in dem vorhergehenden Jahr der Christenheit durch eine Bulle kund, die unser Lutherus, der etliche Jahr her einen Feind der Päpstlichen Lehre, und absonderlich des Ablasses abgegeben, ins Teutsche übersetzet, und mit nöthigen Anmerckungen drucken lassen. Ich hoffe, ich werde nicht unrecht thun, wenn ich sie also hierher setze, (a) weil Lutherus den Römischen Hof-Stylum wohl

inne gehabt, und man auch daraus siehet, was für Promeßen denen gethan worden, die das Jubel-Jahr in Rom besuchen würden. Den Inhalt trägt der selige Mann also vor:

Bulla Clementis des VII. darinn er ausschreibt allen Christ-Gläubigen beyde Männern und Weibern, daß er zur ersten Vesper am Abend des heiligen Christ-Tages wolle sich fügen in St. Peters Münster, uñ mit eignen Händen die Pforte aufthun, und die Pforten der andern Kirchen auch aufzuthun verschaffen. Zeigt auch an, was die höfischen zu Rom und Fremden zu thun schuldig sind, den Ablaß des Jubel-Jahrs zu erlangen, daß die, so nach angefangener Reise gen Rom unterwegen sterben, denselben Ablaß erwerben. Und daß die nach der Buß-Meister Ordnung Allmosen in Kasten in berührten Münster für die Seelen, die im Fegefeuer sind, einlegen in Hülffe weise denselben Seelen vollkommen Vergebung aller ihrer Sünde erwerben sollen.

Cles

Clemens Bischoff ein Diener aller Diener GOttes zu künfftigen Gedächtniß der Sachen.

Unter den Sorgfältigkeiten und Sorgen, die uns obliegen, kehren wir die Begier unsers Gemüthes am meisten auf die Dinge, durch welche alle Christ-Gläubige in diesem heiligen künfftigen Jubel-Jahr den Ablaß von den Römischen Bischöffen unsern Vorfahren und uns zu Reinigung ihrer Sünde verliehen, desto reichlicher verdienen mögen. Und zu dem ihren Seelen zur Seligkeit desto geneigter beweget werden; und was derohalben von unsern Vorfahren und uns bedächtiglich ausgangen, allermännniglich möge kund werden, damit die Christ-Gläubigen dieses Ablaßes desto fehiger werden, und die Belohnung der ewigen Seligkeit durch des Höchsten Verleihung erlangen mögen. Weil denn das Jubel-Jahr herbey kommt, ein Jahr der Vergebung der Sünde und Freude und Versühnung des menschlichen Geschlechts durch un-

sern allerheiligsten Erlöser ausgericht, welches erster Verordnung durch seliger Gedächtniß Bonifacium den achten all hundert Jahr, folgend durch Clemens den sechsten all funffzig Jahr, mit der Zeit durch Gregorium den eilfften all drey und dreyßig Jahr, und endlich durch gütig Gedächtniß Paulum den andern all fünff und zwantzig Jahr, einst Römischen Bischoffen unsern Vorfahren von wegen der Kürtze des menschlichen Lebens zu halten ausgesetzet ist. Und eben ein solches Jubel-Jahr ist, wie das erste Jubel-Jahr ist gewest, da mans in hundert Jahren einst hielt, und in welchem alle Christ-Gläubige auch mit den allerschwersten Sünden verhafft, wenn sie recht beichten und büssen, und die Münster und Kirchen der rühmlichen Stadt Rom und außerhalb Rom darzu verordnet, und ihre hohe Altar besuchen, von wegen des Leiden unsers HErrn JEsu Christi seiner Apostel, Märterer und anderen Heiligen Verdienst vollkommene Verge-

Vergebung aller ihrer Sünde erlangen sollen, und derohalben von allen Christ-Gläubigen mit mehrer Besuchung und Andacht nicht unbillig soll geehret werden, und wir von gantzem Hertzen begehren unserm Schöpffer Seelen zu gewinnen, und benannts Jubel-Jahr von den Christ-Gläubigen mit aller pflichtigen und sonderlichen Andacht besucht werden von allen Orten persönlich gen Rom zu ziehen, zu Ehren den heiligen Aposteln Fürsten Petrum und Paulum, welche dieselbige Stadt mit ihrer Marter geheiliget haben, und in welcher Münster in ihren hohen Altaren ihr hochrühmliche Leichnam, und im hohen Altar der Kirchen zum Lateran ihre Häupter vermacht sind; und den Ablaß des Jubel-Jahrs zu erlangen. Darum haben wir, als St. Peters Nachkommen, wiewohl seinen Verdiensten ungleich, durch andere unsere mancherley Schrifften die vollkommne Vergebung des Jubel-Jahrs auch berührter unserer Vorfahren

Schrifften darüber ausgangen mit unsrer Brüder Rath bekräfftiget und verneuet, und fürgenommen dasselbe Jubel-Jahr zu der ersten Vesper am Abend des heiligen Christ-Tags anzufahen und allen ieden vollkommnen Ablaß nach Art des Jubel-Jahrs auch Gelübdniß zu verwandelen, und darüber und über übel entwandte ungewisse und durch Wucher oder andere Wege abgedrungene Güter zu dispensiren erlauben vertragen, oder dieselben etlicher Maß und Weise zu erlaßen. Auch Beichtväter zu setzen, mit Gewalt zu entbinden, auch in Fällen Päpstlichem Stuhl vorbehalten. Wir schieben auch hiermit auf, mit gleichen Rath biß auf unser und gedachten Stuhls Gefallen, die Verleihung und Nachlaßung von uns oder dem Päpstlichen Stuhl waser Kirchen, Klöstern, Spitäln, gütigen Städten, Gemeinen und Brüderschafften auf Ewigkeit oder eine Zeit lang, bey Leben oder in Todes-Nöthen einiger Weise oder Ursach das beschehen und bereit verliehen,

oder

oder hinfort verliehen würden. Auch haben wir uns fürgenommen zu verkündigen allen und ieden Christ-Gläubigen in Krafft dieser Schrifft, wie wir auch hiermit verkündigen, nehest künfftigen Samstag, der da seyn wird der Christ-Abend wir uns zur ersten Vesper in St. Peters-Münster fügen wollen, und die Pforten desselben Münsters, die man pflegt all Jubel-Jahr aufzuthun, zu mehrer Andacht der Christ-Gläubigen beystehender Versammlung unserer Brüder der heiligen Römischen Kirchen Cardinäle und einer fast grossen Anzahl der Prelaten, Clerisey und des Volcks, mit eignen Händen öffnen, und der andern Kirchen St. Paulus, zum Lateran und unserer lieben Frauen der grössesten in Rom Pforten nach Gewohnheit des Jubel-Jahrs zu öffnen verschaffen. Und solchen vollkommnen Ablaß zu erlangen, bekräfftigen, verleihen und erneuren wir von neuen zu grosser Stillung der Christ-Gläubigen Gewissen, und zu mehrer Si-

cherheit aus Päpstlicher Macht und mit gutem Gewissen, daß die Römer und andere, so zu Rom wohnen, St. Peters und St. Paulus Münster und die Kirche zum Lateran und unser lieben Frauen der größeren, und ihre hohe Altar dreysig, aber die fremden und ausländische funffzehen Tage aneinander, oder ausgetheilet, des Tags einst besuchen solten, und allen vollkommen Ablaß durch unsere Vorfahren allen den verliehen, die im Jubel-Jahr berührte Münster und Kirchen besuchen, erlangen. Mit dieser Zulegung, daß die, so nach angefangener Reise, oder nach Bereitung zu solcher Reise, diesen Ablaß zu erlangen, gen Rom zu reisen, redlich verhindert werden, gen Rom zu kommen, oder bereit an dem Ort da sind, und unterwegen oder eben so wohl sie selbst, wenn sie gen Rom kommen, als die Römer und andere Einwohner zu Rom, und Ausländische vor Erfüllung benannter Anzahl Tage, zu Rom stürben, daß sie so dann den vollkommensten Ablaß aller

ihrer

ihrer Sünde, in allweg erlangen sollen, und damit alle Christgläubigen aus GOttes Gnaden, dieses vollkommenen Ablaß desto fähiger mögen werden, und zu hand haben, bey denen sie Zuflucht suchen, in Fällen, so uns, und dem Päpstlichen Stuhl vorbehalten sind, wo sie mit solchen Fällen verstrickt werden. Demnach haben wir in benannten St. Peters Münster Bußmeister gesetzt, den wir vollkommen und freyen Gewalt, zu mehrern Nutz und Seeligkeit der Christgläubigen, die bey uns nicht so leicht Zuflucht haben möchten, wie denn in einem andern unsern Briefe vollkomlicher begriffen ist, geben haben, und damit die Seeligkeit der Seelen, die Zeit am meisten der andern Hülffe bedürffen, und ihnen selbst am wenigsten helffen mögen. Derohalben wir als die väterlicher Wohlmeinung, und so viel wir mit GOtt vermögen, begehren denselben, so im Fege-Feuer sind, die in der Liebe mit Christo vereint, von hinnen verstorben sind, und in ihrem Le-

ben verdienet haben, ihnen mit diesem Ablaß zu helffen, aus Päpstlicher Gewallt, aus dem Schatz der Mutter der heiligen Christlichen Kirche, aus Göttlicher Barmhertzigkeit und Vollkommenheit unsers Gewalts, wollen und verleihen wir also, daß wo etliche Eltern, fremde oder andere Christgläubige, aus Gütigkeit bewegt, für dieselben Seelen in Fege-Feuer, die zu Ablehnung der Pein, darinn sie nach Göttlicher Gerechtigkeit sind, weil das Jubel-Jahr währet, nach benanter unserer Bußmeister, oder ihrer eines Verordnung mit andächtiger Besuchung gedachter Münster oder Kirchen beneldter maßen ein Allmosen in die Kasten, so in St. Peters Münster stehen, einlegen, daß so denn der vollkomne Ablaß, immaßen einer hülffe denselben Seelen, die im Fege-Feuer sind, für welche sie gedachte Allmosen gütlich dargestreckt, für vollkomne Erlaßung der Pein zu Hülffe kommen sollen. Darum sollen alle Christgläubige ihre Hertzen dem Herrn bereiten,

und

und sich befleißen, ihr Leben zu beße-
ren, sich übele That zu enthalten, dem
HErrn durch den Schmertzen der
Buße gnug zu thun, durch den Geist
der Demuth, durch das Opffer des zu-
schlagnen Hertzen, mit samt der Mit-
würckung der Allmosen und Wallfart,
auf daß sie durch andächtige Besu-
chung gedachter Münster und Kirchen,
in welchen der Heiligen tausend und
schier unzehlige, zusamt den groß-
rühmligsten Aposteln Petro und Pau-
lo ruhen, die um Christus Nahmen
willen, den Tod gelitten haben, und
vor ihm allezeit stehen, als die recht-
schaffne Buße auf beschehene Beichte
dieselbigen hochrühmlichsten Aposteln,
zu heiligen Fürbittern gegen dem
HErrn zu haben, und diesen vollkom-
lichsten Ablaß und Versicherung, mit
unserm allergütigsten Erlöser, durch
Göttliche Barmhertzigkeit und derse-
ben Aposteln und der heiligen Bitt
und Verdienst, auch durch ihre gute
Wercke zu erlangen, verdienen mögen,
Amen. Darum soll niemand gezie-
men,

men, diesen unsern Brief unserer Bestetigung, Verleihung, Verneurung, Verkündigung, Mehrung und Meynung zu brechen, oder aus freveler Dürstigkeit darwieder zu streben, wo sich aber des jemand vermeße, der soll wissen, daß er zu Ungnaden kommen werde des allmächtigen GOttes und seiner heiligen Bothen, Petri und Pauli. Gegeben zu Rom bey St. Peter, im Jahr der Menschwerdung des HErrn, tausend fünffhundert vier und zwantzigsten, am sechzehenden Tag vor dem Calender Januarii, unsers Bapstthums im andern Jahr.

(a) T. IX. Witt. Germ. p. 204. b.

XVII.

Ich will die andere Bulle, die gedachter Papst auch zur selben Zeit, wegen des Jubel-Jahrs ausgehen lassen, wie sie unser seeliger Lutherus teutsch hinterlaßen, gleichergestallt hieher setzen, weil man daraus sehen kan, wie es auf dem Jubel-Jahr zugehe, und wie man sodann zum Ablaß gelange. (a)

Cle-

Clemens, Bischoff, ein Diener aller Diener GOttes, zu künfftigen Gedächtniß der Sachen.

Nachdem wir des ewigen Hirtens, der nicht gewegert hat zur Seeligkeit des HErrn Heerden zu einer Vergeltung geopffert zu werden, wiewohl unverdient statt auf Erden zu halten, und die Heerden uns aus Göttlicher Schickung befohlen, mit väterlichen Bedencken ansehen, und um eines iedden Christgläubigen Menschen Seelen Seligkeit sorgfältiglich bedencken, und ihren Fährligkeiten begegnen. Demnach haben wir gern, wie wir auch sollen, auf diese Dinge Achtung, durch welche der Christgläubigen Seelen Seligkeit mag gefördert werden, und die Christgläubigen in diesem heiligē Jubel-Jahr, so in die rühmliche Stadt Rom, zu Ablehnung ihrer Sünden komen, und die anderen, die in berührter Stadt wohnen und sitzen, deßelben Ablaß desto leichter und freyer fähig mit GOttes Gnade werden möchten. Nun haben wir bedächtiglich betrachtet, das künff-

tig

tig Jubel-Jahr der Vergebung der Sünden, der Freude und Versühnung des menschlichen Geschlechts, unserm gütigsten Erlöser, sey gleichwie das hunderste Jahr, daß seiner ersten Ordnung ausgesetzet war, und in welchem alle Menschen, auch mit den schwersten Sünden bestrickt, wenn sie recht büßen und beichten, und die Münster der Aposteln, und zum Lateran, und unser lieben Frauen der größeren zu Rom, und ihre hohe Altar besuchten, in welchen Münstern derselben Aposteln hochrühmliche Leichnam, und in der Kirchen zum Lateran, ihre Häupter vermacht sind, von wegen des Leidens unsers HErrn JEsu Christi, derselben Aposteln und anderer Märterer und Heiligen Verdienst, den allervollkömmlichsten Ablaß aller ihrer Sünde erlangen, und derhalben nicht unbillig von allen Christgläubigen mit großer Andacht und Zuflucht soll gehalten werden. Weil auch unser Wille ist, daß die Christgläubigen, so gen Rom aus mancherley Gegenheiten

ten der Welt, diesen vollkomnen Ablaß zu erlangen, kommen, und die andere, die zu Rom wohnen und sitzen, denselben Ablaß desto leichter verdienen mögen, und damit nicht aus Mangel des Gewalts die zu entbinden, die mit etlichen Fällen, so uns und den Päpstlichen Stuhl vorbehalten, verhafft sind, ihre Seelen bestrickt bleiben, den ziemlich für zu seyn und dere Nutz und Seelen Seligkeit zu rathen und helffen mit väterlicher Lieb, weil in solchen vorbehaltenen Fällen nicht allezeit zu uns mag Zuflucht gehabt werden. Derohalben geben wir aus Päpstlicher Gewalt mit gutem Gewissen, laut gegenwärtiger Schrifft, vollkommen freyen und gantzen Gewalt, unsern geliebten Söhnen hinunter geschrieben Bußmeistern in genanten Münster der Apostel Fürsten verordnet, zu der Versucht und Redlichkeit, Frömmigkeit und Klugheit, in diesem und andern, wir sonderlichs Vertrauen im HErrn haben, alle und jede Christgläubige beyde Mann und Weiber,

ber, die solchen vollkomnen Ablaß zu erlangen, gen Rom kommen, und andere, die zu Rom wohnen und sitzen, die mit etlichen Fällen, die uns und gedachten Stuhl vorbehalten, bestrickt sind, in berührten Fällen, wie schwehr oder grob sie sind, aus waser Ursach das auch, sonderlich oder ingemein, dieselben uns und genannten Stuhl vorbehalten, auch in den Brief begriffen, die man jährlich am Tage des Abendmahls pflegt zu verkünden, auch in solchen Fällen, welcher in dieser Schrifft solt insonderheit gedacht werden. Allein ausgenommen diese Fälle des Verbündniß wider die Person oder den Stand des Römischen Bischoffs, oder berührten Stuhl, Fälschung der Päpstlichen Briefe, Supplication und Befehl, daß man den Ungläubigen wehre, und was sonst verbothen zufähret in ihr Land, daß man gewaltige Hände an die Bischöffe, oder andere Prälaten leget, sonst allenthalben vollkommen Ablaß zu erlangen, und weil das Jubel-Jahr währet, sie

vor

vor Gericht des Gewißens zu entbinden, und ihnen eine heilsame Buße aufzulegen. Wir verbieten auch allen andern Personen, geistlichen und weltlichen Beicht-Vätern, in und außer der Stadt Rom, und anderßwo wohnhafftig waßer Gewalt, sie in gedachten vorbehaltenen Fällen zu entbinden, so sie von uns und berührtem Stuhl, mit Worten oder in Schrifften vielleicht haben, wenn es gleich mit ausgedruckten Worten darinnen begriffen wäre, daß man denselben in keinem Wege, oder je nicht andere Wege, Maßen und Weise, der Begriff und Außdruckung der Worte einigen Abbruch thun möge, daß sie sich in kein weg unterwinden sollen, ein solchen, weil diß Jubel-Jahr stehet, in Schein gedachter Gewalt, in gedachten vorbehalten Fällen, einiger Wege zu entbinden, bey Straf des gesilten Bannes und Fluches, darein die Ubertreter mit der That fallen sollen, und davon sie von niemands, denn von uns und unsern Nachkommen, den Römischen Bi-

schöffen, die rechtmäßiglich zum Papstthum kommen, nimmer denn in Todes-Nöthen mögen entbunden werden. Welchen wir auch, so sie ungehorsam seyn würden, wie berührt, die Aemter der Predigt, des Lesens, der Handreichung der Sacrament und Beicht zu hören, verbieten, und mit ernsten Verbot zuvor sagen, und öffentlich erklären, mehrgemelte Ubertretern und Verächtern, daß wir wieder sie sonderlich und zeitlich hefftiglich, wie wirs fürs Beste erkennen werden, verfahren wollen, und nichts desto minder alles, das sie thun werden, mit Entbindung, oder sonst in andere wege gantz nichtig und krafftloß seyn soll, unbehindert was hie vorstehet, und der Päpstlichen Aussatzung und Ordnung, und alles andere, das dem entgegen ist. Darum sollen sich alle Christgläubige, wie sie pflichtig sind, in diesem heiligen Jubel-Jahr befleißen, ihre Hertzen dem Allerhöchsten zu bereiten, ihr Leben und Sitten zu bessern, sich unbilliger Dinge zu enthalten, dem HErrn durch den Schmertz

der

der Buß, durch den Geist der Demuth, Durch das Opffer des zuschlagenen Herzen, mit leiblichen Allmosen und Wallfahrten gnug zu thun, damit die, so berührte Münster und Kirchen, mit Andacht besuchen, rechtschaffen büßen und beichten, den vollkommensten Ablaß des Jubel-Jahrs, und Versühnung mit unserm gütigsten Erlöser, durch ihre Verdienste und gute Wercke verdienen, zu erlangen. Die Nahmen der gedachten Pönitentiarien sind diese: Magister Peter von Calagur, Johannes ein Pohl, Heinrich ein Bitoniter, Thomas ein Engelleser, Magister Sylvester, Marx Abt von Bonevent, Bernardini Villa Nova, Paulus ein Unger, Colles ein Deutscher, Magister Johannes Fuchs. Derhalben soll niemand geziemen, diesen Brief, unser Mandat, Gebot, Decret, Ermahnung und Verwahrung, zu brechen, oder darwider mit frevelicher Dürstigkeit zu handlen. Wird sich aber jemand des unterwinden, der soll wissen, daß er in Ungnad des Allmächtigen GOt-

tes, und seiner heiligen Apostel, Petri und Pauli, kommen wird. Gegeben zu Rom, bey St. Peter, im Jahr der Menschwerdung des HErrn 1524. am 14. Tag vor dem Calender Januarii, unsers Papstthums im andern Jahr.

Nachdem diese Bulle am vierdten Advent-Sonntag, unter Trompeten und Paucken-Schall öffentlich abgelesen worden, hat dieser Papst am Christ-Abend die heilige Pforte zu St. Peters, mit dem güldenen Hammer eröffnet, und Ordre ertheilet, daß eben dergleichen Ceremonie, der Cardinal Alexander Farnesius, zu St. Johannis, Antonius de Monte zu St. Paul, und Andreas de Valle zu Maria der größeren, verrichten sollen. Daß nicht allzuviel Leute dieses Jubel-Jahr besuchet, wollen etliche der Kriegs-Unruhe in Italien zuschreiben, andere aber meinen, sein Vorfahrer Leo, habe ihm mit Verkauffung des Ablaßes, das meiste Geld zuvor weggenommen, und man habe auch nun den Ablaß gering zu achten angefangen. Zum Gedächtniß dieses Jubel-Jahrs, hat man eine Müntze, auf welcher man den Papst mit dem Hammer eine Pforte eröffnen siehet, wo die Umschrifft: SVNT ET PORTAE COELI APERTAE.

(a) Tom. Witteberg. Germ. IX. p. 207. b.

XVIII.

Es hatte sich zwar Paulus der dritte große Hoffnung gemacht, das **neunte Jubel-Jahr** anno 1550. zu begehen, und deßwegen nicht allein eine Bulle heraus gegeben, sondern auch schon darauf Gedächtniß-Müntzen schlagen laßen, deren eine die St. Peters-Kirche, mit der Umschrifft von oben her: AN. IVBILAEO. M. D. L. von unten aber: PETRO APOST. PRINC. C. die andere aber eine zugemauerte Pforte zeiget, wo inwendig: HAEC PORTA DOMINI, unten ROMA. C. und oben herum: IVSTI INTRABVNT PER EAM zu lesen; Allein solche machte der Tod plötzlich zu nichte, welcher diesen Papst den zehenden Tag des Monats Novembris aus der Welt hinweg nahm. Die Fremden warteten hierauf mit großer Ungedult eine Zeit lang, so wohl auf einen neuen Papst, als auch auf des Jubel-Jahrs Anfang, biß endlich im Februar der Cardinal Johann Mariana de Monte auf den Päpstlichen Stuhl erhoben wurde. Dieser ließ sich **Julium den dritten** nennen, und seine Autorität gleich dadurch sehen, daß er einem geringen Menschen, der seinen Affen gewartet, den Cardinals-Hut conferirte, welches er gegen die andern Cardinäle, die es übel nehmen wolten, also vertheidigte, daß er sie fragete: was sie den für Meriten an ihm angetroffen, daß sie ihn zum allgemeinen Haupt der Cristenheit gesetzet. Nachdem er

mit einer Bulle, daß im vergangnen Weyh-nacht-Fest, das Jubel-Jahr seinen Anfang genommen, bekräfftiget, öffnete er die Pforte in der Peters-Kirchen am Matthias-Tage, gewöhnlicher Weise, und gab auch den Cardinälen Dominico de Cupis, Johann Salviato, und Ascanio Sfortiä Befehl in denen drey andern Kirchen gleiche Ceremonie zu verrichten. Er soll den bey Eröffnung solcher Pforte gebrauchten Hammer Otten Truyßes, Cardinalen und Bischoff zu Augspurg, weil er einen besondern Appetit nach demselben bezeuget, geschencket haben. Etliche, als sie solches gehöret, sollen gesagt haben: Er werde wohl damit denen Lutheranern den Kopff zerschmeissen wollen. Mit Verschliesung der heiligen Pforte machte er am Heil. drey König Feste im folgenden Jahr des solennen Jubel-Jahrs Ende, und vermehrte die unter Paulo dem dritten geschlagene Gedächtniß-Müntze mit einer andern, die auch eine Pforte darstellete, mit der Umschrifft: IVLIVS TERTIVS PONT. OPT. MAX. Aus einen gebratenen Pfau muß er eine gar außerordentliche Delicateße gemacht haben, weil er, als er denjenigen am Abend nicht wieder auf der Tafel sehen konte, welchen er Mittags wohl aufzuheben befohlen, indem die Hof-Pursche ihn schon verschluckt, sich so alterirt, daß er gar GOtt und seine Heiligen gelästert, und da ihn die Cardinäle mit nöthiger

ger Vorstellung zu besänfftigen gesucht, gantz unbesonnen gesagt: Hätte GOtt wegen eines kahlen Apffels sich so sehr über das gantze menschliche Geschlecht erzürnet, warum er nicht über den Verlust eines Pfaues, der mehr als einen Apffel werth wäre, da er GOttes Stadthalter sey, seinen Zorn zu erkennen geben solte.

XIX.

Zu dem **zehenden Jubel-Jahr**, welches auf 1575 fiel, machte der damahls lebende Papst **Gregorius der dreyzehende**, der sich durch Einführung des neuen Calenders, Aufrichtung vieler Schulen, wie auch Verfertigung des Indicis expurgatorii sehr berühmt gemacht, ungemein grosse Anstalt, indem er viel agnos Dei weihete, die Land-Straßen, Gaßen, Galerien und Brücken in und außer Rom repariren und erneuen ließ, auch die Stadt mit Victualien wohl versorgte. Von dieser trefflichen Sorgfalt zeuget nicht allein diese Inscription:

GREGORIVS. XIII. PONT. MAX.
EVGENII. LABANTEM
PORTICVM. DEIECIT.
ET. MAGNIFICENTIVS.
RESTITVIT.
VIAM. RECTAM. AD. LATERANVM. APERVIT
ANNO. IOBILEI
M D LXXV.

sondern auch diejenige Medaille, wo man den König David auf der Erden knien, und mit aufgehabenen Händen gen Himmel beten, in den Wolcken aber einen Alten, so GOtt den HErrn vorstellen soll, mit ausgestreckter Hand siehet, samt der Umschrifft: INVENI. HOMINEM. SECVNDVM. COR. MEVM. und den unten gesetzten Worten: IVBILATE. OMNIS. TERRA. Auf das Jubel-Jahr selbst hat er auch unterschiedliche Müntzen schlagen lassen. Etliche weisen, wie er selbst mit dem Hammer die Pforte eröffnet, wo die Worte zu lesen: DOMVS. DEI. ET. PORT. COELI. 1575. Und siehet man auf dreyen die Pforte offen stehen, wo der ersten Umschrifft: ET. PORTAE. COELI. APERTAE. SVNT. der andern: JVSTI. INTRABVNT. PER. EAM. und der dritten: NIHIL. COINQVINATVM. So hat man auch Medaillen, wo die Pforte geschloßen, oder zugemauert, mit diesen Worten: APERVIT ET CLAVSIT. Die Müntze aber, wo der Apostel Petrus einen Mann, der an der Thüre liegt, bey der Hand nimmt und aufhebet, mit der Umschrifft: (aus der Apostel Gesch. III, 6.) IN NOMINE IESV SVRGE ET AMBVLA. soll den Ablaß, welchen dieser Papst reichlich ausgetheilet, bedeuten. Das Jubel-Jahr wurde so wohl am Himmelfahrts-Fest, als auch am vierdten Advents-

vents-Sonntage durch eine Bulle kund gethan, welche Camillus Burgghesius abgelesen, und hernach Martinus Azplicueta mit Anmerckungen heraus gegeben. Nachdem der Papst am heiligen Christ-Abend die Cardinäle zur Devotion beweglich ermahnet, begab er sich mit denselben zur heiligen Pforte der Peters-Kirche, schlug an dieselbe dreymahl mit dem güldenen Hammer, und beschenckte darauf mit demselben den Cardinal Hosium, von welchem denselben hernach der Bayerische Printz als ein sonderbares Präsent erlanget. Der Cardinal Moranus, M. Antonius Columna, und Alexander Sfortia hatten die Ehre, die Pforten der andern Kirchen zu eröffnen, und am Christ-Tage wurde der Clevische Printz mit einem kostbaren Degen, welchen der Papst in der heiligen Nacht geweihet, regaliret, dessen er sich wohl wenig wird bedienet haben, weil er noch in diesem Jubel-Jahr verstorben. So mangelte es dazumahl nicht an vielen Fremden, so wohl niedrigen als hohen Standes-Personen, für deren Verpflegung der Papst fleißig Sorge trug, absonderlich befahl er unter die armen Pohlen alle Monath 300 Cronen auszutheilen. Die Anwesenden ließ er fleißig zum Fuß-Kuß, theilte ihnen auch zum öfftern den Apostolischen Segen mit, zumahlen wenn er ihnen die Kirchen mit Andacht zu besuchen, welches er ohn Un-

terlaß that, mit seinem eignen Exempel vorgieng. Denen Römisch-Catholischen in Engeland, die solches Jubel-Jahr nicht besuchen konten, zeigte er seine Freygebigkeit damit, daß er ihnen abwesend den Ablaß vergönnete, sie damit seiner Gnade zu versichern, und in ihrem Devoir zu erhalten. Am 24 Tag aber des Monaths Decembris anno 1575 schloß er gewöhnlicher maßen die Pforte wieder zu, und setzte in die Wand etliche Kästlein, welche mit Reliquien und denen Gedächtniß-Müntzen, die oben erzehlet worden, angefüllet. Weil zu seiner Zeit der Ablaß ziemlich in Verachtung kommen war, nachdem dessen Nichtigkeit mehr als zu klar am Tage lag, so sagte er, man möchte solchem nur umsonst hinnehmen, und nichts davor erlegen.

XX.

An dem großen Jubel-Jahr, so auf 1600 fiel, und an der Zahl das **Eilffte**, hatte die Ehre, seine Gewalt und Pracht sehen zu lassen, Papst **Clemens der achte**, welcher solches mit einer Bulle gewöhnlicher maßen recommendirte. Zwischen der Bulle Clementis des siebenden, die ich oben aus dem seel. Luthero vorgebracht, und derselben finde ich einigen Unterscheid, und da derselbe nicht obenhin anzusehen, werde ich ihn in etwas berühren. In jener wird gedacht, daß der Ablaß auch denen,

wel-

welche in dem Fege-Feuer sind, helffe, daß gewiße Bußmeister in der Peters-Kirche verordnet, und daß nach derselben Verordnung, Allmosen in die Kasten, so in St. Peters-Münster stunden, einzulegen; in dieser lieset man nicht das geringste davon, sondern es werden nur diejenigen, welche Ablaß erlangen wollen, und das Wesen dieser Welt haben, erinnert, ihr Hertz aufzuthun, ihren Brüdern und den Armen in ihren Mangel beyzustehen, und gegen die nach Rom kommenden Fremden sich barmhertzig zu erweisen. Obgleich in solcher Bulle nur der vier Haupt-Kirchen, welche auf die gesetzten Tage zu besuchen, gedacht wird, sollen doch zu seiner Zeit die **zum heiligen Creutz in Jerusalem**, die zu **St. Sabian und Sebastian**, und die zu **St. Laurentzi**, darzu kommen seyn. Er unterließ nichts, was dieses Jubel-Jahr ansehnlich machen konte, zu veranstalten, schrieb auch an hohe Potentaten, die Straßen für die Reisenden sicher zu halten, und den Carneval, daß er nicht die Leute von der zu Rom angestellten Devotion abhielte, künfftiges Jahr einzustellen. Das Reisen und der Schmertz, so seine Hände überfiel, verhinderten ihn auf den sonst gesetzten Christ-Abend, die Pforte in der St. Peters-Kirche zu eröffnen; als aber solche Kranckheit nachließ, verrichtete er nach acht Tagen am heiligen Abend vor dem neuen Jahr gewöhnlicher Weise solche Ceremonie. Seine

unge-

ungemeine Demuth sehen zu laßen, wusch er auch den Fremden die Füße, hörete in der heiligen Woche selbst Beichte, und theilete das Sacrament aus, welche Gnade auch Justo Calvino oder Baronio, der sich von der Reformirten Religion zur Päpstlichen gewendet, wiederfahren. Sonst haben sich auf solchen Jubel-Fest nicht allein der Hertzog von Mantua und Parma, sondern auch über hundert tausend Adeliche Personen aus Franckreich befunden. Gegen das neue Jahr vermauerte er wieder die Pforte, und legte dahin zugleich unterschiedliche Arten Müntzen, welche er auf dieses Jubel-Jahr schlagen lassen. Die eine zeiget den Papst sitzend auf einen Throne, in deßen Beyseyn ein Herold die Bulle des Jubel-Jahrs ablieset, und vor sich zweene Trompeter hat, wo die Umschrifft: JVBILEI. INDICTIO. AN. M. D. C. Eine andere hat eine Pforte, wo zu beyden Seiten Engel und die Worte: JVSTI. INTRABVNT. PER EAM. MDC. In der dritten sind Schaafe abgebildet, welche zu einer offnen Thür eingehen, der Papst aber kniet auf der Seiten, vor welchem die dreyfache Krone liegt, und die Umschrifft ist: INTROITE. IN EXVLTATIONE. MDC. Die Beschließung des Jubel-Jahrs weiset die Müntze, wo der Papst in der Hand habend einen Stein sich bücket, und solchem in eine Thüre zu legen, bemühet ist, mit diesen Worten: ABSOLVTO.

TO. ANNO. JVBILEI. M. D. C. welche diejenigen unrecht ausgelegt, die gemeint, der Papst theile das Sacrament aus, und die Worte hießen: ABSOLVIT. ANNO. JVBILEI. So bald dieses Jubel-Jahr in Rom zu Ende, konnte man überall in Europa, als in Franckreich, Spanien, Deutschland, und in Niederland den Ablaß völlig erlangen, die einzigen Engelländer und Schottländer aber waren es, welche diesen vortrefflichen Schatz entbehren musten.

XXI.

Nach dem tödlichen Hintrit Gregorii des funffzehenden, bestieg anno 1623. den Päpstlichen Stuhl **Urbanus der achte**, zu welchem er sich durch eine Weißagung, die er aus dem Gestirne haben wolte, den Weg bahnete, indem er vorgab, der künfftige Papst werde eine gar kurtze Regierung haben, und nicht über sechs Wochen leben, als womit er den andern Cardinälen allen den Appetit, sich um solche hohe Würde sehr zu bemühen, völlig benahm. Die vornehmste und wohl erste Sorgfalt seiner angetretenen Regierung war, daß er so wohl etliche lateinische und in der Kirchen bißanhero gebräuchliche Hymnos, welche nicht nach den Grammatischen Regeln eingerichtet, durch geschickte Männer verbeßern ließ, als auch das auf das Jahr 1625. fallende **zwölffte Jubel-Jahr** ausschrieb,

schrieb, und zu deßen Celebrirung, wie seine Vorfahren, alle nöthige Anstalt machte. Nachdem er die Cardinäle im Consistorio, zu einer Beysteuer gegen die Fremden ermahnet, begab er sich am heiligen Christ-Abend mit der Procession nach der St. Peters-Kirche, öffnete gewöhnlicher maßen die verschloßene heilige Pforte, und durch seinen Eintrit in dieselbe Kirche, bey welcher er das Te Deum laudamus anstimmete, gab er andern die Freyheit ihm dadurch zu folgen. Der Polnische Printz Uladislaus hatte die Gnade, nicht allein diese Solennität mit anzusehen, und mit einem Canonicat zu St. Peter beschenckt zu werden, sondern auch das in Marmor sehr künstlich gebildete, auf einen Altar gesetzte, und mit besonderer Heiligkeit versehene Schweißtuch Veronicä anzurühren. Und der Ertz-Hertzog in Oesterreich konte dieses, als eine sonderbahre Wohlthat des Papsts rühmen, daß er ihm, als er die heilige Pforte zuschloß, an der Seite stehen durffte, auch von ihm im Vatican herrlich tractiret wurde. Uber die zugemauerte Pforte wurde hernach diese Inscription in Stein gehauen:

VRBANVS. VIII.
PONTIFEX MAXIMVS
PORTAM SANCTAM
RESERAVIT
ET CLAVSIT
ANNO JVBILEI MDCXXV.

Und

Und auf denen Müntzen, welche die heilige Pforte fürstelleten, las man allerhand Umschrifften, als: HOMINIBVS. BONAE. VOLVNTATIS. RESERAVIT. ET. CLAVSIT. PONIT. FINES. SVOS. PACEM. und: QVI INGREDITVR. SINE. MACVLA.

XXII.

Der ihm succedirende Papst **Innocentius der zehende**, hatte auch das Glücke, daß in seine Regierung ein **Jubel-Jahr**, und zwar das **dreyzehende** anno 1650. fiel. So ein treffliches Lob ihm das zu wege brachte, daß, so bald ihm die dreyfache Crone aufgesetzet worden, er wieder das Fluchen, GOttes-Lästern, Karten- und Würffel-Spielen, ein ernstliches Mandat ausgehen ließ; so gar sehr wurde ihm das vor übel gehalten, daß er den Frieden, welcher dem gantzen Europä und absonderlich dem ruinirten Teutschland so höchstnöthig war, durch eine Bulle umzustoßen sich bemühete, weil er wohl sahe, daß sein und seiner Geistlichen Interesse darbey was abgienge, den er doch hernach, als er sich eines beßeren besann, bestmöglichst zu befördern suchete. Die Herrn P. Soc. Jes. dancken es ihm noch, daß er die aus des Jansenii Augustino, welchem Urbanus der achte mit einer Bulle schon einen ziemlichen Stoß gegeben, herausgezogene fünff Theologische Lehr-Sätze öffentlich verdammt; aber die-

dieses Anhänger sind desto ungehaltener auf ihn, weil er damit ein Feuer angezündet, daß noch biß diese Stunde nicht kan gelöschet werden. Das Jubel-Fest schrieb er zu rechter Zeit aus, und eröffnete auch die heilige Pforte der St. Peters-Kirche mit gebräuchlichen Ceremonien, da sich mit eben denselben zu St. Maria der größeren, der Cardinal Franciscus Midalchimus, zu St. Johann im Lateran, Hieronymus Columma, und zu St. Paul, Marcellinus Lantes, sehen ließen. Es sollen sich auf diesen Jubel-Feste über drey tausend Evangelische, worunter auch Fürstliche, Gräfliche, Adliche, und andere vornehme Standes-Personen gewesen, befunden haben, denen der Papst sagen lassen, kein öffentlich Aergerniß zu geben. Der Papst erwieß sonst seine Gütigkeit und Freygebigkeit gegen die Armen, absonderlich im Hospital zur H. Dreyfaltigkeit, so wohl durch Austheilen reichliches Allmosens und des Apostolischen Segens, als auch durch das Fuß-Waschen; und als er einsmahls solches höchst demüthige Werck verrichtete, stunden ihm zur Seiten zweene Toßcanische Printzen, Matthias und Leopold, deren jener ihm das Gefäß mit Waßer, dieser aber ein weißes Tuch, die Füße zu trocknen, reichete. Diese löbliche Aufführung des Papsts, hat die Ertz-Brüderschafft, welche Philippus Neri gestifftet, den Nachkommen mit einer Gedächtniß-Seule, an

wel-

welcher folgende Worte zu lesen, vorstellen wollen:

INNOCENTIVS. X. PONT. MAX.
QVOD. INSIGNI. EIVS. LIBERALITATE.
DIFFICILLIMIS. XENODOCHII.
TEMPORIBVS.
VETVS. IN. EXCIPIENDIS.
PEREGRINIS. MOS.
ET. LAVS. RETINERI. AC. FLORERE
POTVERIT.
BENEFICII. MONVMENTVM.
SODALITAS. POSVIT.
ANNO. IVBILEI. M. D. C. L.

Seines Bruders Wittwe, Donna Olympia Maldachina, zog fast alles Geld, so das Jubel-Jahr einbrachte, welche auch, nachdem sie sich vormahls als eine besondere Wohlthäterin gegen ihn bezeiget, wohl eine Ministrissimam bey ihm abgab, und alles in Geistlichen und Weltlichen nach ihrem Kopff dirigirte. Auf solches Jubel-Jahr ist nicht allein ein steinernes Creutz aufgerichtet worden, mit dieser Auffschrifft:

INNOCENTIVS. X. PONT. MAX.
Portam hanc sanctam reseratam & clausam
AB VRBANO VIII. PONT. MAX.
Anni Jubilæi MDCXXV.
aperuit & clausit
Anni Jubilæi MDCL.

Sondern es sind auch unterschiedliche Medaillen zum Vorschein kommen; als eine auf der heiligen Pforte Eröffnung mit den Worten:

OSTIVM COELI APERTVM IN TERRIS. und eine auf deren Verschließung, wo zu lesen: LAVDENT. IN PORTIS OPERA EIVS. So hat man auch eine, wo der Apostel Petrus mit einem Schlüßel in der Hand habend, in den Wolcken sitzet, mit der Umschrifft: VT THESAVROS ANNI SANCTIORIS TECVM APERIAM.

XXIII.

Clement dem zehenden, da er den Päpstlichen Thron bestiegen, wolte das hohe Alter und die zugestoßene Kranckheit fast alle Hoffnung benehmen, das **vierzehende Jubel-Jahr**, welches anno 1675. muste celebriret werden, zu erleben. Ja der Chagrin, welchen ihm der König in Franckreich damit verursachete, daß er keinen Nuntium von ihm an seinen Hofe leiden wolte, weil er denen von ihm vorgeschlagenen Personen den Cardinals-Hut versaget, schwächeten seine Lebens-Geister noch mehr. Aber mit jedermanns Verwunderung erhohlte sich doch dieser schwache Vater also, daß er nicht allein das Jubel-Jahr ausschreiben, sondern auch selbst begehen kunte. So trat er also am 24. December für die, in die fünff und zwantzig Jahr her vermauerte Pforte, und klopffte mit dem vergüldeten Hammer so starck an dieselbe, daß das Mauer-Werck einfiel, und er mit seiner Suite durch dieselbe in die heilige Peters-Kirche paßiren kunte. Denen

nen Cardinälen aber Barberini, Rospigliosi, und Chisi überließ er die andern drey heiligen Pforten auf gleiche Art zu eröffnen. Das Frauenzimmer, so damahls Allmosen einnahm, wuste gar sehr den Cardinal Rospigliosi, wegen seiner Freygebigkeit, zu erhöhen, aber auch den Cardinal Altieri, wegen seiner Kargheit, ziemlich herunter zu machen. Der Papst konte eher, als der Tod ihm den Mund verschloß, die heilige Pforte wieder verschliesen, und ehe er begraben wurde, ein Kästlein mit Gedächtniß-Müntzen zum vergraben hinsetzen; deren eine sich von den andern damit distinguirte, daß sie den Papst die Pforte zuschliessend mit dieser Beyschrifft vorstellete: BENEDIXIT FILIIS.

XXIV.

Innocentius der zwölffte, welcher anno 1691 die Päpstliche Würde davon getragen, ließ anno 1699 auf das bevorstehende **funffzehende Jubel-Jahr**, welches das Jahr 1700 und zugleich die Stadt Rom in besonders Ansehen setzen solte, die nöthigen Präparatorien machen, und deßwegen zuförderst die gewöhnliche Judictions-Bulle ausgehen. Ich werde nicht unrecht thun, wo ich solche hieher setze, damit man sehe, wie weit sie von den andern und absonderlich von denen so 1300 und 1525 heraus gekommen, und ich oben angeführet, unter-

terschieden, und worinnen sie auch mit denselben überein komme:

Innocentius der dreyzehende, ein Knecht der Knechte GOttes, entbietet allen Gläubigen in Christo, welchen gegenwärtiger Brief vorkommt, Heil und Apostolischen Segen.

Lasset uns vor dem ewigen Könige, der über den Cherubinen sitzet, und alles, was auf Erden geschiehet, durch Abwechselung der imer fortgehenden Zeit, da er selbst unveränderlich und unsterblich bleibet, gantz wunderbar füget und schicket, ein neues Lied singen, wie auch ein angenehmes Lob- und Danck-Opfer bringen. Denn indem uns das Ende des ietztlauffenden Seculi vor Augen schwebet, haben wir Ursach die göttliche Barmhertzigkeit zu preisen, daß wir in der Gefahr, welcher das menschliche Leben unterworffen, nicht umkommen, und müssen bey der Erinnerung unserer Sterbligkeit so wohl den göttlichen Worten gläuben, als auch bey dem Verlauff der hundert jähri-

jährigen Zeiten mit Händen greiffen, daß alles unter der Sonnen vergehe, und gar nichts sey, das beständig bleibe. Denn so will die göttliche Vorsorge durch diese weltliche Veränderung uns lehren, daß wir, die wir zur ewigen Freude des ewigen Lebens gesetzet sind, züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt leben, dieses untere und vergängliche verachten, und unsere Hertzen nach dem, das droben ist, und ewig bleibet, richten sollen. Ob nun gleich keine einige Zeit ist, da wir dieses heilsame und einem Christen wohlanständige Bemühen unterlaßen dürffen, so erfordert doch solches gantz besonders das herbeynahende höchst fröliche und von der gantzen Catholischen Kirche hochzuachtende Jahr, welches nach der alten Anordnung, die von unsern Vorfahren gemacht, also zu begehen, daß man sich zu unserer lieben Stadt und des sel. Petri Sitz von allen Enden der Welt begiebet, und allen Gläubigen, welche zu den Pflichten der Gottseligkeit ietzo mehr

als iemahls aufgebracht sind, die himli-
schen Schätze, welche der eingebohrne
Sohn GOttes unser Heyland JEsus
Christus, uñ die Heiligen mit ihrem Ver-
dienst erworbē, weit aufgethan werden.
Und obgleich durch klugen Rath der Rö-
mischen Päpste, unserer Vorfahren, der
Termin der Feyrung dieses Jubel-
Jahrs, weil ihn ihrer viel wegen tägliche
Abnehmens des menschlichen Alters
nicht erreichen, und damit eine desto
grössere Menge derselben des Ablaßes
theilhafftig werden, auf wenigere Jah-
re gesetzet, so muß doch das, so auf das
hunderte Jahr fällt, wegen des Alter-
thums Ansehen und wegen deutlicher
Vorstellung des ersten Ursprungs des-
selben, desto höher geachtet werden.
Es bleibet nemlich das letzte Jahr ie-
des Jahr-Hunderts, welches für die
allerlängste Zeit des menschlichen Le-
bens gehalten wird, dasjenige, da die
durch Christum erworbene Wohl-
thaten des ewigen und in unendliche
Zeiten währenden Lebens von allen
Christen feyerlich überleget werden.

So

So höret denn das, alle ihr Völcker, die ihr euch des Nahmens Christi rühmet, nehmets zu Ohren, ihr Einwohner des Erdbodens, ihr Könige auf Erden, und alle Leute mit einander, der Arme so wohl als der Reiche, da wir, die wir, wiewohl unwürdig, des HErrn Christi Stadthalter auf Erden sind, das angenehme Jahr des HErrn, das Jahr der Versöhnung und Verzeihung, der Erlösung und Gnade, der Vergebung und des Ablaßes der Sünden euch predigen und ankündigen. Es höre die Erde die Worte unsers Mundes, es nehme mit Freuden auf die gantze Welt den Schall der Priesterlichen Posaune, welche bey dem Volcke GOttes das Jubel-Jahr ausbläst, allermaßen das, was den Kindern Israel in den Schatten des Gesetzes ehemahls vorgestellet worden, wir in der Wahrheit des Evangelii geistlicher weise erfüllet sehen. Denn so ruffet uns das Christliche Jubel-Jahr nicht wie ehemahls das Jüdische Volck zum vorigen Besitz der irrdischen Güter, sondern zu Erlan-

gung der ewigen Erbschafft, um welches uns die Sünden der ersten Eltern gebracht; so werden wir nicht der menschlichen Dienstbarkeit entlassen, sondern in die Freyheit der Kinder GOttes versetzet; so werden wir nicht von einer Geld-Schuld, sondern der Sünden-Schuld loßgesprochen; so werden wir nicht der Arbeit des Acker-Baues entlassen, sondern begehen dem HErrn ein Fest in Betrachtung himmlischer Dinge. Weil es denn der Zeit Beschaffenheit und unserer Vorfahren der Römischen Päpste Gewohnheit also haben will, so wollen wir, die wir in ihre Fußstapffen treten, mit Einstimmung unserer Ehrwürdigen Brüder der Römischen Kirchen Cardinälen, die Feyrung eines allgemeinen und großen Jubel-Jahrs, in unserer lieben Stadt, auf das bevorstehende 1700 Jahr, welches sich mit der ersten Vesper des instehenden heiligen Abends vor dem Feste der Geburt unsers HErrn JEsu Christi anfangen, und nach dem Verlauff eines gantzen Jahrs endigen soll,

soll, aus des allmächtigen GOttes, der seeligen Apostel Petri und Pauli, wie auch unser eigenen Macht mit überflüßiger Hertzens-Freude und Frolocken, zu GOttes Ehren, der Catholischen Kirchen Erhöhung, und des gantzen Christen-Volcks Heiligung, hiermit ankündigen und öffentlich kund thun. Allen Christ-Gläubigen nun, sie mögen seyn männliches oder weibliches Geschlechts, welche, so lange dieses Jubel-Jahr währet, wahrhafftig Buße thun und beichten, darneben die Haupt-Kirchen der Stadt, nehmlich der seligen Apostel Petri und Pauli, wie auch St. Johannis in Lateran, ingleichen der heiligen Marien der gröseren zum wenigsten einmahl des Tags und zwar, so es Römer oder dieser Stadt Einwohner, dreyßig Tag entweder gleich hintereinander, oder so welche ausgesetzet sind, daß doch ihre Zahl heraus komme; so es aber Fremde, und sonst Auswertige, funffzehen Tage andächtig besuchen, und für der heiligen Kirche Erhöhung, der Ketze-

reyen Ausrottung, der Catholischen Fürsten Einigkeit, und der Christenheit Wohlseyn und Ruhe, ihr Gebet zu GOtt abschicken, verleihen wir und theilen auch in dem HErrn den allervölligsten Ablaß, die Vergebung und Verzeihung aller ihrer Sünde, im Nahmen des HErrn barmhertziglich mit. Weil es aber geschehen kan, daß von denen, welche deßhalben die Reise angetreten, oder gar in die Stadt gekommen, einer oder der andere auf dem Wege oder in der Stadt wegen zugestoßener Kranckheit oder Ehehafften abgehalten, oder durch Ubereilung des Todesdahin gebracht werde, daß er die vorgeschriebene Zahl der Tage, in Besuchung der Kirchen nicht absolviren, ja wohl gar nicht einmahl anfangen kan; so wollen wir, die wir ihrem gottseligen Verlangen, so viel bey uns stehet, gerne deferiren wollen, sie, als ob sie wahrhafftig Buße gethan und gebeichtet, des vorgedachten Ablaßes und Vergebung der Sünden nicht anders, als ob sie die obgenannten Haupt-Kirchen

chen auf die gesetzten Tage in der That besuchet, theilhafftig machen, damit sie, ob sie gleich durch Ehehafften verhindert werden, die Würckung ihres Verlangens durch die Gabe des heiligen Geistes erhalten mögen. So heiliget euch demnach allerliebsten Söhne, und bereitet eure Hertzen dem HErrn, daß ihr das Jahr, welches von denen Vorfahren mit recht ein heiliges Jahr genennet worden, weil es den heiligen Verrichtungen besonders gewidmet, in heiliger Andacht zubringet. Waschet euch, reiniget euch, thut das Böse eurer Gedancken von den Augen des HErrn, verneuret euch im Geist eures Gemüthes, haltet an am Gebet, fastet fleißig, und gebet reichlich Allmosen, als womit die Versöhnung mit GOtt gesuchet, des Fleisches Begierde gedämpffet, und des vorigen Lebens Laster redimirt werden. So begebet euch denn, angethan mit einem solchen Zierrath des Christlichen Wandels, und bewahrt mit dem Tugend-Schutz unverdroßen, und mit einem gottseli-

gen

gen Gemüths-Eyfer zu der heiligen Stadt GOttes auf Erden, welche das Gedächtniß so vieler heiligen Blut-Zeugen, und absonderlich der seligsten Apostel der Fürsten der Kirchen berühmt macht, gleich als zu dem Gnaden-Thron mit Freudigkeit, daß ihr Barmhertzigkeit erlangen möget. Denn so der HErr zween oder dreyen Gläubigen, die eins werden, das, was sie bitten werden, wiederfahren zu lassen, versprochen: was solte der Menge so vieler tausenden wohl versaget werden? die einen Gehorsam zu vollbringen, und durch einen Geist auf der Religions-Festung einmüthig zu beten, bemühet sind. Der HErr richte eure Gänge auf seinem Wegen, und leite euch in Friede als Schaafe, welche, zu dem Hirten, der von oben herab über euch auf Erden gesetzet ist, demüthig mit einander lauffen, damit wir, die wir ein Leib sind in Christo, einmüthig GOtt loben, und in der Gemeinschafft der heiligen Kirche, welche die einige Geliebte GOttes ist, uns untereinander

der erfreuen mögen. Und wenn es doch seyn könnte, daß wir nebenst euch mit gleicher Liebe und väterlicher Neigung die umfaßen, und in unsern Schooß mit nehmen könten, welche eheinahls unsere Söhne abgegeben, nun aber von der Kirchen abtrünnig worden, die vormahls bey uns gewesen, nun aber von ferne getreten, die von ihrer Väter Glauben abgewichen, und sich von der Brust ihrer Mutter gewendet, derer wir uns nicht ohne innigliche Betrübniß erinnern können, maßen uns das Verderben so vieler betrogenen Seelen mit Weinen und Thränen zu Hertzen gehet, und, indem wir uns das Exempel der Apostolischen Frömmigkeit vorstellen, mit den Schwachen schwach werden müssen, und weil wir sehen, daß wir dessen Stelle, wiewohl unverdient, vertreten, welcher kommen das zerstreuete wieder in sein Land zu bringen, so wollen wir nicht ablaßen die Schaafe, welche umkommen, durch fleißiges Gebet wieder zu holen, und durch Hirten-

Sor-

Sorge zu suchen; wir wollen schreyen und ruffen, daß diese Ubertreter in sich gehen, und nach abgelegter ketzerischer Boßheit das Licht der Catholischen Wahrheit erkennen, und sich mit der heiligen Mutter der Kirchen wieder vereinigen. Ihr aber, Geehrteste Brüder, ihr Patriarchen, Primaten, Ertz-Bischöffe und Bischöffe, die ihr seyd das Saltz der Erden, und zum Licht der Welt vom HErrn bestimmt, und die ihr, damit ihr geben möget Erkenntniß des Heils seinem Volck, zur Gemeinschafft unserer Sorge beruffen seyd, wendet doch das heilige Bemühen eures Hirten-Amts auf des HErrn Heerde. Ruffet die Gemeine zusammen, versammlet das Volck, und führet die euch anvertrauten Schaafe zu dem Sitz des seligen Petri, des ersten Hirten nach Christo, damit, wo alle Christ-Gläubigen von allen Enden und Orten zu dem Glaubens-Fels und dem Grund der Catholischen Einigkeit kommen, der Kirchen einiger Glaube und einiger Geist desto klärer erkannt,

und

und die innerwährende und unzertrennliche Vereinigung des ewigen sichtbaren Haupts und Statthalters auf Erden, mit desselben Gliedern, welche durch die Liebe gantz feste gemachet ist, daher der einige Leib Christi formiret wird, der gantzen Welt desto heller in die Augen leuchte. Saget unter den Völckern, wie das was großes und was kostbares vor dem Angesicht des HErrn sey, wenn das Christen-Volck einerley Pflichten oblieget, und die Stände und Ordnung beyderley Geschlechts, mit einerley Affect heilige Wercke verrichten; denn alsdenn werden die Sünden völlig weggebracht, wo die gantze Kirche sich in einem Gebet befindet. Verkündiget den Völckern das angenehme Jahr des HErrn, welches, nachdem es himmlische Gnade überflüßig bey sich führet, alle Gläubige mit GOtt-ergebener Andacht annehmen, und durch das fleißige Vollbringen der guten Wercke heiligen. Lehret alle, fürnehmlich zu dieser heiligen Zeit, sich des Sündigens zu enthalten, die Unmäs-

sig-

sigkeit zu meiden, die schädlichen und schändlichen Wohllüste zu fliehen, und gereiniget von aller Befleckung des Fleisches und Geistes, nach dem Himmlischen zu trachten, und sich zu der Liebe des unvergänglichen Guten, und zu der Hoffnung des wahren Lichtes zu erheben. Es lege sich der Hochmuth, der Jachzorn verwandele sich in Sanfftmuth, alles Hassen nehme ein Ende, und aller Groll vergehe, ja alle Glieder Christi müßen in lauter Einigkeit und Liebe sich umfassen. Diejenigen aber, welche das Wesen dieser Welt besitzen, mögen aus euren Predigten lernen, daß sie sich nicht auf den ungewissen Reichthum verlassen, sondern den schändlichen Geitz ablegen, und sich mit denen Wercken der Barmhertzigkeit so zu bereiten, daß sie sich die Barmhertzigkeit GOttes erwerben. Thut eure Hertzen auf, und kommt euren Brüdern in ihrem Mangel zu statten, stehet denen nach Rom kommenden Fremden mit eurer Hülffe bey, beherberget sie, und übet alle Pflichten der Christlichen Liebe

be aus. Alle und jede aber mögen zusehen, daß sie es machen, wie die alte Kirche, als der Apostel lehret, und für die Könige und Christlichen Fürsten beten, damit wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, und Friede und Einigkeit immer erhalten werde: Erinnert die, welche die heilige Wallfahrt zu dieser lieben Stadt angetreten, gantz väterlich, daß sie überall eine rechte Hertzens-Andacht, Bescheidenheit und ein Ergeben der brüderlichen Liebe bezeigen, und also in allen Christo ein angenehmes Opffer werden. Sie sollen auf unnützes Geschwätz nicht acht haben, noch dem, was die Welt curiöses darbeut, nachhengen, sondern zusehen, daß ihr Hertz voller heiliger Gedancken sey; Und damit diese beschwerliche Reise ihnen desto leichter vorkomme, so hat einer den ander mit Unterredung von himmlischen Dingen, ingleichen mit Liedern und geistlichen Gesängen zu unterhalten, und auf den Wegen des HErrn zu singen, daß seine Ehre groß sey. Sie sollen dencken, wie daß,

da wir im Leibe seyn, dem HErrn wallen, daß wir hier keine bleibende Städte haben, sondern die zukünfftige suchen, und daß wir nach dem Jerusalem, das droben, welches unser aller Mutter, mit heiligen Verlangen und Hoffen zu seufftzen haben. So werden sie ihre Wege gut machen, und da sie wandelen auf den Steigen der Gerechtigkeit, würdig werden, daß sie unter dem Geleite des Engels GOttes zu dieser heiligen Stadt mit Freuden geführet werden, allwo sie in die Hütten des HErrn eingehen, und an den Orten, wo seine Heiligen ruhen, anbeten. Sie werden eingehen zu seinen Thoren mit Dancken, zu den Thoren der Gerechtigkeit, wo der Zutrit zur göttlichen Barmhertzigkeit sich zeiget, und der Eingang, den Schatz des himmlischen Segens zu erlangen, glücklich eröffnet wird. Ihr aber, Ehrwürdige Brüder, wie auch ihr, die ihr zu der Clerisey gehöret, sehet zu, daß ihr euch als ein Muster guter Wercke, und ein Vorbild der Heerde darstellet. Lasset

euer

euer Licht leuchten vor den Menschen, damit die andern, durch das Saltz eurer Tugenden und des Gottesdienstes gleichsam gewürtzet werden, und wenn sie auf euch, gleich als auf einen Spiegel, ihre Augen richten, eure Verrichtungen es seyn, die sie nachahmen müßen. Unsere allerliebsten Söhne in Christo, den erwehlten Kayser, alle Könige und Catholische Fürsten, welche wir gerne sehen möchten, daß sie ihren Vorfahren in den löblichen Wallfarten zu den heiligen Kirchen der seeligen Apostel folgeten, und zu großen Trost unsers hohen Alters, ehe GOtt seinen Knecht in Friede fahren läst, mit dem süßesten Seegen hertzinniglich umfassen wolten, ermahnen wir unterdeßen und bitten in dem HErrn, daß sie, ie mehrere und höhere Wohlthaten sie von dem, durch welchen die Könige regieren, empfangen, ie einen inbrünstigern Eifer zur Beförderung der Ehre GOttes zeigen, vornehmlich den Hirten-Fleiß und Wachsamkeit derer Ehrwürdigen Brüder unserer Bi-

schöffe und der Prälaten mit unterhalten, und ihrer Unter-Obrigkeit und Bedienten, daß sie dergleichen thun, befehlen, damit der Gottlosen Muthwillen gewehret, hergegen der Frommen Vorhaben durch ihre Königliche Hülffe und Gnade unterhalten werde. Vornehmlich aber haben sie zu dencken, wie sie sich gegen die Fremden gutthätig und freygebig erweisen, und Sorge zu tragen, daß sie sicher ihre Reise fortsetzen, keines weges durch verwegene Menschen, die ihnen einiges Leid zufügen, unruhig gemacht, sondern in die Hospitäler und öffentlichen Wirths-Häußer wohl aufgenommen, und mit Zehrung und nöthigen Unterhalt erfrischet werden, damit sie ohne Schrecken und ohne einige zugefügte Schmach ihre angetretene Reise fortsetzen, und mit Freuden in ihr Vaterland zurück kehren können. Dann mit solchen Opffer machen sie sich einen gnädigen GOtt, und bringen es dahin, daß sie lange glücklich auf Erden leben, und endlich von den Armen, gegen welche

sie

sie sich mitleidig erzeigt, und in welchen Christus selbst ernehrt und versorget wird, in die ewigen Hütten aufgenommen werden. Damit aber gegenwärtiger Brief zu aller Gläubigen, sie mögen seyn, wo sie wollen, Wissenschafft desto eher gelangen möge, so wollen wir, daß desselben Abschrifften, auch wenn sie gedruckt, wo sie nur von einem Notario unterschrieben, und von einer geistlichen Person mit dero Siegel bekräfftiget sind, eben solcher Glaube beygelegt werde, als gegenwärtigen, wo er überreichet und gezeigt wird, gehöret. Niemand, er sey wer er wolle, unterstehe sich diese unser Ausschreiben, Abkündigung, Vergönstigung, Ermahnung, Ersuchen und Willen, unkräfftig zu machen, oder demselben kühnlicher weise zu wider zu leben. Solte sich doch iemand das zu unternehmen erkühnen, der soll wissen, daß er sich damit den Zorn des Allmächtigen GOttes, und der seligsten Apostel Petri und Pauli, über den Halß ziehe. Gegeben in Rom, zu St. Maria der

gröſseren, im Jahr nach der Geburth unſers Heylandes 1699. den 28. May.

B. Card. Prodatar. J. F. Card. Albani.

unterzeichnet C. A. Fabroni.

XXV.

Eben dieſer Papſt Innocentius hat in etlichen Tagen darauf die Suſpenſions-Bulle publiciret, wodurch er allen Ablaß, der anderswo gegeben iſt, oder gegeben werden kan, ſo lang das Jubel-Jahr in Rom währet, nach der Macht, die er ſich zueignet, aufhebet, und allen andern Indulgentien ihre Krafft benimmt. Da nun aus derſelben dasjenige, was in der Römiſchen Kirche mit dem Ablaß vorgehet, noch mehr zu erkennen, ſo halte ich für nöthig, ſelbige der erſteren beyzufügen. Sie lautet aber alſo:

Innocentius, Biſchoff, Knecht aller Knechte GOttes, zu der Sachen ewiger Gedächtniß.

Nachdem wir neulich mit Zuſtimmung unſerer Ehrwürdigen Brüder derer Cardinäle von der heiligen Römiſchen Kirchen, das Feyren des Jubel-Jahrs, allen Chriſtlichen Völckern ankündigen laſſen, welches mit der bevorſtehenden Vigilia der Geburth unſers

ters HErrn JEsu Christi anfangen, und bis zu Ende des künfftigen Jahres währen soll. Dabey auch allen Christ-Gläubigen männliches und weibliches Geschlechts, die recht büßende abgeben, und gebeichtet, darneben auch die Haupt-Kirchen, der heiligen Apostel Pauli und Petri, wie auch des heiligen Johannis in Lateran, und der heiligen Marien der größeren, besuchet haben, den völligsten Ablaß, Vergebung und Verzeihung ihrer Sünden verliehen, wie aus unsern deßwegen aufgesetzten Brieff mit mehrern zu ersehen. Begehrend, daß die Christlichen Völcker von allen Orten der Welt sich in unsere gute Stadt in Einigkeit des Glaubens und des Gottesdienst versammlen, die oben gedachten Kirchen mit eben selbigen Geist, Gottesfurcht und Andacht, ferner mit so großen Zulauff, als immer möglich, zeitwährenden Jubel-Jahrs besuchen sollen. Gleichwie wir nun hierinnen dem Exempel unterschiedlicher Päpste, als unserer Vorfahren, mit vollkomner Apostolischer

Macht wie auch Zustimmung unserer obgedachten Brüder nachfolgen; also suspendiren und erklären wir für ungültig alle und iede Indulgentien, so gar die ewig währende Vergebung der Sünden, Ablaß, und Vergönstigung zu absolviren, auch diejenigen, so in der Bulle in Coena Domini begriffen, und allen Kirchen, Klöstern, Hospitälen, allen Häusern der Militair oder Bettel-Orden, Congregationen, Brüderschafften, Universitäten, Religiösen Häusern und derer Orden, Capiteln, Conventen, Magistern, Oberen, allen so wohl geistlichen als weltlichen Personen, den Rosen-Kräntzen, Körnern, Bildern, und Müntzen von was für Materie sie auch seyn, insgemein und insonderheit durch alle Römische Päpste unsere Vorfahren oder auch durch uns selbst, auf Anhalten des Kaysers, der Könige, Hertzogen, und Fürsten, entweder dem Kayser, Königen, Hertzogen, und Fürsten selbst, oder andern Personen, sie mögen unter den Weltlichen oder Geistlichen, entweder ordentlich in Ansehen

seyn,

seyn, oder einen besondern Vorzug haben, auch gleich als ein Jubel-Jahr, oder auf andere Art, aus was für Ursachen und Gelegenheiten und was für Inhalt und Form und mit was für Clausulen und Decreten auch aus eigner Bewegung, oder gewißen Nachricht, und auf was für Art es sey, verliehen, deren Inhalt, Form, Derogationen und Decreta wir hiermit wollen gemeinet haben; und heben sie, aus Apostolischen Ansehen, auf Rath und mit Beypflichtung unserer Brüder, aus völliger Apostolischer Macht, insgesamt auf eine Zeit auf, und erklähren sie für solche, die auf eine Zeit aufgehoben sind, also daß sie, so lange das Jubel-Jahr währet, keinem helfen oder zu statten kommen sollen. Wir erklären auch hiermit alles das für null und nichtig, was in dieser Sache von jemand, es sey aus was für Ansehen es wolle, entweder mit guten Bedacht, oder unwißend vorgenomen werden dürffte. Derohalben gebieten uñ befehlen wir krafft dieses aus Apostoli-

scher Macht, daß unterdeßen keine andere, als des ausgeschriebenen Jubel-Jahres Ablaß, weder öffentlich noch heimlich, unter was für ein Vorwand es auch sey, überall bey dem Bann und anderen Strafen publicirt, verkündigt und gebraucht werden solle; obgleich nebenst den vorgedachten vorhanden seyn Constitutiones und Apostolische Verordnungen, ingleichen denen Kirchen, Klöstern, Conventen, Orden, Congregationen, Hospitälern, Brüderschafften, Universitäten, Collegien und andern Oertern, wie vor gedacht, daneben mit einem Eidschwur und Apostolischen Confirmation oder andere Arten bekräfftigte Statuten, Gebräuche, Privilegien und Freyheiten, ja Apostolische Vergönstigungen, welche ihren Superioren Personen, und andern eben auch durch Römische Päpste unsere Vorfahren, durch uns selbst, durch genannten Sitz und dessen Legaten, unter was für Innhalt und Form, Clausulen und Decreten, und aus was für Ursachen es

sey,

sey, verliehen, bekräfftigt und erneuet sind. Diesen allen, obgleich in denselben ausdrücklich versehen, daß sie unter dergleichen oder diversen Suspensionen keinesweges mit begriffen, wo nicht in denselben ihrer gantz besonders gedacht ist, da sie sonst in ihrer Krafft verbleiben, wollen wir anietzo absonderlich und deutlich zur Würckung des vorgedachten alle Krafft benehmen, wie auch allen das ihnen sonst zu wieder seyn mag. Und dieweil es etwas sehr schweres, diese gegenwärtige Bulle, an alle Oerter, wo es die Nothwendigkeit erfordert, hinzubringen, so ist unser Wille, daß denen Abschrifften und gedruckten Exemplarien, welche von einem öffentlichen Notario unterschrieben, und durch eine ansehnliche Person, welche ein Kirchen-Amt führet, besiegelt, eben solcher Glaube so wohl im Gerichte als sonsten, beygemessen werden soll, als gegenwärtigen, wo sie vorgezeiget würden, gehöret. So soll sich denn niemand unterstehen, diese unsere Suspen-

sion,

sion, Erklärung, Decret, Gebot, Befehl und Willen unkräfftig zu machen, und kühnlich darwider zu handeln. Solte aber dessen ungeacht dergleichen sich iemand erkühnen, der soll wissen, daß er sich damit des allmächtigen GOttes, der heiligen Apostel Petri und Pauli Zorn über den Halß ziehe. Gegegeben Rom, bey St. Maria der grösseren, im Jahre nach der Geburth Christi 1699 den 14 Jun. in dem 8 unserer Päbstlichen Regierung.

B. Card. Prodatar. J. F. Card. Albanus.

C. A. Fabronus.

XXVI.

Nach diesen herausgegebenen Bullen, überfiel den Papst eine hefftige Kranckheit, wodurch seine Hofstadt in nicht geringe Bestürtzung gesetzet wurde; und ob er wohl wünschete, daß er den Anfang des ausgeschriebenen Jubel-Jahrs erleben, und mit dem vom Florentz ihm gesandten kostbaren und mit Edelgesteinen besetzten Hammer die heilige Pforte eröffnen möchte, kunte er sich doch solches wegen zunehmender Schwachheit keines weges bereden. Diesem nach überließ er den Herrn Cardinälen zu überlegen, wer am Christ-Abend, wo seine Unpäßlich-

lichkeit so anhielte, an die heilige Pforte mit dem Hammer anklopffen solte, und als deren Schluß dahin gieng, daß solches von dem Cardinal von Bruillon als Vice-Decano geschehen solte, wurde das nicht allein von dem Papst confirmiret, sondern auch von jenem würcklich vollbracht. Es klopffte also dieser Frantzösische Cardinal an dem heiligen Abend vor dem Feste der Geburth unsers Erlösers an die schon ziemlich loßgemachte Mauer, so den Eingang durch die heilige Pforte verhinderte, mit dem Hammer dreymahl, worauf dieselbe einfiel, und als man das Kästlein mit Müntzen, welches Clemens der zehende hineingesetzet, erblickete, war alsobald eine gewiße Person da, die solches hinweg nahm, und an einen sichern Ort bringen muste. Die heiligen Pforten derer andern Haupt-Kirchen wurden zu gleicher Zeit eröffnet, und ließen sich bey der zu St. Johann in Lateran, der Cardinal Pamfilio, bey der zu St. Paul der Cardinal Pamiatici, und bey der zu St. Maria der größeren der Cardinal Morigia, als sie das verrichteten, in ungemeiner Pracht sehen. Uber den vergüldeten silbernen Hammer wolte sich darauf einiger Streit hervor thun, indem sich solchen so wohl die Päpstliche Cammer, als auch der Cardinal von Bruillon zueignete; allein dieser maintenirte sein Recht, und als er denselben der verwittibten Königin in Pohlen, die sich damahls bey ihrem

Herrn

Herrn Vater den Cardinal de Arquien in Rom aufhielt, ihn recht in Augenschein zu nehmen, präsentirt, schickte er ihn nach Franckreich, daß er daselbst in seiner Rarität-Kammer verwahret würde. Uber Vermuthen erhohlte sich der Papst so, daß er im Maymonat folgendes Jahrs die Haupt-Kirchen besuchen, und die Fremden mit seinem Apostolischen Segen erfreuen kunte, aber es hatte mit ihm keinen Bestand, maßen er bald wieder von einem Fieber überfallen wurde, welches machte, daß er im Monat September seinen Geist aufgeben muste. Der an seine Stelle im November erwehlte Papst Cardinal Albani, welcher den Nahmen **Clemens der eilffte** annahm, war alsobald darauf bedacht, wie er das, was ihm bey dem herannahenden Ende des Jubel-Jahrs oblag, in acht nehmen möchte. Er begab sich deßwegen nach dem Hospital der Heil. Dreyeinigkeit, ertheilte über dreytausend Pilgrim den Seegen, wusch zwölff Armen die Füße, und beschenckte sie mit einer Medaille; und weil gedachtes Hospital auf die Erhaltung 276000. Pilgrim so viel Unkosten aufwenden müssen, so suchte er solches mit etlichen tausend Thalern, die er und die Cardinäle hergaben, zu soulagiren. Am heiligen Christ-Abend begab er sich nach gehaltener Vesper an die heilige Pforte, legte zur Vermaurung derselben den ersten Stein, und beschloß also dieses Jubel-Jahr mit gewöhn-

gewöhnlichen Ceremonien: Derer heiligen Pforten der andern Kirchen wurde hierbey nicht vergessen, sondern die zu St. Paul von dem Cardinal von Bouillion Decano, die zu St. Johann von dem Cardinal Pamfilio, und die zu St. Maria der größern von dem Cardinal Moriggia zugemacht. Auf die vom Papst geschehene Verschließung der heiligen Pforten sind unterschiedliche Müntzen geschlagen worden. Zwo von denselben stellen die verschloßene Pforte vor, wo bey der größern die Umschrifft: PORTAM. SANCTAM. CLAVSIT. ANNO. IVBILEI. MDCC. bey der kleinern aber: CLAVSIT. ANNO. IVBILEI. MDCC. Jene weiset auf der andern Seiten des Papsts Brust-Bild, mit der Umschrifft: CLEMENS. XI. PONT. MAX. AN. I. Diese aber sein Wapen, wobey eben diese Worte zu lesen. Auf einer andern siehet man den Papst einen Stein in die offne Thüre legen, mit der Beyschrifft: BENEDIXIT. FILIIS. Da die andere Seite desselben Brust-Bild mit den Worten: CLEMENS. XI. P. M. CREA. XXIII. NOV. MDCC. zeiget.

XXVII.

Auser diesen großen Jubel-Festen, welche dem Orte nach nur in Rom, der Zeit nach nur alle fünff und zwantzig Jahr, und zwar von Weyhnachten eines Jahrs biß wieder auf

Weyh-

Weyhnachten des andern Jahrs, und also ein gantzes Jahr ordentlich gefeyret werden, hat die Römische Kirche noch andere außerordentliche und kleinere, die nur etliche Wochen oder Tage währen, und nicht nur in Rom, sondern auch in andern Ländern und Orten begangen, und entweder vom Papst oder von einem Ertz-Bischoff in seiner Diöceß ausgeschrieben, und Quasi jubilea genennet werden. Es haben es die Päpste von vielen Jahren her in Gebrauch, daß, wo sie zum Haupt der Römisch-Catholischen Kirche erwehlet seyn, sie in Rom und an andern Orten Jubel-Feste ausschreiben, um GOtt den HErrn anzuruffen, daß er zu dero angetretenen Regierung Gnade und Seegen verleihen möge. Daß im vergangnen Jahre dergleichen der ietztlebende Papst Benedictus der dreyzehende gethan, ist aus den Novellen zur Gnüge bekant. Eben so hat es gemacht Clemens der eilffte, anno 1701. Clemens der zehende, anno 1672. Alexander der siebende, anno 1655. und Gregorius der funffzehende, anno 1621. Wenn sich Krieg ereignet, auch eine Zeitlang währet, und ein rechter Friede nöthig ist, halten es die Päpste für ihre Schuldigkeit, Jubel-Feste auszuschreiben. Pius der fünffte und Gregorius der dreyzehende, haben solches wegen des Türckischen, Urbanus der achte wegen des dreyßigjährigen, und Clemens der eilffte wegen des Polnischen Kriegs gethan. Damit

es

es auf den Tridentinischen Concilio wohl möchte zugehen, und die Römische Kirche, wie es auch nicht wohl anders seyn kunte, darauf die Ober-Hand mit ihrer Lehre und Kirchen-Ordnung behalten möchte, schrieb Papst Paulus der dritte eines anno 1554. aus; daß die Evangelischen nicht allein anno 1617. ein Jubel-Fest halten möchten, ordnete Paulus der fünffte gleicher gestalt eines in der Römischen Kirche an; und weil in Engeland die Römische Religion wieder aufkam, und die Königin Maria sich mit Philippo König in Spanien vermählt, so ließ Paulus der vierdte auch anno 1555. eines halten. Ich übergehe diejenigen, welche von dem besondern Zustande eines Landes hergerühret, dergleichen dasjenige gewesen, so wegen Franckreich von Gregorio dem vierzehenden anno 1591. und wegen der Niederlande von Gregorio dem funffzehenden anno 1622. angesetzet worden, und gedencke nur noch zweyer. Das erste ist das, welches Alexander der siebende wegen des Türcken-Kriegs zu feyren befahl, da die Venetianer, weil sie in selbigen Krieg mit verwickelt, sich bey dem Papst die Gelder, welche auf solchen Jubel-Fest einkamen, als eine Beysteuer zum Türcken-Kriege ausbaten, aber zur Antwort bekamen, daß die Apostolische Kammer solcher selbst allzusehr benöthigt wäre. Das andere ist das, welches Gregorius der dreyzehende wegen der Parisischen Blut-Hochzeit anno 1572.

halten laßen. Denn als ihm sein am Frantzösischen Hofe residirender Nuntius, von dieser grausamen Maßacre, da so viel Hugenotten oder Ketzer jämmerlich hingerichtet worden, Nachricht ertheilet, und er die Briefe denen Cardinälen gezeiget, begab er sich nicht allein mit selbigen in die Kirche, und ließ voller Vergnügen das Te Deum laudamus singen, sondern auch darauf deßwegen in der gantzen Christenheit ein Freuden-Fest, das wie ein Jubel-Fest heraus kam, ausschreiben. Allein so gar groß die Freude war, welche der Päpstliche Stuhl über solches unverantwortliches Wesen hatte, so gar geringe war sie bey andern, und der Glorwürdigste Käyser Maximilianus der andere entsetzte sich vielmehr über diese Blut-Hochzeit, als ihm die Post von derselben gebracht wurde, und schrieb an Lazarum Schwend: **Die Religions-Sache läst sich nicht mit dem Schwerdt tractiren und ausmachen, und kein frommer honetter und friedliebender Mensch wird anders urtheilen.**

XXVIII.

Es wird nun auch nöthig seyn zu weisen, was die Evangelischen von diesem Feste halten. Im alten Testament waren von GOtt gewisse Fest-Tage bestimmt, welche die Jüden feyren musten, Exod. XXIII, 17. XXXIV, 23. und

Deut.

Deut. XVI, 16. und wo sie entweder solche gar nicht hielten, oder nicht recht begiengen, so zogen sie sich damit, gleichwie mit den Ubertreten derer andern Geboten die Ungnade und Zorn des Allerhöchsten über den Halß, Deut. XXVIII, 15. Jes. I, 14. Im neuen Testament sind solche abgeschafft, und darff sich niemand unter den Christen über das Unterlaßen ihrer Feyrung ein Gewissen machen, allermaßen sie, wie das Ceremonial-Gesetz, durch die Ankunfft Christi ihre Endschafft erreichet, Col. II, 16. Deßwegen ist aber den Christen nicht verboten Fest-Tage zu feyren, sondern sie haben die Freyheit solche anzustellen, an denselben ihre öffentliche Zusammenkünffte zu halten, eine besondere Wohlthat des Allerhöchsten in andächtige Betrachtung zu ziehen, ihn deßwegen zu preisen und zu rühmen, und so wohl mit Enthalten von arbeitsamen und unheiligen Verrichtungen, als auch mit Ausübung heiliger Wercke sich sehen zu lassen. In der ersten Kirchen hat man schon das Fest der Auferstehung Christi gefeyret, zu welchem hernach das Himmelfarths- und Pfingst-Fest wie auch das Fest der Geburt unsers Heylandes gekommen. Man wird aber nicht leugnen können, daß beym Anordnen und Begehen der Feste dasjenige könne vorgenommen werden, welches deren Glantz verdunckelt, und einen heiligen Tag in einen unheiligen verwandelt. Es geschiehet solches, wo man ei-

nem Fest-Tage eine besondere Heiligkeit zuschreibet, und mit dessen Feyer sich bey GOtt dem HErrn was zu verdienen gedencket. Es geschiehet solches, wo man an selbigen etwas abergläubiges vornimmt, und natürlichen oder durch die Kunst verfertigten Sachen eine göttliche und übernatürliche Krafft durch weihen und segnen beyzubringen gedencket. Es geschiehet auch, wo es einem Heiligen zu Ehren gefeyret wird, daß man dessen kräfftige Vorbitte im Himmel und nöthige Hülffe auf Erden erlangen möge. Es geschiehet endlich, wo man an denselben das als etwas besonders an einem heiligen Tage betrachtet, das man doch bey andern auch findet, und einer Particulir-Kirchen ein weltlich Ansehen giebet, oder eine Freude über das, welches doch niemahls wahrhafftig geschehen, besonders zu haben pflegt. Daß von dergleichen Gattung diejenigen Feste seyn, welche der Römischen Kirchen zu eigen gehören, und man dieses von Petri Stuhl und Ketten-Feyer, wie auch dem Feste der unbefleckten Empfängniß und Himmelfarth Mariä, sagen müsse, wird iederman, der nicht von Vorurtheilen eingenommen, gar leicht erkennen. Daß die Jubel-Feste die Vergebung der Sünden denen, so sie celebriren, versprechen und auch conferiren sollen, weisen die von den Päpsten deßwegen herausgegebene Bullen oder Verordnungen. Und wer wol-

wolte leugnen, daß die Vergebung der Sünden eine göttliche und dem gantzen menschlichen Geschlecht nöthige und nützliche Sache sey. Da aber Papst Alexander der dritte vorgegeben, daß darum das Fest der heiligen Dreyeinigkeit in Rom nicht gefeyret werde, weil alle Tage Ehre und Preiß dem Vater, Sohn und heiligen Geist, zum Ruhm der heiligen Dreyeinigkeit gesagt werde; (a) wie solte man nicht sagen, ein Jubel-Fest Vergebung der Sünden zu erlangen, sey darum nicht anzustellen, weil man solche alle Tage durch Buße suchen müsse, und auch täglich erlange, Matth. VI, 12. Betrachtet man weiter, daß solches Fest auf den Erlaß der zeitlichen Strafen, die so wohl auf Erden als in dem Fegefeuer auszustehen, und davon man keine Gewißheit hat, daß es GOtt so haben wolle, gehe, auch daß solches gantz ein weltliches Absehen habe, so wird man leicht erkennen, daß dergleichen Fest zu halten unnöthig, ja sündlich sey. Es sind 1300 Jahr nach der Geburt unsers Heylandes verfloßen, da man von solchem Jubel-Feste in der Kirchen GOttes nichts gewust, so hätte man auch desselben wohl in folgenden Zeiten entbehren können. Man beruft sich zwar auf die Tradition oder auf das ungeschriebene Wort, welches von denen Aposteln diejenigen gehört, welche zu ihrer Zeit gelebet, von welchen es andere vernommen, und also immer nach und nach unter

den Christen fortgepflantzet worden; aber man weiß auch, daß diese Farbe, mit welcher die Römische Kirche ihre besondern Lehren und Arten des Gottesdienstes anstreichet, von gar keiner Dauer sey, und daß dieses Vorgeben dasjenige, was sonst schon ungewiß, vollend ungewiß mache. Niemand, wer in der Kirchen-Historie sich ein wenig umgesehen, wird glauben, daß die Conjuncturen der ersten Jahr-Hundert, ein solches Fest in Rom anzustellen, wenn es auch gleich nicht so prächtig heraus kommen, verstattet.

(a) ALEX. c. Quoniam. De *feriis. Præterea festivitas sanctæ Trinitatis secundum consuetudines diversarum regionum a quibusdam consuevit in octavis Pentecostes, ab aliis in Dominica prima ante adventum Domini celebrari. Ecclesia quidem Romana in usu non habet, quod in aliquo tempore hujusmodi celebret specialiter festivitatem: cum singulis diebus gloria Patri, Filio & Spiritui S. & cætera similia dicantur, ad laudem pertinentia Trinitatis.*

XXIX.

Die Titul, Bischoff und Knecht aller Knechte, die sich der Papst in der Bulle giebt, scheinen für einen so großen Herrn, der über alle Bischöffe ist, und den Rang über Kayser und Könige hat, viel zu geringe. Allein es haben die alten Päpste, als Leo der erste und dritte, in ihren Briefen sich nicht anders, als nur Bischöffe

se geschrieben, (a) und Gregorius der große hat sich zu erst einen Knecht aller Knechte genennet, um zu zeigen, daß er nicht von solchem Hochmuthe und Ehrgeitz, als der Patriarch zu Constantinopel, Johannes, eingenommen, als welcher sich einen allgemeinen Patriarchen und Bischoff der gantzen Kirche genennet; (b) Ich glaube, es werde es der Papst sehr ungütig nehmen, wo man sagen wolte, er stelle mit solchem Titul einen unglücklichen Sohn Hams vor, zu dem sein Groß-Vater, der alte Noah, gesagt: **Verflucht sey Canaan, und sey ein Knecht aller Knechte**, Gen. IX, 25. Drum kan man ihm zulaßen, daß er sage, er richte sich nach seines Principals Erinnerung, die er an seine Jünger abgehen laßen: **Welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener seyn, und welcher unter euch will der Fürnehmste seyn, der soll euer aller Knecht seyn**, Marc. X. 43. 44. Oder er habe den Kayser Justinianum nachahmen wollen, der sich den geringsten Knecht GOttes genennet. (c) Doch es zeiget auch in solcher Bulle der Papst bald, wie er allerdings der fürnehmste sey, wenn er sich für Christi unverdienten **Stadthalter** auf Erden ausgiebt. Allein man hat wichtige Ursachen zu zweiffelen, ob ein Mensch auf Erden eine solche importante Charge bekleiden könne. (d) Es soll ein Stadthalter alles in der Kirche oder Gemeine des

HErrn anordnen; wie kan aber ein Mensch überall seyn? Er soll sagen, was als die unverfälschte Wahrheit zu glauben, und was als ein schädlicher Irrthum zu verwerffen; aber darzu mangelt dem Papst ein besonderes Eingeben GOttes, wie auch Geschickligkeit und Gelehrsamkeit, und man weiß, was für ungelehrte Männer den Päpstlichen Thron besessen, was für zweydeutige und verkehrte Urtheil sie in Glaubens-Sachen gesprochen, und wie sie sich in solchen Stücken von einer streitenden Parthey gegen die andere einnehmen laßen. Wie solte er des HErrn Christi Stadthalter auf Erden abgeben? da er ihm in so vielen Stücken contrair ist, sich gantz anders als derselbe aufführet, und in seiner Kirchen solche Verordnungen macht, die mit seinen Sinn und Meynung, welche er uns in dem geschriebenen Wort hinterlassen, gar nicht überein kommen. So hat auch der Heyland keinen Vice-Roy oder Stadthalter in seiner Kirche nöthig, nach dem er allenthalben, Matth. XVIII, 20. Matth. XXVIII, 20. und von der grösten Weißheit, Col. II, 9. und Macht ist, Matth. XXVIII, 20. auch von seinem Vater **zum Haupt seiner Gemeine über alles gesetzet worden, welche da ist sein Leib, nehmlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet, und auch alle Dinge unter seine Füße gethan sind,** Eph. I, 22. 23. Als er seine sichtbare Gegen-

wart

wart seiner Gemeine durch seinen Hingang zum Vater entzog, und solche jemand haben solte, der bey ihr wäre, und sie regierete, so versprach er ihr keinen Menschen, sondern den heiligen Geist, Joh. XV, 26. XVI, 7. den die Apostel gleich durch empfingen, Act. II, 3. 1. Cor. VII, 10. der in der Gemeine Christi einem ieglichen das seine zutheilete, wie er wolte, 1. Cor. XII, 11. und der durch das heilige Wort und die Sacramente in derselben noch alles regieret, 1. Joh. V, 6. Ebr. III, 7. Tit. III, 5. 6. Die Instrumente, welche der Papst, seine vermeynte Stadthalterschafft zu beweisen, aus Luc. XXII, 31. Matth. XVI, 18. 19. und Joh. XXI, 15. producirt, sind von denen, die sie unpartheyisch examinirt, als untüchtig und unzulänglich befunden, und derohalben mit Recht verworffen worden. (e) Und es machen ihn endlich auch die Frantzösischen Bischöffe dieses Ansehen streitig, weil sie sich, wie die alten Bischöffe, Vicarios Christi zu schreiben, kein Bedencken tragen.

(a) BECMAN. *notit. dignit. illustr. Diss.* XIII. c. 1. §. 11. (b) JO. DIACON. *in vita Gregorii* L. V. c. 1. FR. CARIERE. *Hist. Chronol. Pont.* p. 109. (c) l. 1. Cod. *de officio Præf. præt.* (d) Moyens surs & honestes pour la conversion de tous les heretiques T. I. p. 9. (e) M. ANT. DE DOMIN. de Republ. Eccles. L. I. c. 4. L. II. c. 6. HULSEMAN. disquis. *de fide instrumentorum, quibus summum summi Pon-*

tificis privilegium, quod infallibilitatem vocant, Pontificii probare nituntur.

XXX.

Nach solcher Macht, die sich der Papst in der Gemeine des HErrn anmaßet, verschreibt er alle Christgläubigen, sie mögen seyn, wo sie wollen, nach Rom, um das Jubel-Jahr daselbst mit zu celebriren. Wer ist aber, der nicht erkennet wie eine unmögliche Sache das sey, daß sich alle Christgläubige, auch die so in Indien wohnen, und die Päpstlichen Bullen wohl gar nicht, oder sehr langsam zu sehen bekommen, dahin begeben sollen? Und was für Disordre würde nicht entstehen, wo dergleichen vorgenommen würde? Wie viel Aemter würden nicht unverwaltet liegen, und wie wollen die weit entfernten, wegen der schwehren Reise-Kosten, dahin kommen? Also erfordert der Papst von den Christen mehr, als GOtt im alten Testament von den Jüden begehret. Denn da die heilige Stäte, so der HErr erwehlet, des Jahrs dreymahl nur diejenigen besuchen solten, die im gelobten Lande wohneten, deren Wohnung er auch zu der Zeit wieder allen feindlichen Anfall zu bewahren über sich nahm, Exod. XXIII, 17. XXXIV, 23. 24. nicht aber diejenigen, so außer solchem Lande sich befanden, und in entferneten Oertern ihren Auffenthalt hatten; so will der Papst, daß in seiner Residentz sich auf das Jubel-

bel-Jahr alle Christen, sie mögen seyn wo sie wollen, einfinden sollen. Die Stadt Rom ist wohl werth, daß sie zu besehen man eine beschwerliche und kostbare Reise über sich nehme, und ihre Alterthümer, Palläste, trefflich ausgezierten Kirchen, und herrliche Bibliotheken besehe, und mit vornehmen und gelehrten Männern conversire; aber das soll doch keiner an dem Jubel-Jahr intendiren, sondern ein jeder zuförderst seine Gedancken auf die Gebeine der Heiligen, und absonderlich auf die Leiber und Häupter der beyden großen Apostel Petri und Pauli, welche daselbst begraben liegen, richten. Man müste den Zeugnißen sehr vieler alten und neuen Scribenten, welche der berühmte Hankius (a) anführet, widersprechen, wo man leugnen wolte, daß Petrus iemahls zu Rom gewesen, welches doch der berühmte Spanheim (b) gethan hat; deßwegen wird man aber doch nicht auch gleich glauben müßen, daß derselbe fünff und zwantzig Jahr ein solcher Bischoff, wie hernach die Päpste abgegeben, daselbst gewesen. Man laße zu, daß es wahr sey, was Cajus, wie beym Eusebio (c) stehet, fürgegeben, er wolle die Gaßen weisen, wo die Sieges-Zeichen der Apostel, welche die Kirche solches Orts gestifftet, anzutreffen, aber um deßwillen Rom heiliger als andere Oerter achten, und dencken allda größere Andacht zu haben, ist eben so einfältig und abergläubisch, als das Beginnen de-

rer,

rer, welche ehemahls Wallfahrten nach dem gelobten Lande angestellet. Als der Bischoff zu Nyßa, Gregorius, vernahm, (d) daß welche Leute, die ein einsames Leben erwehlet, es für ein Stück der Gottseeligkeit hielten, die heiligen Oerter zu Jerusalem zu besuchen, so improbirte er solches gar sehr. Er stellete ihnen vor, daß kein göttlicher Befehl davon vorhanden, und Christus, da er den Leuten den Weg, das himmlische Erbe zu erlangen, gewiesen, keiner Wallfahrten gedacht, die Weibs-Personen sehr übel dran wären, die nicht wohl dahin kommen könten, der HErr Christus nicht von uns gewichen, noch leiblicher Weise an denselben Ort anzutreffen, so käme auch der heilige Geist nicht überflüßiger daselbst über die Menschen; wäre die Gnade GOttes daselbst reicher als an andern Orten, so würden die Sünder an solchen Orten nicht so gemein seyn. Nun wäre keine Sünde noch ein Laster, das nicht allda im vollen Schwange gienge. Im alten Testament zwar hat man einen Ort gehabt den der HErr erwehlet, allwo er seines Nahmens Gedächtniß zu stifften und die Juden zu segnen sich erkläret, Exod. XX, 24. aber daß es im neuen Testament nicht eben also seyn sollte, hat nicht allein der Heyland dem Samaritischen Weibe zu verstehen gegeben, da er gesagt: **Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusa-**

lem

lem werdet den Vater anbeten, Joh. IV, 21. sondern auch Paulus mit diesen Worten gewiesen: **So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel,** 1. Tim. II, 8. Derohalben Maldonatus (e) bekennen muß, daß der Gottesdienst, der an einen Ort gebunden, nach dem fleischlichen Menschen eingerichtet gewesen, derjenige aber, welcher im neuen Testament eingeführt, mit der Natur GOttes übereinkomme, und sich für die geistlichen Menschen schicke. (e) Manche urtheilen auch, sie haben wichtige Ursachen zu zweifeln, ob die ihnen gezeigete Reliquien auch wahrhafftig dererjenigen Heiligen sind, denen man sie zueignet. Aber wer die Schrifften der heiligen Apostel lieset oder hört, darff nicht zweiffeln, daß er so dann die rechten und unverfälschten Reliquien derselben sehe und auch habe, von welchen er auch den besten Trost schöpffen kan. In dem bißanhero angeführten Jubel- und Indulgentz-Catechismo (f) wird geurtheilet, daß die Wallfahrt etwas von der Verweisung ins Elend sey, und den Geist durch die Fatiquen, die der Leib müsse ausstehen, demüthige, weßwegen sie ein Theil der Buße mache, und die Sünde zu versöhnen diene. Allein da kein einig Werck, das im Gesetze Mosi vorgeschrieben, die Krafft hat, die Sünde zu versöhnen, Act. XIII, 38. wie solte

dergleis

dergleichen zu verschaffen ein selbst erdichtetes Werck vermögend seyn, wenn es auch die grö-ste Beschwerung und Mühe bey sich führete? Es wird von GOtt so wenig geachtet, als das Fasten, da ein **Mensch seinem Leibe des Tags übel thut, oder seinen Kopff hänget wie ein Schilff, oder auf einen Sack und in der Aschen lieget**, Jes. LVII, 5. Die unbeschreibliche Mühe, die sich der Heyland unserer Sünde wegen gegeben, und die beschwerliche Arbeit, die er ihrentwegen gehabt, haben die Sünde von uns weggebracht, als er selber sagt: **Mir, o Mensch, hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten**, Jes. XLIII, 24. Das Cabilonische Concilium (g) hat denjenigen Priestern und Layen es für sehr übel gehalten, welche gemeinet, sie würden wegen ihrer Sünden nicht gestrafft, wo sie fleißig nach Rom kämen und beteten, oder sie würden durch das bloße Anschauen solcher Oerter von Sünden gereiniget.

(a) *De Romanarum rerum scriptoribus* L. II. Part. Pr. C. VIII. §. 29. (b) In Dissert. *de temere credita Petri in urbem Romam profectione*, quæ in quaternione dissert. historici argumenti habetur. (c) Hist. Eccles. L. II, c. 25. (d) In epistola de iis, qui Hierosolymam abeunt, quam & PETRUS MOLINÆUS Hanov. 1607. & HENRICUS HEIDEGGERUS in

dia-

diatribe de peregrinationibus religiosis Tiguri 1670. ediderunt. (e) Comm. in Jobum fol. 297. (f) Instruct. XXXII. p. 170. *Les pelerinages sont auſſi tres-propres pour nous faire menter la grace des indulgences, tant a cauſe, que nous obtenous de Dieu le pardon de nos fautes par les prieres des Saints, & que c'eſt en leur conſideration, que l'Egliſe nous accorde des indulgences, qu' a cauſe, que les pelerinages, qui ſont une eſpece d' exil & de baniſſement, & qui humilient l'eſprit en fatigant le corps, font une partie de notre penitence & ſervent a expier nos pechez.* (g) Can. XLV. *A quibuſdam, qui Romam Turonumve & aliæ quædam loca ſub prætextu orationis inconſulte peragrant, plurimum erratur. Sunt presbyteri & diaconi & ceteri in Clero conſtituti, qui negligenter viventes in eo purgari ſe a peccatis putant, & miniſterio ſuo fungi debere, ſi præfata loca attingant. Sunt nihilominus Laici, qui putant ſe impune aut peccare aut peccaſſe, quia hæc loca oraturi frequentant. Sunt quidam potentum, qui acquirendi cenſus gratia ſub prætextu ſive Romani ſive Turonici itineris multa acquirunt, multos pauperum opprimunt, & quod ſola cupiditate faciunt, orationum ſeu ſanctorum locorum viſitationis cauſa ſe facere videri affectant. Sunt pauperes, qui vel ideo id faciunt, ut majorem habeant materiam mendicandi. De quorum numero ſunt illi, qui circumquaque vagantes illo ſe pergere mentiuntur, vel quia tantum ſunt vecordes, ut putent ſe ſanctorum locorum ſola viſione a peccatis purgari, non attendentes quod ait B. Hieronymus: Non Hieroſolymam vidiſ-*

vidisse, sed Hierosolymis bene vixisse, laudandum est. Apud HARDUINUM T. IV. Conc. fol. 1039.

XXXI.

Darneben aber weiß der Papst den Leuten einen trefflichen Appetit das Römische Jubel-Jahr zu besuchen, auch damit zu machen, daß er sagt, er kündige an, das angenehme Jahr des HErrn, das Jahr der Versöhnung und Verzeihung, der Erlösung und Gnade, der Vergebung und des Ablaßes, welches solte gefeyret werden in der Stadt Rom, so die heilige Stadt GOttes auf Erden, wohin alle Gläubige, gleich als zu dem Gnaden-Stuhl, mit Freudigkeit sich begäben, auf daß sie Barmhertzigkeit erlangen möchten. Der Papst will hiermit Christum imitiren, der da gesagt, **er sey gesalbet und gesand zu predigen ein angenehmes Jahr des HErrn**, Jes. LXI, 21. der aber damit nichts anders gemeinet, als die höchstselige Zeit neues Testamentes, da **dem Ubertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt, die Mißethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit hergebracht werden solte**, Dan. IX, 24. Wo der Papst eben dieses thäte als ein rechtschaffner Diener Christi, und ruffete, wie Paulus: **Jetzt ist die angenehme Zeit, ietzt ist der Tag des Heils**, 2. Cor. VI, 2. wer würde ihm solches verargen? Aber er will ein besondres Jahr benennen, da die

Ver-

Vergebung der Sünden außerordentlich zu erhalten, und setzet darzu ein jedes fünff und zwantzigtes Jahr aus. So folget er zwar seinen Vorfahren, die vorgegeben, in dem Jubel-Jahre werde das menschliche Geschlecht mit ihrem heiligsten Erlöser ausgesöhnet, und kämen so viel Wohlthaten von Himmel, daß GOtt der HErr alle seine heiligen Schätze Stromweise ausgösse. Aber ist dem in der That auch also? Ist das seines Principals Willen? Hat derselbe dem Papst die Macht gegeben, wegen der Sünden- und derselben Strafen-Erlaßung ein Jahr dem andern vorzuziehen? Sollen denn die Leute, die in andern Jahren leben, oder nicht nach Rom kommen können, nicht eben so gut und kräfftig der Vergebung der begangenen Sünden und der verdienten Strafen, wie auch der himmlischen Güter theilhafftig werden? Was ist es, warum dieses Jahr soll besser seyn, als ein anders? Soll es etwa Rom machen, welches für einen Gnaden-Stuhl, wo Barmhertzigkeit zu erlangen, ausgegeben wird? Ist es GOtt der HErr selber, der gleichsam auf einen Stuhl sitzet und dem Sünder das gnädige Urtheil, daß ihm seine Sünde vergeben und er aus seiner Noth erlöset seyn soll, hören läßet, Ebr. IV, 16. so kan dergleichen kein einiger Mensch in Rom auf solche Art thun. Soll aber Rom der Ort seyn, wo GOtt besonders wohnet, und dem Sünder seine Gnade allda so

erzeiget, als er anderswo nicht thut, so muß solches erwiesen und dargethan werden, daß GOtt auch im neuen Testamente einen Ort für den andern erwehlt; welches aber nicht geschehen kan. Wer wolte aber Rom, allwo der Papst seinen Sitz hat, für eine Residentz GOttes halten, da es die Päpstlichen Scribenten selbst für ein Sodoma und Babel ausgeben, und die Elogen, welche selbigen von dem Cardinal Jo. Petro Caraffa, Franc. Petrarcha, Nicol. Florent. Jo. Staphileo, Claud. Espenc. und Bernhardo beym Gerhard (a) beygeleget werden, es zur grösten Sünden-Stadt machen. Sonst will der Papst auch damit die Leute nach Rom zu reisen encouragiren, daß sie so dann die Vereinigung der Gläubigen mit dem sichtbaren Haupte, welche den Leib Christi machten, recht erkennen könten. Mich deucht, der Leib würde wunderlich aussehen, der aus Haupt und Gliedern bestehet, und doch noch ein besonderes Haupt hat. Christus ist das Haupt seiner Gemeine, welche ein Leib, so aus lauter Gliedern bestehet; Ephes. I, 22. 23. V, 23. 30. Rom. XII, 4. 5. 1. Cor. XII, 12--31. Gehöret der Papst darzu, so muß er ein Glied abgeben, womit er auch zu frieden seyn kan. Und es wäre gut, wo der Papst die Versicherung gäbe, daß wer mit ihm vereinigt sey, nothwendig auch mit Christo vereinigt seyn müsse, aber das kan er nicht thun. Will iemand ein Glied seyn der

Gemei-

Gemeine des HErrn, so muß er nothwendig mit Christo, als wie der Rebe mit dem Weinstock, vereinigt seyn, denn der Heyland sagt: **Bleibt in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Früchte, denn ohne mich könnt ihr nichts thun**, Joh. XV, 4. 5. Ephes. V, 23. 24. Aber deßwegen ist es nicht nothwendig, daß er auch mit dem Papst vereinigt, und ihm in Gehorsam ergeben sey. Die Kinder, die bey uns die heilige Taufe erlangen, sind mit Christo vereinigt, denn **wie viel euer getaufft sind**, schreibt Paulus, **die haben Christum angezogen**, Gal. III, 27. Und die Römisch-Catholischen erkennen unsere Tauffe für recht, obgleich der Duc de Alba sie ehemahls verworffen, und der Protestanten Kinder, die schon getaufft, wieder tauffen laßen. Diese aber sind mit dem Papst nicht vereiniget; gleichwie auch nicht die Griechen, die doch aber Patzmann von der Gemeinschafft der Kirchen nicht ausschließen will. So kan man der Vereinigung mit dem Papst entbehren, ja es kan seiner gar die Kirche entbehren, und er, nach Gersons Urtheil, daraus weggeschafft werden. (b) Der Evangelischen ge-

denckt der Papst auch in der Jubel-Bulle, und sagt, sie wären von dem Glauben ihrer Väter abgefallen. Aber ist an ihrer Väter Glauben was gutes und dem Worte GOttes gemäßes gewesen; so haben sie es behalten; so aber sich in demselben auch was irriges und falsches befunden, so haben sie dasselbe verlassen, welches ihnen niemand verargen wird. Die Jüden, welche Christen wurden, nahmen mit sich aus dem Judenthum die Schrifften Mosis und der Propheten, verließen aber der Pharisäer Auslegungen, und den von ihnen eingeführten Gottesdienst; und unsere Vorfahren, da sie die Römische Kirche verlassen, haben das Wort GOttes, die Tauffe, den Glauben an GOtt und Christum, und das Vater unser mit sich genommen, ihr aber ihre Mißbräuche und Menschen-Lehre gelassen. Sie sind von solcher Kirche sich zu wenden genöthiget worden, als der Papst mit seinem Bann auf sie loß gedonnert, und die Irrthümer und Mißbräuche, die sich in der Kirche eingeschlichen, nicht abschaffen, sondern vielmehr mainteniren wollen. Drohet endlich der Papst in der Bulle denen, welche seinem Vorhaben würden zu wieder seyn, mit dem Zorn des allgewaltigen GOttes und der seligsten Apostel Petri und Pauli, so kommt das denen Evangelischen sehr seltsam für, weil die heiligen Apostel weder in ihren Schrifften, damit ihnen möchte nachgelebet werden, der-

gleichen Drohung gesetzet, noch sie zu gebrauchen iemahls befohlen.

(a) Loc. de Ecclesia §. 260. (b) Tr. de auferibilitate Papæ ab Ecclesia T. I. Opp.

XXXII.

Dasjenige, was in dem Jubel-Jahre zu Rom vorgehet, fällt trefflich in die Augen und Ohren, zuförderst aber die Eröffnung und Verschließung der heiligen Pforte, welche beyde für das vornehmste gehaltē werden. Man weiß nicht, was man von diesen Ceremonien sagen soll. Ihres gleichen haben sie im alten Testament nicht gehabt, und diejenigen, welche die Jüden vornehmen musten, haben anders, wie auch besser, als diese ausgesehen, und von dem sichtbaren zu dem unsichtbaren, welches der HErr Meßias thun oder mit ihm vorgehen solte, geführet. Das neue Testament hat mit dergleichen Ceremonien nichts zu thun, nachdem es keinen vergänglichen Schatten, sondern den vortrefflichen Cörper selbst zeiget. Und wer in demselben dergleichen anstellet, machet das neue Testament zum alten, und führt nach seinem Gefallen eine Art GOtt zu dienen ein, so er aber nicht leiden will, Matth. XV, 9. Der Aufzug des Papsts in der grösten Pracht, da er mit so vielen Bedienten, in herrlicher Kleidung, auf einen vortrefflichen Stuhl erscheinet, kömmt mit des Apostels Petri Aufführung nicht überein, welcher

gantz schlecht einher gieng, da er sich in den Tempel zu Jerusalem begab, und mit dem Worte GOttes an der Menschen Hertzen anklopffte, Act. II, 14. Die darbey gebräuchlichen Sprüche machen es nicht aus, und werden unrecht auf das Irrdische applicirt, da sie das Himmlische vorstellen. Saget der Pabst aus dem Ps. CXVIII, 19. 20. **Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit**, und die Sänger antworten: **daß ich da hinein gehe und dem HErrn dancke**: und wiederum: **das ist das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen**, so dencken die Leute, die Pforte, die eröffnet werden soll, sey ein Thor der Gerechtigkeit, und wer durch dasselbe gehe, heiße gerecht. Allein hier wird ein Heyde, dem GOtt das Hertz, wie Cornelio dem Hauptmann, gerühret, eingeführet, welcher, wie er höret, daß gleichsam in einer Hütten die gerechten Jüden eine Music machen, und singen, **die Rechte des HErrn behält den Sieg**, auch hinein will, weßwegen er verlanget, daß ihm das Thor der Gerechtigkeit eröffnet werde. Worauf er zur Antwort bekommet, der HErr Meßias sey das Thor der Gerechtigkeit, wer zu dem im Glauben sich begebe, erlange eine untadelhaffte Gerechtigkeit, und werde zur Versammlung der Gerechten gebracht, daß er sich allda auch mit Bekennen und Dancken hören laße. So wird auch der Spruch aus Jes. LV, 12. **Ihr solltet mit Freuden ausgehen**, bey

Ver-

Verschließung der Pforte gantz wunderlich angebracht. Der himmlische Vater redet daselbst mit denen Aposteln, und heißet sie aus Jerusalem ausziehen, das kräfftige Wort von der Vergebung der Sünden in der gantzen Welt zu predigen, Marc. XVI, 20. Luc. XXIV, 47. Aber hier gehet der Papst mit seinen Geistlichen zu einer Thür heraus, nicht mehr wie er ein gantzes Jahr gethan, Ablaß und Vergebung der Sünden absonderlich jemand zu verleihen, und läst auch die Pforte hinter sich zumauren, kömmt aber nach einiger Zeit durch eine andere Thür wieder an solchen Ort, um seinen Gottesdienst wie sonst zu halten. Und eben also muß man urtheilen von denen Erklährungen solcher Ceremonien und Anführung der Sprüche aus der heiligen Schrifft, die bey den Päpstlichen Scribenten sonst vorkommen. Es ist noch nicht erwiesen, daß GOtt an solchen Ceremonien einen Gefallen habe, zumahlen, da ihnen eine besondere Krafft beygeleget wird; so bleiben auch die Leute an dem sichtbaren hangen, und bedencken das irrdische mehr als das himmlische, das doch auch nicht recht nach der Schrifft vorgetragen wird; darneben so beruhet das meiste auf allegorisiren, welches keinen gründlichen Beweiß macht; es ist auch alles darbey so weit hergeholet, und dasjenige, was entweder gar nicht ist, oder nicht recht gelehrt wird, soll doch als richtig und gut vorgestellet werden. Wie

es denn in der Römisch-Catholischen Kirchen auch sonst etwas gemeines und gebräuchliches ist, daß die Sprüche der heiligen Schrifft auf dasjenige, welches doch mit denselben gar nicht überein kommt, ja gar wieder dieselbe läufft, gezogen werden, wie Jurieu gewiesen. (a)

(a) *Prejug. legitimes contre le papisme* P. II. c. 10.

XXXIII.

Sonst ist auch auf solchen Jubel-Jahren das vornehmste, die Meße hören, Litaneyen singen, und den Proceßionen beywohnen, von welchen noch etwas zu gedencken, daß man wiße, wie das aussehe, und was davon zu halten. Die Meße ist nichts anders, als eine solche Art des GOttesdiensts bey den Römisch-Catholischen, da das heilige Abendmahl zu einem eigentlichen Versühn-Opffer gemacht wird, indem ein geweyheter Priester, auf einen eigentlich so genannten Altar, dem himmlischen Vater eben den Christum und das Opffer, so er am Stamm des Creutzes gebracht, unter der Gestalt des Brodts und Weins, welches er doch allein genießet, für die Lebendigen und für die Todten im Fegefeuer, die Sünde samt deren Strafen, wie auch das was sonst böse heißet, von ihnen weg zuschaffen, und hergegen sie des guten theilhafftig zu machen, überbringet. Ein Priester, der Meße lieset, muß zu erst, wie es sich gebühret, den ordentlichen Ornat oder Kleidung anlegen, und Leute bey sich haben, mit welchen er vor

den

den Altar trit, um zu thun, was in der Meß-Ordnung und Canon vorgeschrieben ist. Wer auf ihn acht hat, merckt vielerley Veränderung seiner Geberden, da er an dem Altar stehet. Bald wendet er sich auf die rechte, bald auf die lincke Seite, bald gantz herum; bald siehet er in die Höhe, bald bücket er sich, und bald küßet er den Altar. Er hebet die Hostie in die Höhe, wie auch den Kelch, er hauchet auch in diesen, bricht die Hostie, und thut ein Stück davon in den Kelch, er ißet das eine Stück der Hostie, und das andere trinckt er mit dem Wein, er schlägt an seine Brust, und wäschet auch die Hände. Er murmelt zuweilen etwas heimlich, das niemand vernehmen kan, bald redet er laut, daß was er sagt kan verstanden werden, aber nur von gelehrten, oder die der lateinischen Sprache, in welcher der Gottesdienst verrichtet wird, kundig seyn. Will man aber doch etwas, von dem, was er vorbringt, wißen, so kan es aus diesen Gebeten, die er spricht, erkennet werden: **Wir bitten dich demüthiglich, spricht er, Gnädigster Vater durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, daß du dir wollest lassen angenehm seyn, und segnen diese Gaben und Geschencke, diese heilige unbefleckete Opfer fürnehmlich, die wir dir opffern für deine heilige Gemeine die Christ-**

liche Kirche, welcher du wollest Friede schaffen, sie behüten, ihr helffen, und sie regieren in dem gantzen Welt-Kreiß, samt deinem Diener unsern Papst N. und unsern Bischoffe N. und allen Rechtgläubigen, und die des Christlichen und Apostolischen Glaubens sind. Gedencke, HErr, an deine Diener und Dienerin, die umher stehen, welcher Glaube dir bekannt, und Andacht bewust ist, für welche wir dir opffern, oder welche dir selbst opffern dieses Opffer des Lobes, für sich und für alle die ihren, um Erlösung ihrer Seelen und Hoffnung ihrer Seligkeit und Gesundheit, und bezahlen ihre Gelübde dir dem ewigen lebendigen rechten GOtt. So da Gemeinschafft haben und ehren das Gedächtniß fürnehmlich der hochgelobten und allezeit Jungfrauen Mariä der Mutter GOttes und unsers HErrn JEsu Christi, dazu auch der seligen deiner Apostelen und Märtyrer, Petri, Pauli, Andreä, Johannis, Thomä, Jacobi, Philippi, Bartholomäi, Matthäi, Simo-

Simonis, Thaddei, Lini, Leti, Clementis, Sixti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni, Johannis und Pauli, Cosmä und Damiani, und aller deiner Heiligen, durch welcher Verdienst und Fürbitte wollest du uns verleihen, daß wir allenthalben durch Hülffe deines Schutzes beschirmet werden durch denselbigen Christum unsern HErrn, Amen. Derohalben bitten wir, HErr, daß du dieses Opffer unsers Diensts darzu auch alles deines Gesindes gnädiglich annehmest, und unsere Tage in deinen Frieden fertigest, und auch von der ewigen Verdamniß uns errettest, und in deiner auserwehlten Schaar heissest gezehlet werden, durch Christum unsern HErrn, Amen. Welches Opffer bitten wir, o GOtt, wollest du allenthalben gesegnen, angeschrieben, kräfftig, vernünfftig und angenehme machen, daß es uns werde zum Leib und Blut deines allerliebsten Sohns unsers HErrn JEsu Christi, welcher den nechsten Tag für seinen Leiden, das Brod nahm in seine hei-

lige

lige und würdige Hände, und mit aufgehabenen Augen im Himmel zu dir, GOtt, seinem allmächtigen Vater, dir danckſaget, segnet, brach, und seinen Jüngern gab, und sprach: Nehmet und esset von dem alle, denn das ist mein Leib. Desselben gleichen, als man des Abends gessen hatte, nahm er auch diesen herrlichen Kelch in seine heilige und würdige Hände, und sagte dir aber Danck, segnet und gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet und trincket alle daraus, denn das ist der Kelch meines Blutes des neuen Testamentes, ein Geheimniß des Glaubens, welches für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, so offt ihr das thut, solt ihrs thun zu meinem Gedächtniß. Darum gedencken wir HErr, deine Knechte, darzu auch dein heiliges Volck, Christi deines Sohns unsers HErrn, beyde des heiligen Leidens und auch der Auferstehung von der Höllen, darzu auch der herrlichen Auffahrung in Himmel, und opffern deiner herr-

lichen

lichen Majestät von deinen Geschencken und Gaben ein reines Opffer, ein heiliges Opffer, ein unbeflecktes Opffer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch der ewigen Seligkeit. Uber welche wollest du mit gnädigen und günstigen Angesicht sehen, und dir sie lassen angenehm seyn. Wie du dir liesest angenehm seyn die Geschenck deines gerechten Knechts Abel, und das Opffer unsers Ertz-Vaters Abrahä, und das dir opfferte dein hohester Priester Melchisedech ein heilig Opffer und unbefleckte Hostien. Wir bitten dich demüthiglich, Allmächtiger GOtt, gebeut, daß dieses getragen werde durch die Hände deines heiligen Engels, auf deinen hohen Altar vor dem Angesicht deiner Göttlichen Majestät, auf daß alle, die wir von dieser des Altars Gemeinschafft des allerheiligsten deines Sohnes Leib und Blut nehmen werden, mit allem himmlischen Segen und Gnaden erfüllet werden, durch denselbigen Christum unsern HErrn, Amen. Gedencke

auch,

auch, HErr, an deine Diener und Dienerin N. welche vor uns hin sind, mit dem Zeichen des Glaubens, und schlafen in dem Schlaff des Friedes, denselbigen und allen, so in Christo ruhen, bitten wir, HErr, wollest du eine Stäte der Erquickung, des Lichts und Friedes verleihen, durch denselbigen Christum unsern HErrn. Und auch uns Sündern, deinen Dienern, die auf die Menge deiner Erbarmung hoffen, wollest du ein Theil und Gemeinschafft schencken, mit deinen heiligen Aposteln und Märtyrern mit Johanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Cecilia, Anastasie, und mit allen deinen Heiligen, unter welcher Gemeinschafft bitten wir, wollest du uns zulaßen, nicht als ein Ansehen des Verdiensts, sondern als ein Vergeber durch Christum unsern HErrn. Laß dir gefallen, du heilige Dreyfaltigkeit, unsern Dienst, und gieb, daß das Opfer, so ich vor den Augen deiner Majestät

jestät unwürdig geopfert habe, sey dir angenehme, und mir samt allen, für welche ich das geopffert habe, durch deine Erbarmung versöhnlich, durch unsern HErrn JEsum Christum, Amen.

Man halte dieses gegen die Einsetzung des heiligen Abendmahls, Matth. XXVI, 26. 27. 28. Marc. XIV, 22. 23. 24. Luc. XXII, 19. 20. und 1. Cor. XI, 23. 24. 25. und sehe ob das die rechte Art sey, das heilige Abendmahl zu halten, und ob sie nicht einander gantz contrair seyn. Beym Einsetzen dieses Sacraments hat sich der HErr Christus nicht geopffert, welches er erst folgendes Tags am Creutz gethan, **da alles durch ihn versöhnet worden, damit, daß er Friede gemacht durch das Blut am Creutze durch ihn selbst**, Col. I, 20. So hat er auch allda nicht das geringste zu opffern, sondern was da ist zu eßen und zu trincken verordnet. Ingleichen hat er uns allda etwas als in einem Testament vermacht und beschieden, das wir haben und nehmen sollen; keinesweges aber verordnet, daß ihm, als dem Testatori, und seinem Vater etwas soll überbracht werden. So unterstehet sich auch ein Mensch Christi Leib und Blut GOtt zu opffern, welches ihm nicht zukommt, noch er sich anmaßen darf, weil Christus sich niemand zur Versühnung opffern

laßen,

laßen, oder opffern laßen will, sondern er sich selbst einmahl geopffert, Ebr. VII, 27. sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist GOtt geopffert, IX, 14. sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer GOtt zum süßen Geruch, Eph. V, 2. unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auf dem Holtz, 1. Petr. II, 24. und ein Opffer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt, und mit einem Opffer vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden, Ebr. X, 12. 14. Und ich kan mich nicht genung verwundern, wie ein armer Mensch sich unterstehen darff, eine solche höchstwichtige Sache zu verrichten, und den Sohn GOttes ungeheißen zu opffern. So ist auch nicht da zugegen der Leib des Heylandes, den er in Mariä Leibe empfangen, sondern ein Leib, der zuvor Brod gewesen, und aus demselben worden, das doch noch äußerlich, auch nach der Verwandelung in des HErrn Leib, wie Brod aussiehet, und wie Brod schmecket; Und der wird auch nicht getödtet, und von dem vergißet man in Canone zu sagen, der für euch gegeben wird; und das Blut wird auch nicht vergoßen, welches beym Opffern geschehen muste. Wer wolte also sich einbilden können, GOttes und JEsu Wille gehe im heiligen Abendmahl dahin, daß darinnen eine Opfferung, die ins alte Testament, so abgeschaffet, Dan. IX, 27. gehört, vorgehen, und

die

die Opfferung Christi, so einmahl vollkommen vollbracht, allda wiederholet werden solle. Mit Erstaunen hört man in solchen Meß-Gebeten, daß GOtt angeruffen wird, er wolle Christum als ein Opffer annehmen und segnen, er wolle dieses würdig machen, daß es Christi Leib und Blut werde, er wolle doch das Opffer mit gnädigen Augen ansehen, und machen, daß es die Engel in die Höhe auf seinen Altar brächten, und daß, nachdem es gebracht, ihm angenehme sey. Ist denn des HErrn Christi Opffer vor sich nicht werth, daß es GOtt annehme? muß er erst darüm, wie wegen eines Opffers im alten Testament, angeruffen werden? oder dencket der Meß-Priester gar, was er thue und verrichte, sey kein Opffer, und vielleicht GOtt zuwieder, drum müsse er bitten, daß GOtt der HErr nicht über ihn sich erzürne, sondern ihn und was er vornimmt mit gnädigen Augen anselie. Gewiß ist das etwas, durch welches dem vollgültigen Opffer Christi zu nahe getreten, mit ihm nicht recht umgegangen, und gantz und gar wieder die Intention Christi, die er bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls gehabt, gehandelt wird.

XXXIV.

Nebenst dem Anhören des Lesens einer Meße, haben die Römisch-Catholischen im Jubel-Jahre, wie sonst, ihre Andacht mit **Litaneyen**,

welche als allgemeine Gebete, die gebraucht werden, zeitliche und leibliche Noth abzuwenden, nicht allein an die göttlichen Personen, sondern auch an die Heiligen, so wohl an viele zugleich, als auch an einen a part, gerichtet seyn. Ich will von beyden Sorten eine hersetzen, daß man wisse, wie sie lauten. Die erste, welche auf alle Heiligen gehet, stehet auch in dem Frantzösischen Catechismo von Jubel-Jahren, ich setze sie aber, hieher wie ich sie gefunden in dem Himmlischen Jerusalem, Herrn Friderici Mibes Cistercienser-Ordens zu Closter Oeßgg in Böhmen, Prof., da sie also stehet: (a)

HErr, erbarm dich unser, Christe, erbarm dich unser, HErr, erbarm dich unser.

Christe höre uns, Christe erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel, erbarm dich unser.

GOtt Sohn Erlöser der Welt, erbarm dich unser.

GOtt heiliger Geist, erbarm dich unser.

Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarm dich unser.

Heilige Maria, bitt für uns.

Heilige Mutter GOttes, bitt für uns.

Hei-

Heilige Jungfer aller Jungfern, bitt für uns.
Heiliger Michael, bitt für uns.
Heiliger Gabriel, bitt für uns.
Heiliger Raphael, bitt für uns.
Alle heiligen Engel und Ertz-Engel, bittet für uns.
Alle heilige Chör und Orden der seeligen Geister, bittet für uns.
H. Johannes der Täuffer, bitt für uns.
H. Joachim und Joseph, bittet für uns.
H. Petre und Paulo, bittet für uns.
H. Andrea, Jacob und Johannes, bittet für uns.
H. Thomas,
H. Philippe,
H. Bartholomäe,
H. Matthäe,
H. Simon,
H. Thaddäe,
H. Matthia,
H. Barnaba,
H. Luca,
H. Marce,
} bitt für uns.
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für uns.

Alle heil. Jünger des HErrn, bittet für uns.
Alle heil. unschuldige Kindlein, bittet für uns.
H. Stephan,
H. Sixte,
H. Vincentz,
H. Fabian,
H. Veit,
H. Oßwald,
H. Clemens,
H. Lorentz,
H. Valentin,
H. Sebastian,
H. Georg,
H. Christoph,
H. Johannes und Paule bittet für uns.
H. Coßme und Damian,
H. Gervasi und Prothasi,
H. Mauritz mit deinen Gesellen,
H. Dionysi mit deinen Gesellen,
H. Cyriace mit deinen Gesellen,
Ihr heil. zehen tausend Märtyrer,
Alle heil. Märtyrer,
} bittet für uns.

Heil.

Heil. Sylveſter
Heil. Leo,
Heil. Nicolae,
Heil. Martin,
Heil. Gregori,
Heil. Auguſtin,
Heil. Ambroſi,
Heil. Hieronyme,
Alle heilige Biſchöffe und Beichtiger, bittet für uns. } bitt für uns.

H. Benedicte,
H. Franciſce,
H. Dominice,
H. Leonharde,
H. Galle,
H. Ignati,
H. Xaveri,
H. Antoni,
H. Leonhard,
H. Willhelm,
Alle heil. Mönch und Einſiedler, bittet für uns.
Alle heil. Prieſter und Leviten, bittet für uns.
Alle heil. Beichtiger, bittet für uns. } bitt für uns.

H. Maria Magdalena, bitt für uns.
H. Martha,
H. Agnes,
H. Agatha,
H. Dorothea,
H. Clara,
H. Lucia,
H. Ottilia,
H. Catharina,
H. Barbara,
H. Gertrud,
H. Anna,
H. Elisabeth.
H. Ursula mit deiner Gesellschafft, bittet für uns.
Alle heil. Jungfern und Wittfrauen, bittet für uns.
Alle Heilige GOttes, bittet für uns.
HErr sey uns gnädig, verschon unser, o HErr!
HErr sey uns gnädig, erhöre uns, o HErr!
Von allem Ubel, erlöse uns, o HErr!
Von allen Sünden, erlöse uns, o HErr!
Von deinem Zorn, erlöse uns, o HErr!

J

Von dem jähen, unversehenen und schnellen Tod,
Von den heimlichen Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Neid und Haß, und allen bösen Willen,
Von dem Geist der Unreinigkeit,
Von dem Blitz und Ungewitter,
Von Pestilentz, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tod,
Durch die Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Geburt,
Durch deine Beschneidung,
Durch deine Tauffe und heiliges Fasten,
Durch dein Creutz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die Zukunfft und Gnad des heiligen Geistes, des Trösters, erhöre uns, o HErr!

In der Stunde des Todes, komm uns, HErr, zu Hülff.

O JEsu erlöse uns, o JEsu!

Am jüngsten Tag komm uns, HErr, zu Hülff.
Wir armen Sünder bitten dich, erhöre uns.
Daß du unser verschonest, wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du uns wollest zu rechter Buß bekehren.
Daß du deine heilige Christliche Kirche befördern und erhalten wollest,
Daß du unsern Hirten den Papst und den gantzen geistlichen Stand in der heiligen Religion bewahren wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirchen demüthigen wollest.
Daß du alle Ketzerey, Rotten und Secten ausreuten wollest,
Daß du den Christlichen Königen und Fürsten steten Sieg und wahre Einigkeit verleihē wollest,
Daß du auch die gantze Christenheit durch dein theures Blut erkaufft vereinigen und bewahren wollest,

} wir bitten dich, erhöre uns.

Daß

Daß du uns in deinen heiligen Dienst erhalten, stärcken und bestätigen wollest,
Daß du alle unsere Wohlthäter mit den ewigen Gütern belohnen wollest,
Daß du unsere Hertzen zu himmlischen Begierden erhebest,
Daß du unsere, auch unserer Brüdern Freunde und Wohlthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß behütest,
Daß du die Früchte der Erden geben und erhalten wollest,
Daß du allen Gläubigen, die da verschieden sind, die ewige Ruhe verleihest,
Daß du uns gnädiglich erhören wollest,
Du Sohn GOttes,
O Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünde der Welt, erbarm dich unser.
Christe, höre uns, Christe erhöre uns.
HErr, erbarm dich unser, Christe, erbarm

} wir bitten dich, erhöre uns.

barm dich unser, HErr, erbarm dich unser.

Vater unser. Ave Maria.

Zu erkennen, wie eine Litaney, an einen Heiligen a part gerichtet, klinget, setze ich aus gedachten Buche des Herrn Mibes diejenige hieher, mit welcher der heilige Vater Benedict geehret wird: (b)

HErr, erbarm dich unser, Christe, erbarm dich unser, HErr, erbarm dich unser.

Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel, erbarm dich unser.

GOtt Sohn, Erlöser der Welt, erbarm dich unser.

GOtt heiliger Geist, erbarm dich unser.

Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarm dich unser.

Heilige Maria, bitt für uns.

H. Vater Benedicte, bitt für uns.

H. Ben. du Liebhaber der Keuschheit, bitt für uns.

H. Ben. du Liebhaber der reinen Liebe, bitt für uns.

H. Ben. du Liebhaber aller Tugenden,
H. Ben. du Tröster der Betrübten,
H. Ben. du gütiger Liebhaber der Nechsten,
H. Ben. du gütiger Beschützer deiner Brüder,
H. Ben. du treulicher Nachfolger unsers HErrn JEsu Christi,
H. Ben. du Liebhaber des Creutzes,
H. Ben. du Verachter der Welt,
H. Ben. du Verachter der weltlichen Wollüste,
H. Ben. du Verbanner der bösen Geister,
H. Ben. du Führer des geistlichen Streits,
H. Ben. du Urheber deines heiligen Ordens,
H. Ben. du Vermehrer des Clösterlichen Lebens,
H. Ben. du Lehrer der Ordens-Zucht,
H. Ben. du Spiegel der Vollkommenheit,
H. Ben. du Stern des Ordens,

} bitt für uns.

H. Ben.

H. Ben. du Zierd der Catholischen Kirche,
H. Ben. du Regel der Armuth,
H. Ben. du Blum der Keuschheit,
H. Ben. du Lehrmeister des Gehorsams,
H. Ben. du Lehrmeister der Glimpflichkeit,
H. Ben. du Spiegel der Demuth,
H. Ben. du Richtschnur der Mäßigkeit,
H. Ben. du Lehrmeister des Stillschweigens,
H. Ben. du Blum der Andacht,
H. Ben. du Blum deines heiligen Ordens,
H. Ben. du Blum der Heiligkeit,
H. Ben. du Zierd der gäntzlichen Erbarkeit,
H. Ben. du Licht der Andacht,
H. Ben. du Licht des Gebets,
H. Ben. du Licht der Betrachtung,
H. Ben. du Spiegel deiner Brüder,
H. Ben. du Spiegel der Geistlichen,
H. Ben. du Spiegel aller Tugenden,
H. Ben. du Ampel des Heil. Geists, } bitt für uns.

H. Ben.

H. Ben. du Beschützer der zu dir ruffenden,
H. Ben. du Beschützer deines heiligen Ordens,
H. Ben. du Patriarch der Mönchen,
H. Ben. du Vater derer, die dir andächtig seyn,
H. Ben. du Würcker der Wunder,
H. Ben. du Mitgenoß der Patriarchen,
H. Ben. du Nachfolger der Aposteln,
H. Ben. du Gleichförmiger denen Martyrern,
H. Ben. du Glory der Beichtiger,
H. Ben. du Mitgespan der Jungfrauen,
H. Ben. du Uberwinder und Obsieger der Versuchungen,
H. Ben. du Uberwinder und Obsieger der Teuffeln,
Sey uns gnädig, verschon unser o HErr.
Sey uns gnädig, erhör uns HErr.
Von Ubertretung deiner Geboten, erlöse uns o HErr.

bitt für uns.

Von Ubertretung deiner Gelübden,
Von Anstoß alles Ubels,
Durch den Wandel des heiligen Vaters Benedict,
Durch sein auferbauliches Leben,
Durch seine heilige Armuth,
Durch seine brennende Liebe,
Durch seine reineste Keuschheit,
Durch sein eiffriges Gebet,
Durch sein heiliges Fasten,
Durch seine wunderbarliche Mäßigkeit,
Durch seine Verdienste und Vorbitte,

Wir armen Sünder, wir bitten dich erhöre uns.

Damit du deine vollkomne Liebe in uns ausgießen und erhalten wollest, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du eine vollkomne Abtödung der Sinnen, und unsers eignen Willens, verleihen wollest, wir bitten dich erhöre uns.

Daß du uns die wahre Bekehrung unserer Sitten nach der Regel des heiligen

O Herr, erlöse uns.

ligen Benedicti geben wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du die Clöſterliche Zucht in uns vermehren wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du ein ſtetes Zunehmen in Tugenden verleihen wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du die beſtändige Verharrung in deinem heiligen Dienſt uns geben wolleſt, wir bitten dich, erhöre uns.

O Lamm GOttes, welches du hinnimſt die Sünde der Welt, verſchon unſer o HErr.

Die Evangeliſchen gebrauchen ſich bey ihrem Gottesdienſt, auch der Litaney, in welcher ſie ſich aber mit keinem verſtorbenen Heiligen meliren, ſondern nur mit GOtt und Chriſto, zu thun haben, zu deßen Thron ſie ſich gleich machen, und ihr Anliegen entdecken. Es hat es GOtt der HErr alſo haben wollen, da er geſagt: **Ruffe mich an in der Noth, ſo will ich dich erretten**, Pſ. L, 15. und: **er rufft mich an, ſo will ich ihn erhören**, Pſ. XCI, 15. So weiß auch die heilige Schrifft von niemand, der GOtt zur Gnade und Hülffe bewegen, und einen Fürſprecher der Menſchen bey

ihm

ihm abgeben könne, als von JEsu Christo, der gesagt: **so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinen Nahmen, so wird er es euch geben,** Jo. XVI, 23. **Was ihr bitten werdet in meinen Nahmen, das will ich thun,** Joh. XIV, 13. **Welcher der Fürsprecher bey dem Vater, so wir sündigen,** 1. Jo. II, 1. **und zur rechten GOttes sitzend uns vertrit,** Rom. VIII, 34. **Der allein vor dem Angesicht GOttes unsert wegen erscheinen darff,** Ebr. IX, 14. **auch seelig machen kan, die durch ihn zu GOtt kommen, und für sie bittet,** Ebr. VII, 25. Darum haben sie im Gebet mit GOtt und Christo alleine zu thun, und mit Verlaßen auf diesen Hohenpriester sprechen sie: **Laßet uns hinzu treten mit Freuden zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülffe Noth seyn wird,** Ebr. IV, 16. und addreßiren sich nicht an die verstorbenen Heiligen neues Testaments, die so wenig von den nach der Zeit lebenden wissen, als Abraham von denen Jüden, die zu des Propheten Jesaias Zeiten beym Leben waren, Jes. LXIV, 16. als das Päpstliche Recht selbst saget; Die in der Ruhe sind und schlafen, wie der Meß-Canon redet, und kein Pouvoir haben für andere bey GOtt was auszuwürcken. Ezech. XIV, 14. Der Frantzösi-

sche

sche Theologus D. Thier erkennet in seinem Buch von der Andacht, (c) daß die Litaneyen der Römisch-Catholischen Kirche eine Reformation bedürffen, beziehet sich auch auf das Decret. Clementis des achten, in welchem neue Litaneyen zu machen verboten, und setzet unterschiedliches an denen aus, die an die Jungfrau Maria, den heiligen Augustin, und Franciscum gerichtet seyn, dergleichen man auch von derjenigen sagen muß, die dem heiligen Benedicto, wie auch Antonio von Padua, zu Ehren aufgesetzet sind.

Was endlich die **Processiones** anbelanget, da die Geistlichen und Layen mit vorgetragenen Creutz und in Händen habenden Lichtern, entweder in der Kirche herum, oder von einer Kirche zur andern paar-weise gehen, so fällt das freylich in die Augen und hat einen Schein der Andacht; aber man muß doch auch das Urtheil davon aus den Worten Christi nehmen: **Und wenn du betest, solt du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken der Gaßen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Warlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thüre zu, und bete zu deinem Vater in Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs**

vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, solt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden, denn sie meynen sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen, darum sollet ihr euch ihnen nicht gleichen, euer Vater weiß was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet, Matth. VI, 5-8. Zumalen, da auch, wo die Procession lang ist, die letzten nicht hören, was die ersten singen, man nur damit eine äuserliche Heiligkeit will sehen lassen, und seine Religion groß machen, auch dergleichen Umgänge die Heyden ehemahls mit ihren Götzen gehalten, und dabey wegen der Prăcedentz sich offtmahls große Streitigkeiten ereignen. Es mag Claude Andry (d) immerhin solche rühmen, und, daß sie zeigen, wie die Römisch-Catholische Kirche recht alt sey, vorgeben, Thiers (e) läst sie doch nicht so paßiren, sondern weiß an denselben, und zwar mit Recht, unterschiedliches auszusetzen.

(a) Prag. 1719. p. 488. (b) ib. p. 474. (c) in libro, cujus Tit. *De la plus solide & la plus necessaire, & souvent la plus negligee de toutes les devotions* T. II. c. 21. p. 468. (d) in libr. *L'heresie des Protestans & la verite de l'egliſe catholique miſes en evidence*, P. II. c. 28. p. 304.

XXXV.

Komm ich nun auf die **Indulgentien** oder **Ablaß**, und soll von denselben Unterricht geben,

so

so bekenne ich gleich, daß ich solche nicht ansehen werde, wie sie einer oder der andere Lehrer der Römisch-Catholischen Kirche vorgetragen, oder wie sie nur zu einer Zeit und an gewissen Oertern im Gebrauch gewesen, sondern wie sie ihre Glaubens-Bekenntniße wollen angenommen wissen, und was ihre Scribenten hier und da von denselben sagen, ingleichen wie man etliche Jahrhundert nach einander, an den meisten Oertern, wo die Römisch-Catholische Kirche was zu sprechen hat, mit ihnen umgegangen. Zuförderst wird nöthig seyn zu wissen, was der Ablaß oder die Indulgentien seyn, und was sie in sich fassen. Es finden sich aber derselben bey den Römisch-Catholischen unterschiedliche Beschreibungen. Etliche halten sie für einen Erlaß der Sünden, oder deßen was von denselben nach dem Buß-Sacrament übrig bleibet. Andern sind sie ein Erlaß der Strafen, welche die Sünde verdient, nicht aber in der Vergebung der Schuld erlaßen worden. Etliche geben sie aus für eine Gnade, welche die Kirche denen Büßenden damit erweiset, daß sie ihnen ein Theil der Strafen, welche ihnen wegen begangner Mißethaten entweder schon auferlegt, oder noch auferlegt werden können, erläst. Etliche sprechen auch endlich, sie seyn ein Erlaß deßen, was an der Buß-Reue, mit welcher GOtt für die Sünde sollen gnug gethan werden, mangelt, daß sie nicht vollkommen ge-

wesen. So bleibet es darbey, daß in dem Ablaß ein Erlaß sey, da etwas, das gefordert werden solte, nicht gefordert, sondern geschenckt wird. Und solcher Erlaß gehet auf die Sünde und derselben Reue, ingleichen auch der Sünden-Strafen, so wohl auf die zeitlichen und ewigen, welche GOtt selbst auferleget, als auch auf diejenigen, welche die Kirche zu fordern hat. So sind diejenigen, die solcher Ablaß Wohlthat geniessen, nicht allein die lebendigen, welche auch deßwegen unterschiedliches in Acht zu nehmen, sondern auch der verstorbenen Seelen, welche im Fegefeuer sitzen. So sind es gewisse äußerliche Zeichen und Merckmahle, welche mit der Krafft, den Ablaß mitzutheilen, versehen. So sind es der Papst, die Bischöffe und Priester, die dergleichen vortreffliches gute den Leuten verschaffen. Und so ist das, was sie gebrauchen, solches ins Werck zu richten, der Schatz der Kirchen, welcher aus dem unendlichen Verdienst JEsu Christi und aus der Heiligen guten Wercken, die ein Verdienst und Gnugthuung bey sich führen, zusammen geflossen, und welche sie den Büssenden, nach ihrer richterlichen Gewalt, applíciren und mittheilen. Es wird auch der Ablaß in plenam seu totalem, in den vollen oder gantzen, und in non plenam seu partialem, in den nicht vollen oder halben, und jener wieder in den völligen, noch völligern und den allervölligsten eingetheilet. Bonifacius der achte

hat

hat in seiner Jubel-Bulle denen wahrhafftig Büßenden und Beichtenden den allervölligsten Erlaß der Sünden versprochen, und als ihn Johannes Andreas im Consistorio gefragt: was denn der allervölligste Ablaß sey? hat er geantwortet: Der völlige Ablaß gehet so weit als sich das Amt der Schlüßel erstrecket. Dahero derjenige, welcher Glossen an das Jus Canonicum gemacht, schreibt, daß bey dem völligen Ablaß so wohl der Sünden Schuld als auch der Sünden Strafe erlassen werde. Allein andere Päpstliche Scribenten sagen, daß der Ablaß mit der Sünden Schuld gar nichts zu thun habe, sondern nur auf die Strafen gehe. Will nun gleich Valentia keinen Unterscheid unter den völligen, völligern und allervölligsten erkennen, haben doch Paludanus und Bellarminus einen zu zeigen sich bemühet. Was nun von solchen Ablaß die Römisch-Catholische Kirche wolle gehalten wissen, kan man aus demjenigen erkennen, was ihre Geistlichen auf der unter dreyen Päpsten, Paulo dem dritten, Julio dem dritten, und Pio dem vierdten, zu Trident gehaltenen Versamlung, nach des Papsts Willen, zu glauben verordnet. (a)

Nachdem die Macht, sagen sie, den Ablaß zu ertheilen von Christo der Kirchen verliehen, und diese solcher von oben herab gegebener Macht auch

in alten Zeiten sich bedienet, so lehret und will diese heilige Versammlung, daß der Gebrauch des Ablasses, welcher dem Christen-Volck so höchst ersprießlich und durch das Ansehen der heiligen Concilien approbirt worden, allerdings in der Kirche behalten werde, und belegt diejenigen mit dem Fluch, welche entweder vorgeben, daß sie gar nichts nützen, oder durchaus nicht zugeben wollen, daß solche auszutheilen die Kirche Macht habe. Doch will sie, daß bey Austheilung derselben eine Moderation, nach der in der Kirchen, ehemahls angenommenen Gewohnheit in acht genommen werde, damit nicht, wo man allzuwillfährig mit denselben sey, die Kirchen-Disciplin gar herunter komme. Indem sie aber die Mißbräuche, die dabey eingeschlichen, und weßwegen der Ablaß von den Ketzern gelästert wird, will verbessert und corrigirt wissen, so wird durch dieses Decret feste gesetzet, daß aller Gewinst, welcher von denselben gezogen

zogen worden, daher die vornehmste Ursache solcher Mißbräuche in der Christenheit entstanden, gäntzlich solle abgeschaffet seyn; Was aber die übrigen anlanget, welche vom Aberglauben, Unwissenheit, Unerbarkeit, oder sonst woher rühren, da sie wegen der vielfältigen Unordnungen, welcher sich unterschiedliche Städte und Provincien theilhafftig gemacht, nicht wohl können besonders verboten werden, so befiehlet er allen Bischöffen, daß ieder solche Mißbräuche seiner Kirche auffsetze, und selbe in der ersten Provincial-Versamlung vortrage, damit, wo sie nach anderer Bischöffe Meinung erkandt sind, alsobald an den Römischen Papst berichtet werden, durch dessen Ansehen und Klugheit dasjenige, was der gantzen Kirchen nützlich ist, ausgemacht werden muß, und so dann die heiligen Indulgentien gottesfürchtig, heilig und unverfälscht ausgetheilet werden.

Dem Herrn Jurieu, (b) da er auf die Indulgentien kommt, scheinet dieses viel zu wenig

von denselben gesagt zu seyn, indem sie eines von den vornehmsten, die auf dieser Versammlung zu tractiren, gewesen, nachdem durch dieselben gantz Europa geärgert und ihrentwegen der Römischen Kirchen der Krieg, so zu reden, angekündiget worden, und es auch gar biß auf die allerletzte gesparet. Es ist bekannt, daß welche zu der Römisch-Catholischen Religion sich begeben, ein besonders Glaubens-Bekenntniß thun müssen, und wenn ich das ansehe, so Heinrich der vierdte in Franckreich den 15 Jul. 1593 abgelegt, (c) so mit dem so heute zu Tage gebräuchlich, gantz genau übereinkommt, so stehet darinnen vom Ablaß also: **Ich bekenne auch, daß gedachter unser Erlöser habe seiner Kirchen die Macht der Indulgentien gelassen, und daß deren Gebrauch den Christen höchst nützlich sey.** In diesem Glaubens-Bekenntniß stehet als der erste Theil, was die Christen in dem Apostolischen und Nicenischen Symbolo bekennen, allwo auch unverändert die Worte geblieben, **Vergebung** der Sünden; aber an dessen Statt hat der Mayntzische Kinder-Catechismus, schon anno 1598, **Ablaß** der Sünden gesetzet, daß darinnen der dritte Articul des Christlichen Glaubens also heist: Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige allgemeine Kirchen-Gemeinschafft der Heiligen, **Ablaß der Sünden**, Auferstehung des Fleisches, und

ein

ein ewiges Leben, Amen; welches auch noch heute zu Tage in dem kleinen Catechismo Petri Canisii, der zu Maintz anno 1709 gedruckt, also gelesen wird. Dem alten Calixto (d) hat dieses Gelegenheit gegeben unsern Lutherum wieder Forerum zu vertheidigen, welcher gesagt, Luther habe das Apostolische Symbolum damit verfälscht, daß er anstatt **Catholische** Kirche **Christliche** Kirche gesetzet, und er saget in der Maintzischen Agende, da das Apostolische Symbolum stehet, läse man nicht allein Ablaß der Sünden für Vergebung der Sünden, sondern auch gar **eine heilige Christliche** Kirche, welche Worte auch in einer älteren Maintzischen Agende, die 1513 heraus gekommen, also anzutreffen. Es mögen endlich die Päpstlichen Lehrer sich darüber vertragen, ob der Ablaß de fide sey, oder einen Glaubens-Articul mache, welches Veronius mit den Walenburg (e) Gebrüdern leugnet, Didacus Nugno (f) aber bekräfftiget.

(a) Sess. XXV. die XV. Dec. p. 626. Ed. Col. 1664. (b) Preservatif contre le changement de religion. Art. VIII. p. 180. (c) Legitur illa confessio in Jll. LEIBNITII Mantissa Codicis Jur. Gent. P. II. p. 380. (d) Digress. de arte nova, p. 321. (e) SCHERZER de Catholico quatenus fidei & Ecclesiæ tribuitur, C. IV. §. 151. (f) Comment. Scholast. in P. III. Thom. Quæst. XXV. Art. 1. Difficult. 1. p. 377.

XXXVI.

Will man wissen, wer den Ablaß auszutheilen Macht habe, so muß man zuförderst seine Augen auf **den Papst** zu Rom richten. Und seine Adhärenten gestehen ihm das einmüthiglich zu, daß seine Macht darbey unumschränckelich sey, und er mit demselben nach eignen Belieben umgehen könne, also daß er die Indulgentien einem jeden, er mag seyn, wer er wolle, er mag leben wo er wolle, zu allen Zeiten, völlig, daß nichts mehr zu verlangen, auf undencklíche Jahre hinaus, er lebe nun noch hier in der Welt, oder sey in dem Fege-Feuer, mitzutheilen befugt sey. Nach ihm muß eine allgemeine Versammlung derer Geistlichen dafür angesehen werden, daß ihr eben solche Macht, im Austheilen des Ablaßes, als der Papst hat, zukomme, obgleich Suarez und Nugno darüber noch nicht einig. Nicht weniger ist des Papst Legatus a latere, oder Nuntius, mit solcher Macht versehen, daß er den Leuten Ablaß, wie Diana urtheilet, geben kan. Und der **Groß-Bußmeister** hat vermöge seines Amts die Macht, nach seinem Gut-Befinden, wie Satisfaction oder Buße aufzulegen, also auch Erlaß zu ertheilen. Daß die Bischöffe auch mit Ablaß austheilen zu thun haben, ist wohl gewiß, aber unter den Päpstlichen Lehrern ist es doch noch nicht ausgemacht, ob sie das aus göttlichem Recht haben, wie Valentia will, oder ob sie erst der Pabst in solchen

chen Stand setzen müße, wie Bellarmin und Laymann urtheilet. Unterdessen ist doch ihre Macht eingeschrenckt, und sie können nur in dieser Sache ihre Freygebigkeit gegen diejenigen sehen laßen, die unter ihre Jurisdiction gehören; so gehet sie auch bey einem neuen Altar nur auf ein Jahr, und bey anderer Gelegenheit auf viertzig Tage, wie das Concilium, so im Lateran anno 1719. gehalten worden, (a) bezeuget. Was aber die Indulgentien gelten, darinnen die Bischöffe ihre Ordre überschreiten, ist bey Diana und Medina zu sehen. Die **Prälaten** und **Ordens-Brüder** scheinen fast in Austheilen der Indulgentien größere Macht zu haben, als die Bischöffe, weil sie bey ihren Hauß-Predigten ihren Zuhörern auf achtzehen Jahr und drey hundert und zwantzig Tage Ablaß können schencken, doch also, daß es aus gemeinschafftlicher Heiligkeit geschehe, wie beym Bassæo zu lesen. Denen **Priestern** hat wohl Thomas de Aquino die Macht absprechen wollen, in ihrer Parochie Indulgentien vor sich auszutheilen, aber Maldonatus hat mit andern gewiesen, daß ihnen solche allerdings, wie das Binden, müße zugestanden werden. Ist aber etwa Durandus allzuweit gegangen, und hat ihnen die Ablaß-Macht allein zueignen wollen, so hat er auch leiden müßen, daß ihn deßwegen Estius ziemlich herum genommen. Letzlich wird noch gefraget, ob einer sich selbst könne den Ablaß

laß mittheilen? und absonderlich, ob solchen der Papst für sich genieße? oder ob er seinem Beicht-Vater erst die Macht geben müße, ihm des Ablaßes theilhafftig zu machen? wovon beym Epone und Bezonio zu lesen.

(a) Verba in Actis C. LXII. apud CARANZAM in summa Conciliorum p. 370. hæc sunt: *Ad hæc, quia per indiscretas indulgentias atque superfluas, quas quidam Ecclesiarum Prælati facere non verentur, & claves Ecclesiæ contemnuntur, & pœnitentialis satisfactio enervatur, decernimus, ut cum dedicatur basilica non extendatur indulgentia extra annum, sive ab illo solo sive a pluribus episcopis dedicetur. Ac deinde in anniversario dedicationis tempore quadraginta dies de injunctis poenitentiis, indulta remissio non excedat; & infra hunc quoque dierum numerum indulgentiarum literas præcipimus moderari, quæ pro quibuslibet causis aliquoties conceduntur; cum Romanus Pontifex, qui plenitudinem obtinet potestatis hoc in talibus moderamen consuevit usurpare.*

XXXVII.

Hierauf wird nöthig seyn zu sehen, wie der Papst solchen Ablaß austheile, oder auf was Art die Leute selbigen bekommen. Und da muß zu erst gedacht werden, wie er, wo er an einem Ort sich befindet, so wohl selbst zu erkennen giebt, als auch mit Worten zu erkennen geben läst, daß die Leute Ablaß haben sollen. Denn wenn er beym Antrit seiner Regierung in die Peters-Kirche gebracht worden, theilt er dem anwesenden Volck die ersten Indulgen-

tien

tien also mit, daß er ein Creutz über dasselbe macht, es segnet und spricht: **Der HErr sey gelobt.** Worauf ein Cardinal in Lateinischer Sprache rufft: **Heute ist der Welt Heil wiederfahren, heute sind euch allen, die ihr glaubet, völlige Vergebung der Sünden von unsern Herrn Papst N. N. verliehen, im Nahmen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † Amen.** Welches hernach ein anderer Cardinal in Italiänischer Sprache wiederholet. Hernach sind es die **Bullen** und Apostolischen Briefe, die er wegen der Indulgentien austheilet, und mit welchen er solchen einzelen und vielen Personen verleihet, seine Commissarien in den Stand setzet, solche an einem Ort zu predigen und auszutheilen, und Kirchen und Altäre, mit der Ablaß-Krafft versiehet. Eben das thun auch die Cardinäle und Bischöffe mit ihren Ablaß-Briefen, und laßen auch wohl ein Schreiben in ihrer Dioeces ergehen, darinnen sie reguliren, wie es mit dem Ablaß, den Ordens-Leute austheilen wollen, zu halten sey, als der Befehl zeigen kan, welchen der Ertz-Bischoff zu Rom wegen des Jesuiter-Ordens anno 1694 ausgehen lassen, und der am Ende des Frantzösischen Jubel- und Indulgentien-Catechismi zu lesen. Die oben benannten Commißarien geben auch den Leuten Ablaß und Beicht-Briefe, und will ich des Farratini eines

Cano-

Canonici in Rom teutsch hierher setzen, (a) daß man wiße, wie dieselbigen ausselyen.

Allen und jedweden Ehrwürdigen weltlichen Priestern und Ordens-Leuten auch denen regulirten Bettel-Orden wünschet Bartholomäus Farratinus **der Haupt-Kirchen des vornehmsten Apostels in Rom** Canonicus **und zu unten beschriebenen Dingen verordneter Commißarius Heil und Seligkeit in dem HErrn. Damit der geistlichen Gnaden-Gaben, welche unser heiliger Vater und Herr, Herr Leo, durch göttliche Vorsehung dieses Nahmens der zehende Papst, freywillig um die Christ-Gläubigen zu den Wercken der Gottseligkeit und Barmhertzigkeit einzuladen, und um Hülffreiche Hand zur Haupt-Kirchen des Obersten Apostels in Rom zu reichen, nach Inhalt der Apostolischen Bulle von einem volkommnen Ablaß wegen dieser Kirchen, die** sub dato **Rom im tausend fünffhundert und vierzehenden Jahre nach der Menschwerdung des HErrn, den 10. Jan. im andern Jahr unserer Päpst-**

Päpstlichen Regierung, heraus gegeben und publicirt worden, verstattet hat, der Wohl-Edle Herr Bertoldus aus der Bambergischen Diöces zu seiner Seelen Seligkeit genießen, und sich deroselben erfreuen könne, als bezeigen wir mit gegenwärtigen, daß dieser Bertoldus aus der Ursach, weil er aus dem Uberfluß der Liebe etwas besagter Kirche dargebracht, und derselben hülffreiche Hand geleistet hat, laut besagter Bulle völlige und freye Gewalt erlanget habe, sich aus euch einen geschickten Beicht-Vater zu erwehlen, welcher, nachdem er seine Beichte fleißig angehöret, von denen von ihm begangnen Mißethaten, Gebrechen und Sünde, was für welche und wie groß sie auch seyn mögen, auch von denen Fällen, die dem Apostolischen Stuhl vorbehalten sind, wenn sie auch gleich so beschaffen, daß man den Apostolischen Stuhl deßwegen billig um Rath fragen solte, ingleichen von den Kirchen-Strafen, wenn sie gleich auf jemandes Anhalten von einem Richter zuer-

zuerkandt wären, in welche man nach dem Consens der Parteyen wegen eines Kirchen-Verbots verfallen, und deren Absolution dem besagten Stuhl vorbehalten wäre, nicht minder auch von denjenigen Casibus, die in der Bulla Cœnæ Domini, die man an dem Tag der Einsetzung des Abendmahls zu lesen pfleget, vorbehalten werden, ausgenommen das wieder des höchsten Priesters Person vorhabende Unternehmen, Tödung der Bischöffe, oder anderer Prälaten, Verfälschung der Päpstlichen Bulle und Apostolischen Briefe, Zuschaffung der Waffen, und anderer verbotenen Sachen zu den ungläubigen, ingleichen diejenigen Straffen so wegen des Ablaßes der heiligen Römischen Kirche, und welchen man von den Ungläubigen zu den Gläubigen wieder das Apostolische Verbot geschafft, begangen worden, ein mahl in Leben und in denen nicht vorbehaltenen Fällen, so offt er solches wird verlanget haben, und in der Todes-Stunde, und so offt man daran zweiffeln solte,

ihm

ihm vollkommnen Ablaß und Vergebung aller seiner Sünde mittheilen, heilsame Buße auferlegen, und das heilige Abendmahl, außer am Oster-Tage und in der Todes-Stunde, zu allen andern Jahrs-Zeiten reichen, wie auch alle Gelübde, die er gethan hat, (die Gelübde in das heilige Land zu reisen, in den geistlichen Stand zu treten, und der Keuschheit sich zu ergeben, allein ausgenommen,) zum Nutzen besagten Baues, (wenn der Beichtende von seinem Vermögen wird beygetragen haben) aufheben, wo er aber nichts von seinem Vermögen beyträgt, in andere Wercke der Gottseligkeit verändern, wie auch alle Eide in aufgesetzten Contracten, Instrumenten und Obligationibus, außer denen die in forma Cameræ nur bloß, was den effectum agendi, die Würckung zu verfahren betrifft, nachlassen könne und möge. Daß auch gleicher maßen besagte erwehlende Person in der Fasten und andern verbotenen Zeiten, Eyer, Butter, Käse und andere Milch-Speise, wie auch Fleisch

nach beyder Aertzte Rath, frey und ohne einen Gewissens-Scrupel eßen und genießen: daß auch, so besagte Person von Adel oder ein Geistlicher seyn wird, sie ein altare protatile einen Trag-Altar, den sie mit gehöriger Reverentz und Ehrerbietung halten soll, und auf welchen in hierzu bequemen und ehrbaren Oertern, ob sie gleich nicht heilig und aus ordentlicher Macht mit einem Kirchen-Verbot beleget seyn, haben. Ferner daß sie, ehe es heller und lichter Tag ist, jedoch beym Tages-Licht, in ihrer und ihrer Haußgenoßen Gegenwart, entweder selbst, wenn sie ein Geistlicher zu der Zeit seyn wird, Meß lesen, und den andern Gottesdienst verwalten, oder durch andere verwalten laßen, daß sie weiter zur Zeit eines solchen Kirchen-Verbots dem Gottesdienst beywohnen, und ihr Leib doch ohne Leichen-Gepräng auf den Gottes-Acker begraben werden. Endlich auch, daß sie so viel, und eben dergleichen Ablaß und Vergebung der Sünde, welche die Personen, wenn sie alle

Fast-

Fast-Tage aller Kirchen, die besagter Stadt und außer derselben sind, und wegen Erlangung derer Stationen besagter Stadt besuchen werden, persönlich besucheten, indem sie nehmlich in eine oder etliche Kirche, oder Kirchen, nach besagten Commißarii, oder anderer Commißarien eines oder einigen, die man hierzu deputiren oder subdelegiren möchte, kluge und hierüber aufzurichtende Anordnung andächtig giengen, und in die Kasten, die zum Behuff besagten Baues von ihnen möchten gesetzet werden, gottselig Allmosen würcklich einlegten, erlangen würden, aus Apostolischer Macht, die im besagten Schreiben verstattet wird, erlangen könne und möge, aller und ieder Satzungen, Verordnungen und Apostolischen Schreiben aller und jeder Romischen Päpste, unserer Vorfahren, fürnemlich aber der Bullen Pauli II. und Sixti IV. welchen durch besagten Brief ausdrücklich und gnugsam Abbruch gethan wird, wie auch allen andern Sachen, so diesen zuwieder sind,

ohngeachtet. Ubrigens verbietet dieser obbenannte Herr in obbesagten Briefe denen Ordinariis, wie auch allen und jeden unter der Strafe excommunicationis latæ sententiæ (des zuerkanten Bann-Urtheils) auch bey Verlust 500. Ducaten löthigen Goldes, die auf vorbesagten Bau sollen verwendet werden, damit sie nach ertheilten Ablaß, gehörter Beichte, und erlangter Absolution von præmittirten Fällen sich auf einerley Art einzumischen, oder die beytragenden Personen, damit sie der vorbesagten erlangten Gnaden-Gaben sich nicht frey gebrauchen, sie erlangen und derselben erfreuen können, zu hindern oder zu beunruhigen, sich nicht erkühnen mögen. Zur Beglaubigung deßen haben wir gegenwärtigen Brief verfertigen, und mit Anhängung unsers Siegels befestigen wollen. Datum Rom in dem Porticu des heiligen Petri, im Jahr nach der Geburth des HErrn 1515. und im 16 Tage des Monaths Novembris im dritten Jahr der Päpstlichen Regierung unsers aller-

lerheiligsten Herrn Leo, durch göttliche Vorsehung dieses Nahmens des zehenden.

Man hat Ablaß-Briefe, in welchen keines Beicht-Vaters gedacht, sondern nur Indulgentien mitgetheilet werden, und ist dergleichen derjenige, welchen der Herr Wolffgang Peilicke, Burgemeister in Leipzig vor zweyhundert Jahren von dem Cardinal Raymundo empfangen. (b) Er setzet im Anfang seinen Titul und Character, den er bekleidet, drauf zeigt er an, daß Papst Alexander denen Christ-Gläubigen Indulgentien und Gnade durch ihn und seine Commißarien austheilen laße, also daß sie Macht hätten Vergebung der Sünden, die ewige Seligkeit und das Reich GOttes, zu verleihen, auch nach dem Willen des Papsts mit solchen geistlichen Guten gantze Familien zu beschencken, und solten seine deßwegen ausgefertigten Briefe so angesehen werden, als ob sie der Papst mit seiner bleyernen Bulle bekräfftigt, also daß sie nicht könten revocirt noch suspendiret werden. Wann dann die andächtigen in Christo gläubigen Wolffgang Peilicke und seine Ehe-Frau, zum Gottesdienst Catholischer Religion, und Glaubens Unterhaltung viel beygetragen, fleißig die Kirchen besuchet, und fromm gelebet, wie allen bekannt, auch von solcher Andacht, Freygebigkeit und Verdienst nicht

abzustehen verspräche, doch aber wegen des Fege-Feuers und der Höllen in Sorgen stünden, und demüthigst gebeten, daß sie nicht lange im limbo das Feuer leiden mögen, so wolle er ihnen und der gantzen Familie gedachte Gnade, Indulgentien und Wohlthaten zu gebrauchen vergönnen, und solches thun Krafft dieses Briefes, an welchen er zu mehrern Glauben sein Siegel hängen laßen; gegeben Leipzig 1502. Es werden aber nicht allezeit solche Ablaß-Briefe ausgefertigt, sondern wie sie mit Worten werden angeboten, also werden sie auch mit denselben verliehen.

(a) Prout legitur in Cl. KAPPII *Collectione seu Sammlung einiger zum Päpstlichen Ablaß gehörigen Schrifften*, p. 51. (b) Extat in *Antiq. & Nov.* MDCVI. p. 299.

XXXVIII.

Ohne daß ein Geistlicher ein Wort von Ablaß spricht, kan einer zu demselben gelangen, wo er nur mit demjenigen vereiniget, oder mit demselben recht umgehet, welches nach Päpstlicher oder Bischöfflicher Verordnung selben verschaffet. Wer zu einer gewißen Gesellschafft oder Brüderschafft gehört, der dencket gantz recht, daß er, wie alles deßen, so derselben zugehörig, also auch des ihr zuständigen Ablasses, theilhafftig werde. An unterschiedlichen Oertern in Franckreich findet man die Gesellschafft des heimlichen Allmosens; deßen Mitglie-

glieder an dem ersten Tag der Wochen etwas Geld in eine Sparbüchse legen, und in jeder letzten Woche eines Monaths in den Allmosen-Kasten, der in einer Capelle stehet, stecken müßen, den hernach nebenst dem Priester des Orts gewiße Deputirten eröffnen, und so dann das gefundene Geld unter die Armen austheilen. Wer hier das seine thut, darf gewiß glauben, daß er völligen Ablaß und eine allgemeine Vergebung der Sünden erhalte, wie der Päpste Bullen bezeugen. (a) Die Kirchen sind insgemein mit Ablaß versehen, und sie kommen dem zu gut, der sie an gewissen Tagen besuchet. Die Kirche zu Aßiso im Spoletanischen, allwo die Gebeine des heiligen Francisci ruhen, soll auf dieses Vorbitte der HErr Christus mit überflüßigen Ablaß beschencket haben, daß wenig Kirchen ihr hierinnen beykommen, doch will man, daß die Schloß-Kirche in Wittenberg ehemahls eben einen solchen Ablaß-Schatz beseßen, von welchem denen, die sie den Sonntag nach Misericordias Domini, wie auch um den Tag aller Heiligen besucht, nebenst Zeigung der Reliqvien, was treffliches mitgetheilet worden, wie aus D. Franzii Disputation vom Ablaß zu ersehen. (b) Wer bey einem privilegirten oder neuaufgerichteten Altar seine Devotion hat, gehet gleich

mit erlangten Ablaß von demselben weg. Durch Feyrung der Fest-Tage kan man sich solchen auch verschaffen, und wer am Fronleichnams-Fest alle Stunden des Gottesdiensts recht abwartet, kan sich der Freygebigkeit der Päpste Urbani des vierdten, Martini des fünfften und Eugenii des vierdten, im Austheilen des Ablaßes recht gebrauchen, (c) welches durch Sixtum den vierdten auch dem versprochen, welcher das Fest der Empfängniß Mariä recht feyert. (d) Durch das Sprechen des Vater unsers, Ave Maria und anderer Gebete, welche an die Jungfrau Maria und andere heilige Personen gerichtet, bekomt man auf viel Jahr Indulgentien. Herr Burnet (e) hat in seiner Historie von der Reformation der Kirchen in Engeland, aus denen ehemahls daselbst gebräuchlichen Officiis, so wohl gewiße solche Gebete, als auch die Versicherung, welche die Päpste denen, so solche verrichteten, wegen des Ablaßes gegeben, eingeführet. Es heist:

Unser heiliger Vater Sixtus verstattet, daß derjenige, welcher alle Morgen zu früh, nachdem man mit der Ave Maria-Glocken dreymahl angeschlagen, den gantzen Gruß unserer lieben Frauen: Gegrüßet seyst du Maria ꝛc. dreymahl, nemlich zu früh um sechste

drey

drey Ave Maria, zu Mittage um zwölffe drey Ave Maria, und zu Abends um sechste eben so viel Ave Maria beten wird, jedesmahl vor eine solche Handlung dreyhundert Tage Ablaß aus dem geistlichen Schatz der heiligen Kirche erhalten soll.

Der Rosen-Crantz ist auch von den Päpsten mit Ablaß geziert, welchen nicht allein die, so ihn beten, sondern auch diejenigen, so ihn nur bey sich tragen, erlangen. Vor etlichen Jahren hat man im Königreich Böhmen Indulgentz und Ablaß durch den Dreyßiger unsers lieben HErrn JEsu Christi zu erlangen, geprediget. Bey den großen Corallen deßelben hat man die Ave Maria, und bey den kleinern die Vater unser beten müßen. Die drey und dreyßig Vater unser solten bedeuten unsers lieben HErrn auf dieser Welt Alter, und die fünff Ave Maria sollen gehen auf seine heiligen fünff Wunden. Dem, der diesen Dreyßiger betete, gäben ihre Päpstliche Heiligkeit zehen Jahr Ablaß. Wer seine Sünde bereuete und beichtete, auch einen steiffen Fürsatz hätte, und diesen Dreyßiger betete, erlangte zweyhundert Jahr Ablaß. Der diesen Dreyßiger alle Tage durchs gantze Jahr betet, erlanget tau-

send Jahr Ablaß. (f) Herr MIBES erzehlet in seinem Gebet-Buch oder himmlischen Jerusalem, (g) es sey im Carmeliter-Orden, bey welchen das heilige Scapulier alles thut, ein uhralter Gebrauch, die sieben Freuden Mariä der Jungfrauen und GOttes-Gebährerin mit sieben Vater unser und sieben Ave Maria täglich zu verehren, welche Andacht auch allen Brüdern und Schwestern zu thun gerathen werde, davon sie allezeit, ja so offt sie sieben Vater unser und Ave Maria den Tag über beteten, viertzig Tage Ablaß erlangeten. Mr. Thiers (h) will durchaus nicht, daß man sich auf dergleichen Gebete verlasse, und dencke, man habe gleich GOttes Gnade und Vergebung der Sünde, es sey ein bloßes Blendwerck, und man habe die Gebote GOttes vielmehr zu halten. Das heilige Creutz ist von der Ablaß-Gnade nicht ausgeschlossen, sondern wer zu demselben am grünen Donnerstage und Charfreytage kniend kriechet, hat von demselben nicht geringe Indulgentien zu gewarten. Zu Creylingen in einem Anspachischen Städtlein ist ehemahls des Creutz-Tituls Ablaß gewesen, von welchen man folgendes geschrieben: (i) Diß ist die rechte Form des wahrhafftigen Ablaß, der geschrieben ward über das Creutz unsers lieben HErrn JEsu Christi, welcher Titul hat die Krafft, wo in solcher Form ausgemacht, da

mag

mag kein böser Geist oder Gespenst bleiben; Item, wer von diesem Titul der Uberwindung JEsu Christi mit bereueten Hertzen in Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Christi andächtiglich betet fünff Pater noster, fünff Ave Maria und ein Glauben, der wird da theilhafftig alles des Ablaß, der zu Rom ist in der Kirchen zum heiligen Creutz, da ist alle Tage des dritten Theil Vergebung aller Sünde und sonst viel tausend Jahr Ablaß, die die heiligen Päpste haben darzu gethan. Sonderlich hat gegeben Papst Sixtus der vierdte sechs Tag im Jahr Vergebung aller Sünde von Pein und Schuld, welcher Mensch an derselben Tag einen spricht mit Andacht vor dem Titul fünff Pater noster, fünff Ave Maria und einen Glauben, der hat Vergebung aller Sünde, als ein Jubel-Jahr. Die Körner und Corallen, wann sie geweihet, bringen Indulgentien demjenigen, der im beten seine Finger drauf hält; Was nun von einer substituirten, wo eine verlohren gegangen, zu halten, untersuchet Lugo. Nicht allein ein so genanntes Agnus Dei, sondern auch die Münntzen, auf welchen ein Heiliger geprägt, und der Papst den Segen gelegt, geben Ablaß, wovon beym Petro Prost zu lesen, und solchen verschaffen auch die mit Heiligen prangende Bilder, davon Diana besondere Fragen hat. Auf

Anhal-

Anhalten Philippi des dritten Königs in Spanien, hat Papst Paulus der fünffte, anno 1614, allen, welche in ihren Häusern diese Worte: Benedictum sit sanctissimum Sacramentum: **Gelobet sey das allerheiligste Sacrament**, würden geschrieben haben, oder sie lesen, oder das Papier darauf sie stünden, unwissend veneriren, völligen Ablaß concediret. (k) Rechtschaffne Männer im Papstthum, und absonderlich Andreas Vega, wünschen, daß dergleichen Mißbräuche beym Indulgentien abgeschaffet wären, weil, wie dieser schreibt: die Buß-Gnugthuung herunter käme, die Kirche geschändet, der Ablaß in Verachtung gebracht würde, und alles wieder der Alten Ansehen und das Päpstliche Recht lieffe. (l)

(a) Extat liber Gallicus cujus titulus. Oracles divines de l'aumone secrete du premier jour de la semaine instituée par JESUS CHRIST & mise en pratique par ses Apôtres & leurs Successeurs. Avec les indulgences extraordinaires concederes â tous les fideles qui pratiqueront en leus families cette sainte devotion. MDCLXXV. In eo ex bulla Leonis X. hæc afferuntur, p. 59: *Nous erigeons & instituons a perpetuite cette sainte Societé des Aumones secretes pour la subvention des pauvres Honteux, sous le titre de la Tres-Sainte Charite*; & p. 61. *Nous voulons, que tous les Confreres de la dite Societé & tous autres fideles de l'un & de l'autre sexe, qui par leurs bonnes œuvres contribueront de leurs biens en*

Com-

Commun ou en particulier a la dite Confrerie applicables aux neceſſitez des dits pauvres, & qui viſiteront les egliſes dediees, au nom de cette confrerie, jouiſſent de trutes les indulgences & graces ſpirituelles & temporelles qui ſeront ou qui auront été ci-devant concedées par le Saint Siege Apoſtolique & de toutes celles, dont jouiſſent ceux, qui demeurent dans la ville de Rome. P. 64. hæc leguntur. Le Pape PIE IV. par ſa conſtitution XC. du 16. Nov. 1654. a approuve la meme ſocieté ſpecialement pour recueillir, les Aumones ſecretes pour la ſubvention de pauvres honteux & a octroyé indulgence pleniere in forma jubilei ſancti a tous Fideles de l'un & de l'autre ſexe, qui exerceront cette ſainte devotion de charite la quelle acquiert la vie eternelle pour recompenſe. (b) §. 103. 108. & ſeq. (c) conf. JO. ZWINGERUS *de feſto Corporis Chriſti* P. I. p. 24. & 29. (d) Extrav. *reliqu. & veneratt. Sanct.* c. cuim præcelſa. (e) Quæ huc ſpectant habet KAPPIUS collect. cit. p. 500. (f) Conf. Recenſ. Antiq. & Nov. MDCCXI. p. 951. (g) p. 421. (h) l. c. p. 472. *Mais en atendant, qu'on corrige les unes & les autres, on doit extrememement ſe defier des oraiſons, ou l'on atache des graces & des ſecours particuliers de Dieu, comme de grandes indulgences, la remiſſion des pechez, la delivrance du purgatoire ou des peines eternelles; -- les tout cela eſt illuſoire & il n'y a rien de ſeur, que de s'atacher aux commandemens de Dieu.* (i) Recenſ. Antiq. & Nov. MDCCXIX. p. 4. (k) VOET. Sel. Diſp. Tom. III. p. 1373. (l) Lib. XIII. *de indulgentiis* c. *ult.*

XXXIX.

XXXIX.

Es scheinet, als ob der Ablaß darum auch sehr hoch zu achten sey, weil er auf eine so gar lange Zeit, und nicht etwa auf wenig Tage und Wochen, sondern auf gantze Jahre und zwar etliche hundert, ja gar etliche tausend hinausgehet. Die Kirchen zu Rom sind zuförderst mit einem solchen trefflichen Ablaß-Schatz versehen, als uns das Römische Indulgentien-Buch, deßen der jüngere Calixtus gedencket, (a) die Römischen Stationen und Ablaß-Calender, die in Ehingeri Kirchen-Historie des XV. Jahrhunderts, (b) und Herrn Kappens Samlung etlicher zur Reformations-Historie gehörigen Schrifften, (c) zu finden, und die Beschreibungen der Kirchen zu Rom, dergleichen eine Palladius Italianisch, und de Launay Frantzösisch herausgegeben, (d) versichern. Aus diesen siehet man, daß der Ablaß der Kirchen nicht allein nach den Tagen, da man sie besuchet, sondern auch nach den Personen, die entweder gleich dabey wohnen, oder aus der Nähe oder Ferne dahin kommen, gerechnet wird. Also erlanget einer in der Kirche Mariä der größern am Tage Agnetis 200, an Verkündigung Mariä 1000, an Magdalenen 100, an Christinen und Pancratii 40, an Eusebii 1000, an Adrians 200, an Lucas, Grisons und Christ-Tage 1000 Jahr. In einem andern Calender wird diese Zahl um ein

ziem-

ziemliches vergrößert, also daß in solcher Kirche so wohl am Wittwoche in der ersten Fasten-Woche, als auch in der andern Fasten-Woche auf 28000, am Oster-Tage auf 33000, und in Pfingsten, wie auch Qvartal Crucis auf 18000 Jahr Ablaß zu erlangen. Wem zu St. Petri die heiligen Reliqvien, als etwas von den Leibern Petri und Pauli, das Schweiß-Tuch Veronicä, und etwas von der Lantze, damit des Heylandes Seite eröffnet worden, gezeiget wird, der hat damit, so er ein Römer, Ablaß auf 3000, so er in einer andern Stadt Italiens wohnet, auf 6000. und so er von einen weitentferneten Ort herkommt, auf 12000 Jahr Ablaß. Sonst haben auch viel andere Kirchen in Rom auf 1000 Jahr Ablaß. St. Anastasius hat 4000, St. Sebastian 48000, und St. Laurentz außer der Mauer 11000. (e) Die Kirche zu St. Johannis im Lateran ist ehemahls wegen des Ablaßes am allerreichsten gewesen, maßen ihr ein gnädiger Papst von selben so viel, als Tropffen fallen, wenn es drey Tage beständig regnet, verliehen; (f) doch diesem Schatze ist nach der Zeit ein ziemliches abgegangen, wie aus dem, was nach diesem wird erzehlet werden, zu ersehen. Denen Päpstlichen Kirchen anderer Oerter mangelt es auch nicht an Ablaß, sie mögen seyn in Italien, Franckreich, Teutschland, oder in einem andern Lande. In der Kirchen zu Siena und Lion findet man

das

das Ave Maria zugleich mit an die heilige Anna gerichtet, und in jener Kirche, die des H. Johannis Columbini, stehet darbey, daß Papst Alexander der sechste 10000 Jahr Indulgentz der Tod-Sünden, und 20000 der Erlaß-Sünden dem mittheile, der dieses Gebet, vor dem Bilde der heiligen Annen der Mutter der Jungfrau Mariä spreche. (g) D. Chemnitius hat (h) in der Hildesheimischen Dom-Kirche eine Tafel angetroffen, in welcher gestanden, daß wer das dabeystehende Gebet täglich mit Andacht bete, soll auf 8000 Jahr Ablaß der Strafe und Schuld zugleich haben. D. Franz in der obenangeführten Disputation von Ablaß, (i) referirt aus einem alten Buche die Reliqvien, welche man ehemahls in der Moritz-Kirche zu Halle gezeiget, zu dessen Ende die durch Verehrung derselben erlangten Ablaß-Jahre also in eine Summa gebracht seyn:

Summa aller neun Gänge acht tausend hundert und drey und dreyßig Partickel, und zwey und viertzig gantze Cörper, macht der Ablaß neun und dreyßig tausendmal tausend zweyhundertmal tausend fünff und viertzig-tausend hundert und zwantzig Jahr, zwey hundert zwantzig Tage; darzu sechß tausendmal tausend fünff-

hun-

hundertmal tausend und viertzig tausend Quadragen, so hat auch ein jeder Gang insonderheit vier tausend achthundert Jahr, zweyhundert acht und zwantzig Tage, und acht hundert Quadragen.

In den Englischen Officiis, wie Burnet bezeuget, stehet: (k)

Unser heiliger Vater Sixtus der vierdte Papst hat allen, so dieses Gebet vor dem Bilde unserer lieben Frauen andächtig sprechen werden, eine Summe von 11000 Ablaß gegeben. it. Diese drey Gebete sind geschrieben zu finden in der Capelle des heiligen Creutzes zu Rom, welches Sacellum sanctæ crucis septem Romanorum heißet. Wer sie andächtig betet, wird 1000000 Jahr Ablaß von Tod-Sünden erhalten. Diesen Ablaß hat Johannes der zwey und zwantzigste Römische Papst gegeben.

Sixtus der vierdte, da er die Rosen-Krantzes Gesellschafft confirmirt, hat denen, welche die heilige Jungfrau Marien mit einem kurtzen Gebete verehren würden, auf 11000 Jahr Ablaß verliehen. (l) Weil diese Menge der Ab-

laß-Jahre so gar seltsam klinget, und niemand sich selbe recht einbilden kan, so haben ihrer viel von den Päpstlichen Lehrern, als Bellarmin, Grescimbenus und Le Vasseur, zweiffeln wollen, ob jemahls ein Papst wahrhafft dergleichen Ablaß ertheilet; allein es sind nicht allein Bullen vorhanden, sondern es hat auch Baldassari, der Pœnitentiarius an der Peters-Kirche in Rom vor 25. Jahren gewesen, in seinem Buche vom Jubel-Jahr bekannt, daß in gedachter Kirchen voller Ablaß und auf 18000 Jahr zu erlangen sey. (m) Welche, die es nicht leugnen können, haben, des Papsts und der Römischen Kirche Ehre zu retten, gesagt, es sey das mit Bedingung geredet, oder gehe auf die Buß-Canones, die man vor diesen gehabt, oder auf das Fege-Feuer. Das gantze Werck hat seinen Ursprung von den Mönchen, die weisen wollen, daß sie, wo ihnen auf tausend Jahr Buße auferlegt würde, so geschickt, daß sie in etlichen Tagen oder wenig Wochen, mit ihrer harten Disciplin und Beten dafür gnug thun könten. Petrus Damianus (n) welcher im eilfften Seculo gelebet, schreibt, daß Dominicus seine ihm auferlegte hundertjährige Buße in sechs Tagen vollbracht, und daß, da er sich eine von tausend Jahren beym Anfang der Fasten auflegen lassen, mit derselben, ehe diese zu Ende gelauffen, fertig worden. Derohalben hat solche tausendjährige Indulgentien Ger-

son,

son, Soto, Estius und andere mehr, wie beym Herrn von Espen zu lesen, mit Recht verworffen, und Le Vasseur, (o) ein Geistlicher in Franckreich, vor etlichen Jahren von denselben geschrieben, sie sind lächerlich, abendtheuerlich und erdichtet.

(a) Disp. de indulgentiis §. 58. (b) Thesauro Antiquit. p. 408. (c) p. 537. (d) Cujus titulus: *Les Merveilles de la ville de Rome, ou il est traicté des Egliſes ſtations & reliques des corps Saincts, qui y ſont a Rome* M DC LXV. (e) *Nel meſe di Febraro*, inquit Autor libri indulgentiarum Romanarum, *la Dominica della Settuageſima è S. Lorezo fuore della mura, e indulgentia plenaria e undecimilla anni d' indulgentia e quaranta otto quarantene e la remiſſione della terza parte di tuti peccati e ſi libera una anima della pene del purgatorio.* Conf. CHEMNIC. Exam. Con. Trid. P. IV. p. 132. edit. Francof. 1615. in 8vo. (f) In libro indulgentiarum hæc habentur: *Cum Gregorius eccleſiam Lateranenſem denuo dedicaret, dedit tot indulgentias, quot guttæ cadunt, ſi per tres dies continue pluat. Cumque Gregorius metueret, ne theſaurus gratiæ illa perfuſione evacuaretur, Chriſtus ei apparuit, & dixit ſe concedere, ut plures det indulgentias, populum enim his opus habere;* ut est apud GERHARDUM. Conf. Cath. L. II. P. III. c. 7. p. 127. (g) Verba hæc ſunt: *Papa Alexandro VI. conceſſe 10000. anni d'indulgenza per i peccati mortali & 20000 per i veniali dicendo queſta oratione all' imagine di S. Anna madre di Maria Virgine*

& del ſuo figlio Gieſo Chriſto. (h) loc. cit. p. 133. (i) §. 136. (k) fol. 42. *Our Holy Father Sixtus the 4th Pope hath granted to all them dat devoutly ſay this prayer before the image of our lady; the ſum of 11000 years of pardon.* Et fol. 66. *Theſe three prayers be written in the chappel of the Holy Croſs in Rome, otherwiſe called, ſacellum ſanctæ crucis ſeptem Romanorum, who that devoutly ſay them they ſhall obtain ten hundred thouſand years of pardon for deadly ſins, granted of our Holy Father John 22d Pope of Rome.* (l) Ut patet ex Breviario Venet. 1522 excuſo, & HIPPOLYTI MARACCII libro *de Pontificibus Marianis*, Romæ 1642. c. 76. (m) in libro Il Chriſtiano pellegrinante in Roma c. VIII. *Nella Domenica di quinquageſima v' è indulgenza plenaria e 18 mila anni, ed altrettante quarantene, come nella feſta di S. Gregorio Papa v' è plenaria Indulgenza.* (n) Verba ejus ad Alexandrum II. hæc ſunt. *Hanc autem centum annorum pœnitentiam, Dominicus, ut mihi ipſe profeſſus eſt, facile ſex diebus ex more conſummat. -- Memini quoque, quia cujusdam quadrageſimæ imminentis initio, mille annos ſibi per nos pœnitentiam petiit, quos certe omnes ferme antequam jejunii tempus tranſigeretur explevit.* Conf. MORINUS de adminiſtrat. ſacram. pœnit. L. X. c. 18. p. 764. (o) Defenſe de la religion p. XCIX. *A l'egard des indulgences de mille ans & meme de plus, elles ſont ridicules, monſtreuſes & ſuppoſées.*

XL.

Alle dergleichen Indulgentien, welche auser Rom anzutreffen, pfleget der Papst, wo er ein Jubel-Jahr hält, zu suspendiren, und auf ein Jahr lang unkräfftig zu machen, wie aus der zuvor angeführten Suspensions-Bulle Innocentii des zwölfften klärlich zu ersehen. Solches hat zuerst aufgebracht Sixtus der vierdte, welcher, daß er desto mehr Leute auf das Jubel-Jahr anno 1475 nach Rom ziehen möchte, in solchen Jahr, anderswo als in Rom, Ablaß, er möchte Nahmen wie er wolle, es möchten auch die Menschen und die Oerter, denen er gegeben, seyn, wer und wo sie wolten, auszutheilen verboten. (a) Und die Römisch-Catholischen Scribenten behaupten, daß der Papst dergleichen zu thun darum Macht habe, weil von ihm der Ablaß dependire; er ihn gar nicht verstatten dürffe; und also wo er ihn verstattet, auch wieder wegnehmen könne. Nichts desto weniger müssen sie doch gestehen, daß Papst Sixtus zu weit gegangen, indem er allen Ablaß ohne Unterscheid suspendirt, und wollen seine Nachfolger rühmen, welche nur den völligen Ablaß auf ein Jahr aufgehoben, den aber, so unvollkommen und für die Sterbenden und Todten gehört, in seinen Werth und Valeur gelassen. (b) Andere aber sind darbey nicht blieben, sondern haben auch das für unrecht gehalten, daß der völlige Ablaß suspendirt

werde; weil doch die Leute dafür ihr richtig Geld bezahlt, selbige in der Ablaß-Sache nur irrig gemacht würden, und nicht wüsten, ob GOtt wolte, daß mit geistlichen Wohlthaten also umgegangen würde. Daß deßwegen die Ablaß-Krämer in vorigen Zeiten, wenn sie ihren Ablaß ausgelegt, und daß der, so sonst gegeben worden, solte suspendirt seyn, gepredigt, Verdrießlichkeit gehabt, bezeigt der Streit, den Tetzel mit dem Kloster Königs-Lutter gehabt, davon Herr Kappe uns Nachricht zu geben versprochen. (c) Uber dergleichen Suspension sind auch in vorigen Zeiten öffentliche Klagen geführet worden, zumahlen wo die Leute gemerckt, daß es nur auf Geldschneiderey angesehen, und ihr alter Ablaß alsdenn wieder lebendig und gangbar werde, wo sie darum nach Rom mit Gelde supplicireten. Ein Weyh-Bischoff zu Wurtzburg hat, da einmahl eine solche Ablaß-Suspension vorgegangen, nach Rom geschrieben, und erhalten, daß sein alter Ablaß verneuert worden. In den zehen Beschwehrungen, welche Teutschland über den Papst und seine (d) Clerisey geführt, und dem Kayser Maximiliano übergeben, wird in der ersten vorgestellt, daß die Päpste nicht wolten verbunden seyn, über die Bullen, Privilegien und Schrifften, die ihre Vorfahren gegeben, zu halten, sondern durch viele Dispensationes, Suspensiones und Revocationes, auf jedwedes, auch einer geringen

Person

Person, Anhalten, wieder solche handelten; und in der achten geklagt, daß man die alten Indulgentien wiederruffe und suspendire, neue aber, nur Geld zu erlangen, gäbe, weßwegen die Layen wieder die Clerisey nicht wenig zu murren pflegten. Geilerus, da er von dergleichen Suspension gehört, hat geurtheilet, man müße durch einen Expreßen den Papst fragen laßen, ob es sein Wille sey, daß die Sterbenden der Ablaß-Gnade ohne ihre Schuld solten berauben werden, es werde damit vielmehr den Seelen Schaden zufügt, als Nutzen verschafft, das doch in der Bulle vorgegeben werde; die alten Leute, würden nimmermehr nach Rom, Ablaß zu hohlen, reisen können; und der Papst, wie er ohne rechtmäßige Ursache nicht dürffe den Ablaß concediren, also habe er auch nicht Macht, ohne wichtige Ursache selben zu suspendiren: (e) Niemand aber wird sagen, daß Papst Innocentius der eilffte nicht solte wichtige Ursachen gehabt haben, durch gewiße Decrete etliche ehemahls gegebene und von Leuten gebrauchte Indulgentien anno 1678. zu revociren und völlig aufzuheben, allermaßen derselben Mißbrauch von jedermann erkannt, und er so groß worden, daß er fast nicht größer werden können. Es werden aber in denselben diejenigen Indulgentien verboten, welche gewißen Gebeten, Gesängen, Bildern, Rosen-Kräntzen, Müntzen, Brüderschafften, Creutzen, Stricken,

Meßen, Fest-Tagen, und Kirchen verliehen worden, und hat dabey auch die Kirche zu St. Johannis im Lateran achtzig tausend Jahr Ablaß verlohren. (f) Es wäre zu wünschen, daß der Papst hierinnen weiter gegangen, und gar allen Ablaß abgeschafft, welches aber nun und nimmermehr geschehen wird, weil das Interesse der Päpstlichen Clerisey dieses durchaus nicht verstattet. Ob aber auch solcher Päpstlichen Verordnung überall nachgelebet werde, dürffte man wohl zu zweiffelen wichtige Ursachen finden, nachdem Innocentius der zwölffte, in der Suspensions-Bulle, die den Müntzen und Bildern verliehenen Indulgentien auch auf ein Jahr suspendirt, welches er, wo sie völlig überall aufgehoben, nimmermehr würde gethan haben.

(a) Extrav. de pœnitent. & remiss. c. Quemadmodum. (b) BALDASS. l. c. c. 18. (c) KAPP. l. c. p. 231. (d) Gravamina illa decem extant in FLACII catalogo, FREHERI Tom. rerum German. p. 373. GOLDASTI constitut. Imper T. II. p. 119. latine & T. I. p. 225. germanice, & leguntur etiam in TENTZELII histor. relatione de initio & progressu reformat. p. 36. (e) Conf. EHINGERUS l. c. p. 70. (f) Afferam nonnulla ex illo decreto. Initium ita se habet: *Delatæ sæpius fuere ad sacram congregationem indulgentiis sacrisque reliquiis præpositam Indulgentiæ quædam confictæ & omnino falsæ, quæ per diversas orbis Christiani partes circumferuntur;*

aliæ

aliæ vero examinandæ, quæ adhibito ſtudio inventæ ſunt, vel apocryphæ, vel a Romanis Pontificibus revocatæ, vel nullæ, quod datum eis tempus præteriiſſet, quarum quidem plurimæ, cum non facilem cognitionem habeant Chriſti fideles, harum rerum minus peritos fallunt, qui ſpe indulgentiæ remiſſionisque peccatorum conſequendæ fruſtrantur. Quamobrem eadem ſacra conſecratio vehementer cupiens huic malo magis indies ſerpenti occurrere, animarum profectui & indulgentiarum dignitati conſulere, plures illarum ſingulari diligentia colligi & in indicem referri curavit. Cui ſubjiciuntur varia indulgentiarum genera, & additur: *Tales inprimis ſunt illæ, uti aſſerunt conceſſæ a Joanne II. & Sixto IV. recitantibus orationem charitatis J. C. Domini noſtri: Precor te piiſſime Domine. Ab Vrbano II. Eccleſiæ S. Mariæ, ut vulgo dici ſolet, Compagnolæ & S. Victoriæ. Ab Ioanne XXII. oſculantibus menſuram plantæ pedis B. Mariæ Virginis. Ab Alexandro VI. imagini B. Mariæ vulgo dictæ Laghetti. A Leone X. geſtantibus funiculum S. Franciſci. Recitantibus orationem Angelicam ad pulſum horologii. Et imagini conceptionis Mariæ virginis in circulo depictæ, cujus pedibus luna ſubjecta eſt. Et coronis roſariis, imaginibus, quæ medallias appellant, ab eo benedictis, Friderico Cardinali Borromæo ſupplicante an. MDCXI. dum Eccleſia Romæ in honorem S. Caroli ædificaretur. A Paulo V. & Gregorio XV. dicentibus: Sia lodato il ſanctiſſimo ſacramento. Aut orationem: Deus qui pro nobis in ſancta ſindone etc. (Excipitur indulgentia centum dierum an. MDCLXXI.*

conceſſa precibus Duciſſæ Sabaudiæ ad annos XXV. cunctis in illius ditione degentibus.) Indulgentiæ rurſus octoginta millium annorum veteri de tabula exſcriptæ, quam in Baſilica Lateranenſi aſſervari affirmant, pro dicentibus orationem illam vere piam: Deus qui pro redemptione mundi -- Recenſitis præterhas aliis ſubjicitur. Omnes vero & ſingulas jam dictas indulgentias ſacra congregatio partim eſſe confictas & plane falſas declarat, partim apocryphas vel ex alio capite nullas, quæ nemini ſuffragari poſſunt, easque in futurum ullo in loco ut veras publicari & lucrandas Chriſti fidelibus proponi vetat, foliaque & libros, ubi ſic proponuntur ſeu afferuntur, omnino præcipit aboleri, niſi prædictæ indulgentiæ fuerint diligenter expunctæ. Nec ideo tamen vult alias, quas hoc decretum non continet, pro veris & legitimis taciteque probatis haberi. Extrema hæc ſunt: *Porro ſummaria indulgentiarum pro congregationibus doctrinæ Chriſtianæ confraternitatibus -- niſi ab eadem congregatione recognita non permittuntur. Indulgentias vero ſtationum urbis, quæ a Romanis Pontificibus ſingulari quodam beneficio vel communicatæ ſunt vel communicabuntur interdum aliquibus locis ordinibus aut perſonis diebus tantum ſtationum in Miſſali Romano deſcriptis ſuffragari poſſe declarat. Semel autem duntaxat in die plenariam indulgentiam in certos dies Eccleſiam viſitantibus conceſſam, vel aliud pium opus peragentibus, lucrifieri. De quibus relatione facta per Secretarium ad Sanctiſſimum cuncta*

ſancti-

ſanctitas ſua probavit & inviolate ſervari juſſit. Datum Romæ 7. Martii MDCLXXVIII.

Aloyſius Card. Homo Deus

Loco † ſigilli

Michael Angelus Riccius, Secret.

XLI.

Es iſt nun nöthig auch, zu ſehen, wer diejenigen ſeyn, welchen der Ablaß mitgetheilet wird und zu ſtatten kommt. Solche ſind zuförderſt lebendige und zur Römiſch-Catholiſchen Kirche gehörige Perſonen, von welchen denſelben ſo wohl einer allein, als auch etliche zuſammen, und nicht nur einer für ſich, ſondern auch für andere, denen er ihn nach Belieben geben kan, erlangt. Auf ſolche Art iſt auch zum Ablaß unter denen Reformirten gekommen Thomas Smith, der unter des Königs Eduardi des ſechſten und der Königin Eliſabeth Regierung in England erſter Staats-Secretarius geweſen. Denn da er unter der Regierung der Königin Mariä ſeine Charge verlohren, war Wilhelm Smythwick ſo gütig, und ſchenckte ihm etwas von dem Ablaß, den er um ein groß Stück Geldes mit der Condition gekaufft, daß er nebſt ſeiner Familie noch fünffen von ſeinen guten Freunden von demſelben etwas zukommen laſſen dürffte. (a) Daß Dalevacius, ein vornehmer von Adel aus Franckreich, der bey dem Könige in Polen, Johanne dem dritten

ten, in Diensten gewesen, für zehen gute Freunde Ablaß, den er ihnen nach seinen Gefallen geben könne, von Innocentio dem eilfften erhalten, hat er selbst in Anecdotis Poloniæ referirt. Wiewohl doch Petrus Prostus leugnet, daß einer, wo er nach Rom käme, und den Jubel-Ablaß für seinen noch lebenden Vater suche, auch erlange. Wer aber diese Ablaß-Gnade erlangen will, der muß, nach der Päpstlichen Bulle und Lehre, so wohl eine büßende als auch eine reuende Person abgeben. Ob nun gleich dieses nicht allezeit so in acht genommen wird, und Prostus lehret, daß wer in der Gnade GOttes stehet, ohne Beichte Ablaß erlange, und nach Theodori a Niem Bericht, die Ablaß-Händler unter Bonifacio dem neunten, denen, die ohne Buß die Sünde bekannt, die Indulgentien mitgetheilet, (b) so dringen doch in solchem Fall auf die Buße etliche Römisch-Catholische Scribenten starck, und in dem Indulgentien-Catechismo (c) stehet, daß die wahrhafftige Buße eine der vornehmsten und nothwendigsten Conditionen bey dem Ablaß sey, und man sich ohne dieselbe vergebene Einbildung, Vergebung der Sünden und Ablaß zu erlangen, mache. Es siehet aber die rechtschaffne Buße bey uns anders, als bey den Römisch-Catholischen, aus. Die Buße, wie wir selbige aus der heiligen Schrifft vortragen, fasset in sich so wohl die Reue über die Sün-

de,

de, als auch den Glauben an JEsum Christum, Luc. XVIII, 13. und wie der Mensch, durch Krafft des Geistes GOttes, bey der Reue aus dem Gesetz seine Sünden erkennet, an denselben einen Abscheu hat, und sich über dieselben hertzlich betrübet, Rom. III, 20. Ezech. XXI, 33. Ps. XXXVIII, 7. 8. 9. also erkennet er auch im Glauben, aus dem Evangelio, die angebotene Gnade GOttes und das für alle Menschen ausgestandene Leiden und Tod JEsu Christi, ergreiffet solches alles für sich und eignet es sich zu, und setzet auch auf selbiges sein Vertrauen fest und unbeweglich, Rom. X, 17. Gal. II, 20. Ephes. III, 12. So wir aber die Buße, wie sie in der Päpstlichen Kirche aus den Schul-Lehrern vorgetragen wird, ansehen, so führet sie nichts von dem Special-Glauben an Christum bey sich, sondern beruhet nur auf der Reue des Hertzens, auf dem Bekenntniß des Mundes, und auf der Gnugthuung des Wercks. Ob gleich gesagt wird, daß sie aus Schrecken und Trauren über die Sünde bestehe, machet man sie doch auch zu einer Tugend, die von dem freyen Willen des Menschen herrühre, die allein über die Todt-Sünden ergehe, die der begangnen Missethat müsse gleich kommen, und vollkommen seyn, die auch ein Verdienst und Gnugthuung bey sich führe, und aus dem Evangelio her zu leiten. Unser seliger Lutherus hat in den Smalcaldischen Articuln deutlich gezei-

zeiget, was er an der Päpstlichen Buße und Reue ausseße, hat auch die Attrition oder Halb-Reue, da man aus Furcht der Höllen, und nicht aus Liebe zu GOtt, über die Sünde trauret, verworffen, worüber noch heute zu Tage in der Päpstlichen Kirche ein sehr harter Streit geführet wird, da wieder selbige die Jansenisten seyn, die Jesuiten sie aber vertheidigen. (d) Aus demselben können sie aber beyde, nach dem Urtheil Placcette, (e) vermöge ihrer Hypothesium nicht kommen, da wir hergegen solchen gar leicht heben, wo wir die Reue derer, die erst sollen bekehret werden, von derjenigen, die bey den schon bekehrten und gerechtgemachten sich findet, unterscheiden. In jener ist keine Liebe GOttes, und der Mensch hat in derselben nur mit begangnen Sünden zu thun, die ihn mit Schrecken vor den Richter-Stuhl des erzürneten GOttes bringen. In dieser aber, da er zum Glauben gebracht, und gerechtfertigt worden, macht die Liebe zu GOtt, die eine Frucht des Glaubens an Christum ist, daß er sich desto mehr den Sünden widersetzet, und auch die künfftigen Sünden haßet, wie die Apologie der Augspurgischen Confeßion, (f) und der ältere Herr Carpzov (g) wieder Mulmannen weiset. Sollen die den Ablaß haben, welche darneben auch **Beichtende** seyn, so muß man sich solche einbilden, die nach der Vorschrifft des Concilii Tridentini (h) und

des

des Ablaß-Catechißmi, (i) ihre Tod-Sünden, darein sie verfallen, nach ihrer Zahl, Art und den vornehmsten Umständen, ihrem Beicht-Vater, der wohl einen hörenden, aber keinen sehenden, bey solcher Verrichtung abgiebt, erzehlen, und keine einige, entweder aus Schamhafftigkeit, sich nicht selbst anzuklagen, oder aus Furcht, oder aus Nachläßigkeit, da man sich nicht recht prüfet, oder examinirt, oder aus Unwissenheit, die nicht entschuldigt, außengelassen. Scharff gnung, daß es fast nicht schärffer seyn kan, wird hiermit die Erzehlung der Sünden, deren Vergebung und Ablaß ein Sünder hertzlich verlangt, gefordert, welche doch aus der heiligen Schrifft, weder mit einem Befehl, noch mit einem Exempel, daß es Christus und die Apostel also gemacht, kan erwiesen werden. Wie viel Sünden hatte nicht jene Sünderin begangen, die dem HErrn Christo in eines Pharisäers Hauß aufwartete? aber ohne einiges Bekänntniß der Sünden, von ihr zu fordern, hat er sie absolvirt, da er gesagt: **Dir sind deine Sünden vergeben**, Luc. VII, 48. Große Sünden muste jener Gichtbrüchtige, der auf einen Bette lag, begangen haben; aber, ohne Verlangen solche Sünden erst her zu erzehlen, sagte der Heyland: **Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben**, Matth. IX, 2. Wer siehet nicht, daß damit von einem Beicht-Kinde was unmögliches

ches gefordert werde, denn **wer kan mercken, wie offt er fehle?** Pſ. XIX, 13. Wird damit nicht die geſprochne Vergebung der Sünden zweiffelhafftig gemacht, zumahl da auch im Römiſchen Catechißmo (k) gelehrt wird; der Prieſter erlaße keine Sünde, wo der Büſſende nicht alles, was er ſoll, vorbringe? Ja kommt es nicht mit der Vergebung der Sünden auf ein Geſetz-Werck an, durch deren keines doch dieſelbe große Wohlthat zu erhalten, Act. XIII, 38. Rom. III, 20. Die alten Canoniſten müſſen ſelbſt geſtehen, wie Maldonatus referirt, daß kein Befehl von GOtt ſolcher Sünden Erzehlung vorhanden, (l) und Alphonſus de Caſtro (m) bekennet, man finde in dem Evangeliſchen Geſetz nichts härters und ſchwerers, als das Special-Bekänntniß der Sünden; und Chriſtus hat doch geſagt, **ſein Joch ſey ſanfft und ſeine Laſt leichte,** Matth. XI, 30. und das Geſetz ſoll man nur als ein Joch anſehen, das die alten Väter nicht haben ertragen können, nicht aber das, was die Apoſtel gepredigt, Act. XV, 10. Daß ſolche in den alten Zeiten nicht gefordert, ſondern erſt im dreyzehenden Seculo, durch das unter dem Papſt Innocentio dem dritten gehaltene Concilium Lateranenſe in die Kirche eingeführet worden, hat von unſern Theologis Chemnitius (n) und Titius, (o) und von den Reformirten beſonders Jo. Dallæus (p) erwie-

erwiesen, und obgleich selbe zu mainteniren Jac. Boileau, (q) Dionysius Samarthanus (r) und Natal. Alexander (s) sich viel Mühe gegeben, so haben doch, daß solche vergebens gewesen, Eduard Stillingfleet, (t) und ein anderer gelehrter Mann in England, (u) wie auch der Herr Jan (x) deutlich gewiesen, ja es hat Heinrich der achte, König in England, daß die Ohren-Beichte weder in der alten Lehrer Schrifften, noch in GOttes Wort, einigen Grund habe, in dem Brief, den er an den Bischoff zu Derham geschrieben, bekennen müßen. Die Herrn Politici aber wollen solches Erzehlen der Sünden in dem Beicht-Stuhl nicht anders als ein Mittel ansehen, wodurch die Clerisey im Papstthum hinter viel Heimlichkeiten komme, und hernach ihr Interesse zu suchen, auch andern zu schaden wüste, wie beym Herrn von Pufendorff (y) zu sehen.

(a) Conf. vita ejus anglice scripta p. 60. (b) CALIXTVS & FAES de jubileis Rom. Pontif. §. 151. & 152. (c) Instruct. XXVIII. p. 144. (d) Vid. PETR. LAMB. LE DROV. & AVGVSTINI MICHEL SCRIPTA ut & DIDACI DE OROPEGA confutatio libelli anonymi: Le sentimens etc. de Monseigneur L'Archeveque de Molines, c. II. (e) Dissert. II. sur divers sujets. (f) p. 166. *Quomodo diligent Deum homines in veris terroribus, cum sentiunt horribilem & inexplicabilem humana voce iram Dei.* p. 167. *Nec prius dilectio adest, quam sit facta fide reconciliatio.* (g) In Prælect.

lect. ejus libro de clave ſolvente oppoſitis, quæ MDCCI primum editæ, poſt diſputationes in Chemnitium Syſtematicatas apparent c. VIII. Membr. I. de contritione Aphor. IV. p. 1479. (h) Seſſ. XIV. de pœnit. c. V. (i) Inſtruct. XXI. p. 167. (k) P. II. c. 2. de ſacram. pœnitent. Q. 41. (l) in ſumma quæſt. XVIII. art. 4. (m) Lib. IV. adv. hæreſes. (n) Exam. Con. Trid. c. 5. (o) in Oſtenſ. ſummar. quod Pontificii dogmata ſua ſibi peculiaria non poſſint unanimi ſcriptorum Eccleſiaſt. e quinque poſt natum Servatorem ſeculis ſuperſtitum probare. c. XI. (p) Libro de auriculari latinorum confeſſione. (q) In hiſtoria confeſſionis auricularis, Pariſ. 1683. (r) Traité de la confeſſion contre les erreurs des Calviniſtes, Par. 1685. (s) Hiſtor. Eccleſ. T. VII. p. 597. (t) In libro The council of Trent examined and diſprov'd by Catholick tradition, in fine. (u) In libro: A diſcourſe concerning auricular confeſſion as it is preſcribed by concil of Trent, and practiſed in the church of Rome, Lond. 1684. (x) In animadverſionibus ad hiſtoriam confeſſionis auricularis, Natali Alexandro aliisque ſcriptoribus Pontificiis oppoſitis, Witteb. 1716. (y) In ſylloge epiſtolarum variorum Angliæ Principum, una cum Livii vita HENRICI V. Angliæ regis, a Thoma Hearnio edita p. 103. Von der geiſtlichen Monarchie des Stuhls zu Rom.

XLII.

Daß man ehemahls Ablaß zu erlangen Geld erlegen müſſen, iſt eine Sache, die niemand

mand in Zweiffel ziehen kan. Warum predigte vor zweyhundert Jahren der bekannte Tetzel in Sachsen, Meißen und anderswo Ablaß, als daß er, auf des Papsts Befehl, zu der prächtigen Reparatur der St. Peters-Kirche in Rom, Geld sammlen möchte, welches aber weder der Papst, noch er, darauf zu wenden recht im Sinne hatten. Als Marinus de Fregeno, Campejus, Raymundus, Christophorus de Forlivio, Arumboldus, Samson, Bomhouer, Scripius, und andere mehr, in Teutschland, Norden, Schweitz und andern Ländern und Provintzien, Ablaß predigten und Ablaß-Briefe ausstelleten, was haben sie anders bey den Leuten gesucht, als Geld. Man höre nur, was Alfonsus de Castro (a) schreibt: Zu dieser Art Leute gehören alle gewinnsüchtige Ablaß-Prediger, unter welchen kaum einer oder der andere gelehrte Mann ist, der von demjenigen, das er prediget, nur etwas Rede und Antwort zu geben wisse. Der Endzweck ihres Predigens gehet nicht auf den Glauben und das Leben, sondern bloß dahin, wie sie von ihren Zuhörern Geld nicht allein nehmen, sondern gar auspressen mögen. Das zu erlangen, streichen sie den Ablaß höher heraus, als es sich gebühret, wissen sich hin und her zu wenden, zu weinen, zu lamentiren, zu drohen, zu lachen, und nichts zu unterlassen, was man, Geld zu erpressen, vornehmen kan, wenn auch

gleich der Glaube darbey solte Schaden leiden. Die summarische Instruction, (b) welche von den Oberen unter den Päpstlichen Geistlichen denen Unter-Commissarien, Pönitentiarien und Beicht-Vätern, in Sachen des Ablaßes gegeben worden, weiset, wie viel Geld sie wegen desselben von den Beichtenden zu fordern, und wie diese das Geld selbst an gehörigen Ort, daß es die Beicht-Väter mit ihren Händen nicht anrühreten, zu legen. Man hat darinnen eine hohe Standes-Person und Fürsten auf fünff und zwantzig, einen hohen Prälaten und Grafen auf zehen, einen geringen Prälaten und Edelmann, der fünffhundert Gulden einzunehmen, auf sechse, vornehme Bürger und Kauffleute auf drey, geringere aber und Handwercks-Leute auf einen oder einen halben Gulden taxirt. Wie viel sonst am Gelde die Päpstliche Cammer, und die sich nach derselben richten müssen, wegen der Dispensationen und Absolutionen von Sünden des Todschlags und dergleichen, von den Leuten, die selbige verlangen, zu fordern, zeiget nicht allein die kleine Buß-Taxe, welche die Evangelischen der Deduction, darinnen sie gewiesen, warum sie das zu Trident gehaltene Concilium nicht besucht, (c) beygefügt, und auch beym Ægid. Hunnio, (d) wie auch Schertzero (e) zu lesen, sondern auch die weitläufftigere Taxe der Apostolischen Cantzeley

ley und des Buß-Amts, so ehemahls in Rom, Venedig, Paris und Cöln gedruckt, und noch nicht vor zwantzig Jahren auch zu Hertzogenbusch (f) in Niederlanden zum Vorschein kommen. Claud. Espencæus (g) hat geurtheilet, man lerne aus solchem Buche mehr Boßheit und Schand-Wesen, als aus den Büchern, die von Lastern geschrieben; und Aymon in Tableau de la cour de Rome (h) schreibet, daß nach demselben, die Absolution von dem allergrösten Verbrechen wieder das göttliche Gesetz nicht viel koste, aber die geringste Contravention wider die Statuta der Päpste und die Dispensationes von irgend einer Regel der Kirchen-Disciplin nur denen zugestanden sey, welche Mittel grosser Summen haben, daß man um Geld vor diesem Gericht Erlaubniß bekommt, alles zu thun, was man will. Das Böse ist durch dieses Mittel ins Gute verwandelt, und das Gute ins Böse. Clemens der siebende, wie seine oben angeführte Jubel-Bulle weiset, hat den Beichtenden befohlen, sich an die Buß-Meister, wegen des Geldes, so sie für den Ablaß zahlen müsten, zu addreßiren, und das, was ihnen dictirt, in einen von den Kästen, die in der grossen Peters-Kirche stünden, zu stecken. Die in vorigen Zeiten von einem Ort zum andern herum vagirende Ablaß-Krämer, welche bey einem aufgerichteten Creutze ihre Waare feil boten, wusten

durch ihre Predigten es schon dahin zu bringen, daß die Leute für sich und für die verstorbenen Ihrigen was ansehnliches in das Becken einlegten, welches sie bey denen, so absonderliche Ablaß-Briefe haben wolten, auch zu erhöhen nicht unterließen. Das Parlament (i) in Paris hat sich in alten Zeiten bey ihrem Könige gar sehr beschwert, daß der Papst jährlich so viel tausend Kronen, durch Ablaß und Dispensationes, aus dem Reiche zöhe. Die Teutschen haben in ihren hundert Gravaminibus, die sie anno 1527 (k) aufgesetzet, geurtheilet, der Römische Ablaß sey eine unerträgliche Last, da unter dem Schein der Gottseligkeit der Papst und die Seinen, mit Vorstellung, es sey eine Haupt-Kirche in Rom zu bauen, oder ein Heerszug wieder die Türcken vorzunehmen, den einfältigen und leichtgläubigen Teutschen allen Marck des Geldes aussaugeten, und müste man noch darzu hören, daß solches so liederlich und gottloß verthan würde. Die Engländer sageten anno 1440: (l) Rom wäre gar für ihre Thüre kommen, und die Römische Kirche wäre eine solche Hure, die um Geldes willen einem ieden seinen Willen thäte. Ein Päpstlicher Nuntius (m) kam anno 1484 bey einem heissen Sommer, da ein greulich Sterben einfiel, nach Schweden, und mit seiner und seiner Leute Predigten von dem völligen Ablaß, wuste er den armen Leuten das Geld aus dem Beutel

zu

zu locken, weßwegen einer sagte: Ach Petre, Petre, Christus hat ja dir nicht befohlen die Schaafe zu melcken und zu scheren, sondern nur zu weiden. Und dieser Hamen Geld zu fischen hat endlich gar bis in Indien gereicht, als die unzehliche Menge der Ablaß-Bullen (n) weisen, welche die Engeländer auf zweyen erobersten Schiffen, die der König in Spanien nach West-Indien geschickt, gefunden. Es haben endlich verständige Päpste selbst erkannt, daß es ihnen eine Schande sey, auf eine mit Christi Verordnungen so streitende Art, Geld von den Leuten zu erlangen, derowegen sie derselben durch die Concilia Einhalt zu thun, sich bemühet, (o) und in dem Tridentinischen befohlen, daß nicht solche gewinnsichtige hin und her vagirende Leute, sondern iedes Ortes Geistliche, nebenst zwo andern Personen, den Ablaß publiciren, und auch das überbrachte Allmosen, als Hülffs-Mittel der Liebe, ohne einiges zu suchende Entgeld, mit gebührender Treue sammlen solten, damit iederman sähe, daß solche himmlische Kirchen-Schätze nicht um Genießes, sondern Gottseligkeit willen, ausgetheilet würden. (p) Dahero auch der Ertz-Bischoff in Reims, den Ablaß also ohne Geld auszutheilen, in seiner Diöces anno 1694 verordnet hat. (q) Darauf ist in den Päpstlichen Bullen weiter keine Meldung derer Kasten, so in der Peters-Kirche zu setzen, und worein Geld

zu legen, geschehen. Will man aber doch wissen, wie es nach der Zeit hierinnen gehalten worden, kan man solches von Marc. Antonio de Dominis erfahren, welcher schreibet: (r) Pius der fünffte hat durch eine Bulle den Ablaß, welcher hülffreiche Hände fordert, abgeschaffet, dem ungeachtet werden doch an Jubel-Festen bey den Stationen und Ablaß der Kirchen, Kasten, in welche Geld gehört, vor jedermanns Augen gesetzet, damit ein jeder, wo er sie erblickt, gleich wissen möge, er werde damit erinnert und gebeten, Geld einzulegen, wo er anders Ablaß haben wolte. Wie denn auch deßwegen über einen solchen Kasten die Päpstliche Bulle oder Breve vom Ablaß ausgebreitet zu sehen, gleich als ob man sagen wolte, es sey aller Ablaß Krafft in solchen Kasten enthalten, wo nur Geld in selben gethan würde. Dieses Geld hat man darauf Allmosen geheißen, damit eine verhaßete, wo nicht ungerechte Sache, doch einen guten Nahmen führen möge, welches sich aber nicht wohl schicket, weil Allmosen aus eigener Freywilligkeit herrühret, und den Armen gegeben wird, von denen man nichts bekommt; die Indulgentien Gelder aber gegeben werden, was zu erlangen, welche auch der Papst und die Bischöffe einziehen, die niemand

mand unter die Armen zehlen wird. Doch ist auch nicht zu vergeßen, daß unter denen Schul-Lehrern noch nicht ausgemacht, ob es beßer, sein Geld auf Ablaß oder auf die Armen wenden? und daß Augustinus Anconitanus schreibt: **Wer nichts giebt, bekommt auch keinen Ablaß, und der Reiche hat es in diesen Stücke beßer als der Arme.** (s) Niemand aber ist bey dem Ablaß glücklicher, als der König in Spanien, welcher bey der Predigt der Creutz-Bulle (de la Cruciada) die drey Jahr währet, zum wenigsten sechs Jubel-Feste ausschreibet, da ein jeder für sich acht Maravedis, so eine kleine Spanische Müntze, und viere für die Verstorbenen zahlen muß, daß ein jedes Jubel-Fest des Jahrs ihm fünff und zwantzig tausend Ducaten, und die Bullen und Jubel-Feste zusammen die drey Jahr durch, eine Million und vier und zwantzig tausend Ducaten einbringen, wie Mr. Acosta oder Pere Simon berichtet. (t) Daß auch dieses Beneficium der König in Portugal genieße, hat ein Engländer, der den Hof des Portugiesischen Königs Petri des andern beschrieben, (u) angemerckt.

(a) De justa hæret. punit. L. III. c. 3. (b) n. 26. (c) p. 603. (d) Præf. Tr. de Indulgent. Tom. I. Opp. p. 1438. (e) Anti-Bellarm. p. 606. (f) A. 1706. juxta exemplar Rom. 1514. (g) In Epist. Pauli ad Titum I. p. 67. (h) P. III. C. II. p. 172. *Car tout cela est suffisamment connu par la Taxe si scandaleuse de la Chancellerie, qui*

a été imprimée en diverſes langues & envoyée par toute la Chretienté, dans la quelle on voit, que l'abſolution des plus grands crimes contre la Loy de Dieu ne coute pas grand choſe, mais que la moindre contrevention contre les ſtatuts des Papes & les Diſpences du quelque reglement de la diſcipline eccleſiaſtique ne ſont accordées qu'a ceux, qui ont le moien de groſſes ſommes tellement, que pour de l'argent on obtient devant ce tribunal la permiſſion de faire tout ce qu'on vent : le mal par ce moien eſt changé en bien, & le bien en mal. (i) v. Defenſio Pariſienſ. curiæ pro libert. Eccleſ. Gall. Art. LXXVII. (k) Art. III. (l) THOM. GASCOGNE in diction. Theol. (m) PAUL. LANGIUS in Chronico Citizenſi, circa An. 1550. Conf. GERH. Conf. Cath. L. II. P. III. Art. 16. c. 7. p. 134. (n) Jo. CRESPINUS de ſtatu Eccleſiæ ad annum MDXCI. fol. 591. (o) Clem. de pœn. & remiſſ. *Abuſionibus, quas nonnulli eleemoſynarum quæſtores in ſuis proponunt prædicationibus, ut ſimplices decipiant, & aurum ſubtili vel fallaci potius ingenio extorqueant ab eisdem: cum in animarum cedat periculum & ſcandalum plurimorum viam, prout eſt nobis poſſibile præcludere cupientes juxta ſtatuta concilii generalis duximus prohibendam diſtricte, ne quæſtores aliqui, niſi Apoſtolicas vel Diœceſani Epiſcopi literas exhibuerint, quomodolibet admittantur, nec permittantur, (cum ſolum ipſis competat indulgentias ſibi conceſſas inſinuare populo & charitative poſtulare ſubſidia ſuppliciter ab eodem) ullatenus ipſi populo prædicare nec aliud exponere, quam quod in literis continebitur ſupradictis. Literas quo-*

que

que Apoſtolicas Dioeceſani Epiſcopi (ne quid fraudis committi valeat per easdem) antequam admittant, quæſtores ipſos examinent diligenter. §. I. *Adhæc cum aliqui ex hujusmodi quæſtoribus, ſicut ad noſtram audientiam eſt perlatum, non ſine multa temeritatis audacia & deceptione multiplici animarum indulgentias populo motu proprio de facto concedant, ſuper votis diſpenſent, a perjuriis, homicidiis & peccatis aliis ſibi confitentes abſolvant, male ablata incerta data ſibi aliqua pecunicæ quantitate remittant, tertiam aut quartam partem de pœnitentiis injunctis relaxent, animas tres vel plures parentum vel amicorum illorum, qui eleemoſynas eis conferunt, de purgatorio, ut aſſerunt mendaciter, extrahunt & ad gaudia paradiſi perducant, benefactoribus locorum, quorum quæſtores exiſtunt, remiſſionem plenariam peccatorum indulgeant, & aliqui ex ipſis eos a pœna & a culpa, ut eorum verbis utamur, abſolvant. Nos abuſus hujusmodi, per quos cenſura vileſcit Eccleſiaſtica & Clavium autoritas ducitur in contemptum, omnimode aboleri volentes, ea per quoscunque quæſtores fieri vel attentari de cætero diſtrictius inhibemus: omnia & ſingula privilegia, ſi qua ſuper præmiſſis, vel eorum aliquo ſive aliquibus locis ordinibus vel perſonis quæſtorum hujusmodi quomodocunque conceſſa, ne ipſorum prætextu ſit eis materia talia ulterius præſumendi auctoritate Apoſtolica quantum ad præmiſſa penitus revocantes.*

(p) Seſſ. XXI. c. 9. (q) Vid. Catechiſme de jubile p. 205. & 217. (r) L. V. de Republ. Eccleſ. c. VIII. §. 37. *Prohibitæ ſunt per Pium V. per Bullam incipit, etſi Dominus: indulgentiæ, quæ*

quæ manus poſcant adjutrices; ſed in jubileis, ſtationibus, indulgentiis templorum &c. exponuntur arcæ toti populo conſpicuæ ad pecuniam excipiendam, quas quisque dum cernit, invitari ſe intelligit ad erogandum pecuniam, indulgentiam aliter non conſecuturum. Et ſuper talem arcam extenditur bulla ſeu breve Papæ, indulgentiæ conceſſionem continens, quaſi inferri velint, vim totius indulgentiæ in illa arca contineri, ſi in eam pecunia congeratur. (s) Lib. de poteſtate Eccleſ. p. 183. (t) Editus eſt liber Gallicus: *Hiſtoire de l'origine & du progres des revenus Eccleſiaſtiques par JEROME ACOSTA Docteur en Droit & Protonotaire Apoſtolique a Francfort MDCCIII.* in qua de bulla Cruciada & prædicatione indulgentiarum in Hiſpania hæc p. 174. habentur. *Les Rois d' Eſpagne tirent encor aujourd' hui un tres-grand revenu de la Bulle, qu'on nomme de la* Cruciade. *L'on ſçait, que les Bulles des Papes pour avoir la permiſſion de manger pendant le Carême des oeufs du frommage & pluſieurs autres choſes ſemblables, ont un grand cours dans ce Royaume. Celle de la Cruciade ſe publie ſolemnellement & dure trois ans du jour, qu'elle eſt publiée. L'on fait trois Predications, dont la premiere s'appelle Suſpenſion, parce qu'elle ſuſpend toutes les autres bulles, qu'on auroit pû prêcher; on ſorte, que ceux, qui veulent avois les permiſſions que leur donnent ces Bulles ſont obligez de prendre celle-cy. La ſeconde s'appelle Compoſition, parce qu'elle contient une clauſe qui remet l'obligation de reſtituer juſques a la ſomme de 15. ou 20. Ducats, quand on ne ſe ſouvient point a qui l'on doit reſtituer. On nom-*

nomme la troiſieme repredicatione parce qu'on repreche la premiere & la ſeconde. L'on fait encore une autre predication pendant ces autres, & l'on publie au moins ſix jubilez, qui ſont taxez à huit maravedis par tête & quatre pour les morts. Chaque jubilé produit plus de vingt cinque mille Ducats par an. Enfin, ſans qu'il ſoit beſoin de marques en detail, combien de Bulle chaque predication apporte dans le Royaume ; les Eſpagnols font monter le revenu, que leur Roi tire tant des Bulles que des jubilez pendant les trois ans de la Cruciade a un million vingt-quatre mille Ducats tous fraits faits, c'eſt a dire, ſans compter la depenſe des predicateurs, Executeurs, & Imprimeurs des bulles. En quoi paroît la grande ſageſſe des Rois d'Eſpagne, qui ont ſçû profiter des indulgences de Rome. (u) Lond. 1700. P. I. p. 24.

XLIII.

Die der Päpſtlichen Vorſchrifft nachkommen, erlangen Indulgentz und Ablaß ihrer Sünden, als die ihnen vergeben werden. Das hat mit klaren Worten zu erkennen gegeben nicht allein Bonifacius der achte, welcher die erſte Jubel-Bulle ausgehen laſſen, und den reuenden und beichtenden völligen Ablaß der Sünden concedirt, ſondern auch Innocentius der zwölffte, welcher denen nach Rom auf das Jubel-Jahr kommenden die Verſicherung gegeben, ſie ſolten reichlichen Ablaß der Sünden haben, ſie ſolten da nicht von Geld, ſondern Sünden-

den-Schuld loß kommen, und ihre Sünde völlig weggethan werden. Petrus Paludanus und Franc. Mairon haben gelehret, daß ein Mensch durch den Ablaß von Schuld und Straffe befreyet werde. Simon Hessius, (a) der wieder unsern seeligen Lutherum geschrieben, stellet ihm vor, die gemeinen Leute, welche den Römischen Ablaß für einen Gnaden-Schatz hielten, wo sie höreten, sie kämen durch denselben nur von den Straffen, und nicht einmahl allen, sondern allein den Päpstlichen loß, würden sagen, man vexire und betrüge sie, und damit das Geld, als eine Materie zu sündigen, den Teutschen, die solches übel anwendeten, entzogen, und sie nach der Wahrheit des Evangelii dem armen JEsu zu folgen, geschickter gemacht würden, so werde das, womit sie sich bey den Stationen freygebig erzeiget, zu ihnen nach Rom geschickt. Es werde an der Wand ein Zettul angemacht, allwo die gemahlte Hand die **Vergebung der Sünden**, das Creutz aber die Befreyung der Seelen aus dem Fege-Feuer bedeute. Diejenigen, welche Ablaß-Briefe ausgestellet, haben zuförderst gedacht, daß sie die Sünden zu vergeben Macht hätten, und das erfordert die Summarische Instruction, welche ihnen von ihren Oberen gegeben, da sie von den Gnaden, welche in der Apostolischen Bulle enthalten, also solten predigen: **Die erste Gnade ist vollkommne Vergebung**

gebung

gebung aller Sünden, und kan nichts grösers gefunden werden, als diese Gnade, dieweil der Mensch, der in Sünden lebt, und der göttlichen Gnade beraubet ist, durch dieselbe vollkommne Vergebung und die Gnade GOttes von neuen erlangt. Die Päpste sind sonst mit der Vergebung der Sünden gar zu freygebig gewesen. Calixtus der andere hat denen ins gelobte Land reisenden, damit sie den Christen daselbst beystehen, und die Unglaubigen unterdrücken möchten, Vergebung der Sünden versprochen. (b) Paßcal der andere offerirte Roberten, Grafen von Flandern, die Vergebung der Sünde, wo er die Clerisey zu Cambray und Liege, welche es mit dem Kayser Heinrichen den fünfften hielte, würde lassen hinrichten. So ließ Papst Innocentius der dritte Philippo Augusto, Könige in Franckreich, die Vergebung aller seiner Sünden anbieten, wo er würde nach Engeland übergehen, und den König Johannen draus vertreiben. Und der Papst Sixtus der fünffte gab denen in Franckreich, die sich wieder Heinrichen den dritten auflehnen würden, grossen Ablaß. (c) So sind also die Päpste und ihre Leute so weit gegangen, daß sie auch die Vergebung künfftiger Sünden im voraus versprochen. Die Teutschen haben sich darüber ehemahls sehr beschwert, und unter andern in ihren über-

gebe-

gebenen Gravaminibus geklagt, daß durch die Ablaß-Prediger die rechte Christliche Pietät verjagt würde, indem sie vorgäben, daß durch diese gekauffte Vergebung vergeben würden die vergangnen Sünden und die künfftigen, derer so noch lebeten. Als anno 1258 unter Heinrichen dem dritten ein Mönch, mit Nahmen Manſuetus, nach Engeland kam, mit einer solchen Macht von Papst versehen, daß er Gelübden aufhübe, und die excommunicirten Meineidige und dergleichen für gerecht erklärte, so nahmen, wie Matthæus Paris berichtet, ihrer viel daher o sich die Freyheit, desto mehr zu sündigen, daß also das leichte Sünden-vergeben bey unverständigen Gelegenheit zu sündigen, bey klugen aber ein Gelächter zu wege brachte. Mit Vergebung einer künfftigen Sünde machte sich Joh. Tetzel einsmahls sehr ridicül und arm. Einer von Adel sagte ihm, daß er eine grosse Sünde zu thun vorhätte, derer Vergebung er von ihm in voraus verlangte, und Tetzel verliehe ihm auch selbige, nachdem er ein großes Stück Geldes erleget. Dieser aber passete Tetzeln bey seiner Reise an einem gelegenen Orte auf, und als er dahin kam, zerschlug er ihm seine Kasten, und nahm ihm alles Geld, daß er von dem Ablaß gezogen. Hierüber fieng zwar Tetzel hefftig zu fulminiren an, allein der von Adel producirte die Bulle, in welcher er ihm, nach erlangten Gelde, eine Sün-

de

de zu begehen erlaubt und im voraus vergeben, und sprach: Das ist die Sünde, die ich zu begehen vorhatte, von welcher ich nun in forma optima absolviret bin. Der gelehrte Morinus (e) weiset aus den alten Ablaß-Formuln, daß die Päpste bey dem Ablaß auch die Schuld der Sünden erlaßen, und wo dem nicht also wäre, würde man denselben eine heilige Betrügerey nennen, wie, daß es von etlichen alten Lehrern geschehen, Thomas de Aquino (f) und Gregorius de Valentia (g) berichten, alldieweil derselbe die Vergebung der Sünden verspricht, aber doch nicht in der That den Leuten, die sich doch selbige einbilden, verleihet. Ich werde aber nicht nöthig haben dar zu thun, daß der Ablaß der Römischen Kirche die Vergebung der Sünden keines weges verschaffe, nachdem ihre vornehmsten Lehrer dieser Meynung seyn, und vorgeben, daß der Ablaß durchaus nicht die Schuld, sondern nur die Straffe erlaße, (h) und es bloß von den gewinnsichtigen Ablaß-Krämern herkomme, daß er auch auf die Schuld gezogen worden. Und daß sie so urtheilen, macht unter andern auch dieses, daß sie so dann den Ablaß für ein Sacrament annehmen, und hernach nicht mehr sieben, sondern acht Sacramente zehlen müsten. (i) Hierbey wissen sie sich aber nicht recht zu helffen, wenn ihnen Ablaß-Briefe vorgeleget werden, in welchen auch der Sünden-Schuld gedacht

wird. Etliche verneinen, daß sie von den Päpsten herkommen, andere sagen, weil der Ablaß voraus setze, daß die Schuld der Sünden dem Menschen erlassen, so wiederhole solches der Ablaß, da er die Straffe aufhebe; welche sagen auch, solches Erlaßen der Schuld bedeute nichts anders, als es erlange ein Mensch die Freyheit sich einen Beicht-Vater, der ihn von Sünden loßzehle, nach seinem Gefallen zu erwehlen. (k) Welcher Mensch wird sich aber bey den Worten der Erlaßung der Schuld der Sünde, dergleichen Bedeutung so leicht können einbilden. Endlich ist nicht zu vergeßen, daß der Cardinal Denoff, wie Franciscus Genettus berichtet, weder die Erlaßung der Schuld noch der Straffe dem Ablaß wolle zugeeignet wißen, sondern nur verlange, daß denen, so des Ablaß Nutzens genießen wolten, desto schwerere Gnugthuung auferlegt werde. (l)

(a) T. II. Witt. Lat. p. 137. (b) Conf. CELLARIUS dissert. de indulgentiis §. 53. (c) LENFANT in libro: Preservatif contre la reunion avec le siege de Rome, Tom. II. Lettr. IX. §. 5. p. 240. (d) ALBIN. Chron. Mis. p. 342. (e) De administr. sacram. pœnitent. L. X. c. 22. (f) Is memorat quosdam ante se dixisse indulgentias esse pias fraudes P. III. Summ. Theol. Suppl. Q. XXV. Art. 2. p. 287. ed. Paris. MDCXLIV. (g) T. IV. disp. VII. q. 20. punct. I. p. 1856. qui ea, quæ habet Thomas, repetens: *Quidam*, ait, *dixerunt indulgentiam Ecclesiasticam nullam pœnam remittere per se*

neque

neque in foro Ecclesiæ, neque in foro Dei, sed esse piam quandam fraudem, qua Ecclesia per illam remissionis pollicitationem homines alliciat ad exequendum devote opera ea, quæ in indulgentiæ forma exiguntur, ut pro ratione ejus devotionis & valore eorum operum Deo satisfiat, non autem per vim ipsius indulgentiæ, quemadmodum si mater parvulum ad currendum alliciat, promittendo illi pomum, quod postea tamen non dat. (h) Jo. MALDONATUS Tom. II. Disp. de pœnit. P. I. q. 1. *Una ore omnes Theologi nemine excepto respondent indulgentiam non esse remissionem culpæ, sed pœnæ.* (i) BONACINA T. I. Disp. VI. Q. I. P. III. n. 10. (k) Vid. JO. FRIDR. MAYER Disp. de indulgentiis Q. V. p. 20. (l) Theol. Mor. Tr. VI. c. 7. p. 713.

XLIV.

So ist also die gemeine Lehre der Römisch-Catholischen, daß der Ablaß die Straffe erlaße, wiewohl sie doch noch streitig sind, ob es nur die sey, welche zur Buße gehöre, und die Kirche auferlegt, oder ob es auch diejenige, so GOtt der HErr sonst fordere. Dieses bejahen Sylvester Prieras, Bellarminus, Gregor. de Valentia, Schwaretz, und andere, jenes aber will Cajetanus, dem auch andere Beyfall geben. Und sie müßen zugeben, daß der Ablaß nicht gehe auf die Straffen, welche die Erb-Sünde nothwendig nach sich ziehet, dergleichen Kranckheit und Tod sind, nicht auf die allgemeinen Straffen, als Krieg, Theurung

und Pestilentz, auch nicht auf die, so ein Mensch besonders ausstehen muß, wann er Abnehmung der Nahrung, Verachtung und Diebstahl muß leiden, auch nicht auf die Bürgerlichen, die einer mit seiner Betrügerey, Todschlag und andern Missethaten sich zu wege bringt. So ist also von den Straffen fast nichts mehr übrig, als was die Römische Kirche von einem Sünder, als Buße, fordert, und ihm als ein beschwerliches Werck auffleget. Am allerbesten kan man ihre hierbey führende Meynung aus den Lehrsätzen, die sie davon haben, erkennen, welche ihre neuesten Scribenten, als Bossüet, Baldassari, Le Vasseur, und der Autor des Jubel-Fests- und Ablaß-Catechismi also vortragen, das sie sagen: I. JEsus Christus, GOtt und Mensch zugleich, sey allein vermögend, wegen des unendlichen Ansehens seiner Person, GOtt dem HErrn eine gnugsame Gnugthuung für unsere Sünde zu bringen, wie er es auch überflüßig gethan. (a) II. Er habe das Recht über uns erlangt, die Sünde, mit der Bedingung, unter der Vorschrifft und mit dem Vorbehalt, der ihm beliebt, zu vergeben, auch unserer Erlösung wegen eine gewisse Ordnung, welche von seiner Weißheit herrühret, und seiner Güte und Gerechtigkeit convenabel ist, gemacht. (b) III. Er erlaße nach seiner Güte in der heiligen Tauffe die Schuld und Straffe zugleich, denen aber, die nach der

Tauffe

Tauffe gesündiget, erlasse er nicht gleich nebenst der Schuld auch alle Straffe, sondern verwandele die ewige in eine zeitliche. (c) IV. Für diese zeitliche Straffe müße ein Mensch GOtt gnug thun, und das geschehe durch nichts anders, als durch die Buße, welche Reue, Fasten, Weinen, Beten, Allmosen geben, Wallfahrten, Geißelen und anders mehr in sich faße, und dem Menschen so wohl vor sich bekannt, als auch vom Beicht-Vater also auferleget werde, daß sie mit den begangnen Sünden eine Proportion habe, mit welcher der Sünder also dem gerechten GOtt gnugthue, und seinem Zorn stille. (d) V. Da nun das nicht völlig geschehen könne, so werde dasjenige, was noch darzu erfordert werde, durch den Ablaß, oder die Indulgentien erlassen. (e) Und das VI. vermöge des Schatzes, den die Kirche habe, der aus dem Verdienst Christi, und aus den guten Wercken, wie auch dem vielen Leiden der Heiligen, zusammen gefloßen, da denn die guten Wercke der Heiligen ihr Ansehen von dem Blut Christi empfiengen, und auch derselben Vorbitte bey GOtt vielerley Gutes den andern Menschen verschaffe. (f) Und dieses sey VII. nichts anders, als die Application des Verdiensts Christi, so durch die Gnugthuungs-Wercke geschehe. (g)

(a) BOSSVET. Exposit. de la doctrine de l'Eglise Cathol. p. 30. *Les Catholiques enseignent d'un commun accord, que le seul JESVS CHRIST*

Dieu & Homme tout enſemble, eſtoit capable par la dignité infinie de ſa perſonne, d' offrir a Dieu une ſatisfaction ſuffiſante pour nos pechez. Mais ayant ſatisfait ſur abondamment. -- (b) BOSSVET. ib. p. 31. *Mais au contraire qu' ayant aquis ſur nous un droit abſolu par le prix infini, qu'il a donné pour noſtre ſalut, il nous accorde le pardon, a telle condition, ſous telle loy & avec telle reſerve, qu'il luy plaiſt. C'eſt à nous à recevoir avec humilité & avec actions de graces chaque partie de ſon bienfait, en conſiderant le progres, avec le quel il luy plaiſt d'avancer noſtre delivrance, ſelon ordre, que ſa ſageſſe a etabli pour noſtre bien & pour une plus claire manifeſtation de ſa bonté & de ſa juſtice.* (c) Idem p. 30. *Il a pu nous appliquer cette ſatisfaction infinie en deux manieres: ou bien en nous donnant une entiere abolition ſans reſerver aucune peine; on bien en commuant une plus grande peine en une moindre, c'eſt a dire, la peine éternelle en des peines temporelles. Comme cette premiere façon eſt la plus entiere & la plus conforme à ſa bonté, il en uſe d'abord dans le baptiſme; mais nous croyons, qu'il ſe ſert de la ſeconde dans la remiſſion, qu'il accorde aux baptiſez, qui retombent dans le peché, y eſtant forcé en quelque maniere par l' ingratitude de ceux, qui ont abuſé de ſes premiers dons, de ſorte, qu'ils ont a ſouffrir quelque peine temporelle, bien que la peine êternelle leur ſoit remiſe.* BALDASSARI in libro: Il Criſtiano pellegrinante in Roma: C. XI. p. 100. *In ogni peccato mortale riconoſcono i ſacri Theologi il reati di colpa ed il reato di pena, ed aſſeriſcono, che mediante*

la

la penitenza remittendoſi amendue i reati, quel della pena, il quale duorebb' eſſer' etemo commutaſi in temporale. p. 101. *Il batteſimo dunque egli ſolo e quello, che cancella le colpe, e leva via qualunque reato di pena temporale.* p. 102. *Diverſamente accade nel ſagramento della penitenza in cui dopo la remiſſione della colpa mortale, e della pena eterna, rimane per lo piu il reato della pena temporale, quale puo eſſer', or maggiore or minore, anche per gli ſteſſi peccati, ſecondo la maggiore ò minore contrizione del Penitente.* (d) LE CATECHISME du jubilé, Inſtr. XVIII. p. 79. *Lorſque Dieu nous pardonne nos pechez, la peine eternelle, qu'ils ont meritée, eſt comme changée en une peine temporelle, qui eſt la penitence, par la quelle nous devons ſatisfaire à ſa juſtice, & ſans la quelle, du moins en vocu & an deſir, comme parlent les Theologiens, nous ne pouvons obtenir ni le pardon de nos crimes ni la remiſſion des peines eternelles.* p. 62. *Les penitens meme ſont obligez de ſatisfaire a la juſtice de Dieu & expier leus fautes par beaucoup de larmes & de gemiſſemens & par des actions de penitence qui puiſſent flechir la colere de Dieu & meriter ſa grace.* Inſtruct. XVIII. p. 73. *Quoi qu'il ſoit vrai, que les indulgences ne ſoient directement, qu'une remiſſion de la penitence que nous ſommes obligez de faire pour nos pechez; il n'eſt pas vrai pour cela, que ce ne ſoit, que la remiſſion d'une peine qui nous ait été impoſée par l'Egliſe: parce que nous ſommes obligez de faire penitence, non ſeulement afin d'obeir à l'Egliſe, ou pour lui ſatisfaire en reparant le ſcandale, que nous auri-*

ons peut-être donné; mais beaucoup plus pour satisfaire a la justice de Dieu, pour appaiser sa colere, & pour obtenir le pardon de nos crimes en reparant l'injure que nous lui avons faite. Instruct. XXIX. p. 151. *Il faut commencer avec courage une penitence, qui ait de la proportion avec les crimes, qu'on a commis.* (e) CATECH. Instruct. XVIII. p. 73. *Il est donc certain, que les indulgences nous remettent ce, qui manque à l'integrité de nos penitences.* conf. p. 146. it. p. 100. *Le pouvoir d'accordes des indulgences n'est autre chose, que le pouvoir de remettre pour des causes raisonables au moins une partie de la penitence, qu'on étoit obligé de faire.* (f) BALDASS. c. XII. p. 114. *Ciò presupposto sappiesi essere nella Chiesa un' immenso Tesoro di questo soddisfazioni, che hanno alla Chiesa lasciato il Redemtore la Beatissima Vergine i Santi.* CATECH. Instruct. XXI. p. 88. D. *Qu'est ce, qu'on appelle le tresos de l'Egliſe?* R. *Ce sont tous les merites de ce corps mistique, dont JESUS CHRIST est le chef, & dont tous les Saints sont le membres.* p. 95. *Les indulgences sont donc l'effet des prieres des saints, elles sont aussi le fruit de leurs bonnes oeuvres de leur sainteté & de leur merite, qui sont les richesses de la grace, & le tresor de l'Egliſe qui est surement tres-precieux devant Dieu.* p. 87. *On doit donc croire i. qu'il n'y a ny merite ny vertu ny grace dans les Saints les plus cheris de Dieu, qui ne leur vienne de JESUS CHRIST & qu'ils ne doivent à son sang; & qu'ainsi tous les merites des Saints sont à JESUS CHRIST en sorte, que si toutes les bonnes oeuvres*

& toutes les prieres qu'ils font, n'etoient comme teintes de ce ſang precieux par l'application, qu'il leur en fait, elles ne ſeroient rien, & ne pourroient rien aupres de Dieu. (g) BOSSVET l. c. p. 33. *A quoy il faut ajouſter que ce, que nous appellons ſatisfaction après toute l'Egliſe ancienne, n'eſt après tout, qu'une application de la ſatisfaction infinie de JESUS CHRIST.* LEVASSEUR Defenſ. de la Religion Catholiqu. p. XCVII. *Mais quoique nous diſions que nos prieres nos jeûnes nos aumônes la patience, que nous avons dans les afflictions temporelles que Dieu nous envoye & nos autres pieux exercices de la vie ſpirituelle, ſoient des oeuvres ſatisfactoires, nous croyons, qu'elles ne le ſont, que par la ſatisfaction de JEſus-Chriſt la quelle nous eſt appliquée par ces oeuvres, que nous faiſons, etant unis avec luy, comme avec notre chef.* p. XCVIII. *D'où il s'enſuit, que plus les fideles font de prieres, de jeunes, d'aumônes & d'autres exercices de pietè plus la ſatisfaction de JESUS CHRIST leur eſt appliquée.*

XLV.

Daß I. JEſus Chriſtus, der Sohn GOttes vermögend gewesen für unsere Sünden gnug zu thun, und auch würcklich gnug gethan, nehmen wir als eine unleugbare Wahrheit an, denn **er hat bezahlt, was er nicht geraubt,** Pſ. LXIX, 6. **Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet, und um unſerer Sünde willen zuſchlagen, die Straffe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet,**

Jes. LIII, 5. **Er hat sein Leben gegeben zu einer Erlösung für viele**, Matth. XX, 28. **GOtt war in Christo und versöhnet die Welt mit ihm selber, und hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht**, 2 Cor. V, 19. 21. **Christus hat sich für alle gegeben zur Erlösung**, 1 Tim. II, 6. **Er hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst**, Ebr. I, 3. **und hat für alle den Tod geschmecket**, Ebr. II, 9. **Christus hat einmahl gelitten für unsere Sünde, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns GOtt opffere**, 1 Petr. III, 18. daß aber darbey stehet, es sey geschehen **überflüßig**, ist etwas, so nicht obenhin anzusehen, maßen die Päpstlichen Lehrer diesen Uberfluß der Gnugthuung Christi, so wohl aus dem vielen Blut, das er vergossen, da ein Tropffen wegen seiner hohen Person gnug gewesen, (a) als auch aus dem, daß diese Gnugthuung vielen nicht mitgetheilet werde, und also von derselben viel übrig bleibe, herzuleiten pflegen. Denn man muß bey der Gnugthuung des Sohns GOttes für der Menschen Sünde seine Gedancken richten nicht allein auf die **hohe Person**, welche solche über sich genommen, sondern auch auf den **Rathschluß**, den GOtt von Ewigkeit von derselben gemacht, nach welchem dieser unser Mittler die Strafen, die wir verdient, über sich neh-

nehmen, einen blutigen schmertzhafften und verfluchten Tod ausstehen, ja häuffig Blut vergiessen sollen, welches durch die Vorbilder und Weissagungen zuvor verkündiget, und daß es auch geschehen, von den Evangelisten aufgezeichnet und von den Aposteln geprediget worden. Die Apostel beteten also: Warlich ja, sie haben sich versammlet über dein heiliges Kind JEsum, welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden und dem Volck Israel, zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat, daß geschehen solte, Act. IV, 27. 28. Ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung, Ebr. IX, 22. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben, Ps. XXII, 17. Durch seine Wunden sind wir heil worden, er hat sein Leben zum Schuld-Opffer und in Tod gegeben, Jes. LIII, 5. 10. 12. Des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden, und sie werden ihn geiseln und tödten, Luc. XVIII, 32. 33. Und er hat uns versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, Col. I, 22. Man darff aber nicht dencken, daß solche Gnugthuung unsers Heylandes von dem Unglauben derer, welche selbige nicht annehmen,

men, sondern verwerffen, gröſſer und überflüſſiger werde, alldieweil sie so dann zu ihrem Ansehen und Unschätzbarkeit von ohngefähr käme, da sie doch vor sich und ihrer Beschaffenheit nach schon unschätzbar, und so groß ist, daß sie nicht gröſſer seyn kan, maßen wir mit **dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, erlöset seyn**, 1 Petr. I, 19. So wird auch solche Gnugthuung, Gehorsam, Gerechtigkeit, Leiden und Tod JEsu denen Gläubigen nicht stückweise, daß ein Gläubiger dieses Theil davon, der andere wieder ein Theil davon, empfahe, sondern gantz und gar von GOtt auf unendliche Art mitgetheilet und zugeeignet, denn **wie viel getaufft sind, die haben den gantzen Christum angezogen**, Gal. III, 27. und **Christus JEsus ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung**, 1. Cor. I, 30.

(a) Clemens VI. Extrav. Unigen. *Non enim corruptibilibus auro & argento, sed sui ipsius agni incontaminati & immaculati pretioso sanguine nos redemit, quem in ara crucis innocens immolatus non guttam sanguinis modicam, quæ tamen propter unionem ad verbum pro redemptione totius humani generis sufficisset.*

XLVI.

Ist es II. Christus der **Hertzog unserer Seligkeit**, Ebr. II, 10. der nicht allein das Recht hat, die Sünde zu vergeben, und uns in die Herrlichkeit einzuführen, sondern der auch samt dem Vater und dem heiligen Geist eine gewisse Heils-Ordnung gemacht und publicirt, nach welcher er uns die Sünde vergeben und selig machen will; so haben wir, die wir das gantze Werck nicht verstehen, und nur mit Danck annehmen müssen, derselben uns lediglich zu unterwerffen, und nicht das geringste drinnen zu ändern. Daß aber doch Menschen sich dergleichen unterfangen, siehet man nicht allein an den Juden, die ihre **eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachteten, und der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan waren**, Rom. X, 3. sondern auch an den falschen Lehrern bey den Christlichen Galatern, die nebenst dem Glauben an Christum mit Halten des Gesetzes und absonderlich mit der Beschneidung vor dem Gericht GOttes erscheinen, und die Gerechtigkeit zu erlangen gedachten, aber darüber **Christum verlohren, und von der Gnade fielen**, Gal. V, 3. 4. Derohalben thut der am besten, welchen die Heils-Ordnung, wie sie die heilige Schrifft vorträgt, und absonderlich mit Aussprüchen und Exempeln lehret, ohne Grüblen in Gehorsam annimmt. In derselben stehet nun, daß

Chri-

Christus seinen Jüngern zu predigen befohlen **Buße und Vergebung der Sünden**, Luc. XXIV, 47. **Daß GOtt JEsum durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünde**, Act. V, 31. **Daß von JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen, alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen**, Act. X, 43. Daß Paulus zu den Jüden in Antiochien sagt: **So sey es euch nun kund, lieben Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünde, durch diesen und von dem allen, durch welches ihr nicht kunter im Gesetz Mosi gerecht werden, wer aber an diesen gläubt, der ist gerecht**, Act. XIII, 38. 39. Und anderweit: **Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen ist, welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben, in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, indem, daß er Sünde vergiebt, welche bißanhero blieben war unter göttlicher Gedult, auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß er allein gerecht sey, und**

gerecht

gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu, Rom. III, 24. 25. 26. und daß Paulus zu dem Kerckermeister in Philippis, der zu wissen begehrte, was er thun solte, daß er selig werde, saget: **Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Hauß selig,** Act. XVI, 31. **So du mit deinem Mund bekennest JEsum, daß er der HErr sey, und glaubest in deinen Hertzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig, denn so man von Hertzen gläubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig,** Rom. X, 9. 10. In diesen Sprüchen wird das, was auf Seiten des Menschen vor der Vergebung der Sünden, Gerechtfertigung und Seligmachung hergehen soll, deutlich genennet, und ist solches nichts anders, als die **Buße** und der **Glaube**, und wie die Buße, wo sie nur die **Reue** bedeutet, nichts anders in sich faßet, als eine Erkenntniß der begangnen Sünden, Ps. LI, 5. einen Abscheu an der Sünde, Ezech. XX, 43. und ein Trauren über die Sünde, Ps. XXXVIII, 7. also gehet der **Glaube** besonders auf Christum, den der erschrockne Sünder, mit seinem Gehorsam, Leiden und Verdienst ergreiffet und sich zueignet, daß er sagt: **Im HErrn habe ich Gerechtigkeit,** Jes. XLV, 24. **Der ist der HErr unsre**

Gerech-

Gerechtigkeit, Jer. XXIII, 6, und **der hat mich geliebet und sich selbst für mich gegeben**, Gal. II, 20. Weil nun die Schrifft nichts mehr, als das von einem Menschen erfordert, wenn er in dem göttlichen Gericht von Sünden will loß gesprochen seyn, ob er gleich sonst seinen **Glauben** muß **lassen durch die Liebe thätig seyn**, Gal. V, 6. und ihn mit den Wercken vor den Menschen zeigen, Jac. II, 18. so darff er auch nicht mehr vornehmen, er muß sich denn sonst befahren, daß er sich um die Gerechtigkeit und Seeligkeit bringe. Hiernechst kan die bußfertige Sünderin, die JEsum bey einem Gastgebot besonders bedienet, weisen, wie man zur Vergebung der Sünden gelange, und was man nach Erlangung derselben zu thun habe, Luc. VII, 36-50. Sie trat hinter den liebsten Heyland, da er zu Tische saß, ließ Thränen auf seine Füße fallen, trocknete solche mit ihren langen Haaren ab, küßete sie auch, und salbete sie. Die Gedancken des Pharisäers, der ihn tractirte, waren diese: **wenn dieser ein Prophet wäre, so müste er wissen, was das für eine Person**, und er würde sie, weil sie eine Sünderin, nicht um sich leiden. Der Heyland sagte diesem, der Simon hieß, und deßen Gedancken ihm genau bekannt, er hätte ihm was zu sagen: und brachte diese Gleichniß-Rede für: Es wäre ein Banquier gewesen,

der

der hätte zween Schuldner gehabt, einer sey ihm 500. der andere 50. Groschen schuldig gewesen, und da sie nicht hätten bezahlen können, habe ers beyden geschenckt, er solte sagen: wer ihn unter den beyden werde am meisten lieben: Er sagt nicht: welchem Schuldner schencket der Banquier eher die Schuld, der ihn wenig oder der ihn viel liebet? sondern er fragt: wenn er beyden die Schuld allbereit geschencket, daß er nichts mehr prætendiret, wer ihn dann am meisten liebe? Und Simon antwortet: **Ich achte, dem er am meisten geschenckt hat.** Diese Antwort approbirt nicht allein der Heyland, sondern sagt auch darauf, was nicht er, wohl aber das Weib gethan. **Siehest du dieß Weib: Ich bin kommen in dein Hauß, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen, diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrucknet; Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein gekommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küssen; du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet.** Hierauf machet der HErr JEsus den Schluß: **Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der**

liebet wenig. Es dürffte fast das Ansehen haben, als ob nach diesen Worten das viele Lieben, das viele Sünde vergeben zu wege gebracht; allein, weil gleich darauf folget, **welchem wenig vergeben, der liebet wenig,** so muß man urtheilen, es heiße entweder also: Ihr sind viel Sünden vergeben, welches man daher siehet, weil sie viel geliebet, oder ihr sind viel Sünden vergeben, **darum** liebetsie viel, daß das Wörtlein ὅτι nichts andern als **darum** oder **derowegen** bedeutet, wie auch 1. Joh. III, 14. geschiehet, und gleicher gestalt von dem כי beym Hebräern zu mercken, als die Worte 1. Sam. II, 25. zeigen: **Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht, denn der HErr hatte willens sie zu tödten,** da **denn** nicht die Ursache weiset, warum die Söhne Eli ungehorsam gewesen, sondern das, was auf ihren Ungehorsam folgen werde, nemlich GOttes Straffe, **darum** hatte der HErr willens sie zu tödten. Nach diesem vergiebt der HErr dieser berüchtigten Weibs-Person nochmahls die Sünde, und spricht: **Dir sind deine Sünde vergeben.** Und als denen Anwesenden das seltsam vorkommt, spricht er zum Weibe: **Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.** Wollen wir nun aus diesen den Proceß, den GOtt in Vergebung der Sünde hält, erkennen, so befinden wir, daß in demselben ein Mensch müsse seine

Sün-

Sünde erkennen, und JEsum Christum mit Glauben umfaßen, weil dieser Weibs-Person Hertz durch die Predigt JEsu, den sie zuvor gekannt, und den sie gehört, gerührt worden, daß sie die Abscheuligkeit ihrer schwehren Sünden erkannt, und sich darüber betrübt, auch JEsum für den Meßiam und das Lamm, das der gantzen Welt Sünde trage, angesehen und angenommen; an welchen wir um desto weniger zu zweiffeln, weil der Heyland ihr zu verstehen giebt, daß ihr seeliger Stand vom Glauben herrühre. Thut nun ein Mensch also, was GOtt der HErr, die Vergebung der Sünden zu erlangen, vorgeschrieben, so theilet er ihm auch selbige würcklich mit, als der bußfertigen Sünderin geschehen, die, als sie sich so aufgeführt, ehe sie in des Pharisäers Hauß gekommen, unmittelbar die Vergebung der schwehren Sünden, die sie begangen, erlanget, und der sie eben so versichert gewesen, als der bußfertige Zöllner, der nach seinem Seufftzer und Buß-Gebete: **GOtt sey mir Sünder gnädig**, gerechtfertigt aus dem Tempel in sein Hauß gegangen, Luc. XVIII. Hierauf muß der Gerechtfertigte sich mit guten Wercken zeigen, und mit Liebes-Wercken, wie von der Bußfertigen Sünderin geschehen, herfür thun. Und dann continuirt GOtt nicht alloin mit dieser Gnade, sondern wiederhohlet auch die Vergebung der Sünden, (a) wie diesem Weibe ge-

schehen, zu welcher der Heyland nochmahls sagte: **Dir sind deine Sünde vergeben.** Hier wird nun der Person, die Vergebung erlangt, nicht das geringste auferlegt, noch was gefordert, daß sie als eine Büßende in acht nehmen soll, welches Baldassari (b) mit Thoma Aquino nicht in Abrede seyn kan.

(a) Quam iteratam collationem remissionis peccatorum sub ipsa ejusdem continuatione in pecul. dissertatione Lipsiæ A. MDCLXIII. accurate exposuit JO. SIGISM. SCHWENCK. Pastor Luneburg. (b) l. c. c. XI. p. 104.

XLVII.

Daß III. GOtt der HErr denen Bußfertigen die begangnen Sünden in der Tauffe erlaße, lehret so wohl Johannes der Täuffer, als auch der Apostel Petrus. Johannes, der in der Wüsten war, **täuffete und predigte von der Tauffe der Buße zur Vergebung der Sünde** Marc. I, 4. und Petrus sagte den Jüden zu Jerusalem: **Thut Buße, und lasse sich ein ieglicher tauffen auf den Nahmen JEsu Christi zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes.** Act. II, 38. Daß auch die, welche nach der Tauffe wieder gesündigt, wo sie Buße thun, Vergebung der Sünden erlangen können, zeiget abermahl Petrus, welcher zu dem Gläubigen und von Philippo getauften Simon, als er bey ihm um Geld,

die

die Macht, denen Leuten durch Aufflegung seiner Hand den heiligen Geist mitzutheilen, erhandeln wolte, sprach: **Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, daß du meinest, GOttes Gabe werde durch Geld erlangt. Du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Worte, denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen vor GOtt. Darum thue Buße für diese deine Boßheit, und bitte GOtt, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Hertzens,** Act. XVIII, 13. 19. 20. 21. 22. der auch schreibet: **GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre,** 2. Petr. III, 9. Davon aber, daß zwischen der Vergebung der Sünden, die in der heiligen Tauffe geschiehet, und zwischen derjenigen, so hernach durch das kräfftige Wort GOttes und durch das heilige Abendmahl erhalten wird, ein Unterscheid sey, und daß absonderlich in jener die Schuld völlig, und alle Strafe, sie sey ewig oder zeitlich, erlassen, in dieser aber die ewige in die zeitliche verwandelt werde, und so bleibe, daß sie der Mensch entweder ausstehen, oder dafür genung thun müsse, weiß die heilige Schrifft gar nichts, nach welcher doch allein von der Vergebung der Sünden zu lehren und zu urtheilen ist. Man darff sich die Straffe nicht anders einbilden,

als was böses, das der Sünder wider seinen Willen ausstehet, das sich nach der begangnen Sünde richtet, das von dem erzörneten GOtt, der ein Rächer, herrühret, und das also, wie dem Menschen was gutes entziehet, also das Gemüth in Unruhe setzet, Rom. I. Und diese soll noch auszustehen seyn von einem Menschen, wann ihm gleich von GOtt die Schuld erlassen, welches als eine pur unmögliche Sache anzusehen. Wo die Strafe ist, muß auch eine Schuld und Zurechnung der begangnen Missethat seyn; und wo keine Schuld und keine Sünden-Zurechnung, kan auch keine eigentliche Strafe statt haben. Wo die Schuld hinweg genommen wird, und man aufhöret dem Beleidiger die Sünde zuzurechnen, so fällt auch gleich die Strafe weg, und kan durchaus nicht gefordert werden. Wo das lösen ist, da ist kein binden, und wo das binden ist, da ist kein lösen, Matth. XVI, 19. Jener König ließ den Schuld-Knecht loß, erließ ihm auch die Schuld, daß er weiter an ihm nichts fordern wolte, und kunte hernach zu ihm sagen: **Du Schalcksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen.** Und weil Christus unter solchen König seinen himmlischen Vater im Vergeben der Sünden vorgestellt, so kan es nicht anders seyn, wenn er sich mit solcher bey einem Sünder gütig erweiset, er muß ihm Schuld und Strafe auf einmahl erlassen, und

sich

sich nicht vorbehalten, ihn noch mit einer Straffe zu belegen, Matth. XVIII, 27. Wer folgende Sprüche mit Fleiß überleget, wird die Wahrheit dieser Sache recht erkennen. **Plötzlich, spricht der HErr, rede ich wieder ein Volck und Königreich, daß ichs ausrotten, zubrechen und verderben wolle; wo sichs aber bekehrt von seiner Boßheit, darwider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedacht zu thun. So sprich nun zu denen in Juda und zu den Bürgern zu Jerusalem, so spricht der HErr: Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Gedancken wieder euch. Darum kehre sich ein ieglicher von seinem bösen Wesen und bessert euer Wesen und Thun,** Jer. XVIII, 7. 8. 11. **Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben; es soll aller seiner Ubertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden,** Ezech. XVIII, 21. 22. **Ihrer Sünde und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedencken, wo aber derselbigen Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde,** Ebr. X, 17. 18. **Wohl dem, den die Ubertretung vergeben**

sind, dem die Sünde bedeckt ist, wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, Ps. XXXII, 1. 2. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle dein Gebrechē, der dein Leben von Verderben erlöset, Ps. CIII, 2. 3. 4. und: Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, deñ er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpffen, und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen, Mich. VII, 18. 19. Der gelehrte Bellarmin (a) muß selbst gestehen, daß alsdann, wo nicht allein die Schuld, sondern auch die Strafe erlassen, die Sünde völlig und vollkommen vergeben sey, und der alte Tertullianus (b) hat eben so geurtheilet. Man weiß zwar unterschiedliche, als den König David, 2. Sam. XII, 13. 14. XXIV, 10. 13. die Israeliten, Exod. XXXII, 14. 27. Num. XIV, 20. 27. Mosen und Aaron, Deut. XXXII, 49. Num. XX, 24. und andere mehr zu nennen, welche nach erlangeter Vergebung der Sünden, noch was böses ausstehen müssen; aber das ist nicht eine eigentliche so genannte Strafe, sondern eine väterliche Züchtigung gewe-

gewesen, welche beyde gar sehr von einander unterschieden. Beydes ist freylich beschwerlich und schmertzhafft, und folgt auf die vorhergegangene Sünde; allein jenes rührt her von dem Urtheil eines strengen und erzürneten Richters, Ps. VI, 1. der den verdienten Fluch über den Sünder kommen läst, Deut. XXIX. macht den Menschen unwillig, 1. Sam. XXVIII, 15. und XXXI, 4. führet viel anders böses bey sich, und ist ein Anfang der ewigen Höllen-Pein, 1. Petr. IV, 17. Dieses aber kommt her von einem lieben Vater, Hebr. XII, 15. erwecket einen Haß gegen die Sünde, Jes. XXVIII, 19. wird mit Freuden aufgenommen, 1. Petr. IV, 13. führt einen kräfftigen Trost bey sich, Jer. XXX, 11. und muß dem Leidenden zum besten dienen, Rom. VIII, 28.

(a) L. V. de amissione gratiæ & statu pecati c. 20 *Donec reatus non sit remissus, nunquam dicitur plene atque perfecte peccatum remissum. Et contra tunc peccatum omnino perfecte censetur remissum, cum non solum culpa, sed etiam omnis pœna fuerit remissa.* (b) Lib. de Baptismo c. 5. *Exempto reatu eximitur & pœna.*

XLVIII.

Wann aber doch IV. nach der Päpstlichen Lehrer Urtheil, die zeitliche Strafe bleibet, so ist, nach etlicher Meinung, das Mittel von derselben sich loß zu machen die Buße, welche doch aber etliche für nichts anders, als für die zeitliche

Strafe selbst ansehen. Da aber die Evangelisten lehren, die wahre Buße begreiffe in sich Reue und Leid über die Sünde, und den wahren Glauben an JEsum Christum, so verwerffen das die Römisch-Catholischen, und sagen, die Buße faße in sich die Reue über die Sünde, das Beichten derer Sünden, und das Gnugthun für die Sünde, und bey dieser Gnugthuung komme es auf dieses dreyes an, nemlich auf das Beten, welches mit Psalmen, Pater noster oder Rosen-Kräntzen zu gewissen Zeiten geschiehet, auf das Fasten, wohin alles, was dem Leibe wehe thut, als sich geißeln, das Creutz schleppen, Wallfahrten und dergleichen, gehört, und endlich auf das Allmosen geben. Will es nun gleich das Ansehen haben, als ob sie beyde in dem überein kämen, daß die **Reue** zur Buße gehöre, so siehet doch dieselbige bey den Evangelischen weit anders, als bey denen Römisch-Catholischen, aus. Jenen ist sie ein von GOtt erweckter Abscheu und Wiederwillen gegen die Sünde, ein Schrecken über die damit verdiente Straffe der Sünde, und des gerechten Gerichtes GOttes, und ein Trauren, wie auch Bekümmerniß und Angst der Seelen, welche bloß vor der Sünden Vergebung und Gerechtfertigung hergehet, und keinesweges solche verschaffet; Diesen aber ist sie eine freywillige Handlung, da sich der Mensch selber in Trauren setzet, und damit

er

er sich die Vergebung der Sünden verdienet, und zu wege bringt. Indem aber in der Reue, dem Menschen das Hertze nach begangner Sünde, ehe er es sich versiehet, schlägt, 2. Sam. XXIV, 10. die Pfeile des Höchsten in demselben stecken, Ps. XXXVIII, 3. und er ein zuschlagen Hertz hat, Ps. LI, 19. so muß sie vielmehr für das zu halten seyn, da ein Mensch was leidet, als für das, da er etwas handelt und verrichtet. So kan auch die Reue weder verdienstlich seyn, noch ein Mittel abgeben, die Sünden Vergebung zu erlangen, weil sie die Sünde nicht wegnimmt, sondern nur vor Augen stellet, sie nicht klein, sondern groß macht, und den Menschen dahin bringet, daß er deutlich erkennet, er habe der Vergebung der Sünden von nöthen, und bedürffe die Gerechtfertigung. Petrus stellete den Jüden zu Jerusalem vor, wie sie unrecht gethan, daß sie JEsum verworffen und gecreutziget, den doch GOtt **zu einem HErrn und Christ gemacht**, das gieng ihnen wohl durchs Hertze, aber sie hatten doch darinn noch keine Vergebung der Sünden, weßwegen sie zu Petro und den andern Aposteln sprachen: **Ihr Männer lieben Brüder, was sollen wir thun?** und Petrus, daß er sie nicht allein in der angefangenen Reue unterhielte, sondern sie auch zur heilsamen Buße vollends brächte, sprach: **Thut Buße, und lasse sich ein ieglicher tauf-**

fen

fen auf den Nahmen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünden, Act. II, 36.37.38. Man wird erkennen, daß nicht die Reue oder das Erkennen der Sünden, sondern was mehr seyn müße, daß die Gnade GOttes zu wege bringe, wo man die Worte des HErrn überleget, derer er sich gegen den Engel der Gemeine zu Laodicea gebraucht: **Du sprichst: ich bin reich, und habe gar satt, und darff nichts, und weist nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind, und bloß. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kauffst, daß mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augen-Salbe, daß du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die straffe und züchtige ich. So sey nun fleißig und thue Buße,** Apoc. III, 17.18.19. Sonst muß man die Reue als ein Gesetzes-Werck ansehen, daß bey GOtt nichts verdienen kan, immaßen die Christen, **wenn sie alles gethan, was ihnen befohlen ist, doch sprechen müssen: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren,** Luc. XVII, 10. **auch dem, der mit Wercken umgehet, der Lohn nicht aus Gnaden, sondern aus Pflicht zugerechnet wird,** Rom. IV, 4.

und

und durch des Gesetzes Werck kein Fleisch gerecht wird, Gal. II, 16. Hat derohalben GOtt gleich befohlen, man solle beten, Pf. L. 1. Thess. V, 17. man solle Allmosen geben, Luc. XVI, 9. und sich mit denselben von Sünden loßreisen, indem das Geld alsdenn wohl angewendet wird, Dan. IV, 27. und man solle auch fasten, Joel. II, 12. so darff man doch nicht urtheilen, daß man damit was bey GOtt verdiene, sondern daß man nur damit seinen Glauben und Ernst, GOtt dem HErrn rechtschaffen zu dienen, an Tag lege. Jac. II, 18. Rom. VI, 13. Das Beten aber des Grußes Mariä und des Vater unsers nach der Zahl, ingleichen das Creutzschleppen, Wallfahrten, und dergleichen mehr, ist ein selbst erwehlter GOttes-Dienst, und was abergläubisches, welches GOtt der HErr durchaus nicht leiden kan, der den Christen, wie den Jßraeliten oder Jüden, sagt: **Alles, was ich euch gebiete, daß solt ihr halten, ihr solt nichts dazu thun, noch davon thun.** Deut. XII, 32. **Dieß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Vergeblich aber dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen Gebote sind,** Matth. XV, 7. 8. 9. coll. Jes. XXIX, 13. So darf also kein Priester das Beten, Fasten und Allmosen-geben zur

Gnug-

Gnugthuung einem Christen auferlegen, ob er wohl insgemein nach der heiligen Schrifft das von ihm fordert. So darf er das Beten des Ave Maria, das Wallfarten und dergleichen mehr, auch nicht von ihm fordern, weil das GOtt dem HErrn durchaus nicht angenehm, und wieder seinen Willen vorgenommen wird. So soll auch ein Geistlicher gar keine Buße oder Wercke der Gnugthuung dem Bußfertigen Sünder auflegen, weil es Christus nirgend befohlen, er und die Apostel es auch niemahls gethan, und die vorgeschriebene Heils-Ordnung damit verderbt, auch die Vergebung der Sünden zweiffelhafftig gemacht wird. Nichts destoweniger thut das der Päpstliche Priester, und er bemühet sich, daß er zwischen der Sünden-Schuld und der Straffe, die er dictirt, eine Proportion oder Gleichheit mache. Ich möchte wissen, was für eine Wage er brauchte, auf welcher er die Sünden-Schuld und die Buße und Gnugthuungs-Wercke oder Straffe aufziehe, um hinter die Proportion oder Gleichheit derselben zu kommen. Ist sie nach den weltlichen Gesetzen eingerichtet, so gehöret das gantze Werck für die weltliche Obrigkeit; ist sie nach den libellis pœnitentialibus, da die Sünden taxirt werden, gemacht, dergleichen man vor Zeiten unterschiedliche, als Morinus (a) weiset, gehabt, so fragt sichs, wornach sie doch eingerichtet, und was sie zum Grund habe, ob sie

auch

auch richtig sey, und ob sie zum Gebrauch noch ietzo in der Römisch-Catholischen Kirche vorhanden. Sehen wir sonst die göttliche Wage an, so ist sie anders als diejenige, welche die Menschen erdacht haben, beschaffen. Man erblickt da in der einen Schaale die Sünde, und in der andern die Straffen, welche der Tod, Rom. VI, 23. und der Fluch des Gesetzes, Deut. XXVIII, 15. - 68. So leget auch GOtt in die eine Schale aller Menschen Sünden und alle verdiente Straffen zugleich, und thut in die andere Schale nichts anders, als das Verdienst und das Leiden und Tod seines Sohns, als der **sich damit gegeben für alle zur Erlösung**, 1. Tim. II, 6. **uns so geliebt, daß er sich selbst gegeben für uns zur Gabe und Opffer, GOtt zum süßen Geruch**, Eph. V, 2. **und ein Opffer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt**, Ebr. X, 12. So er aber endlich in die eine Schale der Menschen gute Wercke und vielfältiges Leiden, in die andere aber die zukünfftige Herrlichkeit leget, so ist jene so leichte, das sie diese in die Höhe zu bringen nicht vermag, weßwegen der Apostel Paulus, welcher auch den Geist GOttes hatte, saget: **Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden**, Rom. VIII, 18. **Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht,**

schaf-

schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, die GOtt durchs Creutz zu wege bringet, und auf dieses bloß folget, 2. Cor. IV, 27. Dannenhero wird das auch falsch seyn, das vorgegeben wird, ein wiedergebohrner könne für der Sünden zeitliche Strafe gnug thun. Will iemand das ein Gnugthun heissen, wo man in etwas thut, was GOtt befohlen, so kan man das zugeben, wiewohl davon nicht die Frage ist. Das ist es, darüber der Streit geführet wird, ob ein bußfertiger Mensch den beleidigten und über die Sünde erzörneten GOtt könne versühnen und zur Besänfftigung bringen, indem er ihm das darbiete, das er auch müsse annehmen, und das er sonst zu thun gar nicht verbunden? Dieses wird nun gäntzlich verneinet, weil das allein Christus, nicht aber ein einiger Mensch, zu thun vermögend. Daß solches GOtt durch seinen Sohn, unsern Erlöser, thun müssen, und auch gethan, zeigen uns diese Sprüche: **GOtt hat die Gemeine durch sein eigen Blut erworben**, Act. XX, 28. **GOtt preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, so werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden für den Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes,**

da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind, Rom. V, 9. 10. JEsus hat uns von dem zukünfftigen Zorn erlöset, 1. Thess. I, 10. Und weil, sich loß zu reissen von der Verbindlichkeit, die zeitliche Strafe auszustehen, und in eine rechte Freyheit zu setzen, eine göttliche Krafft erfordert, so kan dergleichen allein der Sohn GOttes und kein einiger sündiger Mensch entweder vor sich oder durch die Gnaden-Kräffte, die er von GOtt empfangen hat, ausrichten. Denn GOtt war in Christo, und versöhnet die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu. Er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, 2. Cor. V, 19. 21. Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte. So auch wir, da wir gerecht worden durch den Glauben, Friede haben mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ, Rom. V, 1. so kan kein Zorn mehr bey ihm seyn, den zu stillen, er uns überlas-

se. Spricht iemand: Ja Christus hat für die ewige Strafe unmittelbahr gnug gethan, für die zeitliche aber mittelbar, und so, daß er auch durch die Menschen wolle gnug thun, oder daß sie durch seine Krafft die Gnugthuung solten vollenden, und solche Gnugthuung sey wohl wahr, aber nicht vollkommen; so wird geantwortet, dieses werde nur vorgebracht, daß man wolle recht haben, und man könte es paßiren lassen, wo einer, der eine Jurisdiction hat, in seinem eigenen Gerichten also wolte procediren; aber vorgeben, daß es in einem fremden, und zwar in dem allerschärffsten Gerichte des gerechten GOttes, also zugehe, kan nicht angenommen werden. Denn wenn nun GOtt der HErr das übel nähme, und spräche: ich procedire in meinem Gerichte nicht also, wie du urtheilest, welches nicht unmöglich ist, hätte der Mensch nicht geirret, und brächte über sich den göttlichen Zorn. Und wo wir der göttlichen Proceß-Ordnung, wie sie uns in der heiligen Schrifft vorgelegt wird, nachgehen, so kan es nicht anders seyn, wir müssen sagen, GOtt verfahre nicht also, wie die Päpstler vorgeben, und er verlange von den Menschen auf keine Art und Weise einige Gnugthuung, weil er durch das Verdienst und Tod seines Sohnes völlig contentiret sey. Wann aber ein Römischer Catholischer Priester doch obgenannte Bußwercke, den Bußfertigen, um dem

Zorn

Zorn GOttes gnug zu thun, aufleget, so stifftet er damit nichts gutes, sondern vielmehr böses, alldieweil dergleichen Thun, nach unsers seligen D. Gerhards (b) Urtheil, nichts anders ist, als das Vertrauen auf die einige Gnugthuung Christi gar wegschaffen, als die Vollkommenheit der vollkommnen Gnugthuung Christi leugnen, als menschliche Erfindungen und Wercke den Leuten an statt Christi aufdringen, als GOtt der Ungerechtigkeit beschuldigen, daß er mit der einigen und vollkommnen Gnugthuung Christi, die er für unsere Sünde hingebracht, nicht vergnügt wäre, sondern noch eine fremde von uns fordere, als die Gewißheit unserer Versöhnung mit GOtt wegschaffen, die Frommen in steten Zweiffel setzen, und denen durch Empfindung des göttlichen Zorns nieder geschlagenen Gewissen allen Trost benehmen.

(a) In appendice Comment. Historici de disciplina in administratione sacramenti pœnitentiæ.

(b) Confess. Cath. L. II. Spec. P. III. Art. XVI. c. 5. p. 84.

XLIX.

Es wird V. vorgegeben, daß weil kein Mensch die aufgelegten Buß- oder Gnugthuungs-Wercke völlig und vollkommen könne ausüben, einem ieden dessen Mangel durch den Ablaß erlassen werde. Werden hier selbst-erdichtete Wercke, Geißeln, Wallfahrten, Enthalten vom Fleisch essen, und dergleichen, verstanden, so

darff man nicht fragen, ob sie vollkommen vollbracht seyn, weil man sich mit denselben gar nicht meliren, und was zu thun haben soll. Ist aber dasjenige gemeinet, das GOtt der HErr in seinem Wort von den Menschen fordert, dergleichen auch die Erkänntniß der Sünden und Reue über dieselben ist, so bekennen wir frey, daß derselben Grösse der Sünden nicht könne beykommen, daß sie beyde egal sind, alldieweil kein Mensch die Abscheuligkeit, Grösse und Menge der Sünden recht verstehet, daß **er merckt, wie offt er fehlet**, Ps. XIX, 13. noch den Zorn GOttes sich recht vorstellet, dahero Moses auch fraget: **Wer glaubets, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich für solchen deinen Grimm**, Ps. XC, 12. Indem auch die Bußfertigen noch **fleischlich** und nicht gantz **geistlich**, und ihnen **die Sünde immer anklebet und sie träge macht**, Rom. VII, 14. Ebr. XII, 1. so geschiehet es auch, daß sie sich mehr vor der Höllen, als vor der Sünde fürchten, und nicht so einen Haß, wie die Auserwehlten, auf selbige werffen. Dannenhero der alte Herr Chemnitius (b) will, man soll bey der Reue trauren, daß man über die Sünde nicht genug traure, noch sie genug bereue. Daß aber GOtt diesen Mangel des Traurens und der Reue dem Bußfertigen nicht zurechnet, sondern vergiebt, rühret von niemand anders als von Christo her, wel-

welcher mit wahren Glauben ergriffen worden.

(a) Exam. Conc. Trid. P. II. c. 4. p. 334. Conf. HOEPFNERUS Isag. ad S. Cœnæ usum P. Pract. S. I. Art. A. I. C. 8. p. 84.

L.

Und es dürffte VI. das Ansehen haben, als ob die Päpstlichen Lehrer eben also urtheileten, weil sie vorgeben, daß der Ablaß seine Krafft von dem Schatz, den Christus seiner Kirchen hinterlassen, eintzig und allein habe. Allein zu geschweigen, daß man darbey des Glaubens doch nicht gedencket, so ist der Schatz, wie er vorgetragen wird, durchaus nicht anzunehmen. Clemens der sechste ist, nach aller Meynung, der erste, der denselben in seiner anno 1349 herausgegebenen Bulle public gemacht, in welcher er also schreibet: (a) **Was hat dannenhero Christus, damit ein solches Blutvergießen weder vergebens noch überflüssig seyn möchte, seiner streitenden Kirchen nicht für einen Schatz erworben, indem er, als ein frommer Vater seinen Kindern, einen Schatz sammlen wollen, damit also die Menschen einen unendlichen Schatz hätten, und die so ihn gebrauchten, die Göttliche Freundschafft erlangeten. Und diesen Schatz hat er nicht in ein Schnupfftuch gewickelt, noch in den Acker vergraben, sondern**

er läſſet ſolchen durch den ſeeligen Petrum, der den Himmels-Schlüßel in Verwahrung hat, und durch ſeine Stadthalter auf Erden denen Gläubigen heilſamlich austheilen, und aus eignen und vernünfftigen Urſachen bald zum gäntzlichen bald zum halben Erlaß der durch die Sünde verdienten zeitlichen Straffe ſo wohl insgemein als auch beſonders, wie ſie, daß es ſich ſchickt mit GOtt erkennen, denen die Buße thun und gebeichtet, Barmhertzigkeit zueignen. Wobey man denn das Verdienſt der ſeeligen Mutter GOttes und aller Auserwehlten von den erſten Gerechten an, biß auf den letzten, ſo anzuſehen, daß es zu dem Hauffen dieſes Schatzes was beytrage. Und es iſt auch nicht zu befürchten, daß dieſer Schatz entweder verthan werde oder abnehme, alldieweil ſo wohl Chriſti Verdienſt, wie geſagt, darzu gehöret, als auch der Hauffe des Verdienſts um deſto mehr wächſet, ie mehrere Perſonen es ſeyn, welche durch deſſelben Zueignung zur Gerechtigkeit gebracht werden. Doch es hat dieſer Papſt ſolchen Schatz nicht zu erſt erfunden, ſondern es haben ihn viele Jahr zuvor, als ein treffliches geiſtliches Medicament, die alten Schul-Lehrer in ihrer Apothecke präpariret.

Nach Morini (b) Bericht, hat deſſelben zu erſt Meldung gethan Alexander de Hales, ein Engländer, der anno 1230. gelebt, welchem Albertus Magnus und Thomas d' Aquino gefolget, die ihn gar ſehr recommendiret. Es iſt nöthig, ſolchen Schatz, daß man von ihm recht urtheilen könne, in etwas genauer zu betrachten. Und ſo man ſeine Ingredientia anſiehet, ſo hat Papſt Clemens der ſechſte gelehret, daß zu demſelben des HErrn Chriſti und der Außerwehlten Verdienſt gehöre. Es haben ihn aber hernach welche Schul-Lehrer, als Henriquez und abſonderlich die Gelehrten in Salamania, verbeßern wollen, und daß derer Verdammten, die ehemahls in der Gnade GOttes geſtanden, als des Verräthers Judä, heiligen Wercke auch ſich darinnen befänden, behauptet, denen doch aber Thomas Soto und Ledeſma widerſprochen. (c) Ja es haben ſich welche gefunden, die aus einem zuſammen gebrachten Schatz viere gemacht, deren der erſte aus Chriſti, der andere aus der Jungfer Marien, der dritte aus Johannis des Täuffers aller heiligen Apoſtel und Märtyrer, und der vierdte aus aller heiligen Bekenner und Jungfern, wie auch aller Auserwehlten, Leiden und Schmertzen beſtehen ſolle. So halten auch welche dafür, daß man ſolchen Schatz ſchon im alten Teſtamente gehabt, welches doch aber andere Schul-Lehrer nicht ſo gleich zugeben wollen. (d) Allein es iſt

gut, daß nicht allein welche Päpstliche Lehrer, als Barthol. Medina, (e) an solchen Schatz zweiffeln und urtheilen, es sey eben nicht was ketzerisches selben zu leugnen, und ihn Mayron (f) und Tapper (g) gar nicht vor recht erkennen wollen, sondern auch Angelus de Clavisio (h) und Petrus Auratus (i) behaupten, daß das Gnugthun der Heiligen zu diesem Schatze gar nicht gehöre. Und es bleibt unsers Heylandes Verdienst und Leiden ein trefflicher Schatz und sein Blut kostbar und unschätzbar, 1. Petr. I, 18. aber was soll bey demselben der Frommen und Heiligen Leiden? Ich frage: Ist es nöthig wegen der Menschen Seeligkeit, daß man einen solchen Schatz, der nicht allein aus JEsu, sondern auch der Heiligen Leiden bestehe, habe oder aber nicht? Ist es nöthig; so muß Christi Verdienst und Leiden nicht von unendlicher Krafft seyn; Wer wolte aber das zu sagen, sich unterstehen? Ist es aber nicht nöthig? mein! wie darf ein Mensch sich erkühnen nach seinem Gefallen Christi und der heiligen Leiden unter einander zu vermischen, und daraus eine geistliche Artzney zu bereiten, und dieselbe, als ein Mittel der Seeligkeit, den Sündern zu verordnen. Bellarminus (k) muß das gestehen, saget aber doch, es sey billig, daß der Gläubigen Leiden dem Leiden des HErrn JEsu beygefüget werde, damit es nicht vor GOtt vergebens sey. Muß es aber denn eben deßwegen, daß es nicht

für

für unnöthig gehalten werde, mit Christi Verdienst und Leiden in einer Classe stehen, und zu der Menschen Heil was beytragen? Ist es denn nicht schon gnug, daß derselben **Tod werth gehalten wird vor dem HErrn,** Ps. CXVI, 16. und daß derselbe zu GOttes Ehren gereichet, Jo. XXI, 19. Auch die guten Heiligen haben gnug an der Ehre, die ihnen GOtt erweiset, und wollen durchaus nicht, daß andere ihr Leiden so erhöhen, und es gar Christi Schmertzen und Noth adjungiren sollen. Da es aber doch geschiehet, muß ein jedweder, der bey dem Worte GOttes bleibet, urtheilen, daß die Heils-Ordnung damit verkehret werde. Es mag Baldassarri (l) immer hin behaupten, unsere guten Wercke führeten so wohl ein Verdienst als auch eine Gnugthuung bey sich; uns wird er das nimmermehr bereden. Zu einem Verdienst wird erfordert, daß zwischen dem, das einer thut und leidet, und zwischen dem, das man darauf erlanget, eine Proportion sey, daß wie bey jenem nichts auszusetzen seyn darf, also dieses als ein schuldiger Lohn muß gereichet werden. Aber zwischen der Menschen zeitlichen Leiden und ewiger Herrlichkeit, ist keine Proportion, Rom. VIII, 18. so sind auch die guten Wercke der Heiligen nicht vollkommen, Phil. III, 7. 8. so ist der Mensch, der sie verrichtet, nicht völlig geistlich, sondern auch noch fleischlich, Rom. VII, 14. 15. **so fehlen wir auch**

mannigfältig, Jac. III, 2. und wer das gantze Gesetz hält, und sündigt an einen, der ist es gantz schuldig, Jac. II, 10. Gleicher gestalt ist weder in den guten Wercken, noch in dem schwersten Leiden der Heiligen das anzutreffen, was GOtt vor der Sünden-Schuld und Straffe fordert, daß er sie möge erlassen, und contentirt seyn, Pl. XLIX, 8. 9. Bey dem HErrn Meßia allein hat solches GOtt angetroffen, darum er dem Menschen saget: **Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben, den ich habe eine Versöhnung funden**, Job. XXXIII, 24. Ja spricht man, es reiche freylich das heilige Leben und das schwehre Leiden eines Frommen vor sich nicht zu, daß GOtt gnug geschehe, es könte aber dasselbe doch solches zu wege bringen, da es mit dem Blute Christi bestrichen, wodurch es zu solcher Krafft gelange. Wer wolte aber nicht fragen: an welchem Ort stehet das in der heiligen Schrifft geschrieben? So werden die Heiligen hoch und Christus niedrig gemacht; so haben die Heiligen Theil an dem Erlösungs-Werck, und können rühmen, daß sie auch GOtt gnug gethan, da doch **durch des Glaubens Werck** aller ihr **Ruhm** soll weggeschaffet seyn, Rom. III, 27. Das lese ich wohl, daß Christus **um unserer Sünde willen gelitten und gestorben**, 1. Petr. III, 18. Rom. IV, 25. Daß er aber

auch

auch gelitten und gestorben, daß er unserm heiligen Leben und schweren Leiden die Krafft, was bey GOtt zu verdienen oder ihm gnug zu thun, zu wege brächte, habe ich nirgend in der Schrifft gefunden. **Christus hat für die Sünde geopffert ein Opffer das ewiglich gilt,** Ebr. X, 12. **und ist einmahl durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung funden,** Ebr. IX, 12. Was brauchet es denn erst einer zeitlichen Erlösung, die von einem armen Menschen herrühren soll? Darneben überlege man, ob nicht also die Heiligen, nach der Päpstlichen Lehre, nicht allein eben als Christus für Erlöser anzusehen, welches ihnen um desto weniger seltsam vorkommen kan, weil sie selbe für Mittler zwischen GOtt und den Menschen halten, und Mittler und Erlöser einerley ist, 1. Tim. II, 5. 6. sondern auch, wegen ihrer verdienstlichen Wercke, mit grössern Recht Mittler und Erlöser als Christus selbst zu nennen, weil sie GOtt für die Beleidigung viel überflüßiger als derselbe gnug thun, indem ihnen erstlich Christi Verdienst nach der Strenge seiner Gerechtigkeit, da es nur auf einen Bluts-Tropffen, wie die Päpstler wollen, ankommt, zugeeignet, zum andern auch Christi überflüßiges Blut und der Ablaß-Schatz mitgetheilet wird, und sie drittens selbst für sich und mit ihren eigenem Verdienst GOtt können gnug

thun;

thun; das sie auch nicht leugnen können, wie unser D. Hülsemann deutlich gewiesen. (m) Gehet es also durchaus nicht an, daß ein Heiliger GOtt dem HErrn für seine eigne gethane Sünde und verdiente Strafe mit seinem Leiden, gnung thue, oder mit seinem heiligen Leben sich was verdiene; ob er gleich in der Gnade GOttes stehet und von Christo erlöset ist; so wird es desto weniger sich schicken, daß er andern damit was verdienen, oder sein Leiden andern mittheilen könne, daß ihm die verdiente zeitliche Strafe von GOtt erlassen werde. Und das thun doch die Mönche, und wollen auf solche Art ihre Danckbarkeit bey dem abstatten, der sich gegen ihr Kloster freygebig erzeigt, worüber sie ihm auch Brieff und Siegel zu geben pflegen. Der Brief, welchen ein Prior bey solcher Gelegenheit ausstellet, ist folgendes Inhalts: Man sey denen, welche denen Mönchs-Orden geneigt, aus Christlicher Liebe und Danckbarkeit verbunden, nicht zeitliche, sondern ewige Güther mitzutheilen, damit selbe in ihrer Frömmigkeit zunehmen und ihnen Gegen-Liebe erwiesen werde. Und weil N. N. sich den N. Ordens-Leuten gutthätig bezeiget, so wolle er (Prior) mit den seinen, die solcher Liebe und Gutthätigkeit eingedenck, auf die sonderbare Barmhertzigkeit und Freygebigkeit des allmächtigen GOttes sich verlassend, und auf der heiligsten Jungfer Marien, der Mutter GOttes un-

unſers HErrn, und der Heiligen als Dominici ihres Vaters, Petri des Märtyrers, Antonini, Thomä, Vincentii, Hyacinthi, Raymundi, Ludovici, Jacobi, Ambroſii, Catharinä, und Agnetis, und der übrigen heiligen Manns- wie auch heiligen Weibes-Perſonen andächtige Vorbitte ſich verlaſſend, N. N. aller Meſſen, heiligen Opffer, Gebete, Vigilien, Faſten, Zucht, Wallfarten, Bemühungen und anderes Guten, wie auch Verdienſts, welches die göttliche Güte durch ihre Brüder und Schweſtern verſchaffe, theilhafftig machen, und ihn in derſelben Gemeinſchafft ſo wohl im Leben als Tode aufnehmen, damit ihm alſo durch die vielfältige Verdienſt Frucht und der heiligen Beyfall, hier zu einer deſto größeren Gnade, und dort zu deſto mehrerer Herrlichkeit möge geholffen, und er gebracht werden, im Nahmen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geiſtes. **Allein ein jeder Gerechter leber ſeines Glaubens**, Hab. II, 4. Rom. I, 17. **Ein iegli-cher ſoll prüfen ſein ſelbſt Werck, und alsdenn ſoll er auch an ihm ſelbſt Ruhm haben, und nicht an einen andern,** Gal. VI, 4. **Noah, Daniel und Hiob können allein ihre eigne Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten,** Ezech. XIV, 14. **und die klugen Jungfrauen wollen den thörichten kein Oel mittheilen, da ſie es verlangen, ſondern weiſen ſie zu den Krämern, von welchen**

ſie

sie sich dergleichen kauffen könten, Matth. XXV, 8. 9. Es haben die Gläubigen eine Gemeinschafft der göttlichen Wohlthaten, die sie mit einander geniessen, sie erweisen einander viel Gutes durch Beten, ermahnen und helffen, sie haben auch einerley Leiden auszustehen, aber deßwegen sind ihre heiligen Wercke und das vielfältige Leiden, nicht dasjenige, welches einem andern, die verdiente Straffe von ihm wegzubringen, kan mitgetheilet werden, als welches allein unsers Heilandes Leiden zu thun vermag, weßwegen auch, daß zwischen seinem und der Heiligen Leiden ein sehr großer Unterscheid sey, die alten Lehrer, als Leo Magnus, (n) Cajus (o) und andere mehr deutlich angemercket, Paulus schreibet zwar an die Colosser: **Nun freue ich mich in meinem Leiden, daß ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo für seinen Leib, welcher ist die Gemeine.** I, 24. und daß dieses einer von den vornehmsten Sprüchen sey, den zum Beweiß ihres Ablaß-Schatzes die Päpstlichen Scribenten anführen, muß Libertus Fromondus (p) über diesen Ort gestehen. Aber der Apostel will durchaus sein Leiden nicht angesehen haben, als ob er damit bey GOtt für der Colosser Sünde und Straffe wolle gnug thun, und die Gemeine bey dem HErrn aussöhnen, indem er bey den Corinthern feyerlich wieder

das,

das, daß er für sie solte gecreuziget seyn, protestirt, 1. Cor. I, 13. sondern nur zeigen, daß sein Leiden den Colossern und der Gemeine des HErrn, die von selben Nachricht bekämen, zum Exempel und Erbauung geschähe, und sich freue, an seinem Fleisch dasjenige von seinem Leiden vollend auszustehen, welches ihm zugedacht und zugemessen sein HErr, der als er ihn, zur Christlichen Religion und Apostel-Amt beruffen, von ihm gesagt: **Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß, um meines Nahmens willen.** Act. IX, 16. Endlich ist noch zu gedencken, daß die Evangelischen wohl zugeben, daß die heiligen insgemein bey GOtt für die Kirche und die Gemeine der auf Erden lebenden Heiligen bitten, daß aber ein jeder von denselben, auch für einen jeden auf Erden lebenden dergleichen thun, Maria aller, die ietzo im Papstthum oder sonst wo leben, Zustand im Gebet GOtt fürtragen solle, leugnen sie gäntzlich, weil nicht kan erwiesen werden, daß sie aller solcher Leute Zustand nach allen Umständen wissen, der Dreyfaltigkeits-Spiegel, (q) in welchem sie solchen sehen sollen, nicht allen Schul-Lehrern anstehet, und das, was aus der Schrifft deßwegen angeführet wird, keines weges, daß die Heiligen im Himmel eine solche genaue Wissenschafft dessen, was auf Erden vorgehet, haben, beweiset.

(a) l. c. (b) l. c. L. X. c. 21. p. 772. (c) Conf.

JO.

JO. FRIDR. MAYER de indulgent. p. 13. (d) Id. l. c. (c) De indulgentiis Disp. VIII. c. XL. (f) In IV. Dist. XX. c. 1. (g) In eundem Magistri locum, Art. VI. (h) In summa in verbo indulgentia, in quæst. unde assumuntur indulgentiæ? (i) Paradoxo. XLI. (k) L. I. c. 4. de indulgentiis Resp. ad Obj. III. *Non est quidem opus, ut adjungantur passiones sanctorum passionibus Christi, quasi hæ per se non sufficiant. Sed adjunguntur tamen, quia æquum est, ut passiones illæ coram Deo non sint inanes, præsertim cum id sit, cum glorioſum Christo, a quo manat omne bonum sanctorum, tum ipsis etiam sanctis perbonorificum*: (l) Il Christiano Pellegr. c. XII. p. 109. *Sono inseparabili dalle nostre buone opere elue altissimi pregi. Il primo si e il merito, il secondo la soddisfactione.* (m) In manual. Conf. Aug. contra Hagerum Disp. XVIII. de cultu sanctorum §. 10. p. 946. (n) Serm. XII. de passione. Epist. LXXXIII. ad Palæstinos. (o) Epist. ad Felicem T. I. edit. Lab. p. 928. (p) Comment. in epist. ad Colos. p. 252. *Catharinus, Sotus, Henriquez & alii multi hinc colligunt esse communionem sanctorum, per quam unum membrum ecclesiæ, ut Paulus, pro aliis membris satisfacit, & adimplere ea, quæ desunt passionum Christi*, id est, *inquiunt, satisfactiones suas Christi satisfactionibus adjungere, & ex omnibus simul unum indulgentiarum thesaurum conflare. Sed hujus interpretationis nemo patrum meminit, ideoque infirmiter indulgentiarum thesaurus in eo fundatur, ut recte monet Estius.* (q) Pentad. Disp. ad 1. Tim. VI. 15. 16. §. 34. p. 21.

LI.

LI.

Und so kömmt es auch VII. mit der Wahrheit nicht überein, daß die **guten Wercke** dasjenige **Mittel** seyn, wodurch GOtt der HErr das Verdienst und Leiden seines Sohnes uns Menschen wolle appliciren und mittheilen. Es ist solches Mittel eintzig und allein der Glaube an JEsum Christum, welcher den guten Wercken gäntzlich entgegen gesetzet ist. Der gerecht- und seligmachende Glaube ist ein solches Vertrauen, da ein Mensch die Gnade GOttes und die Gerechtigkeit JEsu Christi, die er uns durch sein Leiden und Verdienst erworben, ergreiffet und sich zueignet, da er sagt: **Im HErrn habe ich Gerechtigkeit**, Jes. XLV, 24. **Christus hat mich geliebet, und sich selbst für mich gegeben**, Gal. II, 20. Dieses daß **Abraham sein Glaube** oder Annehmen der göttlichen Verheissung **zur Gerechtigkeit gerechnet ist, ist nicht allein geschrieben um seinet willen, sondern auch um unsert willen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir gläuben an den, der unsern HErrn JEsum auferwecket hat, welcher ist um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket**, Rom. IV, 24. 25. Solcher Glaube ist kein gutes Werck, sondern demselben entgegen gesetzet, weil dieses aus dem Gesetz, jener aus dem Evangelio, dieses mit seinen eigenen, jener mit

was fremden, was eines andern ist, zu thun hat, dieses das gebotene thut, jener das verheissene bloß annimmt; Und durch jenen und nicht durch dieses will nun GOtt seines Sohnes Verdienst und Gerechtigkeit dem Menschen mittheilen. Es erhellet dieses klar aus folgenden Sprüchen: **Ist Abraham durch die Wercke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor GOtt. Was sagt aber die Schrifft? Abraham hat GOtt geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem aber, der mit Wercken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht. Dem aber, der nicht mit Wercken umgehet, gläubet aber an den, der den Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit,** Rom. IV, 4. 5. **Darum glauben wir an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck,** Gal. II, 16. **Das Gesetz ist nicht des Glaubens, sondern der Mensch, der es thut, wird dadurch leben,** Cap. III, 12. So nun durch den Glauben und nicht durch die guten Wercke uns GOtt das Verdienst und die Gerechtigkeit JEsu Christi mittheilet, so fraget sich, was denn an dem Glauben sey, damit solches geschehe? Und ist zu antwor-

worten, daß es geschehe weder durch das wissen und das für wahr halten, welches auch bey den Teuffeln Jac. II, 19 und Gottlosen Act. VIII, 13. zu befinden, noch durch zubereiten und disponiren, weil Abraham durch den Glauben nicht erst die Gerechtigkeit zu erlangen bereitet werden, sondern gleich, da er geglaubet, die Gerechtigkeit erlangt, Rom. IV, 3. und wir auch, wie er, gerecht worden, 24 und der glaubet, gleich auch das ewige Leben hat, Joh. V, 24. noch durch verdienen, weil dem, der mit Wercken umgehet, der Lohn zugerechnet wird, Rom. IV, 4. der Glaube aber kein Werck ist, Rom. III, 28. Gal. III, 12. sondern allein durch Ergreiffen, annehmen und zueignen. Denn JEsus kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf, als das Lamm GOttes, das der gantzen Welt Sünde trägt; wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen glauben, Joh. I, 11. 12. Wir rühmen uns auch GOttes durch unsern HErrn JEsum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben, Rom. V, 11. Vielmehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gaben zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch einen JEsum Christ, v. 17. Was nun die

Hand thut bey den Allmosen, bey der Artzeney der Mund, das thut der Glaube bey der Rechtfertigung, und wie das Ansehen der ehernen Schlangen, und nicht das Anrühren, diejenigen, die von feurigen Schlangen gebissen waren, beym Leben erhielt, Num. XXI, 9. also muß die uns in Christi Leiden wieder die Sünde zubereitete Medicin mit den Glaubens-Augen angesehen werden, denn wie **Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben**, Jo. III, 14. 15. **Israel stunde nach dem Gesetz der Gerechtigkeit, überkam sie aber nicht; die Heyden stunden nicht nach der Gerechtigkeit, und erlangten sie durch den Glauben**, Rom. IX, 30. 31. Als Matthias Lauterwald, ein Prediger zu Eperies in Ungarn, lehrete, daß die Reue und der neue Gehorsam die Mittel wären, damit GOtt den Menschen die verheissene Gnade applicirte, so widerlegte das der alte Herr Philippus Melanchthon, (a) und zeigete, daß solches mit der Mönche Lehre übereinkäme, und die Application des Verdienstes Christi allein durch den Glauben geschehe. Und so iemand nicht den Glauben, sondern ein gutes Werck für das Mittel, die Gerechtigkeit vor GOtt zu erlangen achtet, oder

den

den Glauben an Christum anders erkläret und ansiehet, als es die heilige Schrifft haben will, der irret sehr gefährlich, und bringt sich um die Seligkeit, wie unser D. Hülsemann schreibet. (b) Im übrigen ist von den guten Wercken der Wiedergebohrnen also zu urtheilen, daß sie GOtt erfordere, 1. Thess. IV, 3. Christus ihnen, den seinen, darinnen fürgegangen, Rom. VI, 2. 1. Petr. II, 24. der heilige Geist sie befördere, Ephes. IV, 24. und GOtt ein sonderbares Wohlgefallen an denselben habe, Act. X, 38. 1. Tim. V, 4. sie aber für kein Verdienst, welches die Gnade GOttes und ewige Seligkeit erwirbt, anzusehen, weil sie solche zu verrichten schuldig und verpflichtet, 1. Joh. IV, 11. sie nicht so wohl von ihnen, den Gläubigen selbst, als von GOtt dem HErrn herrühren, Phil. I, 6. GOtt, da er der vollkommenste ist, keinen Nutzen bringen, Job. XXII, 2. keiner Belohnung werth, Rom. VIII, 18. Luc. XVII, 10. und also weder den Lohn übertreffen, noch ihm in Proportion gleich seyn, 1. Cor. IV, 4. also daß wegen der dem Menschen anklebende Sünden alle Gerechtigkeit ein unflätiges Kleid, Jes. LXIV, 6. und zu dencken mit Paulo: **Was mir Gewinn war, habe ich um Christi willen für Schaden geachtet, denn ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß JEsu Christi meines HErrn**, Phil. III, 7. 8.

(a) L. 1.

(a) L. I. Epist. a PEVCERO editarum p. 304. *Et si autem*, inquit, *hæc fides, seu fiducia non est in his, qu securi perseverant in scelleribus & sunt sine contritione, tamen contritio & nova obedientia non sunt res applicantes promissionem gratiæ, ut dicit Matthias Lauterwaldt, & satis commode respondit Cadaschinus, contritionem esse quiddam antecedens necessario. Cumque interrogat Matthias, utrum antecedat ut causa an ut medium, respondemus nequaquam antecedere contritionem ut causam remissionis seu meritum, nec ut medium applicans promissionem, sed sicut vulnus aut vulneris sensus antecedit curationem. -- Hæc ut intelligantur non otiosas speculationes sed veros pavores & veram consolationem in conversione & quotidiana invocatione consideremus. Docemus non inanes λεπτολογίας, sed vocem divinam & res in vita maxime necessarias, & quæ a piis intelligi possunt. Dicimus voce divina argui peccatum & omnes homines debere expavescere agnitione iræ Dei. Eaque fide gratis non propter antecedentia aut sequentia opera accipi remissionem peccatorum reconciliationem & justificationem ac vivificari credentes per ipsum filium Dei dicentem consolationem in corde & liberantem cor ex doloribus inferorum dato Spiritu S. atque ita inchoari novam obedientiam. -- Quia igitur Matthias Lauterwaldt damnat doctrinam Ecclesiæ nostræ & contendit non sola fide, sed contritione & aliis operibus fieri applicationem remissionis peccatorum & justificationis, judicamus eum docere corruptelas veræ doctrinæ. Nec re ipsa differt hæc corruptela a Synechdoche Monachorum,*

- qui

qui dicunt fide juſtificamur, quia inchoat dilectionem & alia bona opera. Verbum ſeu promiſſio ſola fide apprehenditur. Nam hac re differunt fides & cætera opera, quod fides apprehendit promiſſionem & accipit non ut meritum; Cætera vero opera Deo aliquid offerunt, nec applicatio per opera intelligi alia poteſt, niſi ratione meriti. Nomen igitur meriti abjicit Matthias, rem retinet, & ſibi blanditur otioſis ſpeculationibus. (b) In Diſſert. quam præſide D. HENRICO HOEPFNERO habuit Lipſiæ MDCXXVII. de fidei ad juſtificationem imputatione. §. 2. *Ce cauſa inſtrumentali, quam fidem dicimus, non minus certum eſt, ſi quis eam ignoret, vel neget eſſe talem, vel ſubſtituat aliam, vel inſtrumentalem loco meritoriæ ponat, quovis modo ſalutis naufragium facere propter ignorantiam quidem (ſive κατ' ἀπόφασιν ſeu καλὰ διάδεσιν) quia ſine hoc medio impoſſibile eſt placere Deo, Hebr. XI, 6. & Judæi illud ignorantes reprobati ſunt, Rom. X, 3. 2. Theſſ. 1, 8. propter negationem vero officii fidei proprii vel ejus inverſionem ideo, quod 1) juſtificatio non niſi per apprehenſionem homini contingat, Jo. I, 12. Gal. III, 14. 2.) nihil ſit, quod juſtitiam apprehendere poſſit, præterquam ſola fides Rom. III, 20. IV, 5. IX, 32. Gal. II, 6. III, 2. Unde ſequitur, ſi quis fidem vel neget apprehendere, quod facit, vel aſſerat mereri, quod non facit, vel apprehenſionem operi alicui morali aſſcribat, quod non niſi ſub ratione meriti poteſt, Rom. IV, 4. eum & pernitioſe errare in γνωσει, & lethaliter in praxi, quando propter operum inſufficientiam ad promerendam, & ineptitudinem ad applicandam juſtitiam dubius*

de justificatione & per hoc a salute rejectitius sit.

LII.

Es ist auch des Fege-Feuers nicht zu vergessen, dessen Einwohner durch den Ablaß trefflich erquickt, und aus ihrem beschwerlichen und höchstverdrießlichen Logis gleich im Himmel gebracht werden. Die Lehrer der Römisch-Catholischen Kirche, ob sie gleich nicht wissen, wo dasselbe gelegen, und was für ein Feuer es sey, daß daselbst brenne, geben doch vor, daß die abgeschiedenen Seelen, nach dem Tode gleich dahin kämen, allwo sie das ausstehen müsten, was denselbigen noch an der ihnen dicktirten Buße oder Straffe mangele; Und wie diese durch das Gebet, Allmosen, Fasten und Messe halten derer, die noch auf Erden lebeten, trefflich soulagiret würden, also bringe sie des Papsts Ablaß vollend gar daraus in den Himmel, welches alles seine Krafft von der Gnugthuung unsers Heilandes hätte, also daß solche Seelen nicht anders anzusehen, als ob sie durch das Blut Christi gereiniget wären, wie aus Bellarmino (a) Bossuet (b) Le Vasseur (c) und aus dem Jubel-Fests und Ablaß-Catechißmo (d) zu ersehen. Allein die Evangelischen können sich keinesweges entschliessen, diese Lehre anzunehmen, weil sie aus der heiligen Schrifft, nach welcher man sich doch allein in Glaubens-Sachen zu richten, nicht kan erwiesen

sen werden. Daß aus derselben das Fege-Feuer nicht kan dargethan werden, muß Jo. Fiſcherus (e) und Petrus a Soto (f) bekennen, und wer dasjenige, was in der heiligen Schrifft von dem Zuſtand der Seelen nach dem Tode vorgetragen wird, mit Fleiß überleget, kan ſich unmöglich ein Fege-Feuer bereden laſſen. So für die Menſchen nur ein **breiter Weg zur Höllen, und ein ſchmahler Weg zum Himmel**, Matth. VII, 13. 14. und ſo nach dem Tode entweder das **Sitzen im Himmelreich**, oder das **Ausſtoßen in die Finſterniß, wo Heulen und Zähnklappen iſt**, folget, ſo iſt nach dem Tode für die Ungläubigen die Hölle, und für die Gläubigen der Himmel, und weiter kein andrer Ort oder πῦ zu glauben. Und damit nicht möge geſaget werden, für die, ſo im Himmel kommen ſolten, ſey noch das Fege-Feuer, dahin ſie ſich erſt, ehe ſie zu der rechten Ruhe kämen, begeben müſten, ſo hat Chriſtus offenbart, daß Lazarus der Seelen nach, ſo bald er geſtorben, in Abrahams Schooß kommen, wie der reiche Mann in die Hölle, Luc. XVI, 22. und geſagt: **Wer mein Wort höret, und gläubet an dem, der mich geſand hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gerichte, ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen**, Joh. V, 24. ingleichen: **Sey getreu biß in den Tod, ſo will ich**

dir die Krone des Lebens geben, Apoc. II, 10. und Paulus gesprochen: **Ich begehre aufgelöser, und bey Christo zu seyn,** Phil. I, 23. auch hat eine Stimme vom Himmel Johanni gesagt: **Selig sind die Todten, die im HErrn sterben von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit,** Apoc. XIV, 13. Und das ist es, was Johannes der neunte, Römischer Papst, den Bischöffen, die ihn fragten, ob die im Creutz-Zug vom Leibe geschiedenen Seelen Ablaß nöthig hätten, zur Antwort gab; er schrieb ihnen, sie wären alsobald, da sie den Leib verlassen, im Himmel kommen. (g) Und weil ein Mensch nach dem Tode sich nichts mehr verschaffen kan, **denn die Lebendigen wissen, daß sie sterben werden, die Todten aber wissen nichts, sie verdienen auch nichts mehr, denn ihr Gedächtniß ist vergessen, daß man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet, und haben kein Theil mehr auf der Welt in allem, das unter der Sonnen geschiehet,** Coh. IX, 5. 6. ein iglicher vor dem **Richter-Stuhl Christi erscheinen soll, daß er empfahe, wie er ingehandelt habe bey Leibes Leben,** 2. Cor. V, 10. und mit dem Tode der Triumph erhalten wird, wie Paulus sagt: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe den Lauff vollendet, ich habe Glauben gehal-**

halten, hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, 2. Tim. IV, 7. 8. so kan der Mensch nach dem Tode weder etwas thun noch etwas leiden, weßwegen er in Himmel komme, welches auch Gregorius Magnus (h) und Alfonsus de Castro (i) gestehen. So nun also kein Fege-Feuer, kein Buße thun, und auch kein Ausstehen des Bösen in demselben ist, so kan auch nicht gesagt werden, daß der Ablaß dem Menschen etwas, das er allda ausstehen soll, erlasse, oder ihn aus demselben bringe. Hat der Papst Macht **auf Erden** zu lösen, weil Petro gesagt: **Alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn**, so hat er nichts zu thun mit dem, so nicht mehr auf Erden ist, (k) welches etliche Schul-Lehrer nicht leugnen können, unter denen Gabriel Biel in seinen Lectionibus über den Meß-Canon erstlich mit vielen Gründen bewiesen, daß denen Seelen im Fege-Feuer des Papsts Ablaß gar nichts nütze, der sich aber gleich geändert, als er Sixti des vierdten, und Innocentii des achten, Jubel-Bullen gesehen, welche den Verstorbenen Ablaß mitgetheilet, und gehört, daß dem Papst am Fenster eine Seele soll erschienen seyn, die ihm ein Danckſagungs-Compliment gemacht, daß er ihr aus dem Fege-Feuer geholffen. (l) Doch die dem Papst unterworffenen Lehrer haben unter sich einen großen Streit über die

Macht,

Macht, die dem Papst zukommt, die Seelen aus dem Fege-Feuer zu lassen, und fragen, ob er ihnen per modum suffragii, Hülffsweise, oder per jurisdictionem, durch die gerichtliche Bothmäßigkeit, die er über sie habe, darinnen zu statten komme und helffe. Und wie jenes Richardus de Media Villa, Bellarmin, Maldonat und Estius behaupten, also wollen dieses Augustinus de Ancona, Bonaventur, Angelus de Clavisio, Francis. Middens. und Michael Medina haben. (m) Allein indem diese dem Papst gar zu viel zuschreiben, kömmt er ins Gedränge, und muß hören, daß man ihn der Unbarmhertzigkeit beschuldiget, weil er, da er die Macht hat, auf einmahl das Fege-Feuer zu evacuiren, und von den Seelen ledig zu machen, daß sie in Himmel kommen, es doch nicht thut, sondern sie so lange da zappeln und quälen läst. (n) Es dürffte das Ansehen haben, als ob der Papst nicht unrecht thäte, wenn er einem Sterbenden einen Brieff mitgäbe, darinnen er die Zeit setzte, wie lange er im Fege-Feuer aushalten, und wie viel Seelen-Messen er für sich solte lesen lassen, weil ehemahls die Bischöffe in Rußland für Geld einem Sterbenden an Petrum einen Brief mitgeben, daß er den, so selbigen brächte, gleich in den Himmel einließ. Es lautet aber selbiger also: Ma Karia von GOttes Gnaden Ertz-Bischoff in Rior und Halitz und in gantz Russen

sen dem Herrn und unsern Freunde, dem heiligen Petro, Thürhütern des allmächtigen GOttes. Wir deuten dir an und befehlen dir, daß nachdem der Fürst oder N.N. Diener GOttes entweder iezo oder nach der Zeit gestorben, du den Augenblick, als du diesen Brief gesehen, unverzüglich in das Reich GOttes einlassest, denn wir haben ihn von allen seinen Sünden absolviret, und ihm deßwegen dieses unser Christliches Zeugniß seiner völligen Absolution und untadelichen Vergebung mitgetheilet, daß du solches auszuführen wissen mögest. (o) Aber es scheinet, als ob sich in Ansehen des Verharrens im Fege-Feuer, wie auch anderer Umstände wegen solche Schwürigkeiten ereignen dürfften, daß dergleichen Briefe wohl nicht dürfften ausgefertigt oder respectirt werden. Es sind das aber alles eitele Gedancken und vergebene Speculationes, das auch die Päpstler nicht in Abrede seyn können, die dem Ablaß in diesen Stück wenig gewisse Krafft zueignen, wie denn Bellarmin (p) das bekennet, und Le Vasseur (q) vor wenig Jahren geschrieben, es sey ihrer Theologorum einhellige Meynung, daß unter Ablaß keiner sey, von dem gantz gewiß versichert wäre, daß er eine oder mehr Seelen aus dem Fege-Feuer bringe. So

hat

hat auch der Französische Bischoff Montgaillard an einem Ort von der Lehre des Ablasses überhaupt gesagt, sie sey lubrica, darinnen man nichts gewisses anträfe.

(a) L. 1. de Indulgent. c. XIV. §. 3. *Res est certissima & apud Catholicos indubitata, indulgentiis juvari posse animas, quæ in purgatorio pœnas luunt.* (b) Exposit. de la doctrine de de l'Eglise Catholique: *Ceux, qui sortent de cette vie avec la grace & la charité, mais toutefois redevables encore des peines que la justice divine a reservées, les souffrent en l'autre vie. C'est ce qui a obligé toute l'Antiquité Christienne à offrir des prieres des aumosnes & des sacrifices pour les Fideles, qui sont decedez en la paix & en la communion de l'Eglise avec une foy certaine, qu'ils peuvent estre aidez par ces moyens.* (c) Defense de la religion Catholiq. p. c. 11. 17. *Nous disons, que les peines qu'elles (les ames) y souffrent ne sont, qu'on supplément de celles, qu'elles devoient souffrir sur la terre par leur penitence, qu'elles ont negligé de faire dans cette vie. Nous croyons, qu'elles y sont soulagées par les prieres, par les jeunes par les aumones, sur tout par le sacrifice de la Messe & que toutes ces choses ne tirent toute leur force, que de merites & de la satisfaction de Jesus Christ notre unique Mediateur.* (d) Instruct. XIX. p. 81. *Mais parce que sa justice veut étre satisfaite, il les fait souffrir apres cette vie a proportion de ce, qui manque a leur penitence. C'est cette peine qui fait le purgatoire, & qui par consequent n'est autre chose, que le supplement, de nos penitences: etant certain, que si on avoit*

entie-

entierement ſatisfait a la juſtice de Dieu pendant cette vie, on ne ſouffri voit aucune peine apres ſa mort, & qu'il n'y auroit point de purgatoire. Il eſt evident que les peines, que nous devrions ſoufrir après notre mort dans le purgatoire nous ſont auſſi veritablement remiſes par indulgences. (e) Contra Lutherum Art. XVIII. (f) In aſſert. Cathol. fol. 83. (g) Tom. III. Con. P. II. fol. 963. Ep. 144. *Quia fraternitas veſtra modeſta interrogatione ſciſcitans quæſivit, utrum hi qui pro defenſione ſanctæ Dei Eccleſiæ & pro ſtatu Chriſtianæ religionis ac Reipubl. in bello nuper ceciderunt, aut de reliquo pro ea re caſuri ſunt, indulgentiam poſſent conſequi delictorum, audentes Chriſti Dei noſtri pietate reſpondemus, quoniam illi, qui cum pietate Catholicæ religionis in bello cadunt, requies eos æternæ vitæ ſuſcipiet contra paganos atque infideles dimicantes, eo quod Dominus per prophetam dignatus eſt dicere. Peccator quacunque hora converſus fuerit omnium iniquitatum illius non recordabor amplius, & venerabilis ille latro in una confeſſionis voce de cruce meruit paradiſum.* (h) L. VIII. Moralium. (i) L. III. adv. Hæreſ. verbo Baptiſmus, Hær. 3. (k) CAROLVS MOLIN. orat. Tubingæ habita MDLIV. (l) Vid. CELLAR. de indulgent. §. LI. (m) Loca habes apud CELLAR. l. c. & GERHARD. Conf. Cath. L. II. Spec. P. II. Art. IX. p. 445. & P. III. Art. XVI. c. 7. p. 157. qui priori loco e diſputatione de indulgentiis §. 52. Ingolſt. MDC. habita hæc affert: *Etſi probabilis eſt ſententia, reſtrictam eſſe Epiſcoporum poteſtatem ad concedendas defunctis indulgentias æque*

tamen

tamen probabilis, ſi non probabilior eſt eorum, qui id negant. Credibile enim eſt Pontificem ſumma ſua poteſtate utentem, tot tantasque indulgentias largiri defunctis poſſe, ut evacuato purgatorio omnes animæ ad cœlum ſubvolent. (n) LVTHER. Reſol. de Indulgent. Concl. XXXVI. T. I. Opp. Witteb. Lat. p. 120. HEIDEGGER. Sum. Con. Trid. T. II. Quæſt. VIII. ad Seſſ. XXV. p. 1105. (o) Exhibet illas literas GERHARD ex WOLFFIO T. III. Loc. Theol. de pœnitentia §. 135. (p) L. I. de Indulg. c. 14. (q) l. c. *Enfin les Theologiens diſent d'un commun conſentement, qu'entre les indulgences il n'y en a aucune, qui delivre infailliblement une ou pluſieurs ames du purgatoire.*

LIII.

Aus dem, was bereits vorgebracht worden, kan man ſchon ziemlich ſehen, daß der Ablaß auf keinen feſten Grunde ſtehe, noch ſo hoch zu achten ſey, als er ausgegeben wird; und er wird noch mehr ins Fallen kommen, wo man vernimmt, was aufrichtige **Lehrer im Papſtthum von demſelben urtheilen.** Es geſtehen erſtlich welche gar gerne, daß er in der heiligen Schrifft keinen Grund habe, und die Sprüche, welche andere auf denſelben daraus deuten, ſolchen gar nicht beweiſen, und ſolcher Meynung ſind, Durandus, Jo. Major, Antoninus Ertz-Biſchoff zu Florentz, den man in die Zahl der Heiligen aufgenommen, Cajetanus, Alfonſus a Caſtro, Sylveſter

ster Prierias und Johannes Fiſcher, (a) ingleichen Jacobus Angularis oder Hoeck, Dechant in Naeldni, welcher an M. Weſſelum ſchreibet: **Es iſt wahr, man hat in der Schrifft nichts deutliches vom Ablaß.** (b) Hernach ſo müſſen Dominicus Soto (c) und Bellarmin (d) ſelbſt geſtehen, daß ſolcher, wie er in der Päpſtlichen Kirche gebräuchlich, zu Zeiten des alten Auguſtini und Hieronymi unbekannt geweſen, und Lombardus, der doch der alten Väter Schrifften ziemlich durchgegangen, derſelben keine Meldung gethan. Morinus in ſeinem gelehrten Buche von der Buße oder Kirchen-Diſciplin urtheilt, daß er in der Mitten des zwölfften Seculi aufkommen, (e) und Henſchenius, wie auch Papebrochius ſagen, daß man im eilfften Seculo das Wort Indulgentiæ für die Erlaſſung der Buß-Gnugthuung zu gebrauchen angefangen. (f) Man kan ſich darein nicht recht wohl ſchicken, wo man nicht weiß, was es in der alten Kirche mit Auflegen der Buße und Gebrauch der Kirchen-Diſciplin für eine Bewandniß gehabt, und obgleich das zu erzehlen viel zu weitläufftig fallen dürffte, und man ſchon ziemliche Nachricht davon bey unſern ſeeligen Herrn Chemnitio (g) und gedachten Morino findet, ſo will ich doch nur dieſes wenigen gedencken. Weil gleich in der erſten Kirche ſich böſe Menſchen unter den Chriſten fan-

den, welche sich nicht scheueten, denen Heyden zu gefallen die Götzen zu verehren, auch Todschlag und Ehebruch zu begehen, und diese Sünden, wie auch andere, die weltliche Obrigkeit nicht also, wie ietzo, straffete, so schlossen die Frommen solche Sünder, damit sie es nicht für was Geringes hielten, und es andere auch so machten, aus ihrer Gemeine aus, und nahmen sie nicht eher wieder auf, biß sie ihren schwehren Sünden-Fall recht erkannt und bereuet. Nach der Zeit verfuhr man rigoreuser, man setzte ihnen gewisse Fast-Tage, man ließ sie wohl zum Gottesdienst, wieß ihnen aber einen besondern Ort an, legte ihnen auch sonst wohl was beschwerliches auf, und absolvirete sie nicht eher, biß sie das, was in den Buß Büchern oder Buß-Regeln vorgeschrieben, vollbracht. Gleichwie man aber in der ersten Kirchen einen Menschen, der zum Heyden übergangen, darnach aber wieder ein Christ worden, seine Buß-Zeit verkürtzete, wo er ein Billet von einem Christen, der von den Verfolgern entweder gefangen gehalten, oder zu einer gewissen Straffe condemnirt war, überbrachte, in welchem eine Vorbitte für ihn eingeleget war: Also geschahe es in folgenden Seculis, daß erstlich das aufgelegte Fasten, Wallfarten und Wandeln mit bloßen Füssen, in das Geben des Allmosens und sprechen gewisser Gebete verwandelt wurde, hernach aber alle begange-

ne

ne Sünden dem erlassen wurden, welcher wieder die Heyden oder Feinde der Päbste zu Felde zog, und endlich derjenige auch etwas von der dictirten Buß-Straffe remittiret bekam, welcher Geld zum Kirchen-Bau zahlete. Hierauf fiel die alte Kirchen-Disciplin vollend dahin, und wer Sünde gethan, suchte nur Ablaß, welchen endlich die Päbste, weil sie sahen, daß er ihnen so sehr einträglich und nützlich, in die Höhe brachten, und zugleich mit dem Jubel-Jahre in ungemeines Ansehen setzten. Der gelehrte Engländer Stillingfleet (h) wenn er in seinem vortreflichen Tractat, darinnen er aus dem Grunde die Frage untersucht: Ob ein Protestant, der seine Religion verläst, in der Römischen, die er angenommen, könne selig werden? auf den Ablaß kömmt, erzehlt, wie im eilfften und zwölfften Seculo die Päbste ihren und der Christen Feinden Ablaß ertheilet, und gedenckt auch, daß Pabst Alexander der dritte denen Bürgern zu Ancona, die es mit ihm gehalten, weil sie in der Fasten die Kirchen besuchet, eben solchen Ablaß, als denen, die ins heilige Land, wider die Saracenen zu streiten, gezogen, verliehen, auch demjenigen, welcher solche in eines ieden Monaths erster Woche besucht, so viel Ablaß gegeben, als ein Mensch Sand-Körner mit seiner Hand halten kan; Und weil solches Baronius, als was unglaubliches, leugnen will, so berufft er sich auf ein MS. in welchen

chen er solchen Ablaß gefunden. Der Autor des Jubel- Fests- und Ablaß-Catechismi bringt auch Exempel vor, daß der Ablaß schon im zwölfften Seculo gewesen, wenn er aber ihn doch noch älter machen, und daß man ihn schon im neunten und achten gehabt, (i) beweisen will, so siehet man, daß er Morinum nicht gelesen, der seine angeführte Gründe wiederleget. (k) Es zeiget weiter von der Ungewißheit des Ablasses dieses, daß die Päbstlichen Lehrer in Vortragung und Erklärung desselben nicht mit einander übereinkommen, sondern so gar sehr von einander dissentiren. Matthias Sutlivius hat bewiesen, daß ste in vier und funfftzig Puncten in dieser Sache einander contrair seyn, und beym Bellarmino kan man schon etliche dreyßig sehen. (l) So giebt auch dieses dem Ablaß einen nicht geringen Stoß, daß immer Mißbräuche mit demselben vorgegangen, welchen man in öffentlichen Conciliis abzuhelffen wohl gedacht, aber vergebens gesucht. Ich würde viel schon vorgebrachtes wiederholen müssen, wo ich das anietzo beweisen wolte, und beruffe ich mich nur auf Wilh. Durandum, der zu Zeiten Clementis des fünfften gelebt, und ehe das Concilium Viennense Anno 1311 gehalten worden, dieses geschrieben: Da die gewinnsüchtigen Ablaß-Krämer in der gantzen Kirche viel Jrrthümer ausstreuen, viel Einfältige betrügen, viel

Miß-

Mißbräuche einführen, und ein sehr liederlich Leben führen, maßen das Amt der Schlüssel verachtet wird, indem um einen Heller, oder um gar nichts, Ablaß verliehen wird, auch das Lateranensische Concilium in diesem Stück nichts ausgerichtet, über dieses die Leute die ihnen vom Priester aufgelegte Buße nicht erfüllen wollen, so scheinet nöthig, zu dencken, wie diesem Ubel abgeholffen werde. (m) Ferner ist auch zu gedencken, daß sich zu allen Zeiten verständige Leute in der Christlichen Kirche gefunden, die sich dem Ablaß widersetzet, und haben dergleichen die Waldenser, Petrus zu Paris, Bonaventura, Franciscus Petrarcha, Jo. Gerson, Wiclef, Jo. Hussius, Hieronymus von Prage, Jo. Wessel, Joh. Vesalienſis, die gantze teutsche Nation und andere mehr gethan. (n) So hat auch die Universität zu Paris sich Papst Clementen dem sechsten wegen des Ablaßes opponiret, und deßen deßwegen heraus gegebene Bullen bey Trompeten und Glocken-Schall verdammt. Als anno 1411. zu Prage, nach dem heiligen Pfingst-Fest, ein Ablaß-Crämer seine Ablaß-Briefe auslegete, und auf der Cantzel seine Macht, Sünde zu vergeben, unverschämt rühmte, ist das Volck gewaffnet zugelauffen, hat den Ablaß-Krämer, nebenst etlichen allgemeinen Huren, über deren Brüste des Papsts Ablaß-Bul-

len gehangen, auf einen Wagen gesetzet, sie also durch alle Gassen zum Schau-Spiele geführet, und hernach die Bullen öffentlich verbrand. (o) Ja das von allem Mißbrauch heute zu Tage der Ablaß nicht frey sey, siehet man aus der Vorrede des offtgedachten Jubel-Fests-und Ablaß-Catechismi, darinnen die Leute erinnert werden, nicht zu trauen den Büchern, die wegen was geringes so großen Ablaß versprechen, auch für ein Mißbrauch gehalten wird, daß man sich einbildet durch das Tragen einer Müntze, oder geweiheten Kugel, oder Sprechen eines Gebets, oder Nennen des Nahmens JEsu, gleich völligen Ablaß und gäntzliche Erlassung der Sünden zu erhalten. Endlich ist auch nicht vorbey zu lassen, daß die Päbstlichen Scribenten uns Evangelischen die Veränderung der Lehr-Puncte und Streitigkeiten über dieselben eben nicht vorzuwerffen haben, wie BOSSVET gethan, alldieweil sie in der Lehre vom Ablaß ziemlich variiren, wie ihnen vom Herrn Lenfant (p) gezeiget worden.

(a) Quorum loca apud GERHARDVM T. IV. Conf. Cath. L. II. P. III. Art. XVI. c. 7. legi possunt. (b) In farragine rerum Theologicarum fol. 102. (c) IV. Sent. dist. 20. (d) L. M. de indulgent. c. 17. (e) L. X. c. 20. §. 9. (f) Act. Sanct. Mens. Mart. XVII. Vit. S. Patricii Prot. §. 10. n. 72. (g) Exam. Conc. Trid. P. IV. de indulg. edit. Frf. in 8. 1615. p. 102. (h) Libri, quem quondam gallice legi, hic est titu-

titulus: *Traite ou l'on examine a fond la question agitée en ce temps: Sçavoir si un Protestant laissant la religion protestante pour embrasser celle de Rome peut se sauver dans la communion Romaine. Composé en Anglois par Mr. Stillingfleet Dr. en Theologie & Chapelain ordinaire de Sa Majeste Brittannique a Londre 1673.* & quidem Defens. Chapitr. VI. §. 4-§. 10. (i) Instruct. XIV. p. 53. (k) l. c. (l) Conf. GVIL. LYSERVS de indulgentiis Aph. V. HEIDEGG. l. c. p. 1104. (m) Id. l. c. p. 1103. (n) Testimonia illorum apud GERHARD. Conf. Cath. l. c. leguntur. (o) CHEMN. l. c. p. 137. & 138. (p) Præservativ contre la reunion T. II. Lettr. X. §. 7. p. 285.

LIV.

Letzlich sehen die Evangelischen Lehrer den Ablaß, wenn sie ihn nach dem Wort GOttes examiniren, überhaupt als eine Pest an, welche die vornehmsten Haupt-Glaubens-Articel der Christlichen Religion ruiniret. Er greifft an, sagen sie, den von dem Mittler-Amt JEsu Christi, und weiset, daß er nur für die Schuld, nicht aber für alle verdiente Strafe gnug gethan, und nur das den Gläubigen erworben, daß die ewige Strafe in die Zeitliche verwandelt werde, dafür sie hier büßen müssen, da er doch ein Fluch für uns ist worden, Gal. III, 13. und die Strafe auf ihm gelegen, daß wir Friede hätten, Jes. LIII, 5. welchen unmöglich ein Mensch haben kan, wo

er weiß, GOtt wolle als ein erzürneter Richter ihm noch schwehre Strafe auflegen. Er macht sich an den Articul von der Buße oder Reue, als welche darüber entweder gar, wie vormahls geschehen, in Verachtung kommt, weil ohne sie, durch Wallfarten, Sünden-Vergebung zu erlangen, oder wird so hoch gespannet, daß ein Mensch nicht weiß, ob er gnug über die Sünde getrauert, und also für dieselbe GOtt gnug gethan. Er ist wider den Articul vom Evangelio, als welcher nicht rein und lauter, sondern mit Zusatz geprediget wird, und da es allein heisen soll, glaube an den HErrn JEsum, so wirst du selig und hast Vergebung der Sünden, Actor. XVI. so wird darzu gefüget, sprich auch so viel Gebete, faste so offt, und gieb auch Geld dahin, wohin es sich gehöret, so hast du Vergebung deiner begangenen Sünde und verdienten Strafen. Er wirfft den Articul von der Gerechtfertigung und Sünden-Vergebung fast gar über den Hauffen, weil diese Sache nicht bloß auf GOttes Barmhertzigkeit, sondern auch auf des Pabsts Gnade soll ankommen, nicht allein Christus mit seinem Verdienst, sondern auch die Heiligen mit ihrem Gebet und Gnugthuung solche verschaffen; Dem Menschen nicht allein Christi, sondern auch der Heiligen Verdienst, wo er gerecht seyn will, zugerechnet werden muß; Nicht alle Straffen zugleich mit der Schuld erlassen, sondern nur die

ewige

ewige aufgehoben, die Zeitliche aber, als die noch hier und in dem Fegefeuer auszustehen, reserviret wird; Nicht GOtt durch sein Wort und Sacramenta die Straffe wegnimmt, sondern solche auch der Ablaß wegschaffen will; nicht allein der Christum ergreiffende Glaube gerecht macht, sondern solches auch die menschlichen Wercke thun, und da ein Gerechter der Vergebung der Sünden versichert ist, Rom. V, 1. der Ablaß solche gantz ungewiß machet. Er streitet mit dem Articul von den guten Wercken, in dem er dieselben ziemlich in Verachtung bringt, selbst ertichtete einführt, sie höher macht, als es sich gehört, und daß man darauf sein Vertrauen setzt, verursachet. Endlich thut er auch Dort dem von dem Amt der Schlüssel, indem sich selbiges, da es allen Dienern Christi, als Haußhaltern über die Geheimnisse GOttes, 1 Cor. IV, 1. zukommt, Matth. XVIII, 18. Jo. XX, 23. der Pabst in gewissen Stücken allein zueignet. Ich schliese mit den Worten Lutheri, so er wider den Ablaß, in der Vermahnung an die auf dem Reichs-Tag Anno 1530. versammleten Geistlichen gebrauchet. (a) **Wenn unser Evangelium sonst nichts gethan hätte, denn dieses Stück, daß es die Gewissen von dem schändlichen Greuel und Abgott des Ablasses erlöset hat, so solte man doch daran kennen, daß es GOttes Wort und**

Krafft wäre. Denn das muß alle Welt bekennen, daß keine menschliche Weißheit solches vermöchte, sintemahl kein Bischoff, kein Stifft, kein Kloster, kein Doctor, keine hohe Schule, ich selber auch nicht dazumahl, und summa keine Vernunfft diesen Greuel verstund noch kennete, viel weniger zu steuren noch anzugreiffen wuste, sondern mustens alle billigen und für gute heilsame Lehre gehen lassen, nahmen auch die lieben Bischöffe und Päpste getrost Geld davon, und ließen es weitlich gehen. Nemlich

1. Das sie das Ablaß verkauffen für die göttliche Gnade, so die Sünde vergiebt, dadurch Christus Blut und Tod verleugnet und verlästert wird, sammt dem Heiligen Geist und Evangelio.

2. Daß sie die Seelen dadurch aus dem Fegefeuer fälschlich verkaufften, zu großer Schmach göttlicher Majestät selbst, trug aber Gelds die Menge.

3. Daß sie dadurch den Papst zu GOtt im Himmel setzten, der den Engeln gebieten kunte, der Pilger Seelen, so auf der Romfart sturben, gen Himmel zu führen.

4. Das Evangelium, welches doch der einige rechte Ablaß ist, muste schweigen in der Kirchen für den Ablaß.

5. Daß sie die gantze Welt um unmäßlich Geld dadurch betrogen, und schunden mit unverschämten Geitz und Lügen, als wolten sie wider den Türcken kriegen.

6. Denn sie immer die vorgegebene Ablaß-Briefe niederlegten um der neuen willen, und huben immer den alten Ablaß auf, um des neuen willen, und spieleten mit dem gülden Jahr, darnach sie Geld haben wolten, ja wohl wider den Türcken.

7. Und ist auch die Larve des güldenen Jahrs ein lauter Gedicht und lose Lügen, zu verderben den Glauben Christi, und das tägliche gülden Jahr Christi, und daß unzehlich tausend Seelen damit verführt, und die Leute gen Rom zu lauffen schändlich genarret, um Geld und Gut betrogen, mit verlohrner Mühe und Kosten dazu.

8. Daß sie im Ablaß-Verkauffen gute Wercke der gantzen Christenheit, dazu die Absolution, als etwas sonderliches, welche das Evangelium zuvor und immerdar der gantzen Welt umsonst giebt, damit die Gewissen vom Evangelio und

von

von Christo auf Menschen-Werck verführet wurden:

9. Daß sie den Ablaß höher lobeten, denn alle gute Wercke der Liebe.

10. Daß sie der Heiligen Verdienst als übrig für sie selbst zum Schatz des Ablasses legeten, als wäre Christus Leiden nicht gnugsam zur Vergebung aller Sünden, welches abermahl den Glauben an Christum verderbt.

(a) Tom. VII. Witt. Germ. p. 448.

Emendanda.

P. 53. lin. penult. pro Serravon leg. Ferrara, p. 65. in med. pro grosen Czaars leg. grosen Carls.

INDI-

INDICTIO
VNIVERSALIS IVBILÆI
ANNI SANCTI
MILLESIMI SEPTINGENTESIMI VIGESIMI QVINTI.

BENEDICTVS EPISCOPVS
SERVVS SERVORVM DEI,
VNIVERSIS CHRISTI FIDELIBVS
PRÆSENTES LITERAS INSPECTVRIS
SALVTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

REDEMPTOR & Dominus Noſter Jeſus Chriſtus unigenitus Dei Filius, cujus inſcrutabili providentiâ cœleſtia pariter ac terrena omnia ſapientiſſime diſponuntur, immenſam ſuam erga nos bonitatem clariſſimo teſtimonio patefecit, cum ad regimen univerſalis Eccleſiæ pretioſo ſuo ſanguine acquiſitæ poſt diuturnam Apoſtolicæ vacationem humilitatem noſtram vocare, ſuamque in terris vicariam poteſtatem nobis committere dignatus eſt. Et nos quidem impoſitam Sacroſancti Apoſtolatus ſarcinam, etſi viribus noſtris longe imparem, quin etiam ipſis Angelicis humeris

meris formidandam ſuſpiria inter & lachrymas nec tam immerentes quam inviti ſuſcepimus, ut Divinæ vocis imperio, quemadmodum par erat, humiliter obſequeremur. Verum dum luctuoſum Chriſtianæ Reipublicæ, gravium malorum procellis tot per annos agitatæ & graviorum adhuc periculis expoſitæ, ſtatum attente circumſpicimus, ſuſceptique oneris magnitudinem & rerum ac temporum conditionem ſerio Nobiſcum reputamus: timor & tremor venerunt ſuper nos & vigilias anticipaverunt oculi noſtri, meritoque veremur, ne impendenti Nobis graviſſimæ curarum moli infirmitas noſtra ſuccumbat. Non tamen concidimus animo, ſed omnes pro ſalute crediti Nobis e Cœlo Gregis laborem alacriter ſubire parati, in bonorum omnium largitore Deo, qui ſperantes in ſe confundi non patitur, firmam collocamus fiduciam, fore, ut qui Nobis extitit honoris author, ipſe fiat adminiſtrationis adjutor, & virtutem largiatur, qui contulit dignitatem. Id porro Nos a Divina Clementia ſupplici devotaque humilitate aſſiduè precari non deſinimus, &

ab

ab universis etiam Christi fidelibus, quibus Apostolica solicitudo a nobis impendenda est, unanimi studio flagrare cupimus: ut exoratus communibus precibus benignus & misericors Dominus, qui dat lasso virtutem, & his, qui non sunt, fortitudinem & robur multiplicat, brachio sancto suo confortet, ac roboret Nos, mentemque nostram lumine suæ claritatis illustret ad cognoscendum faciendumque semper, quod bonum est in oculis suis; tribuat nobis spiritum sapientiæ & intellectus spiritum consilii & fortitudinis, ut pastorale officium salubriter exequi valeamus, ad Divini nominis gloriam, Ecclesiæ sanctæ utilitatem ac spiritualem omnium fidelium ædificationem: præsentibus Christiani populi necessitatibus propitius adsit: pericula propulset: hæreses ac in religione diffidia extirpet: Fidem Catholicam protegat & propaget: orthodoxis principibus arctam & indissolubilem animorum concordiam Sanctæque Religionis propugnandæ atque ab insidiis & detrimentis liberandæ zelum præbeat: eorumque consilia & vires ad Christiani nominis

tutelam

tutelam & amplificationem unire, ſociare, regere ac roborare dignetur. Id autem, ut a Vobis, Dilecti Filii, ferventiori pietatis ſtudio uberiorique fructu peragatur, ſacros indulgentiarum Theſauros, quorum diſpenſationem fidei noſtræ commiſit Divina dignatio; proferre ac liberali manu erogare decrevimus hoc maxime opportuno tempore, quo appropinquat Annus Chriſtiano populo inprimis optabilis atque jucundus Sanctiſſimi Jubilæi. Annus Univerſæ Catholicæ Eccleſiæ peculiari modo ſacer ac venerabilis. Annus expiationis & veniæ, remiſſionis & gratiæ, quo cunctis Fidelibus ad Almam hanc Urbem Noſtram confluentibus & ſacra Apoſtolorum limina præſcriptasque Baſilicas pie ac devote viſitantibus, ut Antiquorum fida habet traditio, & ampliſſimæ peccatorum indulgentiæ propoſitæ ſunt. Licet enim nulla temporis momenta decurrant, quæ divinis non ſint plena muneribus, & nunquam ad miſericordiam Dei per ipſius gratiam Nobis aditus præcludatur: eo tamen Anno a divina largitate ſingularia ſperanda ſunt beneficia, ac tanto ampliora, quanto majori

fervore

fervore mentes fidelium ad universæ religiosæ pietatis opera incendi convenit ac inflammari. Audite igitur hæc omnes gentes, quæ orthodoxam profitemini religionem: auribus percipite, qui habitatis orbem Reges terræ & omnes Populi; Dum Nos Jesu Christi vices, quamvis immeriti, gerentes in terris annunciamus Vobis & evangelizamus, Annum Domini placabilem, Annum redemptionis & veniæ peccatorum: ac pro paterna, qua cunctos Christi fideles in Domino complectimur, charitate, vos omnes ad jucundissimam Sacrosancti hujus Jubilæi solennitatem concelebrandam vocamus ac excitamus. Quod si olim quinquagesimus Annus ex divina ordinatione a Filiis Israel summo plausu & incredibili gaudio excipiebatur; quanto magis decet Christianum populum Sacro Jubilæi Anno recurrente gaudere, ac lætari. Non enim ut quondam Judaica Natio, ad distractorum prædiorum recuperationem, sed ad æternæ possessionem hæreditatis invitamur: non a colendæ terræ laboribus eximimur, sed fructus quos Christi Domini Deiparæ Virginis &

Sanctorum merita protulerunt, uberrimos percipimus: non ex pecuniarum debito vel ab humana ſervitute, ſed a peccatorum vinculis & pœnis abſolvimur: non ab exilio terrenam patriam repetere nobis licet: ſed ad Cœleſtem illam Patriam, unde exulantes in hac lachrymarum valle miſere pererramus, tutum Nobis iter præmonſtratur & panditur. Quod itaque vetus Sanctæ Romanæ Eccleſiæ conſuetudo, & Romanorum Pontificum Prædeceſſorum Noſtrorum exempla, Nos admonent, illorum veſtigiis inhærentes, eorumque pium ac ſaluberrimum inſtitutum retinentes, de Venerabilium Fratrum Noſtrorum ejuſdem Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium aſſenſu univerſalis & maximi in hac Alma urbe noſtra Jubilæi celebrationem in annum proximum milleſimum ſeptingenteſimum vigeſimum quintum a primis veſperis Vigiliæ Nativitatis Domini Noſtri Jeſu Chriſti proxime futuræ inchoandam & per totum Annum ipſum finiendam authoritate Dei omnipotentis & Beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli ac noſtra, quanto maximo poſſumus cordis noſtri gaudio & exultatione

tione ad ipſius Dei gloriam, Catholicæ Eccleſiæ decus, ac totius Chriſtiani populi ſanctificationem indicimus & promulgamus. Quo ſane Jubilæi Anno durante omnibus utriusque ſexus Chriſti fidelibus vere pœnitentibus & confeſſis, qui Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, nec non Sancti Joannis Lateranenſis & Sanctæ Mariæ Majoris de urbe Baſilicas ſemel ſaltem in die per triginta continuos aut interpolatos dies, ſi Romani vel incolæ urbis; ſi vero Peregrini aut alias externi fuerint, per quindecim ſaltem dies devote viſitaverint, & pro Sanctæ Eccleſiæ exaltatione, hæreſium extirpatione, Catholicorum Principum concordia ac totius Chriſtiani Populi ſalute & tranquillitate Pias ad Deum preces effuderint, pleniſſimam omnium peccatorum ſuorum indulgentiam, remiſſionem & veniam miſericorditer in Domino concedimus ac impertimur. Et quoniam contingere poteſt, ut ex iis, qui hac de cauſa iter aggreſſi fuerint, vel ad urbem ſe contulerint, aliqui in via aut etiam in ipſa urbe ægritudine vel alia cauſa legitima impediti aut morte præventi præfini-

to dierum numero non completo, ac ne quidem fortaſſe inchoato, præmiſſa exequi & dictas Baſilicas viſitare nequeant: Nos piæ promptæque illorum voluntati, quantum in Domino poſſumus, benigne facere cupientes, eosdem vere pœnitentes & confeſſos prædictæ indulgentiæ & remiſſionis participes perinde fieri volumus, ac ſi dictas Baſilicas diebus a Nobis præſcriptis re ipſa viſitaſſent. Impigra igitur piaque devotione, Filii dilectiſſimi, & alacri animo ſuſcipite annunciati vobis Anni Sancti celebritatem, quem ideo religioſa ejuſmodi appellatione Majores, ut noſtis, inſignivere, quia divino cultui Sanctorumque operum exercitationi ſpecialius dicatus eſt. Alatur eſuriens, veſtiatur nudus, adjuvetur oppreſſus, foveatur ægrotus. Odia transeant in dilectionem, inimicitiæ convertantur in pacem, tranquillitas extinguat iram, manſuetudo remittat injuriam, jejunium carnis deſideria conterat, oratio ſpiritum a terrenis rebus avocatum in cœleſtium contemplatione defigat, & ad amorem ac ſpem immortalem gaudiorum attollat. His porro Chriſtianarum virtutum exem-

exemplis & bonorum operum meritis instructi ad hanc sanctam civitatem, tot Sanctorum Martyrum memoria inclytam, ac Beatorum præsertim Apostolorum Ecclesiæ Principum doctrina eruditam & glorioso sanguine consecratam, religiosa animi alacritate concurrite. Festinate ad locum, quem elegit Dominus: ascendite ad hanc Hierusalem novam, unde ab ipso Ecclesiæ nascentis exordio Lex Domini & Lux Evangelicæ veritatis in universas Nationes effluxit. Urbem tot tantisque beneficiis auctam, tot muneribus cumulatam, ut Civitas Sacerdotalis & Regia in superbiam seculorum posita, Civitas Domini, Sion Sancti Israel jure optimo prædicetur. Hic vero confitebimini Deo in Ecclesia magna, in populo gravi laudabitis Eum. Quandoquidem hæc ipsa Catholica & Apostolica Romana Ecclesia per sacram B. Petri sedem, caput orbis effecta, Mater est cunctorum credentium, fida Divinitatis interpres, & Magistra omnium Ecclesiarum. Hic intemeratum fidei depositum, hic fons sacerdotalis unitatis, hic claves regni cœlorum, & summa ligandi atque solvendi

poteſtas, hic demum inexhauſtus ille Theſaurus Eccleſiæ ſacrarum indulgentiarum; cujus Diſpenſator eſt Romanus Pontifex, cuſtoditur. In viam pacis & proſperitatis dirigat greſſus veſtros Omnipotens Dominus, & tribuat Vobis iter proſperum tempusque tranquillum, quatenus cum ſalute & gaudio pervenire poſſitis ad Paſtorem Vobis in Terris divinitus conſtitutum, ut, qui unum corpus ſumus in Chriſto, unanimes glorificemus Deum, ac in Sanctæ Eccleſiæ unitate & communione invicem collætemur. Utinam vero comites ſeſe Vobis adjungerent, & ſacram hanc peregrinationem una Vobiſcum aggrederentur Filii olim noſtri, nunc autem deſertores & transfugæ, quorum Progenitores veterum Romanorum Pontificum Prædeceſſorum Noſtrorum tempore, ad ſanctam ejuſmodi celebritatem ex omni populo & Natione frequentiſſimos conveniſſe, antiqua monumenta teſtantur. Nihil enim nobis optatius neque jucundius accidere poſſet, quam ut ipſe ad fidem Patrum ſuorum, a qua infeliciter cum manifeſto æternæ ſalutis diſcrimine deſciverunt, reverteren-

terentur, adeoque Nobis paterni amoris in ſinu eos excipere, & pari Pontificiæ charitatis ſenſu complecti liceret. Qua ratione, & miſerum errantium ſtatum jugibus lachrymis deflemus, & pro Paſtorali Noſtra ſolicitudine aſſiduis enixisque votis a Divina Clementia flagitare non deſiſtimus, ut ipſis veritatis ſuæ lumen oſtendere non dedignetur, quatenus hæretica pravitate depoſita orthodoxam ſuſcipiant religionem abruptoque diviſionis laqueo, Catholicæ Romanæ Eccleſiæ, extra quam non eſt ſalus, unitatem & communionem ſincero corde amplectantur. Vos autem, Venerabiles Fratres Noſtri Patriarchæ, Primates, Archiepiſcopi & Epiſcopi in conſortium noſtræ ſolicitudinis advocati Paſtores & Magiſtri populorum, nunc potiſſimum exaltate quaſi tuba vocem veſtram, annunciate Dominico Gregi tempus acceptabile, dies æternæ ſalutis, Annum ad redimenda peccata, ad ſalvandas animas inſtitutum, ut ſanctificetur, & Divina opitulante gratia diſponatur ad ea cœleſtia munera rite ſuſcipienda, quæ bonorum omnium largitor Deus filiis dilectionis ſuæ

per miniſterium humilitatis noſtræ deſtinavit. Docete omnes, ſi unquam alias, nunc maxime oportere, ut abjiciant opera tenebrarum & induantur arma lucis; Vitia fugiant, virtutes ſectentur & unusquisque recedat a via ſua mala, & revertatur ad Dominum in corde puro & conſcientia bona & fide non ficta. Docete inſuper ſacros Indulgentiarum Theſauros conſequendi ſpem omnem inanem eſſe, niſi contrito & humiliato corde unusquisque ſe præparet, & congruis Chriſtianæ pietatis operibus divinam miſericordiam ſibi propitiare contendat. Qui vero ſubſtantiam hujus mundi habent, Vobis admonentibus diſcant facere ſibi amicos de mammona iniquitatis; Pauperum inopiæ ſubveniant, & Peregrinos præcipue Romam venientes ſubſidiis adjuvent, hoſpitio excipiant, omnibusque humanitatis & Chriſtianæ Charitatis officiis proſequantur. Omnes autem, (quod vetus Eccleſiæ conſuetudo Apoſtolica voce laudata Nos admonet) orent pro Regibus & Principibus Chriſtianis, ut omnipotens Deus Rex Regum & Dominus Dominantium, illis plè-

nam

nam in utroque homine felicitatem & pacem veramque concordiam largiri dignetur. Eos porro, qui ſacram hanc peregrinationem ſuſceperint, paternis adhortationibus & monitis inſtruite, qua cordis devotione & modeſtia, quave fraternæ pacis obſervatione ubique ſe gerere debeant, ut Chriſti bonus odor ſint in omni loco: Non ſeculi curioſa ſectentur: non vanis intendant fabulationibus, ſed divinarum rerum colloquiis, hymnis etiam & canticis ſpiritualibus viarum labores & incommoda levare ſtudeant. Avertant in itinere oculos ſuos, ne videant vanitates, nec illicitis cupiditatibus aut ſecularibus deſideriis a ſuſcepto pietatis propoſito ſe avocari patiantur. Sed bonas facient vias ſuas, & ambulantes in ſemitis juſtitiæ digni fient, Angelo Dei comite ad hanc ſanctam civitatem cum exultatione deduci, ubi adorabunt Dominum in atrio Sancto ejus; Intrabunt portas ejus in confeſſione, portas juſtitiæ, quibus facilis ad divinam miſericordiam præſtatur acceſſus, & ad cœleſtium benedictionum theſauros acquirendos felix aditus aperitur. In omnibus

autem, Venerabiles Fratres, præbete Vos ipsos & omnem Clerum exemplum bonorum operum, & formam gregis, ut Vestræ virtutis ac religionis veluti sale ceteri condiantur; Dumque in vos tanquam in speculum oculos conjiciunt, ex actionibus vestris sumere possint, quod imitentur. Postremo chariſſimos etiam in Christo Filios Nostros Imperatorem electum ac Reges & Principes omnes Catholicos hortamur & in Domino obsecramus, ut quo plura & magis illustria beneficia ab Eo, per quem Reges regnant, acceperunt, tanto ardentius, ut par est, ad Dei gloriam promovendam & Sanctam ejus Ecclesiam propugnandam pio zelo excitentur; præcipue vero Venerabilium Fratrum Nostrorum Episcoporum & superiorum Antistitum Pastoralem sedulitatem ac vigilantiam adjuvent, & a suis quoque Magistratibus & Ministris adjuvari mandent. Maxime autem erga Peregrinos beneficentiam & liberalitatem exerceant, curentque, ut tutis incedant itineribus & nulla perditorum hominum vexatione perturbentur; sed hospitalibus Domibus & publicis hospitiis amanter

ter excepti & commeatu rebusque ad vitam neceſſariis recreati, ſine ulla concuſſione & injuria inſtitutum iter læti peragant, & cum gaudio in patriam revertantur. His enim hoſtiis Reges potiſſimum & Principes Deum ſibi propitium reddent, ut in terris felicem & tranquillam vitam agant, ac demum in æterna tabernacula recipiantur, ab illis ipſis pauperibus, erga quos miſericordiam exercuerint, in quibus Chriſtus paſcitur & nutritur. Ut vero præſentes literæ ad omnium Fidelium, quibuscunque in locis exiſtentium, notitiam facilius perveniant, volumus earum exemplis etiam impreſſis manu Notarii publici ſubſcriptis ac Perſonæ in dignitate Eccleſiaſtica conſtitutæ ſigillo munitis eamdem prorſus adhiberi fidem, quæ ipſis præſentibus adhiberetur, ſi exhibitæ forent vel oſtenſæ. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam noſtræ indictionis, promulgationis, conceſſionis, impartitionis, hortationis, rogationis & voluntatis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumſerit, indignationem omnipotentis Dei ac Beatorum Petri &

Pauli

Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud S. Petrum anno Incarnationis Dominicæ Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, ſexto Kal. Julii Pontificatus noſtri anno primo.

P.M.Card. Prodatarius S. Card. Oliverius

Viſa de curia J. C. Archiep. Amaſenus.

Loco † Plumbi. Regiſtrata in Secretaria Brevium,

T. Martinettus.

Anno a Nativitate Domini Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, Indictione ſecunda, die vero vigeſima nona Junii, Feſto SS. Apoſtolorum Petri & Pauli, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini Noſtri D. BENEDICTI divina providentia Papæ XIII. anno primo præſentes Literas Apoſtolicas in Atrio Sacroſanctæ Baſilicæ Vaticanæ de urbe adſtante populo legi & ſolenniter publicavi.

Ego J. C. Archi-Epiſcopus Amaſenus Abbreviator de Curia

Anno a Nativitate Domini Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, indictione ſecunda, die vero 29. Junii Pontificatus SS. D. N. BENEDICTI Papæ XIII. anno primo

primo ſupradictæ Literæ Apoſtolicæ in atrio Baſilicæ Principis Apoſtolorum ut ſupra publicatæ, ad valvas ejuſdem Baſilicæ affixæ fuerunt, ac eædem poſtea publicatæ in Baſilicis S. Pauli, Lateranenſi & S. Mariæ Majoris & ad eorum valvas affixæ fuerunt, prout ſimiliter ad valvas Cancellariæ Apoſtolicæ & Magnæ Curiæ Innocentianæ & in monte Citatono & in Acie Campi Floræ, ac aliis locis ſolitis & conſuetis urbis dimiſſis copiis, ut moris eſt, per nos Joannem Trifellium & Joannem del Rè SS. D. N. Papæ curſores.

Petrus Romolatius Mag. Curſ.

ROMÆ ex Typographia Reverendæ Cameræ Apoſtolicæ MDCCXXIV.

Reimpreſſum LUCERNÆ juſſu Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Domini Archi-Epiſcopi Epheſini Nuntii Apoſtolici in Helvetia, &c.

Typis Henrici Rennward Wyſſing, Anno 1724.

SCRI-

SCRIPTORES
DE
INDVLGENTIIS ET JVBILEIS.

A.

AFFELMANNVS *Jo.* de indulg. Syntagm. P. II. diſſ. Theol. p. 5. ſq. ANGLES *Joſeph.* in Serm. IV. q. de indulg. ANONYMI german. Vorſtellung dès Jubilæi Romani, oder Römiſchen gulденen Gnaden- und Heil-Jahrs 1700. 4. Eigentliche warhafftige und kurtze Beſchreibung aller von der Römiſchen Kirche beobachteten Ceremonien und Gebräuche beym Jubel-Jahre, aus dem Lateiniſchen ins Franzöſiſche und aus dem ins Teutſche, Nürnberg 4. Das Römiſche Jubel-Jahr, ſo Anno 1700. durch Eröffnung der heiligen Pforten ſeinen Anfang genommen, Hildesheim 1700. 4. Hiſtoriſcher Bericht von Römiſchen Jubel-Jahren, Lipſ. 1700. 12. Gallice de Jubileo Romano, Lond. 1700. 8. Le Catechiſme du jubilé & des indulgences, a Paris, Bruxell. 1700. 12. ANTONIVS *Paul.* R. *F. W.* DE LITH de ſuperſtitione jubilei Pontificii Diſp. inaug. Hal. Magd. 1700. & 1711. AQVINAS *Thomas*, in Sum. Theol. P. III. ſuppl. Q. XXV. AZPILCVETA *Mart.* Navarrus T. III. de indulgentiis, ſive jubileo.

B. BAL-

B.

BALDASSARRI *Anton.* in Il Criſtiano pellegrinante in Roma fatto pratico nel Santo Giubileo, Venez. 1717. 12. BALDVINVS *Frider.* in Diſp. VIII. pro Art. Smalcald. de indulg. Witeb. 1606. BELLARMINVS *Robert.* in Lib. II. de indulgentiis & Jubileo, T. II. Opp. BELLEGAMBE *Franc.* Soc. Jeſ. in Enchiridio Theologico-Practico Tripartito de jubileo, Col. 1700. BENZON *Rutilius*, de jubileo, italice, Venet. 1599. BOZIVS *Thomas*, L. XVI. c. 7. de ſignis Eccleſiæ. BVCHOLZERVS *Andr. Henr.*, de Eccleſiæ Rom. Pontifici ſubjectæ indulgent. Rintel. 1657.

C.

CAJETANVS *Thomas de* VIO in Tr. de indulgentiis, Opuſc. T. I. tr. 8. 9. 10. 15. CALENVS *Fr.* in Diſp. de anno ſancto & jubileo Romano italice conſcripta & habita, Jenæ 1675. DE CALIGIS *Henricus*, in Tractatu utili & compendioſo de materia indulgentiarum, Delft. 1508. 8. CALIXTVS *Georg.* in digreſſ. de arte nova de indulgentiis, p. 318. *Fr. Vlric.* de indulgentiis adverſus Pontificios in Diſp. Helmſt. 1691. De jubileis Rom. Pontif. Vid. FAES. CALOVIVS *Abr.* in Matæol. Papiſt. de indulg. Sect. III. Controv. 15. CALVINVS *Jo.* in Inſt. L. III. c. 5. DE CAPVGNANO *Hier.* de anno ſancto. De CASTRO *Alphonſ.* adv. hæreſ. L. VIII. CELARIVS *Balth.* in Exam. potiorum, quæ Eccleſ.

Aug. Conf. cum Pontificiis intercedit, controv. Disp. XVII. CHAMIER. *Dan.* in Panstr. Cath. T. III. L. XXIV. c. 1--7. de indulg. CHEMNITIVS *Mart.* Exam. Con. Tr. P. IV. de indulg. DE CLAVASIO *Angelus*, in summa, verbo indulgent. DE CORTVBA *Anton.* de indulg. COSTERVS *Franc.* in Enchirid. c. 12. CVNO *Christoph.* in des Papsts fremder Larve, n. 6. CVYLENS *Henr.* Pastor Grardimont. de jubileo.

D.

DANNHAVER *Jo. Conrad.* in Hodomor. Pap. T. II. Ph. XI. p. 742. 893. seq. de indulg. DE DOMINIS *Mar. Ant.* de Republ. Eccles. L. V. c. 8. §. 13. seq. de indulg. DORSCHEVS *Jo. Georg.* in unterschiedlichen Religions-Scrupeln, Dedic. XXI. de indulg. DREIERI *Christ.* Disp. Controv. cum Pontif. XXXVIII. de indulg. DRELINCOVRT faux visage de antiquité p. 63.

E.

EPON *Boetius*, de jure jubilei & indulgentiis in Alexand. Constitut. *Quod autem:* EHINGERVS *Elias*, in Thesauro Antiq. Histor. Sec. XV. p. 70. 291. 408. ubi indulgentiarum Kalendaria.

F.

FABRINI *Sebast.* abbreviator Benjonis in declaratione de anno sancto. FABRICIVS *Jo. Alb.* in Bibliogr. Antiquar. cap. X. §. 8. p. 318. de jubileis.

FABRI-

FABRICIVS *Jo.* in Conſider. Variar. Controverſ. ed. pr. p. 373. de indulg. FAES *Jo.* Diſp. ſub *Fr. Vlric. Calixto*, ſeu liber de jubileis Romanorum Pontif. Helm. 1676. *Ejuſdem* Anatome Bullæ jubilei univerſ. MDCC. Helm. 1702. it. Lucubrat. in bullam jubil. anni MDCCI. Helmſt. 1705. FRANCHVS *Cyrill.* in comment. de anno jubilei, Bon. 1575. FRANCIVS *Petrus*, Orat. XXXII. dulgentiis de jubileo. FRANZIVS *Wolffg.* in diſp. de indulgentiis Pontif. Witt. 1617. & 1666. FREITAS *Seraphinus* de indulgentiis.

G.

GERHARD *Jo.* Loc. de pœnit. T. III. §. 132. de indulg. §. 135. de jubil. pont. Conf. Cath. L. II. Sp. P. III. Art. XVI. c. 7. de indulg. *Jo. Ern.* in diſſ. de jubileo Judæorum & Pont. Rom. Jen. 1658. GERSON *Jo.* T. II. de indulg.

H.

HEERBRAND *Jac.* Diſp. Theol. P. II. Diſp. LIV. de indulgen. LV. de an. jub. A. 1575. HEIDEGGERVS *Jo. Henr.* in Tumul. Conc. Trid. T. II. ad ſeſſ. XXV. Q. 8. p. 1085. de indulg. HEILBRVN. *Jac.* Uncathol. Papſtthum Art. III. c. 3. VAN HEVSSEN *Hugo* de indulgentiis. HOEPFNERVS *Henr.* in Diſp. contr. indulg. Pontif. VRBANI VIII. Lipſ. 1625. HORNBECK *Jo.* Exam. Bullæ Vrbani VIII. de feſtis jubil. HOTTINGERVS in Wegweiſer P. III. c. 2. Analect.

Diss. 3. de jubil. HVNNIVS Ægid. Tr. de indulg. & jubileo Rom. T. I. Opp. p. 1436.

I.

JACOBVS Cardinalis Tom. VI. Bibl. Patr. edit. de la Bigne. JVRIEV in Preservatif contre le changement de religion. Art. VIII. p. 178.

K.

KAPPEN *Jo. Erhard*, Sammlung einiger zum Päpstlichen Ablaß gehörigen Schrifften, Leipzig, 1721. KROMEYERVS *Hieron.* Theol. Positiv. Pol. Art. X. de pœnit. §. X. p. 602. KVNAD. *Andr.* in Disp. Syn. cujus Tit. Controversia de indulgentiis, quam Annebergæ Tezelio movit Myconius, Anneberg. 1717.

L.

LANGIVS *Joach.* in disp. de indulg. Hal. 1717. A LAPIDE *Cornel.* ad Lev. XXV. LAVRENTIVS *Valentinus* de indulgentiis generalibus. LENFANT in Preservatif contre la reunion avec le siege Rome T. II. Lett. X. p. 250. de indulgentiis. LINCK *Jo. Christ.* in disp. de jubileo Papist. Jen. 1680. LOESCHER *Valent. Ernst.* in abgewiesenen Demas p. 95. LVDWIG *Jo. Petr.* Prof. Hall. Opusc. Germ. de jubileis p. 127. & 185. LVTHERVS *Mart.* T. I, Lat. Witt. in Disputat.

pro

pro declaratione virtutis indulgentiarum p. 51. in Resolutionibus disput. illius p. 102. T. VII. Ger. Witt. in Sermon von Ablaß p. 1. conf. p. 7. 448. 487. LYSERVS *Wilh.* in disp. de jubileis & indulg. papal. Witt. 1630.

M.

MALLEOLVS *Felix* in Tr. de anno jubileo. MELANCHTON *Philip.* in Disp. de jubileis Op. P. IV. p. 550. MOLLER. *Dan. Guil.* in disp. de malleolo jobileo, Altdorff. 1700. MOLINEVS *Petr.* in novitate papismi p. 582. MORINVS *Jo.* de administrat. sacr. pœnit. L. X. c. 20. seq. MVSÆVS *Jo.* & NIEMAN. in disp. de indulgentiis papalibus, Jen. 1652. & 1704. MVLLER *Mich.* Vid. VEIEL.

N.

NVGNO *Didadus* Cabezudo T. II. de sacrament. in Add. ad P. III. Thomæ Q. XXV. p. 374. de indulg.

O.

OSIANDER *Jo. Ad.* in diss. de jubileo Hebræorum & Christianorum, Tubing. 1677.

P.

PAPADOLI *Nic.* Commen. in Prænotion. Mystag. ex Jure Canon. Respons. I. de indul-

 gentiis

gentiis in Romana & Græca Eccleſ. PELBARTVS *Oſw. Themeſw.* in Roſar. L. IV. voce indulg. PHESTEN *Jo.* Prof. Friburg. de materiis indulgentialibus, 1472. PROST *Petrus* in ſpecimine Theol. de jubileo 1625.

Q.

QVISTORPIVS *Nicol.* in diſp. de jubileis, Roſtoch. 1605.

R.

RIVETVS *Andr.* in Cath. Orthod. P. III. qu. 25. de indulg. RYCQVIVS *Juſt.* in Syntagm. de anno ſeculari jubileo, Antw. 1625.

S.

SAINIORE (*Simonius*) in Biblioth. Critiqu. T. III. c. 33. de indulg. SANDINVS *Felinus* de indulgentia plena. VON SANDEN *Bernh.* in Diſp. I. & II. de jubileo Rom. Regiom. 1700. SCHELGVIG *Sam.* in Prüfung des Papſts, c. 25. von Buße und Ablaß. SCHMIDIVS *Jo.* diſſert. de jubileis, Lipſ. 1717. SCHMID. *Seb.* & SALTZMANNVS in diſſert. de indulgentiarum theſauro nullius pretii, Arg. 1673. SCHMIDELIVS *Jo. Erneſt.* de jubileo Romano, Anni 1650. Amſtelodami, 1654. SCHOLASTICI in XX. Diſtinct. IV. Sent. SCVLTETVS

TETVS *Dan. Sever.* in Antididagm. CXV. de indulgent. it. in kräfftigen Irrthum der Römischen Kirchen, c. I. II. von Ablaß. SIGWART, *Jo. Georg.* in diss. de indulg. Tub. 1617. SOTO *Dominicus* de natura & gratia L. III. c. VI. concl. 4. SPENERVS *Phil. Jac.* in Conc. duabus de indulg. & jub. germanice, Berol. 1699. STILLINGFLEET *Eduard.* in Ang. & Gallico Tr. ubi quæstio excutitur: Num in Romana Ecclesia salutem consequatur is Protestantium, qui suæ religioni valedixerit, & quidem in defensione responsi dati Cap. VI. §. 4. SVTLIVIVS *Matth.* de indulgentiis & jubileo contra Bellarminum.

T.

THVMMIVS *Theodor.* in diss. de jubileo Antichristiano & indulgentiis pontificiis Tub. 1625. TITIVS *Gerh.* in Ostens. summar. quod Pontificii sua sibi peculiaria dogmata non possint unanimi scriptorum Ecclesiasticorum consensu e quinqui prioribus post C. N. seculis probare Cap. XIV, it. in libro de phrasibus sive locutionibus Veterum Ecclesiæ Doctorum C. XX. DE TOLEDO *Garsias* de indulgentiis omnium Ecclesiarum Romæ. TVRRIANVS *Franc.* in Cap. XIII. Constitut. Clementis.

V.

DE VALENTIA *Gregorius* lib. pec. indulgentiis. VEIEL *Albert* dissert. inaug. de indulg. Tub. 1699. Vlmæ, 1700. VOETIVS *Gisbert.* Sel. Disp. P. II. p. 286. de indulgentiis P. III. p. 1354. de jubileo.

W.

WESSELVS *Jo.* Græningensis lib. pec. de indulgentiis.

Z.

ZECCHIVS *Lælius* de indulgentiis & jubileo.

Gedancken,

Wie die

Conduite und das Reformiren des iztlebenden Haupts Der Römisch-Catholischen Kirchen anzusehen.

DEr in dem vorigen Jahr zum Haupt der Römisch-Catholischen Kirchen erwehlte Papst, **Benedictus** der dreyzehende, ist nicht allein bey dessen Gliedern in gebührender Hochachtung, sondern kommt auch bey den Evangelischen in ein treffliches Ansehen, deren etliche sich viel gutes in der Christenheit von ihm versprechen, andere aber, daß er in vielen Stücken gut Evangelisch-Lutherisch sey, sich bereden lassen. Und sie meynen, daß sie dieses zu thun auch wohl Ursach hätten, weil doch dieser Papst mehr auf den Gehorsam des Hertzens, als auf den äusserlichen Gottesdienst, und auf die in die Augen fallenden guten Wercke sehe, von denen, welche auf dem ietzigen Jubel-Jahr in Rom Ablaß erlangen wollen, Buße fordere, das Catechisiren oder Unterrichten der Einfältigen in Glaubens-Sachen seinen Geistlichen nachdrücklich auferlege, die heilige Schrifft in der Mutter-Sprache denen Layen oder so nicht geistliche, sie mögen hohes oder niedriges Standes seyn, zu lesen erlaube, die bey den geistlichen eingerissenen Unordnungen abzuschaffen best möglichst bedacht sey, für seine

Person sich recht exemplarisch und demüthig aufführe, die Religions-Streitigkeiten nicht mit Zwang wolle ausgemacht wissen, auch ein Concilium ausgeschrieben, in welchem das Päpstliche Recht solle verbessert werden, und zu einer der Römischen Kirchen höchst nöthigen Reformation gebührende Anstalt mache. Nun dürffte es das Ansehen haben, als ob von einem solchen grossen HErrn und allervornehmsten derer geistlichen Personen in der Welt, dem auch die gekrönten Christlichen Häupter und Potentaten veneriren, zu urtheilen, ein Evangelischer sich nicht unternehmen dürffe, sondern ihn vielmehr in seinem Werth und Ansehen zu lassen habe. Und man würde auch dergleichen thun, wo seine Conduite nur auf das Weltliche gienge, man ihn, wie andere Päpste, paßiren ließ, und er bey den Evangelischen nicht groß Auffsehens und viel Redens erweckte. Da aber dasjenige, was von ihm spargiret wird, die Religion betrifft, die ein jeder, wie es sich gehört, haben soll, er auch darum den Leuten in vielen Stücken als gut Evangelisch-Lutherisch vorgestellet wird, daß man sie berede, es sey zwischen der Römisch-Catholischen oder Päpstlichen und der Evangelisch-Lutherischen Religion nur ein geringer oder gar kein Unterscheid, so ist nöthig zu zeigen, daß dieser Papst gar in keinem Stück für gut Evangelisch-Lutherisch zu halten. Gewiß ist das,

daß

daß sich dieser Bischoff eben wie ein anderer Papst aufführe, und seinem hohen Character nicht das geringste vergebe, und ob er gleich nicht so viel Bedienten, wie die vorigen Päbste, hält, sie nicht in so kostbarer Kleidung um sich herum lauffen siehet, auch nicht in so großer Pracht von einem Orte zum anderen sich begiebt, so unterläst er doch nicht, wo es nöthig, Seine Hohe Päbstliche Authorität sehen zu lasen, und von einem jedweden diejenige Submission, welche einem allgemeinem Haupte der Kirchen, oder einem Römischen Bischoff gehört, zu fordern. Man laße es seyn, daß Er einen hefftigen Feind der Wohllust, der Pracht und des Geitzes abgebe, und das Laster-Leben nicht dulten könne, sich hergegen religiös, from̃, gerecht, gutthätig und demüthig aufführe, und Seines ehemahls angenom̃enen Ordens nicht vergesse, auch Seine und Seiner Kirchen Feinde nicht hitzig verfolge, sondern vielmehr durch nöthige und gute Vorstellungen zu gewinnen suche. Man gebe auch das zu, daß Er was besonders zum Besten der Römischen Kirche thue, und man an Seinen Leben und bey seiner Aufführung dasjenige finde, was man bey andern Päpsten nicht so leicht observiret; Aber das alles weiset noch nicht, daß Er was Evangelisches Lutherisches an sich habe. Soll daß seyn, so muß Er sich mit demjenigen zeigen, welches nun fast zweyhundert Jahr her die E-

vange-

vangelische Lutherische Kirche, als was wahres und gutes, angenommen und vertheidiget, die Römisch-Catholische aber als was falsches und böses angesehen und verdammt, ja Er muß dasjenige lassen und verwerffen, was die Römisch-Catholische Kirche als was wahres und richtiges vertheidigt, die Evangelische als was falsches und unrechtes verdammt. Aber das ist eine pur unmögliche Sache, und wo man von dergleichen Ihm nur etwas zuschrieb, würde man Selben zu einer Ungnade, die Italiäner und auch sonst verständige Papisten zum Lachen, und die Einfältigen unter den Evangelischen, zu einem Aestim der Römisch-Catholischen Religion und zu einem Zutrit zu derselben bewegen. Er bleibt bey der gemeinen Glaubens-Lehre seiner Kirchen, und ist, wie die vorigen Päpste, denen Evangelischen ungeneigt und contrair. Es weiset solches diejenige Bulle, in welcher Er den Seinigen das gegenwärtige Jubel-Jahr, so in Rom solenniter gefeyret wird, kund gethan, allwo Er uns für Deserteurs und Uberläuffer, die von der wahren Kirche boßhafftig abgefallen und ihrer Väter Glauben verlassen, vorstellet; Es saget es klärlich der Bann-Brief oder die Bulle, welche jährlich am Grünen-Donnerstage in Seiner Presence von einem Cardinal abgelesen wird, darinnen Er uns und was uns angehet in Bann thut und verflucht, (a) da Er doch über

uns

uns kein Recht noch Macht hat, wir niemahls zu seiner Kirche gehört, noch zu derselben uns zu wenden verbunden seyn. Wann Er nun also mit uns umgehet, wer wolte sich einbilden, daß Er etwas werde vornehmen, darinnen Er uns gleich komme, und dadurch Er als gut Evangelisch-Lutherisch könne angesehen werden? Solte derjenige gut Evangelisch-Lutherisch seyn, der bey seinen Leuten von dem Glauben an JEsum Christum am allerwenigsten redet, und ihnen, daß sie in demselben sich allein in dem Gerichte GOttes darstellen müsten, wo sie GOttes Gnade und Vergebung der Sünden erlangen und in die Seeligkeit eingehen wollen, nicht beybringet? Hierinnen sind vornehmlich die Evangelischen von den Römisch-Catholischen unterschieden, daß sie zuförderst mit dem Glauben an Christum zu thun haben, und lehren, daß dem Menschen, indem er JEsum mit seinem Verdienst und Leiden ergreifft, und dasselbe sich zueignet, GOtt der HErr in seinem Gerichte die Gerechtigkeit seines Sohns, die allein vor ihm gilt, zurechnet, ihn also von Sünden loß spricht, und für gerecht erkläret. Da hergegen die Päpstler den ihrigen die Guten Wercke, wie sie eine von GOtt eingegossene und vor ihm geltende Gerechtigkeit abgeben, vorstellen, und den Glauben nicht nur als eine bloße Wissenschafft aller in der Schrifft offenbahrten himmlischen Dinge, sondern

auch

auch als nur etwas, dadurch der Mensch die Gerechtigkeit zu erlangen zubereitet wird, wollen angesehen wissen. Die Evangelischen finden ihrer Glaubens-Lehre Grund und Gewißheit in der heiligen Schrifft, in welcher Christus und die Apostel ihren Zuhörern vornehmlich das sagen, daß sie an den Sohn GOttes JEsum Christum gläuben müsten, wo sie die Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben wolten. Also hat GOtt die Welt ꝛc. Jo. III, 16. Wer an den Sohn gläubet ꝛc. 36. Wer mein Wort hält ꝛc. Jo. V, 24. Das ist der Wille des ꝛc. Jo. VI, 34. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten ꝛc. Act. X, 43. Wer an diesen gläubt ꝛc. Act. XIII, 34. Glaube an den HErren JEsum ꝛc. Act. XVI, 31. Im Evangelio wird offenbahret die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche kömmt aus dem Glauben in Glauben ꝛc. Rom. I, 16. 17. Wir werden gerecht ꝛc. Rom. III, 24-28. Doch weil wir wissen, ꝛc. Gal. II, 16. Ich lebe aber doch ꝛc. Gal. II, 20. Und das erfordert auch die Natur und Beschaffenheit der Christlichen Religion, als die vornehmlich auf JEsum Christum den Heyland der Welt gehet, und sich damit von andern Religionen besonders distinguiret. Denn da keine Religion ist, und wenn sie auch gleich noch so falsch, welche nicht die

Moral und guten Wercke treibet, und man dergleichen auch bey der Heidnischen, Jüdischen und Türckischen anmercket, so ist die Christliche die einige, die da zeiget, wie viel gutes GOtt den Menschen absonderlich durch die Erlösung gethan und noch thut. Deßwegen wird aber das, was die Menschen GOtt thun müssen, nicht geringe gemacht, noch die guten Wercke verboten, sondern diese in ihrem Werth gelassen, denen Christen fleißig recommandirt, und sie stets auszuüben anbefohlen: **Lasset euer Licht** 2c. Matth. V, 16. **Wer in mir bleibet** 2c. Jo. XV, 5. **In Christo JEsu gilt** 2c. Gal. V, 6. Jean d'Espagne b) führet darüber eine hefftige Klage, daß man nicht bedencke, wie unsere Religion sich auf das, was GOtt an uns gethan, und nicht auf das, so wir GOtt thun, gründe, und urtheilet, daß alles Verderben, welches man in der Christenheit findet, daher entstanden, daß man die Moral zum Hauptwerck gemacht. Der Herr de Vrigny c) fällt ihm darinnen bey, und sagt: Der Glaube, der mit demjenigen, was GOtt an uns gethan, umgehet, stehet nicht allein im Werck der Seeligkeit oben an, sondern ist auch die eintzige Ursache, woher auf Seiten des Menschen die Seeligkeit rühret; Die Wercke sind aber das, so nothwendig auf den Glauben folget, und ich kan nicht leugnen, daß mir eben deßwegen iederzeit die Methode

thode oder Ordnung, die Wissenschafft der Religion oder die Theologie fürzutragen, gefallen, welche erstlich, was GOtt an uns gethan, und hernach, was wir GOtt thun müssen, weiset, wie von den vortrefflichen Männern unserer Kirchen, Hülsemanno und Schomero, geschehen. Nehme ich nun die gedachte Jubel-Fests-Bulle des ietzigen Papsts für mich, so finde ich darinnen des special Glaubens und Vertrauens auf das Verdienst Christi keine solche Meldung, wie es sich gehört, sondern ich sehe, wie die guten Wercke darinnen nachdrücklich erfordert werden, da doch den Leuten die Vergebung der Sünden und also die Erlassung so wohl der Sünden-Schuld als auch der Sünden-Straffe versprochen wird. Solte der gut Evangelisch-Lutherisch seyn, der die Leute zur Seeligkeit zu bringen, nicht allein auf das Verdienst JEsu Christi, sondern auch auf die guten Wercke der Marien und anderer Heiligen, als ein Verdienst, weiset? Das thut der Pabst auch in der gedachten Jubels-Fests-Bulle, und versichert, daß in diesem Jahre in Rom zu haben ungemeiner Nutzen, welchen des HErrn Christi und der Jungfer Marien, wie auch der Heiligen Verdienst zu wege brächte. Aber dieses glauben die Evangelischen nun und nimmermehr, als die sich allein auf das Verdienst JEsu Christi verlassen, und die guten Wercke und

das

das schwehre Leiden der vornehmsten Heiligen also ansehen, daß es kein Verdienst bey GOtt kan abgeben, und urtheilen, daß die Gläubigen weder sich selbst, noch auch andern, was verdienen und einen Lohn zu wege bringen können, alldieweil ihre heiligen Wercke unvollkommen, sie was sündliches bey sich führen, mit denselben sich kein einiger rühmen soll, und in dem strengen Gerichte GOttes kein einiger damit bestehen kan. Was soll die Spreu bey dem Weitzen? Was soll das Eisen bey dem Silber? **Durch eines Menschen Gehorsam** ꝛc. Rom. V, 19. **Alle Heiligen bitten** ꝛc. Ps. XXXII, 6. **Vergieb uns unsre Schuld** ꝛc. Matth. VI, 12. **Das dem Gesetz unmöglich** ꝛc. Rom. VIII, 3. **Das Gesetz ist geistlich** ꝛc. Rom. VII, 14. **Ich achte es alles für Schaden** ꝛc. Phil. III, 8. 9. 10. Solte derjenige gut Evangelisch-Lutherisch seyn, der sich für einen Stadthalter oder Vice-Roy in dem Reiche Christi auf Erden ausgiebet? Die Evangelischen erkennen ihn dafür nimmermehr, allermaßen er keine tüchtigen Credentiales deßwegen kan aufweisen, auch der König der Ehren, JEsus, wegen seiner Allmacht und Allgegenwart, keines Stadthalters benöthiget? Eph. I, 21. 22. 23. Matth. XXVIII, 20. Solte derjenige gut Evangelisch seyn, welcher denen, die auffer der Römisch-Catholischen Kirchen sich befinden, die Seeligkeit abspricht?

Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud S. Petrum anno Incarnationis Dominicæ Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, ſexto Kal. Julii Pontificatus noſtri anno primo.

P.M.Card. Prodatarius S. Card. Oliverius

Viſa de curia J. C. Archiep. Amaſenus.

Loco † Plumbi. Regiſtrata in Secretaria Brevium,

T. Martinettus.

Anno a Nativitate Domini Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, Indictione ſecunda, die vero vigeſima nona Junii, Feſto SS. Apoſtolorum Petri & Pauli, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini Noſtri D. BENEDICTI divina providentia Papæ XIII. anno primo præſentes Literas Apoſtolicas in Atrio Sacroſanctæ Baſilicæ Vaticanæ de urbe adſtante populo legi & ſolenniter publicavi.

Ego J. C. Archi-Epiſcopus Amaſenus Abbreviator de Curia

Anno a Nativitate Domini Milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo quarto, indictione ſecunda, die vero 29. Junii Pontificatus SS. D. N. BENEDICTI Papæ XIII. anno primo

primo ſupradictæ Literæ Apoſtolicæ in atrio Baſilicæ Principis Apoſtolorum ut ſupra publicatæ, ad valvas ejuſdem Baſilicæ affixæ fuerunt, ac eædem poſtea publicatæ in Baſilicis S. Pauli, Lateranenſi & S. Mariæ Majoris & ad eorum valvas affixæ fuerunt, prout ſimiliter ad valvas Cancellariæ Apoſtolicæ & Magnæ Curiæ Innocentianæ & in monte Citatono & in Acie Campi Floræ, ac aliis locis ſolitis & conſuetis urbis dimiſſis copiis, ut moris eſt, per nos Joannem Trifellium & Joannem del Rè SS. D. N. Papæ curſores.

Petrus Romolatius Mag. Curſ.

ROMÆ ex Typographia Reverendæ Cameræ Apoſtolicæ MDCCXXIV.

Reimpreſſum LUCERNÆ juſſu Illuſtriſſimi & Reverendiſſimi Domini Archi-Epiſcopi Epheſini Nuntii Apoſtolici in Helvetia, &c.

Typis Henrici Rennward Wyſſing,
Anno 1724.

SCRI-

SCRIPTORES
DE
INDVLGENTIIS ET JVBILEIS.

A.

AFFELMANNVS *Jo.* de indulg. Syntagm. P. II. diſſ. Theol. p. 5. ſq. ANGLES *Joſeph.* in Serm. IV. q. de indulg. ANONYMI german. Vorſtellung dès Jubilæi Romani, oder Römiſchen guldenen Gnaden- und Heil-Jahrs 1700. 4. Eigentliche warhafftige und kurtze Beſchreibung aller von der Römiſchen Kirche beobachteten Ceremonien und Gebräuche beym Jubel-Jahre, aus dem Lateiniſchen ins Franzöſiſche und aus dem ins Teutſche, Nürnberg 4. Das Römiſche Jubel-Jahr, ſo Anno 1700. durch Eröffnung der heiligen Pforten ſeinen Anfang genommen, Hildesheim 1700. 4. Hiſtoriſcher Bericht von Römiſchen Jubel-Jahren, Lipſ. 1700. 12. Gallice de Jubileo Romano, Lond. 1700. 8. Le Catechiſme du jubilé & des indulgences, a Paris, Bruxell. 1700. 12. ANTONIVS *Paul.* R. *J. W.* DE LITH de ſuperſtitione jubilei Pontificii Diſp. inaug. Hal. Magd. 1700. & 1711. AQVINAS *Thomas*, in Sum. Theol. P. III. ſuppl. Q. XXV. AZPILCVETA *Mart.* Navarrus T. III. de indulgentiis, ſive jubileo.

B. BAL-

B.

BALDASSARRI *Anton.* in Il Criſtiano pellegrinante in Roma fatto pratico nel Santo Giubileo, Venez. 1717. 12. BALDVINVS *Frider.* in Diſp. VIII. pro Art. Smalcald. de indulg. Witeb. 1606. BELLARMINVS *Robert.* in Lib. II. de indulgentiis & Jubileo, T. II. Opp. BELLEGAMBE *Franc.* Soc. Jeſ. in Enchiridio Theologico-Practico Tripartito de jubileo, Col. 1700. BENZON *Rutilius*, de jubileo, italice, Venet. 1599. BOZIVS *Thomas*, L. XVI. c. 7. de ſignis Eccleſiæ. BVCHOLZERVS *Andr. Henr.*, de Eccleſiæ Rom. Pontifici ſubjectæ indulgent. Rintel. 1657.

C.

CAJETANVS *Thomas de* VIO in Tr. de indulgentiis, Opuſc. T. I. tr. 8. 9. 10. 15. CALENVS *Fr.* in Diſp. de anno ſancto & jubileo Romano italice conſcripta & habita, Jenæ 1675. DE CALIGIS *Henricus*, in Tractatu utili & compendioſo de materia indulgentiarum, Delft. 1508. 8. CALIXTVS *Georg.* in digreſſ. de arte nova de indulgentiis, p. 318. *Fr. Ulric.* de indulgentiis adverſus Pontificios in Diſp. Helmſt. 1691. De jubileis Rom. Pontif. Vid. FAES. CALOVIVS *Abr.* in Matæol. Papiſt. de indulg. Sect. III. Controv. 15. CALVINVS *Jo.* in Inſt. L. III. c. 5. DE CAPVGNANO *Hier.* de anno ſancto. De CASTRO *Alphonſ.* adv. hæreſ. L. VIII. CELLARIVS *Balth.* in Exam. potiorum, quæ Eccleſ.

Aug. Conf. cum Pontificiis intercedit, controv. Disp. XVII. CHAMIER. *Dan.* in Panstr. Cath. T. III. L. XXIV. c. 1--7. de indulg. CHEMNITIVS *Mart.* Exam. Con. Tr. P. IV. de indulg. DE CLAVASIO *Angelus*, in summa, verbo indulgent. DE CORTVBA *Anton.* de indulg. COSTERVS *Franc.* in Enchirid. c. 12. CVNO *Christoph.* in des Papsts fremder Larve, n. 6. CVYLENS *Henr.* Pastor Grardimont. de jubileo.

D.

DANNHAVER *Jo. Conrad.* in Hodomor. Pap. T. II. Ph. XI. p. 742. 893. seq. de indulg. DE DOMINIS *Mar. Ant.* de Republ. Eccles. L. V. c. 8. §. 13. seq. de indulg. DORSCHEVS *Jo. Georg.* in unterschiedlichen Religions-Scrupeln, Dedic. XXI. de indulg. DREIERI *Christ.* Disp. Controv. cum Pontif. XXXVIII. de indulg. DRELINCOVRT faux visage de antiquité p. 63.

E.

EPON *Boetius*, de jure jubilei & indulgentiis in Alexand. Constitut. *Quod autem:* EHINGERVS *Elias*, in Thesauro Antiq. Histor. Sec. XV. p. 70. 291. 408. ubi indulgentiarum Kalendaria.

F.

FABRINI *Sebast.* abbreviator Benjonis in declaratione de anno sancto. FABRICIVS *Jo. Alb.* in Bibliogr. Antiquar. cap. X. §. 8. p. 318. de jubileis.

FABRI-

FABRICIVS *Jo.* in Conſider. Variar. Controverſ. ed. pr. p. 373. de indulg. FAES *Jo.* Diſp. ſub *Fr. Vlric. Calixto*, ſeu liber de jubileis Romanorum Pontif. Helm. 1676. *Ejuſdem* Anatome Bullæ jubilei univerſ. MDCC. Helm. 1702. it. Lucubrat. in bullam jubil. anni MDCCI. Helmſt. 1705. FRANCHVS *Cyrill.* in comment. de anno jubilei, Bon. 1575. FRANCIVS *Petrus*, Orat. XXXII. dulgentiis de jubileo. FRANZIVS *Wolffg.* in diſp. de indulgentiis Pontif. Witt. 1617. & 1666. FREITAS *Seraphinus* de indulgentiis.

G.

GERHARD *Jo.* Loc. de pœnit. T. III. §. 132. de indulg. §. 135. de jubil. pont. Conf. Cath. L. II. Sp. P. III. Art. XVI. c. 7. de indulg. *Jo. Ern.* in diſſ. de jubileo Judæorum & Pont. Rom. Jen. 1658. GERSON *Jo.* T. II. de indulg.

H.

HEERBRAND *Jac.* Diſp. Theol. P. II. Diſp. LIV. de indulgen. LV. de an. jub. A. 1575. HEIDEGGERVS *Jo. Henr.* in Tumul. Conc. Trid. T. II. ad ſeſſ. XXV. Q. 8. p. 1085. de indulg. HEILBRVN. *Jac.* Uncathol. Papſtthum Art. III. c. 3. VAN HEVSSEN *Hugo* de indulgentiis. HOEPFNERVS *Henr.* in Diſp. contr. indulg. Pontif. VRBANI VIII. Lipſ. 1625. HORNBECK *Jo.* Exam. Bullæ Vrbani VIII. de feſtis jubil. HOTTINGERVS in Wegweiſer P. III. c. 2. Analect.

Diss. 3. de jubil. HVNNIVS Ægid. Tr. de indulg. & jubileo Rom. T. I. Opp. p. 1436.

I.

JACOBVS Cardinalis Tom. VI. Bibl. Patr. edit. de la Bigne. JVRIEV in Preservatif contre le changement de religion. Art. VIII. p. 178.

K.

KAPPEN *Jo. Erhard*, Sammlung einiger zum Päpstlichen Ablaß gehörigen Schrifften, Leipzig, 1721. KROMEYERVS *Hieron*. Theol. Positiv. Pol. Art. X. de pœnit. §. X. p. 602. KVNAD. *Andr*. in Disp. Syn. cujus Tit. Controversia de indulgentiis, quam Annebergæ Tezelio movit Myconius, Anneberg. 1717.

L.

LANGIVS *Joach*. in disp. de indulg. Hal. 1717. A LAPIDE *Cornel*. ad Lev. XXV. LAVRENTIVS *Valentinus* de indulgentiis generalibus. LENFANT in Preservatif contre la reunion avec le siege Rome T. II. Lett. X. p. 250. de indulgentiis. LINCK *Jo. Christ*. in disp. de jubileo Papist. Jen. 1680. LOESCHER *Valent. Ernst*. in abgewiesenen Demas p. 95. LVDWIG *Jo. Petr*. Prof. Hall. Opusc. Germ. de jubileis p. 127. & 185. LVTHERVS *Mart*. T. I, Lat. Witt. in Disputat.

pro

pro declaratione virtutis indulgentiarum p. 51. in Resolutionibus disput. illius p. 102. T. VII. Ger. Witt. in Sermon von Ablaß p. 1. conf. p. 7. 448. 487. LYSERVS *Wilh.* in disp. de jubileis & indulg. papal. Witt. 1630.

M.

MALLEOLVS *Felix* in Tr. de anno jubileo. MELANCHTON *Philip.* in Disp. de jubileis Op. P. IV. p. 550. MOLLER. *Dan. Guil.* in disp. de malleolo jobileo, Altdorff. 1700. MOLINEVS *Petr.* in novitate papismi p. 582. MORINVS *Jo.* de administrat. sacr. pœnit. L. X. c. 20. seq. MVSÆVS *Jo.* & NIEMAN. in disp. de indulgentiis papalibus, Jen. 1652. & 1704. MVLLER *Mich.* Vid. VEIEL.

N.

NVGNO *Didadus* Cabezudo T. II. de sacrament. in Add. ad P. III. Thomæ Q. XXV. p. 374. de indulg.

O.

OSIANDER *Jo. Ad.* in diss. de jubileo Hebræorum & Christianorum, Tubing. 1677.

P.

PAPADOLI *Nic.* Commen. in Prænotion. Mystag. ex Jure Canon. Respons. I. de indul-

gentiis in Romana & Græca Eccleſ. PELBARTVS *Oſw. Themeſw.* in Roſar. L. IV. voce indulg. PHESTEN *Jo.* Prof. Friburg. de materiis indulgentialibus, 1472. PROST *Petrus* in ſpecimine Theol. de jubileo 1625.

Q.

QVISTORPIVS *Nicol.* in diſp. de jubileis, Roſtoch. 1605.

R.

RIVETVS *Andr.* in Cath. Orthod. P. III. qu. 25. de indulg. RYCQVIVS *Juſt.* in Syntagm. de anno ſeculari jubileo, Antw. 1625.

S.

SAINIORE (*Simonius*) in Biblioth. Critiqu. T. III. c. 33. de indulg. SANDINVS *Felinus* de indulgentia plena. VON SANDEN *Bernh.* in Diſp. I. & II. de jubileo Rom. Regiom. 1700. SCHELGVIG *Sam.* in Prüfung des Papſts, c. 25. von Buße und Ablaß. SCHMIDIVS *Jo.* diſſert. de jubileis, Lipſ. 1717. SCHMID. *Seb.* & SALTZMANNVS in diſſert. de indulgentiarum theſauro nullius pretii, Arg. 1673. SCHMIDELIVS *Jo. Erneſt.* de jubileo Romano, Anni 1650. Amſtelodami, 1654. SCHOLASTICI in XX. Diſtinct. IV. Sent. SCVLTETVS

TETVS *Dan. Sever.* in Antididagm. CXV. de indulgent. it. in kräfftigen Irrthum der Römischen Kirchen; c. I. II. von Ablaß. SIGWART, *Jo. Georg.* in diss. de indulg. Tub. 1617. SOTO *Dominicus* de natura & gratia L. III. c. VI. concl. 4. SPENERVS *Phil. Jac.* in Conc. duabus de indulg. & jub. germanice, Berol. 1699. STILLINGFLEET *Eduard.* in Ang. & Gallico Tr. ubi quæstio excutitur: Num in Romana Ecclesia salutem consequatur is Protestantium, qui suæ religioni valedixerit, & quidem in defensione responsi dati Cap. VI. §. 4. SVTLIVIVS *Matth.* de indulgentiis & jubileo contra Bellarminum.

T.

THVMMIVS *Theodor.* in diss. de jubileo Antichristiano & indulgentiis pontificiis Tub. 1625. TITIVS *Gerh.* in Ostens. summar. quod Pontificii sua sibi peculiaria dogmata non possint unanimi scriptorum Ecclesiasticorum consensu e quinqui prioribus post C. N. seculis probare Cap. XIV. it. in libro de phrasibus sive locutionibus Veterum Ecclesiæ Doctorum C. XX. DE TOLEDO *Garsias* de indulgentiis omnium Ecclesiarum Romæ. TVRRIANVS *Franc.* in Cap. XIII. Constitut. Clementis.

V.

DE VALENTIA *Gregorius* lib. pec. indulgentiis. VEIEL *Albert* dissert. inaug. de indulg. Tub. 1699. Vlmæ, 1700. VOETIVS *Gisbert.* Sel. Disp. P. II. p. 286. de indulgentiis P. III. p. 1354. de jubileo.

W.

WESSELVS *Jo.* Græningensis lib. pec. de indulgentiis.

Z.

ZECCHIVS *Lælius* de indulgentiis & jubileo.

Gedancken,

Wie die

Conduite und das Reformiren des iztlebenden Haupts Der Römisch-Catholischen Kirchen anzusehen.

DEr in dem vorigen Jahr zum Haupt der Römisch-Catholischen Kirchen erwehlte Papst, **Benedictus** der dreyzehende, ist nicht allein bey dessen Gliedern in gebührender Hochachtung, sondern kommt auch bey den Evangelischen in ein treffliches Ansehen, deren etliche sich viel gutes in der Christenheit von ihm versprechen, andere aber, daß er in vielen Stücken gut Evangelisch-Lutherisch sey, sich bereden lassen. Und sie meynen, daß sie dieses zu thun auch wohl Ursach hätten, weil doch dieser Papst mehr auf den Gehorsam des Hertzens, als auf den äusserlichen Gottesdienst, und auf die in die Augen fallenden guten Wercke sehe, von denen, welche auf dem ietzigen Jubel-Jahr in Rom Ablaß erlangen wollen, Buße fordere, das Catechisiren oder Unterrichten der Einfältigen in Glaubens-Sachen seinen Geistlichen nachdrücklich auferlege, die heilige Schrifft in der Mutter-Sprache denen Layen oder so nicht geistliche, sie mögen hohes oder niedriges Standes seyn, zu lesen erlaube, die bey den geistlichen eingerissenen Unordnungen abzuschaffen best möglichst bedacht sey, für seine

Person sich recht exemplarisch und demüthig aufführe, die Religions-Streitigkeiten nicht mit Zwang wolle ausgemacht wissen, auch ein Concilium ausgeschrieben, in welchem das Päpstliche Recht solle verbessert werden, und zu einer der Römischen Kirchen höchst nöthigen Reformation gebührende Anstalt mache. Nun dürffte es das Ansehen haben, als ob von einem solchen grossen HErrn und allervornehmsten derer geistlichen Personen in der Welt, dem auch die gekrönten Christlichen Häupter und Potentaten veneriren, zu urtheilen, ein Evangelischer sich nicht unternehmen dürffe, sondern ihn vielmehr in seinem Werth und Ansehen zu lassen habe. Und man würde auch dergleichen thun, wo seine Conduite nur auf das Weltliche gienge, man ihn, wie andere Päpste, paßiren ließ, und er bey den Evangelischen nicht groß Auffsehens und viel Redens erweckte. Da aber dasjenige, was von ihm spargiret wird, die Religion betrifft, die ein jeder, wie es sich gehört, haben soll, er auch darum den Leuten in vielen Stücken als gut Evangelisch-Lutherisch vorgestellet wird, daß man sie berede, es sey zwischen der Römisch-Catholischen oder Päpstlichen und der Evangelisch-Lutherischen Religion nur ein geringer oder gar kein Unterscheid, so ist nöthig zu zeigen, daß dieser Papst gar in keinem Stück für gut Evangelisch-Lutherisch zu halten. Gewiß ist das,

daß

daß sich dieser Bischoff eben wie ein anderer Papst aufführe, und seinem hohen Character nicht das geringste vergebe, und ob er gleich nicht so viel Bedienten, wie die vorigen Päbste, hält, sie nicht in so kostbarer Kleidung um sich herum lauffen siehet, auch nicht in so großer Pracht von einem Orte zum anderen sich begiebt, so unterläst er doch nicht, wo es nöthig, Seine Hohe Päbstliche Authorität sehen zu lasen, und von einem jedweden diejenige Submission, welche einem allgemeinem Haupte der Kirchen, oder einem Römischen Bischoff gehört, zu fordern. Man laße es seyn, daß Er einen hefftigen Feind der Wohllust, der Pracht und des Geitzes abgebe, und das Laster-Leben nicht dulten könne, sich hergegen religiös, from̃, gerecht, gutthätig und demüthig aufführe, und Seines ehemahls angenom̃enen Ordens nicht vergesse, auch Seine und Seiner Kirchen Feinde nicht hitzig verfolge, sondern vielmehr durch nöthige und gute Vorstellungen zu gewinnen suche. Man gebe auch das zu, daß Er was besonders zum Besten der Römischen Kirche thue, und man an Seinen Leben und bey seiner Aufführung dasjenige finde, was man bey andern Päpsten nicht so leicht observiret; Aber das alles weiset noch nicht, daß Er was Evangelisches Lutherisches an sich habe. Soll daß seyn, so muß Er sich mit demjenigen zeigen, welches nun fast zweyhundert Jahr her die E-

vange-

vangelische Lutherische Kirche, als was wahres und gutes, angenommen und vertheidiget, die Römisch-Catholische aber als was falsches und böses angesehen und verdammt, ja Er muß dasjenige lassen und verwerffen, was die Römisch-Catholische Kirche als was wahres und richtiges vertheidigt, die Evangelische als was falsches und unrechtes verdammt. Aber das ist eine pur unmögliche Sache, und wo man von dergleichen Ihm nur etwas zuschrieb, würde man Selben zu einer Ungnade, die Italiäner und auch sonst verständige Papisten zum Lachen, und die Einfältigen unter den Evangelischen, zu einem Aestim der Römisch-Catholischen Religion und zu einem Zutrit zu derselben bewegen. Er bleibt bey der gemeinen Glaubens-Lehre seiner Kirchen, und ist, wie die vorigen Päpste, denen Evangelischen ungeneigt und contrair. Es weiset solches diejenige Bulle, in welcher Er den Seinigen das gegenwärtige Jubel-Jahr, so in Rom solenniter gefeyret wird, kund gethan, allwo Er uns für Deserteurs und Uberläuffer, die von der wahren Kirche boßhafftig abgefallen und ihrer Väter Glauben verlassen, vorstellet; Es saget es klärlich der Bann-Brief oder die Bulle, welche jährlich am Grünen-Donnerstage in Seiner Presence von einem Cardinal abgelesen wird, darinnen Er uns und was uns angehet in Bann thut und verflucht, (a) da Er doch über

uns

uns kein Recht noch Macht hat, wir niemahls zu seiner Kirche gehört, noch zu derselben uns zu wenden verbunden seyn. Wann Er nun also mit uns umgehet, wer wolte sich einbilden, daß Er etwas werde vornehmen, darinnen Er uns gleich komme, und dadurch Er als gut Evangelisch-Lutherisch könne angesehen werden? Solte derjenige gut Evangelisch-Lutherisch seyn, der bey seinen Leuten von dem Glauben an JEsum Christum am allerwenigsten redet, und ihnen, daß sie in demselben sich allein in dem Gerichte GOttes darstellen müsten, wo sie GOttes Gnade und Vergebung der Sünden erlangen und in die Seeligkeit eingehen wollen, nicht beybringet? Hierinnen sind vornehmlich die Evangelischen von den Römisch-Catholischen unterschieden, daß sie zuförderst mit dem Glauben an Christum zu thun haben, und lehren, daß dem Menschen, indem er JEsum mit seinem Verdienst und Leiden ergreifft, und dasselbe sich zueignet, GOtt der HErr in seinem Gerichte die Gerechtigkeit seines Sohns, die allein vor ihm gilt, zurechnet, ihn also von Sünden loß spricht, und für gerecht erkläret. Da hergegen die Päpstler den ihrigen die Guten Wercke, wie sie eine von GOtt eingegossene und vor ihm geltende Gerechtigkeit abgeben, vorstellen, und den Glauben nicht nur als eine bloße Wissenschafft aller in der Schrifft offenbahrten himmlischen Dinge, sondern

auch

auch als nur etwas, dadurch der Mensch die Gerechtigkeit zu erlangen zubereitet wird, wollen angesehen wissen. Die Evangelischen finden ihrer Glaubens-Lehre Grund und Gewißheit in der heiligen Schrifft, in welcher Christus und die Apostel ihren Zuhörern vornehmlich das sagen, daß sie an den Sohn GOttes JEsum Christum gläuben müsten, wo sie die Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben wolten. Also hat GOtt die Welt ꝛc. Jo. III, 16. Wer an den Sohn gläubet ꝛc. 36. Wer mein Wort hält ꝛc. Jo. V, 24. Das ist der Wille des ꝛc. Jo. VI, 34. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten ꝛc. Act. X, 43. Wer an diesen gläubt ꝛc. Act. XIII, 34. Glaube an den HErren JEsum ꝛc. Act. XVI, 31. Im Evangelio wird offenbahret die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche kömmt aus dem Glauben in Glauben ꝛc. Rom. I, 16. 17. Wir werden gerecht ꝛc. Rom. III, 24-28. Doch weil wir wissen, ꝛc. Gal. II, 16. Ich lebe aber doch ꝛc. Gal. II, 20. Und das erfordert auch die Natur und Beschaffenheit der Christlichen Religion, als die vornehmlich auf JEsum Christum den Heyland der Welt gehet, und sich damit von andern Religionen besonders distinguiret. Denn da keine Religion ist, und wenn sie auch gleich noch so falsch, welche nicht die

Moral

Moral und guten Wercke treibet, und man dergleichen auch bey der Heidnischen, Jüdischen und Türckischen anmercket, so ist die Christliche die einige, die da zeiget, wie viel gutes GOtt den Menschen absonderlich durch die Erlösung gethan und noch thut. Deßwegen wird aber das, was die Menschen GOtt thun müssen, nicht geringe gemacht, noch die guten Wercke verboten, sondern diese in ihrem Werth gelassen, denen Christen fleißig recommandirt, und sie stets auszuüben anbefohlen: Lasset euer Licht ꝛc. Matth. V, 16. Wer in mir bleibet ꝛc. Jo. XV, 5. In Christo JEsu gilt ꝛc. Gal. V, 6. Jean d'Espagne b) führet darüber eine hefftige Klage, daß man nicht bedencke, wie unsere Religion sich auf das, was GOtt an uns gethan, und nicht auf das, so wir GOtt thun, gründe, und urtheilet, daß alles Verderben, welches man in der Christenheit findet, daher entstanden, daß man die Moral zum Hauptwerck gemacht. Der Herr de Vrigny c) fällt ihm darinnen bey, und sagt: Der Glaube, der mit demjenigen, was GOtt an uns gethan, umgehet, stehet nicht allein im Werck der Seeligkeit oben an, sondern ist auch die eintzige Ursache, woher auf Seiten des Menschen die Seeligkeit rühret; Die Wercke sind aber das, so nothwendig auf den Glauben folget, und ich kan nicht leugnen, daß mir eben deßwegen iederzeit die Methode

thode oder Ordnung, die Wissenschafft der Religion oder die Theologie fürzutragen, gefallen, welche erstlich, was GOtt an uns gethan, und hernach, was wir GOtt thun müssen, weiset, wie von den vortrefflichen Männern unserer Kirchen, Hülsemanno und Schomero, geschehen. Nehme ich nun die gedachte Jubel-Fests-Bulle des ietzigen Papsts für mich, so finde ich darinnen des special Glaubens und Vertrauens auf das Verdienst Christi keine solche Meldung, wie es sich gehört, sondern ich sehe, wie die guten Wercke darinnen nachdrücklich erfordert werden, da doch den Leuten die Vergebung der Sünden und also die Erlassung so wohl der Sünden-Schuld als auch der Sünden-Straffe versprochen wird. Solte der gut Evangelisch-Lutherisch seyn, der die Leute zur Seeligkeit zu bringen, nicht allein auf das Verdienst JEsu Christi, sondern auch auf die guten Wercke der Marien und anderer Heiligen, als ein Verdienst, weiset? Das thut der Pabst auch in der gedachten Jubels-Fests-Bulle, und versichert, daß in diesem Jahre in Rom zu haben ungemeiner Nutzen, welchen des HErrn Christi und der Jungfer Marien, wie auch der Heiligen Verdienst zu wege brächte. Aber dieses glauben die Evangelischen nun und nimmermehr, als die sich allein auf das Verdienst JEsu Christi verlassen, und die guten Wercke und

das

das schwehre Leiden der vornehmsten Heiligen also ansehen, daß es kein Verdienst bey GOtt kan abgeben, und urtheilen, daß die Gläubigen weder sich selbst, noch auch andern, was verdienen und einen Lohn zu wege bringen können, alldieweil ihre heiligen Wercke unvollkommen, sie was sündliches bey sich führen, mit denselben sich kein einiger rühmen soll, und in dem strengen Gerichte GOttes kein einiger damit bestehen kan. Was soll die Spreu bey dem Weitzen? Was soll das Eisen bey dem Silber? **Durch eines Menschen Gehorsam** ꝛc. Rom. V, 19. **Alle Heiligen bitten** ꝛc. Ps. XXXII, 6. **Vergieb uns unsre Schuld** ꝛc. Matth. VI, 12. **Das dem Gesetz unmöglich** ꝛc. Rom. VIII, 3. **Das Gesetz ist geistlich** ꝛc. Rom. VII, 14. **Ich achte es alles für Schaden** ꝛc. Phil. III, 8. 9. 10. Solte derjenige gut Evangelisch-Lutherisch seyn, der sich für einen Stadthalter oder Vice-Roy in dem Reiche Christi auf Erden ausgiebet? Die Evangelischen erkennen ihn dafür nimmermehr, allermaßen er keine tüchtigen Credentiales deßwegen kan aufweisen, auch der König der Ehren, JEsus, wegen seiner Allmacht und Allgegenwart, keines Stadthalters benöthiget? Eph. I, 21. 22. 23. Matth. XXVIII, 20. Solte derjenige gut Evangelisch seyn, welcher denen, die auffer der Römisch-Catholischen Kirchen sich befinden, die Seeligkeit abspricht?

Die Worte Catholisch und Römisch sind besonders zusammen gesetzet, und gehören nicht zusammen. Was allgemein und an allen Orten ist, kan nicht nur an einen Ort seyn, und was allein an einem Ort ist, kan nicht überall seyn. Meynet jemand, es sey eine allgemeine Kirche und die Römische habe auch was davon, als die Erkäntniß der göttlichen Personen und die heilige Tauffe, so wird das zugegeben; Dencket aber jemand Römisch und Catholisch sey einerley, und die Römische Kirche sey nur die wahre, und wer zu ihr gehöre, sey ein Glied der wahren Kirche, wer aber nicht darzu gehöre, sey auch keines, so läst man es nicht paßiren. Die Römische Kirche ist eine Particular-Kirche, die irren kan, und auch irret, und die Mittel zur Seeligkeit gar sehr verderbet. Wer wolte nun glauben, daß solche ein Monopolium vor andern von GOtt erlangt, und sie es alleine sey, welche die Seeligkeit so feil biete, daß sie anderswo nicht zu haben. Es ist gut, daß das unbetrügliche Wort GOttes den Evangelischen, da sie sich nach demselben richten, das ewige Leben zuspricht, und es ist auch gut, daß welche aufrichtige Papisten als Bressserus, (d) Marcellinus, (e) Thomas Henrici, (f) und Honoratus Fabri (g) ihnen solche nicht gantz absprechen können. Der Herr von Leibnitz hat in der Controvers, die er mit dem Herrn Pe-

lisson

lisson h) in Franckreich vor etliche dreißig Jahren gehabt, das zu erweisen damit, wie Bresserus, (i) gesucht, daß wir nicht formaliter, sondern nur materaliter, Hæretici wären, und daß viele unter uns Evangelischen die Religions-Streitigkeiten nicht verstünden, die also keinesweges der Seeligkeit verlustig zu erklären. Wie? wenn ich sagte, kein einiger in der Römischen Kirchen könne als ein Papist die Seeligkeit erlangen, sondern wo er sie haben wolte, müsse er gut Evangelisch-Lutherisch werden. Und da wohl kein Evangelischer, wo er seelig zu werden gedacht, also gestorben, daß er das Verdienst Christi verworffen, und sich auf seine gute Wercke verlassen, so sind hergegen viel im Papstthum, welche daß sie seelig werden möchten, also aus der Welt geschieden, daß sie zuvor ihre eigene guten Wercke und der heiligen Verdienst als nichts geachtet, und hergegen bloß das Verdienst JEsu Christi ergriffen, und darauf ihr Vertrauen in der Todes-Noth festiglich gesetzet. Es hat solches unter andern auch verursachet, die alte Formel, welche man in dem Papstthum einem sterbenden vorgelesen, die von dem alten Anshelmo herrühret, und in vielen Päpstlichen Kirchen-Agenden, als Cölnischen, Mayntzischen und Breßlauischen, ingleichen beym Usserio, wiewohl auf unterschiedliche Art zu lesen. Ich gebe sie hier, wie sie der Cardinal Hosius (k) aus einem Römi-

schen Kirchen-Buche anführt: Gläubest du nicht durch dein eigen Verdienst, sondern durch Krafft und Verdienst des Leidens unsers HErrn JEsu Christi, zur Herrlichkeit einzugehen? Der Krancke sage: Ich gläube es. Der Priester spräche wiederum: Gläubest du, daß unser HErr JEsus für unsere Seeligkeit gestorben, und daß niemand durch sein eigen Verdienst, oder auf andere Art, ohne allein durch das Verdienst des Leidens JEsu Christi, könne seelig werden? Der Krancke antworte: Ich gläube es. Endlich sage der Priester: Wenn GOtt der HErr dich nach deinen Sünden richten will, so sprich: O mein GOtt und HErr! Ich setze zwischen mir und deinem Gerichte den Tod unsers HErrn JEsu Christi: Und ob ich gleich mit meiner Sünde den ewigen Tod verdienet habe, so setze ich doch, an statt des Verdiensts, das ich elender haben solte, und nicht habe, das Verdienst deines Leidens. Ingleichen: Ach HErr! Ich setze eben dieses Leiden und Tod meines HErrn JEsu Christi zwischen mich und deinen Zorn, und befehle meinen Geist in deine Hände. So stehet auch in einer Mäyntzischen Kirchen-Agende, die Anno 1599. heraus gekommen, (l) die-

dieſes: Lieber Bruder, laß dich nicht verdrieſen, ob du gleich in dieſer Kranckheit dein zeitliches Leben verlaſſen ſolteſt; allein laß dir angelegen ſeyn, und richte dich dahin, wie du dieſes Leben mit einem guten Ende in der Gnade GOttes ſchlieſſen, und jenes ewige Leben unverhinderlich ergreiffen mögeſt. Nun ſind aber nicht allein deine, ſondern auch aller Menſchen Verdienſt viel zu klein und zu gering darzu, daß ſich ein Menſch der Seeligkeit auf ſeine Wercke getröſten möchte. Da es aber an unſern Wercken und eigen Verdienſt mangelt, da haben wir uns an das Verdienſt Chriſti unſers gemeinen Heylandes zu halten, ꝛc. Ich weiß wohl, daß die Tyranniſche Hand derer, welche den Indicem expurgatorium verfertigt, dieſes aus einer Venetianiſchen m) Kirchen-Agende ausgekratzet; Allein ich zweifele nicht, es werden noch wohl in vielen Kirchen und Klöſtern, ſolche Agenden vorhanden ſeyn, darinnen dieſe Worte ſtehen, nachdem ſich die Warheit doch nicht völlig unterdrücken läſt. Es können wohl welche in der Päpſtlichen Kirche etwas von dieſer Warheit erfahren, und dencken, wenn es zum ſterben komme, wolten ſie auch alle ihre guten Wercke und Verdienſt wegwerffen, und ſich allein im Glauben an das Verdienſt Chriſti

halten. Allein wenn es ihnen nur nicht gehet, wie manchem Atheisten, der bey herannahenden Tode ein Religionist oder Christ worden, oder einem Epicurer, der am Ende des Lebens fromm werden will, aber von dem Tode überrumpelt, oder in hefftige Hertzens-Angst gesetzet, oder von dem, mit welchen er in dem Leben continuirlich umgegangen, so eingenommen wird, daß er als ein rechter Bußfertiger mit Christo nichts zu thun haben kan. Ich übergehe unterschiedliches anderes, welches die Evangelischen an gedachter Jubel-Jahrs-Bulle auszusetzen haben, als daß darinnen zur Mutter aller anderer Kirchen die Römische gemacht wird, da doch für selbige vielmehr Jerusalem oder Antiochien, oder die Griechische Kirche anzusehen, ingleichen daß der Papst sich rühme, wie er den Ablaß-Schatz in seiner Gewalt habe; und sage nur dieses, daß, wenn man alles, was er Zeit seiner Regierung vorgenommen, genau betrachtet, man gar nichts finde, daß ihn in etwas Evangelisch-Lutherisch mache. Es ist solches nicht dieses, daß er mehr auf den innerlichen Gehorsam des Hertzens, als auf den äusserlichen Gottesdienst und die guten Wercke zu halten scheinet. Es giebt bey allen Religionen solche Leute, deren welche nur an dem äusserlichen Gottesdienst hangen und Heuchler seyn, welche es aber von Hertzen meynen, und GOtt mit ihrer Seelen, wie

es

es die Häupter ihrer Religion vorgeschrieben, dienen wollen. Es dringet ein eiffriger Muhammets-Diener darauf, daß ein Türcke nicht allein etliche mahl des Tags in die Moschee gehe, sondern auch darinnen seine Andacht recht habe, wie es ihr großer Prophet vorgeschrieben; Wer wolte aber sagen, daß derselbe was gutes, so den Evangelischen a part gehört, an sich habe. Und wann nun das Haupt der Römischen Kirchen sich der Heucheley widersetzet, und eifrige Papisten, welche die von derselben vorgeschriebene Wercke mit Andacht verrichten, haben will, so darff niemand dencken, daß es damit gute Evangelische Lutherische Leute mache, oder sich selbst Evangelisch darstelle. Man referirt, daß der Papst einem Pilgrim, der ihm beym Fußwaschen bestürtzt und traurig fürgekommen, also angeredet: **Ihr seyd aus Verzweiffelung, und nicht aus Andacht nach Rom gekommen, und habet euer Weib und Kinder trostloß zu Hause gelassen, kehret also um, und setzet euer Gemüthe in Ruhe.** Es muß wohl sonst jemand zuvor den Papst von seiner Person informirt haben, weil er ihn deßwegen, daß er sein Weib und Kind zu Hause trostloß gelassen, gestrafet. Und er hat ihm nicht allein den Mangel der Andacht, sondern auch dieses, daß er bey seinem Wallfahrten nach Rom, das göttliche und natürliche Recht aus

den Augen gesetzt, verwiesen, gezeigt, wie er mit Celebrirung seines Jubel-Jahrs keine Unordnung im gemeinen Leben anrichten wolle, welche doch aber nicht nachbleibet. Und daß solches auch anderer Päpste Intention gewesen, zeigen die Worte des Cardinals Nicolai de Cusa, welcher als Päpstl. Nuntius in das Kloster Windesheim gekommen, und daselbst Ablaß ausgetheilet, indem er einem Canonico, der ihn gefraget, ob er ohne erlangte Permission Ablaß zu holen nach Rom reisen dürffte, geantwortet: (n) **Der Herr Pabst hat mir mündlich gesagt, Gehorsam ist besser denn Ablaß.** Fordert er gleich am Jubel-Jahre von den Leuten nicht auf solche Art Geld, wie die Ablaß-Krämer ehemahls gethan, sondern urgirt die Buße, so will er sie doch nur haben, wie sie in seiner Kirche gelehrt wird, und gebräuchlich ist; und also haben auch vormahls die Päpste denen Reisenden und Beichtenden den Ablaß versprochen. Es mag der Papst den Ablaß, der in seine Kirche gehört, noch so sauber austheilen, er kan doch den Evangelischen damit nicht gefallen, als welche überhaupt von demselben gar nichts halten. Es machet den Papst nicht gut Evangelisch-Lutherisch dieses, daß er das Catechisiren und Unterrichten der Einfältigen in Glaubens-Sachen von den Geistlichen will vorgenommen wissen, weil dasselbe nicht allein bey den Lutheranern, sondern

auch

auch bey den Socinianern uñ Reformirten, nach ihren Catechismis geschiehet, und damit den Leuten nicht allein Warheiten, sondern auch Irrthümer und Mißbräuche recht beygebracht und eingepräget werden. Und es ist das catechisiren bey den Römisch-Catholischen nicht was neues, sondern was altes, das schon in dem Tridentinischen Concilio beschlossen und anbefohlen worden, als in welchem o) dieses stehet: **Weil die heilige Versammlung will, daß die Gläubigen sich mit desto grösserer Ehrerbietung und Andacht zum Gebrauch der Sacramenten sollen machen, so befiehlt sie allen Bischöffen, daß sie nicht allein den Leuten, wenn sie solche selbst austheilen, derselben Krafft und Nutzen, daß sie es fassen können, erklären, sondern auch zusehen, daß dergleichen von allen Priestern mit Gottesfurcht und Klugheit, und wo es nöthig ist, und es füglich angehet, in der Mutter-Sprache geschehe, nach der Form, welche von der heiligen Versammlung in dem Catechißmo allen Sacramenten wird vorgeschrieben werden, den die Bischöffe treulich in die Mutter-Sprache sollen übersetzen, und durch alle Priestern den Leuten erklären lassen.** Gleichwie am Ende dieses Concilii befohlen, (p) daß der Catechismus,

der gewissen Patribus zu verfertigen überlassen worden, dem Papst solle überlieffert werden: Also ist auch derselbe hernachmahls heraus gekommen, und der Tridentinische Catechismus genennet worden, den auch Anno 1611. Andreas Fabricius mit einer Erklärung heraus gegeben. In Teutschland ist Petri Canisii Päpstlicher Kinder-Catechismus mehr als zu bekannt, in welchem das Ave Maria zu beten, sieben Sacramente, und die Erlangung der Seeligkeit durch die Wercke, den Leuten zu gläuben vorgeleget wird. Es macht den Pabst nicht gut Evangelisch, daß Er die heilige Schrifft in aller Mutter-Sprachen zu übersetzen, und allen und jeden solche zu lesen vergönnet. Man weiß noch nicht genau, was von dieser Relation eigentlich zu halten, und ob dieses Vorhaben auch dürffte ins Werck gerichtet, und von den folgenden Päpsten also gelaßen werden. Wo es geschiehet, wird doch niemand die heilige Schrifft anders, als es die Römische Kirche haben will, verstehen dürffen, und wo jemand auf einen andern Verstand derselben fällt, wird der Priester, der auf ihn acht haben muß, ihm nicht allein solche weiter zu lesen verbieten, sondern auch gar aus den Händen reissen. Ja es wird auch endlich einem jedem beygebracht werden, daß GOttes Wille, wie man ihm dienen und selig werden soll, nicht allein in dem geschriebenen, sondern auch in dem mündlichen Worte, oder in den Traditionibus enthalten, nach welchen man sich eben, wie nach jenen, zu richten habe. In der Vorrede, welche P. Foret für den Römischen Indicem der verbotenen Bücher gemacht, stehet, als die vierte Regul dieses: Weil man aus der Erfahrung habe, daß, wo die heilige Bibel in der Mutter-Sprache ohne Unterscheid zu lesen vergönnet werde, mehr Schadens daraus wegen der Leute Kühnheit, als Nutzen, komme, so soll es hierbey auf des Bischoffs und

Inqui-

Inquisitoris Gutachten ankommen, damit nebenst Zuziehung des Priesters oder Beicht-Vaters, das Lesen der von den Catholischen Autoribus übersetzten Bibeln denen vergönnet werde, von welchen man wisse, daß sie aus solchen Lesen nicht schaden, sondern Wachsthum im Glauben und Gottseligkeit haben könten; Und solche Permission solten sie schrifftlich bey sich haben, und wer ohne dieselbe sie zu lesen, oder sie bey sich zu haben unterstehe, der soll, ehe er solche dem, welchen es sich gehört, überliefert, keine Vergebung der Sünden haben. Man solte meynen, auf solche Art sey das Lesen der heiligen Schrifft bey den Römisch-Catholischen zur Gnüge eingeschrencket; aber es hat doch nicht allen angestanden, als die Anmerckungen, welche in der Cöllnischen Edition des Concilii Tridentini An. 1664. zu lesen, weiset, in welcher dieses stehet: Es ist bey der vierten Regel des Indicis papst Pii des vierten dieses zu observiren, daß damit den Bischöffen und andern keine Macht gegeben werde, die Bibel in der Mutter-Sprache zu kauffen, zu lesen und zu behalten, alldieweil bißhero nach dem Befehl und Gewohnheit der heiligen Römischen Kirche und allgemeinen Inquisition ihnen die Macht, die in die Mutter-Sprache übersetzte Bibeln, oder andere Theile der heiligen Schrifft, so wohl altes als auch nenen Testamentes, ingleichen die Summarien der heiligen Schrifft, es sey in was für Sprache es wolle, zu lesen und bey sich zu haben, völlig genommen. Kan man also wohl nicht wissen, wie weit die Intention des ietzigen Papsts hierinnen gehet, so siehet man doch wohl, daß die Römische Kirche ein solches allgemeines Lesen der heiligen Schrifft, als die Evangelischen haben, nimmermehr zulassen werde. Es macht den Papst nicht gut Evangelisch-Lutherisch, daß er seiner geistlichen Kleidung und Aufführung zu reformi-

formiren, und sie auf die fürgeschriebenen Canones zu weisen, sich bemühet, auch eines seines Ordens Schrifften aus dem Indice expurgatorio ausstreichen lassen, weil dieses seine eigene Kirche, nicht aber die Religion insgemein angehet. Achtet er aber das Patrimonium Petri, die Donation Constantini M. und der Mathildis nichts, so zeiget er, daß er ein gelehrter Herr sey, der, wie andere vortreffliche Männer in der Römisch-Catholischen Kirche, die Richtigkeit und den Ungrund solcher Sachen deutlich erkannt hat. Es macht den Papst nicht dieses Evangelisch-Lutherisch, daß Er ein Concilium, so Er in Rom halten will, ausgeschrieben. Man kan Ihm das, als was grosses, lassen, daß Er ein Concilium hält, welches viel Päpste vor Ihm nicht gethan, und daß Er sich damit einen Ruhm bey der Nach-Welt zu wege bringt. Allein erstlich werden Ihm in diesem Vorhaben schon sehr viel Hindernisse, so wohl von dem Cardinals-Collegio, als auch von den fremden Bischöffen, gemacht; Hernach so weiß man auch noch nicht was auf selben aufs Tapis werde gebracht, und ob nur die Reformation derer Geistlichen, welche auf den Tridentinischen Concilio, das meiste ausgemacht, oder die Streitigkeiten Seiner Kirchen, oder auch diejenigen, die sie mit den unserigen hat, daselbst werden tractirt werden. So weiß man auch, daß die Päpstlichen Concilia einander contrair seyn, und wie das Pisanum das Concilium über den Papst erheben, also hergegen das Lateranense solches wiederum des Papsts Botmäßigkeit unterwerffen, ja, daß auch das Concilium zu Trident, nach demjenigen, so zu Costnitz gehalten worden, das Papstthum völlig ausgebrütet, und die Irrthümer und Mißbräuche, welche in der Römischen Kirche eingeschlichen, mit Verfluchen und Verdammen bestätigt. Die Evangelischen urtheilen von den Conciliis/oder Versammlungen der Geistlichen, da Religions-Sachen tractirt werden, also, daß sie sa-

gen,

gen, sie können irren, die Hohe Weltliche Obrigkeit, und nicht der Papst, sey befugt dergleichen auszuschreiben, und dienen nicht dazu, wie sie wohl insgemein angesehen werden, daß die Religions-Streitigkeiten zu Ende kommen, weil die Beklagten wollen Richter seyn, der andere streitende Theil nicht nach Nothdurfft gehöret wird, darinnen es an politischen Streichen nicht mangelt, die Christliche Aufrichtigkeit also nicht gespühret, auch die, so den Irrthümern wiedersprechen, unterdrückt werden; Und wie man nicht siehet, durch was für Wege und Mittel das Concilium die Religions-Streitigkeit aufhebet, also hat man auch nicht erfahren, daß ein Concilium einen einigen Religions-Streit völlig aufgehoben, wovon Nicolaus Hunnius (q) zu lesen. Solte das Jus Canonicum oder Geistliche Päpstliche Recht dasjenige seyn, so man auf solchem Concilio verbessern und in einen andern Stand bringen wolte, so würden die Herrn Geistlichen allda sehr viel zu thun bekommen, und auch ihre Väter verdammen müssen; Welche JCti in Teutschland könten auch darzu sehr viel Gutes beytragen, und der Index expurgatorius, in welchem, glaube ich, das Jus Canonicum noch nicht stehet, um ein ziemliches vermehrt werden, wo man die Passagen heraus streichen wolte, welche die Evangelischen, ihre Lehre zu erweisen, aus demselben vorbringen, wie von D. Christoph Pfaffen geschehen. (r) Man lasse es seyn, daß der Papst es sich mit der Reformation in seiner Kirche lasse einen rechten Ernst seyn, sie wird doch nicht an das Hertz des Papstthums, so der Papst selber, das Kloster-Leben, die Messe, der Ablaß, das Fegefeuer, das Verbieten des Kelchs und des Fleisch-Essens zu gewisser Zeit, das Anruffen der Heiligen, das Verehren der Bilder und Reliquien, das Vertrauen auf die guten Wercke, und dergleichen mehr kommen, sondern das alles in seinem Stande unverrückt bleiben. Verständige

ständige aber können nicht glauben, daß der Pabst eine rechte Reformation in Sinne habe, weil Er weiß, wie es Seinen Vorfahren, die eben auf dergleichen gefallen, ergangen, und wie sie wenig oder nichts ausgerichtet, auch noch darzu von den Scribenten der Römischen Kirche, nach der Zeit, durchgenommen worden. Der gute Papst Adrianus VI. der den Ablaß abzuschaffen auf das äuserste bemühet war, aber doch nichts konte ausrichten, ist wegen des Schreibens, das er seinem Nuncio (s) nach Teutschland mit gegeben, in welchen er bekennet, daß von dem heiligen Sitz und Römischen Hofe das grosse Verderben in der Kirche herrühre, und welchen er corrigiren wolle, von vielen, absonderlich den Cardinal Pallavicino, übel angelassen worden, dessen sich doch der ehrliche Launojus (t) noch angenommen, der ihn in einer besondern Epistel vertheidigt. So sind es also süße Träume, wo man sich von dem Papst eine rechte Reformation einbildet, als welche vor menschlichen Augen gantz unmöglich ist. Es saget das der Herr von Puffendorff: (u) Dieses ist der Eckstein des Papstthums, daß der Papst infallibel sey, welcher, wo er einmahl verrücket ist, fällt das gantze Wesen über den Hauffen. Und kan also der Papst *per raison d'Etat* den *Protestanten* unmöglich etwas nachgeben in dem geringsten Punct, da sie bißhero dissentiret haben. Denn gestehet der Papst in einem Stücke, daß Er bißhero etwas Falsches behauptet, so ist Er nicht *infallibilis*; Hat Er in einem Stück geirret, kan Er auch in dem andern wohl irren. Es saget es Edwinus von Santis, aus welchen der Herr Thomasius des Herrn von Pufendorff Meynung erläutert: Dannenhero habe derjenige nicht übel gesagt, daß wer den Papst zu der allergeringsten Reformation *persuadiren* wolte, eben so viel thäte, als ob er ihm riethe, die Schlüssel und Crone zu quittiren, und sich wieder

in

in solchem Zustand zu begeben, wie seine Vorfahren und andere Patriarchen auch gelebet hätten. Es saget es auch endlich der Herr Spanheim, in der Dedication seines Buchs wider Bossuet, welches an den Bischoff in Londen gerichtet. Es mag Rom noch so viel *Masquen* gebrauchen, es wird doch in Ewigkeit von seinen auch den geringsten Schlüssen nicht abgehen. Denn wo es zeigete, wie es im geringsten nur geirret, würde bald die *Præsumption* folgen, es sey dergleichen auch in wichtigern Dingen geschehen. So es anfieng was zuzulassen und zu billigen, welches es vormahls unter dem Bann verboten, würde ihre Kirche was unbeständigs und veränderlichs seyn. Wie solten wir uns von einer Reformation entweder bey den Haupt oder desselben Gliedern, bey der Lehre oder Tridentinischen Kirchen-Disciplin einige Hoffnung machen, da solche weder Petrus noch Paulus heute zu Tage, kein Engel vom Himmel, ja der HErr selbst in menschlicher Gestalt nicht zu wege brächte. Das sind Gedancken von Gedancken.

(a) Verba bullæ cœnæ Dominicæ hæc sunt: *Nos igitur, quibus nihil optabilius est, quam fidei inviolatam integritatem publicam pacem & justitiam, Deo auctore tueri vetustum & solennem hunc morem sequentes excommunicamus & anathematizamus ex parte Dei omnipotentis Patris & Filii & Spiritus S. autoritate quoque Beatorum Apostolorum Petri & Pauli ac nostra quoscunque Hussitas, Wiclephitas, Lutheranos, Zwinglianos,* &c. (b) C. III. & IV. de erroribus popularibus. (c) Vid. Lettre contre les Antitrinitaires les Tolerans & Moralistes, p. 68. (d) De conscientia L. V. c. 10. (e) Sap. Pacif. P. III. (f) In Tr. una fides p. 268. (g) In Ireno Catholico s. in beweglichen Motiven zum heilsamen Religions-

gions-Frieden, p. 405. (h) Vid. P. IV. Des reflexions ſur les differends de la religion, p. 96. (i) De Chriſtianarum Eccleſiarum in Occidentis præſertim partibus, ſeu comment. ad Apocal. Cap. XX. P. I. c. 7. p. 194. (k) Confeſſ. fidei Petricov. c. 73. (l) Vid. GERHARD. Conf. Cath. L. III. P. III. Art. 23. c. 8. p. 840. (m) Madriti MDLXXXIV. Ex libro, qui inſcribitur ordo baptizandi cum modo viſitandi, impreſſo Venetiis, anno 1575. *fol. 34. ad medium deleantur illa verba:* Credis non propriis meritis, ſed paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti virtute & merito ad gloriam pervenire? *Ibidem paulo poſt deleantur illa verba:* Credis, quod Dominus noſter Jeſus Chriſtus pro noſtra ſalute mortuus ſit? & quod ex propriis meritis, vel alio modo, nullus poſſit ſalvari, niſi in merito paſſionis ipſius. (n) GISB. VOET. Diſp. Sel. Theol. p. 1378. (o) Seſſ. XXIV. de reformat. c. 7. (p) Seſſ. XXV. in fine. (q) Im Bedencken ob und wie die Evangeliſche Lutheriſche Kirche die ietzt ſchwebende Religions-Streitigkeiten ꝛc. c. XVII. p. 297. (r) In libr. Dogmata Proteſtantium ex jure Canonico deducta. (s) Chargatus is fuit, ex cujus Ephemeridibus ea habet PETRVS SVAVIS apud WAGENSEIL. de Romanis Pontificibus ex Germanorum gente creatis p. 41. (t) P. IV. Epiſt. VII. *Cujus inſcriptio*: Hadrianus defenditur contra Pallavicinum, &c. (u) In der politiſchen Betrachtung der Geiſtlichen Monarchie des Stuhls zu Rom, Hall. 1714. p. 344.

(O)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loeffler, Friedrich Simon,

Doppelte Nachricht von der Römischen Kirchen Jubeljahren

Leipzig 1725
Polem. 1668#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774950-6
VD18 14612992-001